Sitzungsbericht

17. Sitzung der Tagung 2019 der XIX. Gesetzgebungsperiode

des Landtages von Niederösterreich

Dienstag, den 25. Juni 2019

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präs. Mag. Wilfing (Seite 883).

2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 883).

3.1. Ltg. 698/R-1/1: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2018 sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich zum Entwurf des Rechnungsabschlusses 2018.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann MAS (Seite 885).

3.2. Ltg. 699/V-7/100: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Budgetprogramm 2019 bis 2023.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann MAS (Seite 886).

3.3. Ltg. 700/V-7: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann MAS (Seite 887).
Redner: Finanzreferent Dipl.Ing. Schleritzko (Seite 889).

Generaldebatte: Abg. Mag. Collini (Seite 902), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 906), Abg. Landbauer MA (Seite 911), Abg. Hundsmüller (Seite 918), Abg. Mag. Schneeberger (Seite 923).

3.4. Ltg. 701/B-32/1: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Bericht über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2018/19.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann MAS (Seite 928).

3.5. Ltg. 702/B-33/1: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2018.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann MAS (Seite 929).

3.6. Ltg. 703/B-38/1: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen (Sonderfinanzierungsmodell Forderungskauf) des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds 2018.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann MAS (Seite 929).

3.7. Ltg. 704/B-43/1: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend EU-Bericht 2018 - Bericht über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitrittes für das Jahr 2018.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann MAS (Seite 930).

3.8. Ltg. 708/B-61/1: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung 2018.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann MAS (Seite 930).

3.9. Ltg. 725/A-1/54: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Landbauer, MA u.a. betreffend Änderung der Geschäftsordnung - LGO 2001.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann MAS (Seite 931).

4. **Spezialdebatte:** Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann MAS (Seite 933).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Resolutionsantrag betreffend Abschaffung der Valorisierung der Parteienförderung, Resolutionsantrag betreffend Übersichtlichkeit der Unterlagen für die Budgetdebatte und Resolutionsantrag betreffend Präsentation Budgetmaßnahmen und –ziele durch Mitglieder der Landesregierung (Seite 933), Abg. Dorner mit Resolutionsantrag betreffend transparente Gemeindeförderung in Niederösterreich, Resolutionsantrag betreffend Abschaffung von nichtamtlichen Stimmzettel und Resolutionsantrag betreffend exklusives Wahlrecht für Hauptwohnsitzer (Seite 941), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 946), Abg. Karl Moser (Seite 948), Abg. Göll (Seite 952), Abg. Handler mit Resolutionsantrag betreffend klare Trennung von Funktionen in der Gemeinde (Seite 954), Abg. Balber (Seite 957), Abg. Maier (Seite 959), Abg. Landbauer MA (Seite 960), Abg. Weninger (Seite 961), Abg. Gepp MSc (Seite 962), Abg. Dr. Sidl (Seite 964), Abg. Handler mit Resolutionsantrag betreffend Änderung des NÖ Landes-Personalvertretungsgesetzes (Seite 965), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 968), Abg. Präs. Mag. Renner (Seite 971), Abg. Dr. Michalitsch (Seite 973), Abg. Windholz MSc (Seite 976), Abg. Mag. Ecker MA mit Resolutionsantrag betreffend Reform zur Kontrolle von Parteifinanzen, Parteispenden und Wahlkampfkosten, Resolutionsantrag betreffend Nein zu Atommüll-Endlagern – Ausstieg aus dem EURATOM-Vertrag und Resolutionsantrag betreffend Klimakatastrophe in Niederösterreich abwehren: Klima-Stabilitätspakt mit CO^2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles (Seite 977), Abg. Aigner (Seite 984), Abg. Mag. Samwald (Seite 986), Abg. Mag. Hackl (Seite 988).
Abstimmung (Seite 990).
(Gruppe 0 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend Abschaffung der Valorisierung der Parteienförderung abgelehnt: Zustimmung NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend Übersichtlichkeit der Unterlagen für die Budgetdebatte abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend Präsentation Budgetmaßnahmen und –ziele durch Mitglieder der Landesregierung abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ;
Resolutionsantrag Abg. Dorner betreffend transparente Gemeindeförderung in Niederösterreich abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Dorner betreffend Abschaffung von nichtamtlichen Stimmzetteln abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Dorner betreffend exklusives Wahlrecht für Hauptwohnsitzer abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS;
Resolutionsantrag Abg. Handler betreffend klare Trennung von Funktionen in der Gemeinde abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS;
Resolutionsantrag Abg. Handler betreffend Änderung des NÖ Landes-Personalvertretungsgesetzes abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Ecker MA betreffend Reform zur Kontrolle von Parteifinanzen, Parteispenden und Wahlkampfkosten abgelehnt: Zustimmung FPÖ, GRÜNE, Ablehnung ÖVP, SPÖ, NEOS;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Ecker MA betreffend Nein zu Atommüll-Endlagern – Ausstieg aus dem EURATOM-Vertrag abgelehnt: Zustimmung FPÖ, GRÜNE, Ablehnung ÖVP, SPÖ, NEOS;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Ecker MA betreffend Klimakatastrophe in Niederösterreich abwehren: Klima-Stabilitätspakt mit CO^2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ.)

5. **Spezialdebatte:** Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann MAS (Seite 991).
Redner: Abg. Mag. Collini (Seite 992), Abg. Mag. Ecker MA (Seite 993), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 994), Abg. Hundsmüller (Seite 997), Abg. Präs. Mag. Karner (Seite 999), Abg. Mag. Ecker MA mit Resolutionsantrag betreffend Klimakatastrophe in Niederösterreich abwehren: Klima-Stabilitätspakt mit CO^2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles (Seite 1002), Abg. Edlinger (Seite 1004), Abg.

Handler mit Resolutionsantrag betreffend Aufrechterhaltung der Einsatzfähigkeit des österreichischen Bundesheeres und Sicherstellung des Katastrophenschutzes und Resolutionsantrag betreffend Sicherstellung der Energieversorgung bei großflächigen Stromausfällen in NÖ (Seite 1006), Abg. Schödinger (Seite 1012), Abg. Königsberger (Seite 1014), Abg. Mold mit Resolutionsantrag betreffend finanzieller Ausgleich für die Umsatzsteuer bei Pflichtanschaffungen von Einsatzfahrzeugen der Freiwilligen Feuerwehren (Seite 1016), Abg. Königsberger (Seite 1019), Abg. Schindele (Seite 1021), Abg. Kainz (Seite 1022)
Abstimmung (Seite 1024).
(Gruppe 1 einstimmig angenommen;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Ecker MA abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ;
Resolutionsantrag Abg. Handler betreffend Aufrechterhaltung der Einsatzfähigkeit des österreichischen Bundesheeres und Sicherstellung des Katastrophenschutzes einstimmig angenommen;
Resolutionsantrag Abg. Handler betreffend Sicherstellung der Energieversorgung bei großflächigen Stromausfällen in NÖ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP; Resolutionsantrag Abg. Mold einstimmig angenommen.)

6. **Spezialdebatte:** Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann MAS (Seite 1025).
Redner: Abg. Göll (Seite 1025), Abg. Mag. Collini mit Resolutionsantrag betreffend Ausweitung der Öffnungszeiten niederösterreichischer Kindergärten, Resolutionsantrag betreffend Auflösung des Schulsprengelzwanges – für jedes Kind die passende Schule, Resolutionsantrag betreffend Einrichtung von öffentlichen Pionierschulen mit pädagogischer, finanzieller und personeller Autonomie und Resolutionsantrag betreffend Parteipolitik raus aus den Schulen (Seite 1028), Abg. Mag. Ecker MA mit Resolutionsantrag betreffend flächendeckenden Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen, ganztägig beitragsfreien Kindergärten und den modernen Arbeitsbedingungen angepasste Öffnungszeiten, Resolutionsantrag betreffend Verankerung des Themas Klimaschutz in den Lehrplänen und Förderung von Klimaprojekten mit einem Schwerpunkt für Niederösterreichs Pflichtschulen und Resolutionsantrag betreffend Klimakatastrophe in Niederösterreich abwehren: Klima-Stabilitätspakt mit CO^2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles (Seite 1035), Abg. Vesna Schuster mit Resolutionsantrag betreffend Schulsprache Deutsch gesetzlich verankern und Resolutionsantrag betreffend Gender-Ideologie raus aus den Schulen (Seite 1042), Abg. Schindele mit Resolutionsantrag betreffend Etablierung eines postsekundären und darauf aufbauenden tertiären Bildungsangebots in der Stadtgemeinde Ternitz (Seite 1047), Abg. Karl Moser (Seite 1053), Abg. Schmidl (Seite 1055), Abg. Handler (Seite 1057), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 1058), Abg. Ing. Ebner MSc (Seite 1061), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 1063), Abg. Landbauer MA (Seite 1064), Abg. Martin Schuster (Seite 1065), Abg. Aigner mit Resolutionsantrag betreffend Möglichkeiten eines Schwimmkurses im letzten Kindergartenjahr schaffen und Resolutionsantrag betreffend generelle Öffnung der Sportanlagen in Schulen für Vereine (Seite 1067), Abg. Windholz MSc (Seite 1071), Abg. Ing. Huber (Seite 1072), Abg. Heinreichsberger MA (Seite 1075).
Abstimmung (Seite 1079).
(Gruppe 2 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Collini betreffend Ausweitung der Öffnungszeiten niederösterreichischer Kindergärten abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Collini betreffend Auflösung des Schulsprengelzwanges – für jedes Kind die passende Schule abgelehnt: Zustimmung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ; Resolutionsantrag Abg. Mag. Collini betreffend Einrichtung von öffentlichen Pionierschulen mit pädagogischer, finanzieller und personeller Autonomie abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Collini betreffend Parteipolitik raus aus den Schulen abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Ecker MA betreffend flächendeckenden Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen, ganztägig beitragsfreien Kindergärten und den modernen Arbeitsbedingungen angepasste Öffnungszeiten abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, Ablehnung ÖVP, FPÖ, NEOS;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Ecker MA betreffend Verankerung des Themas Klimaschutz in den

Lehrplänen und Förderung von Klimaprojekten mit einem Schwerpunkt für Niederösterreichs Pflichtschulen abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Ecker MA betreffend Klimakatastrophe in Niederösterreich abwehren: Klima-Stabilitätspakt mit CO^2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ;
Resolutionsantrag Abg. Vesna Schuster betreffend Schulsprache Deutsch gesetzlich verankern abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS;
Resolutionsantrag Abg. Vesna Schuster betreffend Gender-Ideologie raus aus den Schulen abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS;
Resolutionsantrag Abg. Schindele abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;
Resolutionsantrag Abg. Aigner betreffend Möglichkeiten eines Schwimmkurses im letzten Kindergartenjahr schaffen abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, NEOS, Ablehnung ÖVP, GRÜNE; Resolutionsantrag Abg. Aigner betreffend generelle Öffnung der Sportanlagen in Schulen für Vereine abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, NEOS, Ablehnung ÖVP, GRÜNE.)

7. **Spezialdebatte:** Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann MAS (Seite 1080).
Redner: Abg. Lobner (Seite 1081), Abg. Mag. Collini mit Resolutionsantrag betreffend Transparenz bei Förderungen in Niederösterreich (Seite 1084), Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1087), Abg. Mag. Ecker MA mit Resolutionsantrag betreffend Klimakatastrophe in Niederösterreich abwehren: Klima-Stabilitätspakt mit CO^2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles (Seite 1089), Abg. Mag. Tanner (Seite 1092), Abg. Königsberger (Seite 1095), Abg. Präs. Mag. Renner (Seite 1097), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 1099), Abg. Präs. Mag. Karner (Seite 1100).
Abstimmung (Seite 1102).
(Gruppe 3 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung FPÖ;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Collini abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Ecker MA abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ.)

8. **Spezialdebatte:** Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann MAS (Seite 1102).
Redner: Abg. Erber MBA (Seite 1103), Abg. Mag. Kollermann mit Resolutionsantrag betreffend Pflegegesamtkonzept (Seite 1107), Abg. Gepp MSc (Seite 1112), Abg. Königsberger mit Resolutionsantrag betreffend unsoziale Verschlechterungen beim Pflegegeldbezug und Resolutionsantrag betreffend Wegfall der Pflicht zur Entrichtung der Einkommenssteuer für Halb- und Vollwaisenpensionen (Seite 1114), Abg. Mag. Moser MSc mit Resolutionsantrag betreffend NÖ Heizkostenzuschuss für Bezieherinnen und Bezieher der NÖ Sozialhilfe sichern, Resolutionsantrag betreffend Möglichkeit des Erwerbs, der Verarbeitung und des Besitzes von Medikamenten mit Suchtmittelcharakter zur vorgesehenen ärztlichen Versorgung der Bewohnerinnen in stationären Pflege- und Betreuungseinrichtungen, Resolutionsantrag betreffend Förderungen des Landes NÖ für 24-Stunden-Betreuerinnen von ÖQZ-24 zertifizierten Agenturen und Resolutionsantrag betreffend Klimakatastrophe in Niederösterreich abwehren: Klima-Stabilitätspakt mit CO^2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles (Seite 1119), Abg. Ing. Huber (Seite 1128), Abg. Mag. Scheele mit Resolutionsantrag betreffend klare qualitätsvolle Personalausstattungsregelungen für niederösterreichische Pflegeheime und Krankenanstalten und mit Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 1131), Abg. Hinterholzer mit Resolutionsantrag betreffend Verantwortung, Planbarkeit und Finanzierbarkeit – u.a. im Sozialwesen – keine Beschlüsse ohne Folgenkostenabschätzung (Seite 1137), Abg. Schmidl (Seite 1141), Abg. Vesna Schuster mit Resolutionsantrag betreffend Ausweitung der Öffnungszeiten in den niederösterreichischen Kindergärten (Seite 1142), Abg. Schmidt mit Resolutionsantrag betreffend bundesländerübergreifende Unterbringung von Frauen (Seite 1145), Abg. Mag. Moser MSc (Seite 1149), Abg. Schmidl (Seite 1150), Abg. Lobner (Seite 1150), Abg. Vesna Schuster mit Resolutionsantrag betreffend gemeinnützige Arbeit für gewaltbereite Schüler (Seite 1152), Abg. Heinreichsberger MA (Seite 1155).
Fortsetzung 18. Sitzung.

9. Schlussworte Präs. Mag. Wilfing (Seite 1158).

Präsident Mag. Wilfing *(um 10.00 Uhr)*: Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 17. Sitzung in der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Von der heutigen Sitzung hat sich von 10.00 Uhr bis zirka 18.00 Uhr Herr Abgeordneter Alfredo Rosenmaier wegen eines unaufschiebbaren Arzttermines entschuldigt. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegen. Sie ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher für genehmigt.

Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Ausstattung der Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr mit Informations- und Kommunikationstechnologie, Nachkontrolle (Bericht 7/2019), Ltg.-721/B-1/17-2019 - wird am 25. Juni 2019 dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds, Niederösterreich-Werbung GmbH, Jahresbericht 2018, Ltg.-722/B-8/1-2019 - wird am 25. Juni 2019 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Geschäftsordnung – LGO 2001, Änderung, Ltg.-725/A-1/54-2018 - wurde am 24. Juni 2019 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Anfragen:

Anfrage der Abgeordneten Mag. Moser, MSc an Landeshauptfrau-Stv. Dr. Pernkopf betreffend Pflegefachassistentinnen und Pflegefachassistenten, Ltg.-723/A-4/77-2019.

Anfrage der Abgeordneten Mag. Moser, MSc an Landesrätin Mag. Teschl-Hofmeister betreffend Pflegefachassistentinnen und Pflegefachassistenten, Ltg.-724/A-5/139-2019.

Anfragebeantwortungen:

Beantwortung der Anfrage der Abgeordneten Mag. Collini an Landesrätin Mag. Teschl-Hofmeister betreffend Mobbing an niederösterreichischen Schulen, Ltg.-669/A-5/136-2019.

Ich teile mit, dass Herr Klubobmann Schneeberger, Herr Klubobmann Hundsmüller und Herr Klubobmann Landbauer sowie Herr Abgeordneter Moser Meldungen nach dem Unvereinbarkeits- und Transparenzgesetz abgegeben und heute dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zur Kenntnis gebracht wurden.

Heute tagte noch der Rechts- und Verfassungs-Ausschuss mit dem Verhandlungsgegenstand Ltg. 725/A-1/54, Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Schneeberger, Hundsmüller, Landbauer u.a. betreffend Änderung der Geschäftsordnung 2001. Da der Ausschuss gemäß § 42 Abs.1 unserer Landtagsgeschäftsordnung beschlossen hat, von der 24-Stundenfrist abzugehen, setze ich diesen Verhandlungsgegenstand nach dem letzten Punkt auf die Tagesordnung.

Ich halte fest, dass gemäß dem Redezeitmodell des Landtages für die Debatte zum Voranschlag eine Redezeitkontingentierung gilt. Demnach beträgt die Redezeit eines jeden Redners in der Spezialdebatte maximal 10 Minuten pro Wortmeldung. Geschäftsordnungsbestimmungen, die eine andere Redezeit vorsehen, zum Beispiel tatsächliche Berichtigungen, bleiben davon unberührt.

Ergänzend zu dieser Bestimmung kommt dann dem jeweils vom Klub bzw. der im Landtag vertretenen Wahlpartei genannten Hauptredner bzw. der Hauptrednerin zum jeweiligen Teil des Voranschlages eine Höchstredezeit von 15 Minuten zu. Dieser Hauptredner wird bei der Worterteilung jeweils vom Vorsitzenden bekanntgegeben.

Bei Überschreiten der vorgesehenen Redezeit wird der Präsident zur Beendigung der Rede auffordern. Weiters halte ich fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeitkontingentierung fallen.

Ich setze Sie auch davon in Kenntnis, dass ich beabsichtige, die heutige Sitzung um 22.00 Uhr zu unterbrechen. Die Fortsetzung über die Verhandlungen des Voranschlages ist für morgen Mittwoch, 26. Juni 2019, 9.00 Uhr, vorgesehen.

Auf Grund des sachlichen Zusammenhanges beabsichtige ich, die Tagesordnungspunkte 2 bis 10 im Rahmen der Spezialdebatte gemeinsam zu verhandeln. Vorerst wird zu den Tagesordnungspunkten 2 bis 4 und im Anschluss an die Generaldebatte zu den Tagesordnungspunkten 5 bis 10 Bericht erstattet. Die Abstimmungen werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Ich ersuche daher Herrn Abgeordneten Kaufmann, die Verhandlungen zu folgenden Verhandlungsgegenständen einzuleiten:

Ltg. 698/R-1/1, Bericht der Landesregierung betreffend Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2018 sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich zum Entwurf des Rechnungsabschlusses 2018.

Ltg. 699/V-7/100, Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Budgetprogramm 2019 bis 2023 und

Ltg. 700/V-7, Vorlage der Landesregierung betreffend Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020.

Herr Berichterstatter, bitte.

Berichterstatter Abg. Kaufmann MAS *(ÖVP)*: Danke schön, Herr Präsident! Guten Morgen! Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Es ist mir eine Freude, Sie zwei Tage durch das Budget begleiten zu dürfen als Berichterstatter. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wir kommen zu Ltg. 698/R-1/1 zum Rechnungsabschluss es Jahres 2018. Der Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2018 liegt nunmehr zur Beratung vor.

Die Erstellung des gesamten Rechnungsabschlusses erfolgte, wie schon in den vergangenen Jahren, wiederum in vier Teilbänden. Der erste Band enthält den Bericht und den Antrag zum Rechnungsabschluss. Hier finden Sie auch die Erläuterungen zu den Abweichungen der Einnahmen und Ausgaben vom Voranschlagsbetrag. Der zweite Band als Hauptteil enthält die Rechnungsabschlüsse des ordentlichen Haushaltes. Band 3 enthält die Untervoranschläge. Der vierte und letzte Band enthält die laut Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung des Bundesministeriums für Finanzen-VRV-geforderten Nachweise und finanzstatistischen Zusammenstellungen.

Sehr geehrte Damen und Herren! Der Rechnungsabschluss 2018 weist folgendes Ergebnis aus:

1. Gesamtgebarung

   1.1 Ergebnis nach Maastricht-Kriterien.
   Der Rechnungsquerschnitt ergibt für das Jahr 2018 einen Finanzierungssaldo, sprich Maastricht-Ergebnis in Höhe von plus 108,036.040,73 Euro. Der im Voranschlag 2018 vorgesehene Finanzierungssaldo (Maastricht-Ergebnis) beträgt ein Plus von 26,051.000,00 Euro.

1.2. Struktureller Saldo

Die Überleitungstabelle vom Ergebnis laut Rechnungsquerschnitt zum strukturellen Saldo weist für das Land Niederösterreich einen Betrag von minus 38,400.000,00 Euro aus. Die Vorabgabe gemäß österreichischem Stabilitätspaktes, das strukturelle Defizit beträgt ein Minus von 104,200.000,00 Euro.

1.3. Gesamteinnahmen

Ordentliche Einnahmen 8.942,469.725,94 Euro

1.4. Gesamtausgaben

Ordentliche Ausgaben betragen 9.714,159.853,68 Euro.

1.5. Gesamtbruttoabgang 771,690.127,74 Euro

Dieser Abgang wurde durch die Aufnahme von Darlehen bzw. Anleihen in Höhe von € 668,791.966,95 sowie von „Inneren Anleihen“ in Höhe von € 102,898.160,79 abgedeckt.

Die Summe der Tilgungen (Darlehen, Anleihen) beträgt € 557,571.805,95.

Zum Abschluss meines Berichtes darf ich daher folgenden Antrag stellen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2018 wird mit folgenden im Hauptteil und in den Untervoranschlägen aufgegliederten Gesamtbeträgen genehmigt:

Ausgaben im ordentlichen Haushalt von € 9.714,159.853,68 und Einnahmen im ordentlichen Haushalt von € 9.714,159.853,68.

2. Der Bericht, die Erläuterungen sowie die Nachweise werden genehmigend zur Kenntnis genommen.

3. Die bei den einzelnen Voranschlagsstellen ausgewiesenen Abweichungen zum Voranschlag werden genehmigt.“

Nach dem Bericht zu Ltg. 698/R-1/1 komme ich nun zu Ltg. 699/V-7/100, dem NÖ Budgetprogramm 2019 - 2023.

Der NÖ Landtag hat den Österreichischen Stabilitätspakt 2012 am 6. Juli 2012 beschlossen und gemäß Artikel 15 des Österreichischen Stabilitätspaktes 2012 haben der Bund, Länder und

Gemeinden die mittelfristige Haushaltsorientierung in Übereinstimmung mit den Verpflichtungen dieser Vereinbarung sicher zu stellen und einen glaubwürdigen, effektiven mittelfristigen Haushaltsrahmen entsprechend der unionsrechtlichen Regelungen festzulegen. Das 62 Seiten umfassende Budgetprogramm liegt in den Händen der Abgeordneten und ist als Download auf der Website des NÖ Landtages zu finden. Ich komme zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Das NÖ Budgetprogramm 2019 - 2023 wird zur Kenntnis genommen.

2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, die Zielsetzungen des NÖ Budgetprogrammes 2019 - 2023 bei der Erstellung und der Vollziehung der jeweiligen Voranschläge umzusetzen."

Weiters komme ich zu Ltg. 700/V-7 und berichte zum Landesvoranschlag 2020.

Als Berichterstatter obliegt mir die Aufgabe, dem Hohen Landtag den Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Finanzjahr 2020 zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen.

Die Landesregierung hat gemäß Artikel 29 Absatz 2 der NÖ Landesverfassung den Voranschlagsentwurf der Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen des Landes für das Finanzjahr 2020 rechtzeitig erstellt.

Die Vorlage wurde vom Finanz-Ausschuss eingehend behandelt.

Der Aufbau des Landesvoranschlages entspricht den Bestimmungen der Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015 – VRV 2015.

Auf Grundlage des § 5 Abs. 1 VRV 2015 besteht der Voranschlag des Landes Niederösterreich aus dem Ergebnisvoranschlag, dem Finanzierungsvoranschlag, dem Detailnachweis auf Kontenebene, dem Stellenplan für den Gesamthaushalt und den Beilagen gemäß § 5 Abs. 2 und 3 der VRV 2015.

Die vertikale Gliederung erfolgt nach § 6 Abs. 3 der VRV 2015 in Gruppen, Abschnitte, Unter- und Teilabschnitte sowie Voranschlagsstellen entsprechend der funktionellen Gliederung des Ansatzverzeichnisses gemäß Anlage 2 der VRV 2015.

Die horizontale Gliederung stellt im Ergebnisvoranschlag die Erträge und Aufwendungen des Finanzjahres 2020 dar, während im Finanzierungsvoranschlag die Einzahlungen und

Auszahlungen des Finanzjahres 2020 ausgewiesen werden. Gemäß § 39 Abs. 1 VRV 2015 sind im Finanzjahr, für welches erstmalig die VRV 2015 angewendet wird, nur die Voranschlagswerte des betreffenden Finanzjahres dargestellt. Im Folgejahr 2021 werden zusätzlich die Voranschlagswerte des vorangegangenen Finanzjahres 2020 angeführt.

Der strukturelle Saldo gemäß Europäischem System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung - ESVG beträgt 16,4 Millionen Euro. Das Maastricht-Ergebnis des Voranschlages 2020 gemäß ESVG beträgt 68,8 Millionen Euro. Die Vorgaben des Österreichischen Stabilitätspakts 2012 werden damit eingehalten.

Ergebnisvoranschlag:

Die Erträge ohne Entnahmen von Haushaltsrücklagen betragen 9.107,6 Millionen Euro. Die Aufwendungen ohne Zuweisungen an Haushaltsrücklagen betragen 9.141,2 Millionen Euro. Das ergibt ein Nettoergebnis von minus 33,6 Millionen Euro. Das Nettoergebnis nach Zuweisung und Entnahmen von Haushaltsrücklagen beträgt minus 11,7 Millionen Euro.

Finanzierungsvoranschlag:

Die Einzahlungen (ohne Finanzierungstätigkeit) betragen 9.149,3 Millionen Euro. Die Auszahlungen, bereinigt um die Finanzierungstätigkeit, betragen 9.225,5 Millionen Euro. Das ergibt einen Nettofinanzierungssaldo von minus 76,2 Millionen Euro.

Herkunft, Verwendung und Begründung der einzelnen Mittelaufbringungen (Erträge, Einzahlungen) und Mittelverwendungen (Aufwendungen, Auszahlungen) sind in den Erläuterungen ausführlich dargestellt.

Zur Durchführung des Landesvoranschlages 2020 werden alle jene Bestimmungen beantragt, die sich in den Vorjahren unter Anwendung der VRV 1997 für den Budgetvollzug als notwendig oder zweckmäßig erwiesen haben.

Ich darf den Antrag 1. – 7. zusammenfassen und ich beantrage, die Punkte 1. – 7. des Antrages des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses und damit den Voranschlag als Ganzes anzunehmen.

Ich darf nun den Herrn Präsidenten ersuchen, die Generaldebatte einzuleiten.

Präsident Mag. Wilfing: Ich danke für die Berichterstattung. Damit kommen wir zur Budgetrede des Finanzreferenten des Landes Niederösterreich, Herrn Landesrat Schleritzko.

LR Dipl.Ing. Schleritzko *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Liebe Kolleginnen und Kollegen in der NÖ Landesregierung! Sehr geehrte Abgeordnete zum NÖ Landtag! Geschätzte Vertreterinnen und Vertreter der Medien! Allen voran: Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Sehr geehrte Steuerzahlerinnen und Steuerzahler!

Seit meiner letzten Budgetrede sind exakt 377 Tage vergangen. Das ist lange her. Im Juni 2018 wurde die Endrunde der Fußball-WM in Russland angepfiffen und mit dem Treffen Donald Trump mit Kim Jong Un wird eine neue Ära der Beziehungen USA und Nordkorea eingeläutet.

Über ein Jahr her und manchen kommt jetzt vielleicht der Gedanke, wie schnell die Zeit vergeht! Viele werden auch darüber nachdenken, was in diesem Jahr geleistet worden ist, was in dieser Zeit alles weitergegangen ist, hier bei uns, hier in Niederösterreich. Einige Beispiele, ein paar blau-gelbe Meilensteine:

Im vergangenen Jahr wurden in Zusammenarbeit zwischen Land und AMS 69.002 Arbeitsplätze und 3.718 Lehrstellen vermittelt. So viele wie noch nie zuvor! Wir konnten 15.000 neue Geschichten über den ersten Tag in den Landeskindergärten von unseren Kleinsten hören. 3,8 Millionen Patientinnen und Patienten haben in den Landeskliniken Hilfe gesucht und diese Hilfe selbstverständlich auch gefunden!

161 Millionen Menschen haben unsere Angebote im öffentlichen Verkehr genutzt. Nicht weniger als 4,5 Milliarden Kilometer mit den Bussen und Bahnen in Niederösterreich zurückgelegt. Damit sind die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher im letzten Jahr 5.850 Mal zum Mond und wieder retour gereist.

Das, meine Damen und Herren, das ist der Alltag in unserem Heimatbundesland. Und dafür nimmt das Land viel Geld in die Hand! Genau darum geht es auch am heutigen Tag: Um den Alltag der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher und wie wir diesen Alltag am heutigen Tage einmal nicht nur in Worte, sondern auch in Zahlen fassen.

Die Vorlage und der Beschluss des Landesbudgets sind wesentlich mehr als nur die Entscheidung über ein Zahlenwerk. Es geht um das Tagwerk unserer Landsleute, den Weg zur Werkbank und zur Schulbank. Für mich ist das Landesbudget daher keine alltägliche Algebra-Übung, sondern ein ganz klarer Auftrag. Es ist der Auftrag, darüber zu entscheiden, wie wir unser Zusammenleben gestalten, wie wir dieses Miteinander in Niederösterreich leben und wie viel wir in unser Füreinander investieren. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Es geht daher nicht nur um Zahlen. Vielmehr geht es um Werte, für die diese Zahlen stehen und die hinter diesen Zahlen stehen. Wie wir aufeinander zählen und miteinander rechnen können.

Geschätzte Damen und Herren! Letztes Jahr haben wir gemeinsam eine Zeitenwende beim Budget eingeläutet. Wir haben entschieden, uns auf einen steilen Weg zu begeben, mit dem sportlichen Ziel, 2021 ein ausgeglichenes Budget vorzulegen. Sie werden in Kürze sehen, dass schon der Budgetvollzug 2018 ein Beleg für diese Zeitenwende ist.

Daher möchte ich zu Beginn die Gelegenheit nutzen, um mich bei allen zu bedanken, die das möglich machen. Natürlich bei den Kolleginnen und Kollegen in der Landesregierung, die gerade im Budgetvollzug unsere zielorientierte Konsequenz zu spüren bekommen haben.

Dieses Dankeschön gebührt aber auch Ihnen, geschätzte Abgeordnete, aus allen Fraktionen. Egal ob von der Volkspartei, Sozialdemokratie, Freiheitliche, Neos oder Grüne: Ich bin davon überzeugt, dass uns alle hier und heute der Wille eint, aus unserem Budget das Beste für das Land und unsere Landsleute rauszuholen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Genau unter diesem Aspekt sehe ich auch immer wieder Ihre inhaltlichen Vorstöße, Ihre Anregungen zur Sache und Ihre Anträge zum Budget. Deshalb vielen Dank für die vielen Beiträge, die Sie wohl auch im einen oder anderen Punkt wiederfinden können. Danke für dieses konstruktive Miteinander im Landtag und in der Landesregierung! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Lassen Sie mich nun kurz auf den Rechnungsabschluss eingehen, der ja die Basis für unsere weitere Arbeit ist. Sie können sich wahrscheinlich an die spannende Herausforderung erinnern, die ja auch Thema meiner letzten Budgetrede war: Mit dem Budget 2018 hätten wir schon alle unsere Verpflichtungen erfüllen können, was besonders das Maastricht-Ergebnis betrifft. Während des Jahres haben sich aber genau diese Vorgaben unvorhergesehen geändert.

Die gute Wirtschaftslage hat für strengere Vorgaben beim sogenannten Maastricht-Ergebnis gesorgt. Das ist jener Wert, der übrig bleibt, wenn man die im Österreichischen Stabilitätspakt vereinbarte strukturelle Ergebnisvorgabe um die Wirtschaftsentwicklung bereinigt. In Zahlen heißt das: Wir mussten im laufenden Haushalt aus dem Stand 60 Millionen Euro einsparen.

Heute darf ich Ihnen das Ergebnis unserer Anstrengungen präsentieren. Und darauf können wir stolz sein: Wir haben die europäischen Vorgaben nicht nur erfüllt, sondern sie sogar um 35 Millionen Euro übertroffen. In diesem Erfolg steckt aber auch ein zweiter: Wir haben unser administratives Budgetziel um 6,6% übertroffen. Anstatt 229 Millionen Euro beträgt der administrative Abgang im Jahr 2018 nur 214 Millionen Euro. Und damit um 15 Millionen Euro

weniger. Die Landesregierung konnte damit das zweite Mal in Folge die Vorgaben des Landtages übertreffen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Hoher Landtag! Hinter diesem Erfolg steht der klare Kurs unserer Landeshauptfrau. Fast könnte man daher meinen: Ehrgeiz und Sparsamkeit wären die budgetäre Übersetzung unserer Landesfarben blau-gelb! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wir wären aber keine guten Zukunftspolitiker, würden wir uns mit dem Aufrechnen der Vergangenheit zufriedengeben. Um die vor uns liegenden Herausforderungen bewältigen zu können, müssen wir unseren Blick nach vorne richten.

Hoher Landtag! Sehr geehrte Abgeordnete! Vor Ihnen liegt heute der Budgetentwurf für das Jahr 2020. Dieser Entwurf ist das Ergebnis langer Verhandlungen in der Landesregierung. Denn zu Beginn dieser Verhandlungen lagen wir etwa 400 Millionen Euro von dem Punkt entfernt, den wir angepeilt haben.

Alle Regierungsmitglieder – sowohl die Kolleginnen und Kollegen aus der Volkspartei als auch die Kollegen aus SPÖ und FPÖ – haben dabei ihren Beitrag geleistet, dass wir Ihnen diesen Entwurf in dieser Form und dieser Dimension vorstellen können.

Ich darf Ihnen nun ein Budget präsentieren, das europäische und gesamtstaatliche Vorgaben erfüllt. Es ist ein Entwurf der hält, was wir versprochen haben: Wir sparen bestmöglich. So, dass man es nicht spürt, aber am Konto des Landes deutlich sieht. *(Beifall bei der ÖVP.)*

In Zahlen gegossen haben Sie heute im Budgetentwurf Auszahlungen in Höhe von 9,225 Milliarden Euro und Einzahlungen in Höhe von 9,149 Milliarden Euro vor sich liegen. Im Blick auf unser Ziel, 2021 ein ausgeglichenes Budget vorzulegen, gelingt uns damit der nächste Schritt. Vereinfacht gesagt: Die Ausgabenbremse wirkt! Wir können die Lücke zwischen Ausgaben und Einnahmen, den Nettofinanzierungssaldo, erneut um 76 Millionen Euro auf 76 Millionen Euro verringern.

Ich habe es aber schon zu Beginn meiner Rede betont: Das Landesbudget ist mehr als ein reines Zahlenwerk. Es ist der Kompass für den Kurs, den das Land nimmt. Schauen wir heute nach vorne, dann kann es schon sein, dass die See rauer wird.

Eine dieser Herausforderungen möchte ich Ihnen heute bildhaft vor Augen führen: Seit Beginn meiner Rede vor 10 Minuten sind wir genau diese 10 Minuten älter geworden. Jeder und jede Einzelne von uns! Es sind nur zehn Minuten, die für den einen schneller und den anderen

langsamer vergangen sind. Aber gerade diese 10 Minuten zeigen uns: die Zeit steht nicht still. Die Zeit wartet nicht auf uns – und macht uns Minute für Minute, Stunde um Stunde, Tag für Tag und jedes Jahr älter. Dieser Lebenszeit-bedingte gesellschaftliche Wandel – das kollektive Älterwerden unserer Gesellschaft – ist eine Herausforderung für uns alle, die wir hier Entscheidungen treffen. Entscheidungen, die wir auch im Budget 2020 sehen: Die Ausgaben für Gesundheit, Soziales und Pflege machen auch in diesem Jahr nicht weniger als 50 Prozent unseres Budgets aus. Ein hoher Wert, der auch für unsere Werte als Gemeinschaft und Gesellschaft steht. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dazu kommt ein Thema, bei dem die Zeit ebenfalls eine große Rolle spielt: Der Klimawandel. Wir sind jene Generation von Politikern, die in einer noch nie dagewesenen Konsequenz darüber zu entscheiden haben, welche Lebensgrundlagen unsere Kinder und Enkel vorfinden werden. Wir stellen hier Weichen für Generationen. Nicht nur für Legislaturperioden. Den Klimawandel spüren die Landwirte und ihre Familien schon heute. Das merken wir aber auch in den Städten, gerade dann, wenn das Thermometer wieder mal verrücktspielt.

Man muss klar und deutlich sagen: In den letzten Jahrzehnten – und schon davor –wurde Politik oft auf Kosten unserer Kinder und Enkel gemacht. Wir haben jetzt die Aufgabe, nachzudenken und viel weiter vorzudenken. Es geht heute nicht mehr nur darum, dass es uns besser geht als je zuvor. Es geht darum, dass wir es besser machen als je zuvor.

Vieles neu denken, einiges neu machen, aber dabei eines nicht vergessen: Nämlich die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auf diesen neuen Wegen mitzunehmen! Denn der Klimawandel betrifft nahezu alle Bereiche der Landesverwaltung. Einen davon aber ganz besonders: den Verkehr! Aus diesem Grund habe ich mir als Mobilitätslandesrat ein Ziel gesetzt: Ich will – mit Ihrer Hilfe – die blau-gelbe Mobilitätswende in den Köpfen verankern und mit konkreten Taten vorantreiben, damit der Verkehr keine verkehrte Richtung nimmt! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wir wollen noch mehr Menschen dazu motivieren, vom Auto auf den öffentlichen Verkehr umzusteigen. Im Auto sind wir meistens Individualverkehr-Solisten, die alleine hinterm Steuer sitzen und dabei immer öfter auch stehen. Nämlich im Stau. Den kennt der öffentliche Verkehr kaum. Da genießen wir auch den Komfort und die Sicherheit, gefahren zu werden und mehr Zeit für das zu haben, was uns wichtig ist. Das sind keine leeren Versprechen, geschätzte Damen und Herren: Alleine, seit ich letztes Jahr Mobilitätslandesrat geworden bin, haben wir fast 2 Millionen mehr Sitzplätze bzw. 1,1 Millionen Kilometer mehr Angebote auf die Schienen im Land gebracht!

Das Gleiche gilt für unsere Buslinien, die gerade in einem Flächenbundesland wie Niederösterreich so wichtig sind: Mit der Umsetzung der neuen Busordnung im Waldviertel ab August wird das Busangebot in der Region um 11 % erhöht werden. Im Mostviertel gibt es ab September sogar um mehr als ein Viertel mehr Angebote. Insgesamt haben wir die Angebote im Busbereich seit letztem Jahr um über 2,4 Millionen Kilometer erhöht. Zusammen sprechen wir von 3,5 Millionen Kilometern an zusätzlichen ÖV-Leistungen. Anders gerechnet: 500 Mal St. Pölten – Peking und retour! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Diesen Weg gehen, beziehungsweise fahren wir natürlich konsequent weiter: Wir werden 2020 die Ausgaben für Bus- und Bahnangebote um weitere 36 Millionen Euro auf insgesamt 131 Millionen Euro steigern. In Summe ein unglaubliches Plus von 38 Prozent! Aber damit geben wir uns noch lange nicht zufrieden: Wir wollen Stadt und Land in den nächsten Jahren noch besser verbinden. Bis 2030 werden wir unsere Angebote im öffentlichen Verkehr um insgesamt bis zu 30 Prozent ausbauen. Gemeinsam mit unseren Partnern im Bus- und Bahnbereich und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden wir unsere Landsleute noch klimafreundlicher von A nach B bringen. Das, geschätzte Damen und Herren, das ist aktive und verantwortungsvolle Klimapolitik made in Niederösterreich! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Natürlich ist das nicht alles. Niederösterreich ist schon jetzt Staatsmeister bei Park&Ride-Plätzen. Mit 39.000 Plätzen für PKW und 23.000 Plätzen für Fahrräder haben wir mehr Stellplätze als alle anderen Bundesländer zusammen. Dennoch geht auch dort der Ausbau zügig weiter: 4,8 Millionen Euro sind hierfür reserviert. Insgesamt werden wir nicht weniger als 196 Millionen Euro für den öffentlichen Verkehrsbereich zur Verfügung stellen.

Um Missverständnisse von vornherein auszuschließen: Niederösterreich wird auch weiter in seine Straßen investieren. Und wir werden auch weiter neue Straßen bauen. Das ist nicht nur richtig, wenn wir an wichtige Verbindungen in alle Landesteile denken, etwa durch unsere 596 Buslinien im Land. Das ist besonders dann wichtig, wenn es um die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer geht und um die Entlastungen von ganzen Orten vom Durchzugsverkehr. Alleine dieses Jahr entlasten wir mit Umfahrungsprojekten 17.000 Menschen. Diese Investitionen in die Sicherheit von Anrainern und Autofahrern lassen wir uns nicht schlechtreden!

Auch auf der Straße haben wir viele Projekt auf Schiene: Deshalb ein großes Dankeschön an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im niederösterreichischen Straßendienst, die den Verkehr im Land am Laufen halten, bei Wind und Wetter, bei Tag und in der Nacht! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Im Blick auf die Zukunft lade ich Sie ein, mit uns auch gewohnte Wege zu verlassen und auch in der Mobilität völlig neue Wege zu gehen. Wir errichten gerade unsere ersten Teststrecken für E-Busse in Niederösterreich. Den Start macht das Weinviertel in der Gegend zwischen Wolkersdorf und Gänserndorf, wo wir so 600 Tonnen CO_2 einsparen können. Die Stadt Baden und der Südraum um Wien werden bald folgen. Darüber hinaus gibt es mit der BOKU und der FH St. Pölten innovative Partnerschaften, die uns bei der Erforschung und Entwicklung neuer Mobilitätskonzepte helfen und eifrig mitdenken.

Denn es ist die Digitalisierung, die eine Optimierung des Verkehrs möglich macht: In der Stadt und am Land. Die Mobilitätswende endet nämlich nicht an der Stadtgrenze und schon gar nicht an der letzten Autobahnabfahrt. Sie muss und wird bis in den letzten Winkel des Landes gehen, in alle Regionen. Damit niemand im Land auf halber Strecke liegen bleibt!

Dieses klare Bekenntnis zu den Regionen gilt für uns auch in allen anderen Bereichen der Politik – besonders für den Bereich Gesundheit und Pflege. Ich bin mir sicher, Ihnen geht es wie mir, geschätzte Abgeordnete, und allen anderen Menschen in Niederösterreich: Wir alle wollen gesund leben und das möglichst lange! Leider liegt das nur zum Teil in unserer Hand. Wir alle kennen Fälle, in denen es das Schicksal nicht so gut gemeint hat. Umso wichtiger ist es, dass rechtzeitig Hilfe vor Ort ist und schnell geholfen wird. Das gilt natürlich ganz besonders in Notfällen: Gerade wenn jede Minute zählt, ist jede Minute überlebenswichtig! Deshalb bekennen wir uns nach wie vor ganz klar zu den Klinikstandorten in den Regionen. Denn wenn Sekunden zählen, kommt es auf jeden Kilometer an! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Sehr geehrte Abgeordnete!

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch: Das ist ausdrücklich kein Freifahrtschein für Kostensteigerungen im Gesundheitsbereich! Dort, wo Aufgaben effizienter erledigt werden können, wollen wir das auch rasch umsetzen. Und genau zu dieser effizienten Weiterentwicklung des Gesundheitssystems haben sich alle Fraktionen in der Landesregierung bei den Verhandlungen zum neuen Regionalen Strukturplan Gesundheit geeinigt. Wir bauen die Versorgung in allen Regionen weiter aus und halten gleichzeitig mit künftigen Entwicklungen Schritt.

So ist in den letzten Jahren die durchschnittliche Verweildauer im Spital gesunken. Die Zahl der kosteneffizienten Patientenkontakte oder die ressourcenschonenden tagesklinischen Eingriffe sind weiter gestiegen. Wichtigste Partner – und das rund um die Uhr – sind hier die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Landes- und Universitätskliniken, denen ich ein großes Dankeschön und

meinen größten Respekt aussprechen will: Sie sind Herz, Hirn und Hand unseres Gesundheitswesens! *(Beifall bei der ÖVP und LR Königsberger-Ludwig.)*

Heute investieren wir in Niederösterreich so viel in Gesundheit, Pflege und Soziales wie noch nie zuvor. Insgesamt sind das nicht weniger als 4,5 Milliarden Euro. Selbst die größten Budgets sind aber keine Erfolgsgarantie: Nur wenn alle Teile des Gesundheitssystems – von der Versorgung bis zur Vorsorge – nahtlos arbeiten, können wir das Beste für alle rausholen: So lange wie möglich gesund bleiben. So schnell wie möglich gesund werden.

Genau hier setzt auch die neue Landesgesundheitsagentur an, die wir gerade realisieren: Unser One-Stop-Shop für alle Gesundheitsfragen, von der Ernährung bis zur mentalen Gesundheit, von den Kliniken in der Nähe bis zur Alltagsbewegung im Ort. Noch effizienter, noch schneller, noch näher bei den Menschen. Gesundheit für das Land – aus einer professionellen Hand! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zukünftig werden unter dem Dach der Landesgesundheitsagentur 27 Klinikenstandorte, 48 Pflege- und Betreuungszentren sowie 2 Pflege- und Förderzentren zusammengeführt. Insgesamt 77 Standorte mit rund 13.600 Betten, 26.850 hauptamtlichen und – was mich besonders freut – 1.572 ehrenamtlichen Mitarbeitern. Es geht darum, Synergien effizient herauszuarbeiten und budgetäre Mittel effektiv einzusparen. Wir wollen klare Kompetenzen, die zukünftigen Herausforderungen optimal gewachsen sind. Es gilt, Abläufe und Prozesse zu optimieren, um Zeit und Energie in der Verwaltung zu sparen und für die Versorgung zu gewinnen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Was wir aber auch nicht vergessen dürfen, das ist der niedergelassene Bereich: Unsere Hausärztinnen und Hausärzte in den Gemeinden sowie die Fachärzte in den Regionen. Meinem Hausarzt zu vertrauen, ihn oder sie in der Nähe zu wissen und die Sicherheit zu spüren, dass man hier Hilfe findet, wenn es einem selbst oder seinen Lieben nicht gut geht, ist Teil unserer medizinischen Lebensqualität. Darum unterstützt das Land die Umsetzung und Finanzierung von neuen Versorgungsmodellen wie Gesundheitszentren und Gesundheitsnetzwerken. Wir wollen attraktive Rahmenbedingungen für die Ärztinnen und Ärzte schaffen und gleichzeitig sicherstellen, die Patientinnen und Patienten vor Ort im Ort behandeln zu können und diese bei Bedarf optimal durch unser Gesundheitssystem zu navigieren.

Drei Gesundheitszentren haben ihren Betrieb schon erfolgreich aufgenommen. Bis Ende 2021 sollen in Summe 14 Gesundheitszentren und -netzwerke in Niederösterreich entstehen. Wir haben schon über das Altern gesprochen – und viele kennen es aus der eigenen Familie und dem eigenen Erleben: Beim Älterwerden geht es nicht immer nur um die ärztliche Versorgung. Oftmals

sind unsere Eltern und Großeltern auf Unterstützung angewiesen, um ihren Alltag meistern zu können. Über das ganze Land hinweg leisten viele Angehörige großartige Arbeit bei Pflege und Betreuung, verbunden mit großem Einsatz und hohen persönlichen Entbehrungen. Von dieser Stelle aus möchte ich diesen Menschen meinen allergrößten Respekt aussprechen! *(Beifall bei der ÖVP, Teilen der SPÖ und NEOS.)*

Was Sie leisten, ist für unsere Gemeinschaft unbezahlbar, weil es so wertvoll ist: Für Ihre Familie. Für uns als Familie Niederösterreich. Darum möchten wir denen, die so viel geben, auch etwas zurückgeben. Wir bestärken selbstlos pflegende Familienangehörige, sich dabei nicht selbst zu vergessen: Deshalb wurde die Urlaubsaktion für pflegende Angehörige 2018 im blau-gelben Familienpaket ausgebaut und wird selbstverständlich auch kommendes Jahr fortgesetzt. 175 Euro gibt es für einen konsumierten Urlaub in Österreich und 225 Euro für einen Aufenthalt in Niederösterreich. Denn wer nicht auf sich selbst schaut, kann auch nicht mehr auf andere schauen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

In den eigenen vier Wänden die vierte Jahreszeit des Lebens erleben: Daheim statt im Heim. Ideal – aber für viele einfach nicht real. Etwa weil neben Fulltimejob, zu betreuenden Kindern, langem Arbeitsweg, als Alleinerziehende oder mit zu wenig Platz oder zu vielen Stiegen im eigenen Zuhause die Möglichkeiten fehlen. Hier lassen wir die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher nicht im Stich und sorgen für die entsprechenden Angebote. Aus diesem Grund stärken wir sowohl die mobilen Pflegedienste als auch die Versorgung in unseren Pflege- und Betreuungszentren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten großartige Arbeit, gehen aber oft an ihre Grenzen, weil die Aufgabe nicht einfach ist und die Nachfrage immer weiter steigt. Auch das verdient großen Respekt und noch größere Anerkennung. Ein herzliches Dankeschön dafür! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Gerade das Aus des Pflegeregress macht diese Situation noch dringlicher. Deshalb ist es richtig und wichtig, dass wir kommendes Jahr 26 Millionen Euro mehr in diesen Bereich investieren – insgesamt daher 589 Millionen Euro. Wir lassen die, die uns auf- und erzogen haben, die, die immer für die kleinen und großen Wehwehchen und Sorgen da waren, nicht alleine! Wir garantieren unseren Müttern und Vätern, unseren Omas und Opas, Tanten und Onkeln im Land ein Altern in Würde und mit dem Respekt und der Betreuung, die sie verdienen! *(Beifall bei der ÖVP und LR Königsberger-Ludwig.)*

Werte Abgeordnete! Sehr geehrte Damen und Herren! Es geht uns aber nicht nur um die Generationen vor uns. Es geht auch um die Generationen nach uns: Um unseren Kindern einen bestmöglichen Start ins Leben zu sichern und ihre Mamas und Papas bestmöglich dabei zu

unterstützen. Kinder sind das größte Zukunftskapital, das wir haben. Und Investitionen in unsere Kinder rechnen sich tausendfach, auch, wenn im ersten Moment nur ein Lächeln zurückkommt. Ein Kinderlachen, so hat man mir gesagt, und ich weiß es auch persönlich, ein Kinderlachen geht zu Herzen und ist nicht in Euro aufzuwiegen.

Als Finanzlandesrat ist es aber meine Aufgabe, auch das zu tun: Mit dem blau-gelben Familienpaket werden 65 Millionen Euro investiert, um 100 neue Kindergartengruppen mit insgesamt 1.500 Betreuungsplätzen zu schaffen. Dabei liegt unser Fokus einmal mehr auf den ländlichen Regionen. Wir sorgen nicht nur in der Stadt für Angebote, die das Leben als Jungfamilie deutlich erleichtern, sondern auch und gerade im ländlichen Raum. Die Entscheidung für eine Familie darf keine Frage nach Betreuungsmöglichkeiten sein. Und sie darf schon gar keine Frage zwischen Stadt und Land, zwischen Bleiben oder Gehen sein. Denn für uns steht fest: Eine Familiengründung darf nicht mit Landflucht enden! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Sehr geehrte Abgeordnete! Sie haben es in meinen Ausführungen gehört und vielleicht auch mitgerechnet: Wir nehmen viel Geld in die öffentliche Hand, um die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher im Alltag so gut und in Ausnahmesituationen, so weit es geht, zu unterstützen. Das alles muss auch finanziert werden. Dabei sind wir auf die Wertschöpfung angewiesen, die unsere mutigen Unternehmerinnen und Unternehmer, gemeinsam mit den fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, erarbeiten und erwirtschaften. Daher an dieser Stelle auch ein großes Dankeschön an jene, die mit ihren Ideen und ihrer Arbeitskraft die Unternehmen, für die sie arbeiten, weiterbringen, die als Eigentümer das Risiko von Investitionen auf sich und Verantwortung für neue und sichere Arbeitsplätze übernehmen. Und nicht zuletzt an alle Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, die unser dichtes soziales Sicherheitsnetz im Land und alle diese Unterstützungen mit ihren Beiträgen erst möglich machen. Vielen Dank dafür! *(Beifall bei der ÖVP und LR Königsberger-Ludwig.)*

Lassen Sie mich an dieser Stelle auch klar sagen: Ein eigener Job ist der beste soziale Rückhalt, den ein einzelner Mensch haben kann. Und ein ganz wichtiger Knoten im sozialen Netz des Landes! Seinen Lebensunterhalt selbst bestreiten zu können und nicht abhängig zu sein von anderen – das schafft persönliche Freiheit, Selbstsicherheit und die Möglichkeit, eigene Pläne umzusetzen und Lebensziele auch zu erreichen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Für uns ist das kein Lippenbekenntnis. Unsere Projekte und Maßnahmen greifen – und dazu gibt es einige ergreifende Geschichten, wie sie nur das Leben schreiben kann.

Zum Beispiel aus den Projekten „Job 2000“ und „start up“ des Vereins Jugend und Arbeit: Ein Warenhändler hat nach einer Regalbetreuung in Teilzeit gesucht und die Stelle ausgeschrieben. Eine Bewerberin aus dem Projekt-Pool hat sich für diese Stelle gemeldet. Sie hat ein pflegebedürftiges Kind und war daher punkto Arbeitszeiten sehr eingeschränkt. Durch die Förderung hatte der Warenhändler ein geringeres Risiko und niedrigere Kosten und konnte so die Dame gut einschulen und ihr auch die Zeit geben, die sie für ihr Kind braucht. Das positive Ergebnis: Übernahme in ein normales Angestelltenverhältnis am 2. November 2018.

Noch ein Beispiel, ein junger Mann: Der wurde als Mitarbeiter bei einem Baustoffhandel vorgeschlagen. Durch die Förderung konnte die Firma ohne Risiko einschulen und damit einen Mitarbeiter für sich gewinnen. Ohne Förderung wäre eine Beschäftigung nicht möglich gewesen, da der Bewerber kaum Praxis mitgebracht hat. Was hat die Förderung ihm und dem Unternehmen gebracht: Am 5. März dieses Jahres wurde er fix übernommen!

Zwei von vielen Beispielen, wo wir direkt helfen konnten. Wo unsere Hilfe angekommen ist und damit Menschen im Berufsleben Fuß gefasst haben. Das ist Politik, die genau dort wirkt, wo sie soll. Das ist Politik, die Sinn macht und Zukunft ermöglicht! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Unser größtes Ziel ist es daher auch weiterhin, Unternehmen dabei zu unterstützen, Arbeitsplätze zu schaffen und diese Arbeitsplätze auch zu sichern! Und Arbeitnehmer zu unterstützen, geeignete Arbeitsplätze zu finden und diese auch zu behalten!

Dafür haben wir einige Angebote, die wir im kommenden Jahr noch weiter verbessern werden: Wir unterstützen die nachhaltige Entwicklung des Wirtschaftsstandortes, etwa durch den niederösterreichischen Wirtschafts- und Tourismusfonds. Wir wollen neue Projekte ermöglichen, Innovationen stärken und die Forschung forcieren. Zudem erfahren genau die besondere Unterstützung, die das Rückgrat unserer Wirtschaft darstellen: Die kleinen und mittleren Betriebe im Land.

Im Bereich des Arbeitsmarktes setzen wir auf Individualförderungen wie die Bildungsförderung oder die Lehrlingsförderung. Wir investieren auch in Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte zur Reintegration von Menschen auf dem Arbeitsmarkt. In diese Initiativen fließen fast 17,5 Millionen Euro des Landes Niederösterreich.

Eines wissen wir alle nur zu gut: Wir als Landespolitiker wir schaffen keine Jobs. Aber wir können ein Umfeld schaffen, in dem Unternehmen wachsen können. Wir können Chancen schaffen, die Arbeitsplätze möglich machen! Und wir können Perspektiven schaffen, dass für Menschen aus

dem Arbeitsplatz und Lebensplatz auch ihr Lieblingsplatz wird: Unsere Heimat Niederösterreich! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Geschätzte Damen und Herren, liebe Twitter-Gemeinde, werte Facebook-Nutzer und Instagramer! Wir werden immer mehr von unserer Persönlichkeit auf ein Profil reduziert. Früher haben wir uns Geburtstage gemerkt, heute sind es Zugangsdaten. Der Alltag wird immer anonymer. Die Wirtschaft immer globaler. Das sprichwörtliche Fahrrad in China fällt immer öfter direkt vor unseren Augen und in Echtzeit um. Wir haben viele Kontakte. Aber immer weniger Begegnungen. Genau jetzt und genau hier dürfen wir den einzelnen Menschen und was ihn einzigartig macht, nicht aus den Augen verlieren: Nicht als Nachbar, nicht als Mitarbeiter, nicht als Partner, nicht als Mitmensch und schon gar nicht als Mitbürger! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Genau dafür steht unser Budget. Und genau darum stehe ich hinter diesem Budget: Weil es ein Budget des Miteinander und des Füreinander ist. Bei den Verhandlungen habe ich höchsten Wert darauf gelegt, dass die Budgeterstellung keine Solo-Rechenaufgabe des Finanzlandesrates ist, sondern eine Team-Aufgabe unserer gesamten Regierungsmannschaft. Das gilt natürlich nicht nur für die Verhandlungen, sondern vor allem auch, wenn wir heute dem Hohen Landtag ein gutes, solides und zukunftssicheres Budget vorlegen, um den erfolgreichen Weg des Landes fortzuführen. Deshalb ein kollegiales Dankeschön an die Kolleginnen und Kollegen in der Niederösterreichischen Landesregierung. Allen voran an unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Sie steht klar hinter dem eingeschlagenen Budgetkurs und ist diejenige, die darauf achtet, dass wir in unserer Arbeit so effektiv wie effizient sind, Budgetdisziplin wahren und dabei nie auf den Hausverstand vergessen oder den Blick auf das große Ganze verlieren. Sie steht wie keine Zweite für das „smart country Niederösterreich“ das Zukunftsland mit Hausverstand! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Mein Dank gilt LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf, Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig und den beiden Landesräten Martin Eichtinger und Gottfried Waldhäusl. Sie haben die von mir angesprochene Vereinbarung zum Regionalen Strukturplan Gesundheit miteinander diskutiert, sehr intensiv detailliert abgestimmt und wichtige Weichen gestellt, damit das Gesundheitsland Niederösterreich ist!

Danke natürlich auch an Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister und Landesrätin Petra Bohuslav. Die beiden tragen mit ihren Ressorts die Verantwortung für wichtige und tragfähige Teile unseres sozialen Netzes: Christiane Teschl-Hofmeister zeichnet für die Versorgung, Betreuung und Pflege sowohl der Jüngsten als auch der Ältesten im Land verantwortlich. Und das mit Übersicht und Voraussicht. Petra Bohuslav sorgt mit ihrer langjährigen Erfahrung in der Wirtschaft,

sowohl auf Unternehmensseite wie in Regierungsverantwortung dafür, dass Niederösterreich ein attraktiver Unternehmensstandort ist und auch in Zukunft bleibt, um so Arbeitsplätze im Land zu schaffen und zu sichern.

Wie Sie, geschätzte Abgeordnete, gesehen haben, ist das Budget 2020 das erste, das nach den Regeln der neuen Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung erstellt wurde. Vor dieser Aufgabe stehen auch die Gemeinden in unserem Bundesland. Franz Schnabl und ich teilen die spannende Aufgabe, alle unsere Gemeinden bei dieser Umstellung und Neuaufstellung ihrer Haushalte zu unterstützen. In diesem Sinne: Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit auch im Rahmen der Gemeindeaufsicht! *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)*

Dass wir diese Umstellung derart reibungslos absolvieren konnten, ist keine Selbstverständlichkeit. Es ist vielmehr begründet in der guten Arbeit unserer Expertinnen und Experten in der Finanzabteilung. Deshalb lassen Sie mich noch jenen Danke sagen, die bei der Erstellung des Budgets jedes Jahr eine so zentrale Rolle spielen: Den Expertinnen und Experten unserer Finanzabteilung rund um Reinhard Meissl und Michael Klein. Sie haben die Zahlen nicht nur im Kopf, sondern auch im Griff. *(Beifall bei der ÖVP und Teile der SPÖ.)*

Das gilt natürlich auch für alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, gerade unsere Gruppen- und Abteilungsleiter, die uns Verantwortungsträgern im Rahmen der Budgetverhandlungen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wir sind froh und dankbar, so verlässliche Mitarbeiter im Landesdienst zu haben! *(Beifall bei der ÖVP und Teile der SPÖ.)*

Danke auch an Daniela Baumgartner und Florian Krumböck und meinem Team im Büro für die hervorragende Arbeit in den letzten Wochen und Monaten! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Dieses Budget ist unsere Landkarte am Weg in die Zukunft, das Zahlenwerk, der Kompass, um unseren erfolgreichen Kurs zu halten. Auch wenn es in Zukunft steil wird – wir bleiben auf unserem Weg. In der Vorschau auf die nächsten Jahre sehen Sie unsere Meilensteine, unsere Wegweiser: Wir wollen 2021 einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen und natürlich auch darüber hinaus unsere Finanzen zukunftssicher aufstellen. Dabei warten einige Herausforderungen auf uns: Die Auswirkungen einer möglichen Steuerreform zum Beispiel.

Noch viel größer wird aber für viele Vertreter auf Bundesebene die Herausforderung sein, im Wahlkampf einer Versuchung zu widerstehen: Der Versuchung, Wahlzuckerl zu verteilen, die sich im Nachhinein als bittere Pillen für das Budget entpuppen und den kommenden Generationen

schwer im Magen liegen. Wir alle haben die Bilder von Nationalratssitzungen vor vergangenen Wahlen im Kopf. Erinnern wir uns an 2008: Da wurden Blankoschecks ausgefüllt, die nicht gedeckt waren! Der Spaß hat ordentlich gekostet. Und kostet den Steuerzahlern noch immer: Bis heute nämlich über 30 Milliarden Euro!

Sehr geehrte Abgeordnete! Ich bitte Sie: Mahnen Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen im Bund, behutsam vorzugehen. Weisen Sie darauf hin, dass es nicht um den Tag der Wahl, sondern um die Jahre der Zukunft geht! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Erinnern Sie sie daran, dass ihr Tun Auswirkungen hat, nicht zuletzt auch auf die Möglichkeiten, unser Bundesland zu gestalten. Konzentrieren wir uns auf die Verantwortung gegenüber jenen, denen wir verpflichtet sind: Den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Geschätzte Mitglieder des Landtages! Werte Kolleginnen und Kollegen der Landesregierung! Geschätzte Damen und Herren! Das Budget 2020 ist ein weiterer Schritt in die richtige Richtung. Wir packen dringliche Zukunftsthemen an, wenn wir an den Klimawandel oder das Älterwerden der Gesellschaft denken. Wir gehen verantwortungsvoll mit den Steuermitteln um und verbessern unser Ergebnis erneut. Zusammengefasst: Wir steuern klar auf einen ausgeglichenen Haushalt 2021 zu! Das Budget 2020 ist nicht die letzte Etappe auf diesem Weg. Wir haben noch viel vor uns. Und wir haben noch viel vor!

Gemeinsam mit meinen Regierungskolleginnen und -kollegen werden wir weiter daran arbeiten, die Verwaltung so schlank und so effizient wie notwendig, so bürgernah und serviceorientiert wie möglich zu gestalten. Wir optimieren laufend unsere Strukturen und Prozesse, messen und vergleichen die wesentlichen Parameter, um so immer besser zu werden. Wir arbeiten kosten- und zukunftsorientiert. Wir drehen jeden Euro zweimal um. Wir investieren, wo es Zukunft schafft. Wir schauen auf das Budget. Und wir schauen nach vorne.

Ja: Wir werden in den nächsten Jahren bei einigen Positionen nicht alle Wünsche erfüllen können. Nein: Es wird nicht auf Kosten der Zukunft und der Lebensqualität unserer Landsleute gehen. Denn: Wir verfolgen weiter konsequent unseren Budgetpfad. Gemeinsam und miteinander! Ich darf Sie alle herzlich einladen: Halten wir Kurs. Bleiben wir in der Spur. Miteinander – für Niederösterreich! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Ich eröffne die Generaldebatte und setze den Landtag davon in Kenntnis, dass gemäß der langjährigen parlamentarischen Usance sich die Präsidialkonferenz vom 6. Juni

2019 darauf verständigt hat, dass in der Generaldebatte die Klubobleute bzw. Vertreter der Fraktionen entsprechend ihrer Stärke aufsteigend das Wort ergreifen und für ihre Fraktionen die Generalbetrachtungen zum Landesvoranschlag darlegen. Ich erteile daher als erster Frau Abgeordneter Indra Collini, Neos, das Wort.

Abg. Mag. Collini *(NEOS)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Werte Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich habe gerade ein Déjà-vu-Erlebnis. Wir haben gerade wieder genauso wie im vergangenen Jahr gehört, wie grandios der Rechnungsabschluss anscheinend ist. Wir haben gerade wieder einen Finanzlandesrat erlebt, der genauso wie im letzten Jahr die Vorschau als großen und nachhaltigen Wurf verkauft. Und Niederösterreich ist anscheinend das Land, wo Milch und Honig fließt. Wir haben gerade wieder vorgegaukelt bekommen, dass wir in zwei Jahren einen ausgeglichenen Haushalt haben werden.

Die Wahrheit jedoch ist: Der Jahresabschluss ist ein Hohn für die Steuerzahlerinnen. Der Voranschlag ist wieder ein Anschlag auf die Zukunft unserer Kinder. Tatsächliche Probleme werden geleugnet. Und der Budgetplan ist, mit Verlaub gesagt, reines Wunschdenken.

Apropos Déjà-vu. Auch in diesem Jahr frage ich mich wieder, sehr geehrter Herr Finanzlandesrat Schleritzko: Haben Sie vielleicht anderes Zahlenmaterial vorliegen als wir? Oder haben Sie vielleicht die Stellungnahme des Landesrechnungshofes zum Rechnungsabschluss nicht gelesen? Oder bleibt Ihnen schlichtweg nichts anderes übrig als gute Miene zum bösen Spiel zu machen? Und das ist es. Denn macht man einen Faktencheck und vergleicht man das Zahlenmaterial des Abschlusses mit den Aussagen der ÖVP, dann passt das nicht zusammen! Und das ist unehrlich! Was Sie für 2020 planen ist mutlos! Und was Sie uns für die nächsten Jahre vorrechnen ist gänzlich zukunftsvergessen.

Ich kann Ihnen auch ganz klar sagen, warum wir Neos das so sehen. Beginnen wir beim Rechnungsabschluss 2018 und werfen wir einen Blick auf die nackten Zahlen, auf die Fakten. Ja, es stimmt! Der administrative Saldo, also das Minus, das das Land 2018 gemacht hat, ist ein Haucherl kleiner als geplant. Das mag optisch auch nett aussehen. Doch das sind Zeiten sprudelnder Steuereinnahmen, wir sprechen hier von 300 Millionen Euro Mehreinnahmen. Dass Sie da Einsparungen von läppischen 15 Millionen Euro als Erfolg verkaufen, nur weil der Voranschlag noch schlechter war, sorry! Da häkeln Sie ganz offensichtlich uns Bürgerinnen.

Es ist nicht dem politischen Geschick von Ihnen, Frau Landeshauptfrau Mikl-Leitner und dieser Landesregierung hier zu verdanken, dass das Ergebnis optisch gut aussieht. Es ist ganz allein den unerwartet hohen Steuereinnahmen zu verdanken, den Geldtaschen der Steuerzahlerinnen. Und ganz ehrlich: Wenn man 300 Millionen Euro mehr an Einnahmen hat als geplant, dann kann man doch ein saftiges Minus von 240 Millionen im Jahresabschluss, das kann man doch nicht als Erfolg verkaufen! *(Beifall bei den NEOS.)*

In solchen Jahren muss man einen Überschuss machen und für die Zukunft vorsorgen. Doch unserer Landesregierung ist es schon wieder gelungen – das nächste Déjà-vu. Sehr geehrte Damen und Herren Landesrätinnen und Landesräte, und das ist wirklich schockierend -, weil Sie Jahr für Jahr für Jahr mehr ausgeben als geplant ist. Und der vorliegende Abschluss, der ist hier ganz besonders ungustiös. Weil auch in diesem Jahr ist es wieder so, dass in allen neun Gruppen Sie es geschafft haben, wesentlich mehr auszugeben als der Landtag im vergangenen Jahr beschlossen hat: Nämlich 272 Millionen Euro mehr.

Eine derartige Kostenexplosion als Ausgabenbremse zu verkaufen, Herr Landesrat Schleritzko, das ist ein Hohn! Denn wenn bei einem Auto die Bremse nicht bremst, dann können Sie von einem maximalen Schaden ausgehen, da ist der Totalschaden vorprogrammiert. Doch so läuft anscheinend die Politik in Niederösterreich. Ein Desaster wird als Erfolg verkauft, uns Bürgerinnen unverschämt tief in die Tasche gegriffen und die sprudelnden Steuereinnahmen werden hemmungslos mit beiden Händen ausgegeben.

In Wahrheit, sehr geehrte Frau Landeshauptfrau Mikl-Leitner, ist Ihnen der Budgetvollzug vollkommen entglitten. Herr Finanzlandesrat, Sie haben die Kontrolle über das Budget verloren! Sie haben 2018 wieder Eigenkapital vernichtet und Landesvermögen aufgebraucht, 2018 wieder neue Schulden gemacht. Die Pro-Kopf-Verschuldung im Kernhaushalt ist um 3,9 Prozent gestiegen. All das kann man in der Stellungnahme des Landesrechnungshofes nachlesen. Diesen Abschluss als Erfolg zu verkaufen, das ist unehrlich und verantwortungslos!

Herr Landesrat Schleritzko hat auch im Ausschuss gesagt, ich zitiere, sie seien verantwortungsvoll mit Steuergeld umgegangen. Und das zweite Zitat war, sie hätten weniger ausgegeben als veranschlagt. Die Zahlen sprechen eine andere Sprache!

Und auch traurig, aber wahr, das kann ich Ihnen jetzt schon sagen, dass der Voranschlag 2019, auf den schauen wir im Moment ja gar nicht, wir Neos haben darauf geschaut, auch der wird nicht halten. Ich habe Ihnen hier eine Grafik mitgebracht *(zeigt Tabelle)*, das einfach nichts anderes sagt zur Veranschaulichung, dass wir im Abschluss 2018 schon bereits mehr ausgegeben haben als im

Voranschlag 2019 drinnen steht. Also auch hier wird das, was man beschlossen hat hier im Landtag, an Ausgaben nicht halten.

Und nun frage ich Sie: Wie soll man auf Grund dieser Faktenlage Ihrem Voranschlag für 2020 und Ihrem Budgetprogramm Glauben schenken? Seit Jahren schreibt der Landesrechnungshof mehr oder weniger dasselbe in seine Berichte, und ich zitiere jetzt: Für nachhaltige, stabile Finanzen müssen Erträge und Aufwendungen, also die Einnahmen und die Ausgaben, in Einklang gebracht und gehalten werden. Und das erfordert wirksame strukturelle Maßnahmen und die strikte Umsetzung des Voranschlages und des NÖ Budgetprogramms.

Doch vom tatsächlichen Willen, irgendwo den Sparstift anzusetzen und die Ausgaben zu bremsen, von Mut für strukturelle Maßnahmen, sprich für ihre Formen, und von einer Schuldenbremse, die diesen Namen auch verdient, ist weit und breit nichts zu sehen. Und wo sind sie im Voranschlag 2020 denn tatsächlich, die Impulse in Richtung Zukunft? Impulse bei den Themen Umwelt und Klima, Digitalisierung und Bildung. Statt dessen Jahr für Jahr mehr Mitarbeiter in der Hoheitsverwaltung – wir haben im Voranschlag plus 102,5 Dienstposten und das in Zeiten der Digitalisierung. Oder im Bereich Umweltschutz, ein Budget, das seit Jahren stagniert. Und auch das von uns mehrfach geforderte Klimabudget fehlt nach wie vor. Ebenso wie nachhaltige Investitionen in die Zukunftsprojekte. Sie haben von Straßen gesprochen, Herr Schleritzko. Ja, aber der Investitionshaushalt gibt außer Straßen nichts her. Was wir brauchen sind nicht Straßen für Autos, sondern Straßen für Daten. Fakt ist beim Breitbandausbau, es dauert noch 10 Jahre bis wir in der Fläche versorgt sind. Und wir wissen, dass auch dann hunderttausend Haushalte, die weiter entfernt sind, keinen Anschluss bekommen werden. Die Zeitenwende ist Realität haben Sie gesagt. Unter Berücksichtigung der Fakten kann ich nur sagen, das ist ein müder Scherz.

Und nun zur Schuldenpolitik. Wie ist es denn um den höchsten Berg Niederösterreichs, um den Schuldenberg, bestellt? Der wächst weiter. Dabei weiß doch jeder niederösterreichische Haushalt, das kann nicht gut gehen wenn man Jahr für Jahr hinweg mehr ausgibt als man einnimmt. Und Sie machen doch genau das! Das ist nichts anderes als Konkursverschleppung zu Lasten der kommenden Generationen.

Trotzdem werden auch 2020 die Schulden des Landes im Kernhaushalt, sie werden weiter steigen von 4,8 Milliarden 2018 auf voraussichtlich 5,2 Milliarden 2020, so das denn hält. Dazu kommen Barvorlagen, also das sind kurzfristige Schulden in Höhe von 400 Millionen Euro, und die Schulden der ausgelagerten Gesellschaften. Und für diese Schulden der ausgelagerten Gesellschaften gibt es übrigens wieder einmal keine Zusammenstellung. Was dort passiert bleibt weiter im Dunkeln.

Von wegen Transparenz: Von der ÖVP ist ebenso wie im Bereich der Wahlkampffinanzierung weiterhin Tarnen und Täuschen angesagt.

Sagen Sie mir: Wie kann man unter diesen Rahmenbedingungen den vorliegenden Budgetpfad noch ernst nehmen? Auch der wird nicht halten. Weil Sie nämlich die Ausgaben Jahr für Jahr nicht im Griff haben. Und weil sie althergebrachte *more-of-the-same*-Politik machen statt endlich strukturelle Reformen anzugehen. Und nachdem wir im Ausschuss gehört haben, dass auch die Steuerreform nicht eingepreist ist, können wir mit Fug und Recht sagen, Sie haben hier reines Wunschdenken aufs Papier gebracht.

Herr Klubobmann Schneeberger hat in der Budgetsitzung 2018 Niederösterreich mit einem Tanker verglichen. Mit einem Tanker, der sich in die richtige Richtung bewegt. Herr Schneeberger! Niederösterreich ist ein Passagierschiff mit vielen Menschen darauf. Und die ÖVP bringt dieses Schiff auf Kollisionskurs. Die ÖVP ist in Wahrheit der Kapitän der Titanic!

Zukunftsvergessen packen Sie unseren Kindern Jahr für Jahr neue Schulden in ihre Rucksäcke und die notwendigen Weichenstellungen für die Zukunft, dafür fehlt Ihnen der Mut. Und das sage ich nicht als Opposition, ist auch in den Rechnungshofberichten nachzulesen dass diese strukturellen Reformen nicht kommen.

Wir Neos können daher dem Voranschlag 2020 und dem Budgetpfad nicht zustimmen. Dem Rechnungsabschluss stimmen wir zu. Nicht aus Begeisterung für das Ergebnis, das habe ich schon geschildert, sondern weil er richtig und vollständig erstellt wurde. Und was wir auch tun ist Lösungen aufzuzeigen. Wir zeigen auf, was alles möglich wäre wenn man denn wirklich wollte.

Wir haben bereits im Vorjahr ein Chancen- und Zukunftsbudget mit einem Überschuss vorgerechnet und wir machen das auch dieses Jahr wieder. Unser Chancen- und Zukunftsbudget, das ist kein rücksichtsloses Sparbudget. Sondern, es ist, wie der Name schon sagt, ein Budget, das Chancen eröffnet und Zukunft sichert. Und es ist möglich, einen Budgetüberschuss zu erzielen und gleichzeitig Gelder in Zukunftsbereiche Bildung, Digitalisierung, Breitbandausbau, und in klimawirksame Initiativen und Projekte zu investieren.

Und es geht darum, mit den Überschüssen auch endlich den Schuldenberg abzutragen. Wie das möglich ist, das darf ich hier in Kürze skizzieren. Weil folgende Einsparungen, ich habe hier auch etwas mitgebracht, damit man es sich leichter vorstellen kann *(zeigt Liste),* folgende Einsparungen, die sind sehr leicht möglich. Wir finden 95 Millionen Euro in den Förderungen an Ermessensausgaben. Das ist da drinnen. Weil es ein Ausgabentopf mit 2 Milliarden Euro und

konkret ... Herr Landesrat, wir können uns gerne zusammensetzen, wir können konkret auch schauen, an welchen Positionen man schrauben kann. Wir haben es uns angeschaut.

49 Millionen finden wir durch die vom Rechnungshof und von uns Neos geforderten Strukturreformen in der Verwaltung. 62 Millionen können im Sachaufwand gespart werden. Da gibt's ein sehr gutes Motto das man hier anwenden kann und das heißt *need to have* und nicht *nice to have*. Wenn man dem den Vorzug gibt, wäre das hier möglich.

Mit diesen skizzierten drei Maßnahmen haben wir nicht nur ein Plus von 50 Millionen, sondern wir haben 18 Millionen zusätzlichen Spielraum für Zukunftsprojekte. Für Bildung, für Breitbandausbau und für klimawirksame Initiativen. Sie sehen also *(zeigt abermals Liste)*, es ist möglich. Sie müssen nur endlich den Mut haben, die gewohnten Pfade zu verlassen statt immer mehr von demselben zu tun und alles, nämlich auch die Budgets, einfach nur fortzuschreiben. Haben Sie den Mut für die Zukunft unserer Kinder! Vielen Dank! *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste Rednerin zur Generaldebatte kommt Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber zu Wort.

Abg. Dr. Krismer-Huber *(GRÜNE)*: Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Die zweitägige Sitzung zu den Geschäftsstücken Rechnungsabschluss, Voranschlag, Budgetprogramm, sind in der Tat nicht nur die herausforderndsten für die Abgeordneten dieses Hauses, sondern es ist der Kern unseres Wirkens als Abgeordnete. Es liegt in unseren Händen, ob die Hand oben ist oder ob sie unten ist. Ob diese Regierung die Möglichkeit hat, die Steuereinnahmen so zu verteilen wie jetzt das Buch Voranschlag 2020 es vorsieht.

Ich möchte mit Ihnen ganz kurz einen Ausflug machen, weil ich glaube, dass vielleicht die eine oder andere Steuerzahlerin oder Steuerzahler, die vielleicht auch zusehen, gar nicht wissen, was der Unterschied ist zwischen Bund und Land. Das Land Niederösterreich ist in der Tat abhängig vom wirtschaftlichen Gesamtmotor, was Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer leisten in der Republik. Wir bekommen die größten Einnahmen, die wir hier zur Verfügung haben vom Bund in Form von Transferleistungen, wir haben Ertragsanteile vom Bund. Und das Land hat im eigenen Wirkungsbereich natürlich auch die Möglichkeit, Steuern und Abgaben zu schaffen. Das hat das Land Niederösterreich vor einigen Jahren mit der Seuchenabgabe gemacht, aber ansonsten wird man von Fischereikarten und Jagdkarten nicht reich werden und hat sehr wenig Einnahmen in diesem Land.

Das heißt, die wirklichen Schrauben, an denen man drehen kann, sind zum einen bei den Ausgaben etwas zu machen und zum anderen sich so zeitgemäß innovativ auszurichten, dass Bürgerinnen und Bürger die Leistungen bekommen, die sie heute und morgen brauchen und dass wir die richtigen Entscheidungen auch im Bereich Investitionen auf den Weg bringen.

In den Jahren 19, 18 und 2017, also über drei Jahre hinweg, hat das Land Niederösterreich 815 Millionen mehr an Einnahmen lukrieren können, weil es eben in der Republik ganz gut gelaufen ist. Und von diesen 850 Millionen Mehreinnahmen sind für nächstes Jahr läppische 76 minus jetzt noch immer über geblieben. Also man sieht, man hat in einer sehr guten Zeit, also in fetten Jahren, eine gewisse Strukturreform in diesem Land nicht geschafft. Und ich sehe auch nicht, wo die Vorhaben für 2020 und darüber hinaus sind.

Vielleicht liegt es daran, dass man sich ganz genau an die Vorgaben, wie so ein Rechnungsabschluss bzw. eben ein Voranschlag zu machen sind, dass man den Abgeordneten und den Bürgerinnen vielleicht nicht mehr Einblick in die Vorhaben, in Projekte der Politik dieser Landesregierung gegeben hat. Dann könnte man vielleicht sagen, sie haben das eine oder andere vor. Das, was bis dato in Aussicht gestellt wurde, ist eine große, neue Gesundheitsagentur. Also wo Pflegeheime und die Spitäler in einer Agentur sind. Als ich fragte, warum brauchen wir das – hieß es von Klaus Schneeberger: Weil wir das so machen wollen. Das ist sozusagen die politisch feine Vorgehensweise, woraus man dann nachvollziehen kann, ob was gut ist fürs Land und ob man sich als Opposition dann entscheiden kann, ob man hier zustimmt oder eben nicht zustimmen möchte.

Ich habe heute schöne Worte gehört. Wir müssen konsequenter sein, Herr Landesrat Schleritzko, wir müssen die Weichen für die nächsten Generationen stellen und wir müssen nachdenken und vordenken und wie da immer so schön gesprochen wird.

Die Kollegin vor mir ist im Detail auf die Zahlen eingegangen. Ich möchte ein bisschen was zum Überleben jetzt sagen. Landesrat Schleritzko ist für mich eine ganz besondere politische Charakterperson, weil er es geschafft hat von Direktor Nationalpark Thayatal, wo er sich beschäftigt hat mit Artenschutz, mit Leben erhalten, mit Lebensräume erhalten hin zu, ich bau eine Waldviertelautobahn. Also diese Metamorphose in einer Person, in Person des Verkehrs- und Finanzlandesrates ist im Kollektiv das Verhalten der ÖVP. Konsequent am Ball bleiben, ein bisschen Artenschutz betreiben und konsequent eine Waldviertelautobahn betreiben. Sehr geehrte Damen und Herren, ich komme von der Eröffnung der Klimafilmtage Baden. Die waren gestern wieder sehr erfolgreich. Die hat ja das Land auch mitfinanziert mit der Stadt Baden. Und ich hätte ganz gern, dass Sie öfter zu diesen Veranstaltungen gehen. Sie sind mittlerweile mit Ihrer Politik

meilenweit davon entfernt was Menschen aus der Zivilgesellschaft, von nicht Regierungsorganisationen, was die Jugend uns mitgeben möchte und was die Kunst und Kultur in der Republik uns mitgeben möchte. Es geht da draußen ums nackte Überleben! Das sind die Rahmenbedingungen. Es geht nicht mehr um eine Cent- und Pfennigfuchserei. Es geht ums glatte Überleben da draußen. Und das ist hier in diesem gekühlten Raum des Landtagssitzungssaales, insbesondere bei den Vertreterinnen und Vertreter dieser Landesregierung, nicht angekommen! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Sie hängen einem Stabilitätspakt für den Euro an. Das ist Ihre Ideologie. Meine Ideologie ist, einen Klimastabilitätspakt für Niederösterreich und für die Republik zu haben. Und das ist gänzlich was anderes. Sie wollen eine Eurobremse, ich möchte eine CO2-Bremse! Sie wollen ein Nulldefizit, das höre ich schon seit 20 Jahren, ab und zu durch eine Zufälligkeit gelingt‘s. Ich möchte ein 1,5 Grad-Ziel erreichen. Das sind unterschiedliche Welten. Und unterschiedliche Konsequenzen und Maßnahmen führen in diese Welt. Sie sind hier am falschen Weg! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Niederösterreich ist nicht bekannt dafür, ein Ökoland zu sein. Niederösterreich ist bekannt dafür, dass man eine Waldviertelautobahn baut, dass man eine dritte Piste baut, dass man hier im Landtag für Glyphosat ist, dass man hier im Landtag für die Pestizide ist, weil man die Klimaanpassung sonst nicht in den Griff bekommt. Wir sind hier bei der ÖVP, die einen Marchfeld-Kogel wollte. Wir sind hier, dass man einen Containerabladebahnhof für die russisch-asiatische Bahn in Gänserndorf möchte. Und wir sind hier bei der ÖVP Niederösterreich, die keine ökosoziale Steuerreform wollte.

Und auch hier sieht man wieder die Diskrepanz, wenn gestern die Frau Landeshauptfrau, ich glaube, in der Pressestunde meinte, na bitte, wir müssen doch endlich diese Steuerreform unseren Menschen jetzt wieder geben, damit sie mehr Geld in der Tasche haben. Der Herr Schleritzko hat da ganz anders gesprochen heute. Ich glaube, der ist bei seinen Einnahmen sehr froh dass diese Steuerreform nicht gekommen ist. Und der eine oder andere Bürgermeister hier oder Bürgermeisterin hat sich wahrscheinlich auch ausgerechnet was es bedeutet hätte für das Gemeindebudget wenn diese Steuerreform gekommen wäre. Daher: Menschen haben nichts von ein paar hundert Euro, die Sie ihnen mit der Wohnbauförderung geben für ein Eigenheim draußen am Land. Menschen haben etwas davon, wenn wir gute Infrastruktur für heute und morgen bieten. Das heißt, mehr Schienen, mehr öffentlicher Verkehr, mehr Datenhighway, das ist unbestritten. Wir sind hier, und das ist unsere Aufgabe, die gemeinsame Gemeinwohlinfrastruktur zu planen und zu machen. Und nicht sich hinzustellen wie Landesrat Eichtinger und Co. und hier Schlüssel übergeben und wir haben wieder toll eine Förderung gemacht. Wir werden daran gemessen

werden, ob wir eine moderne, innovative, ökologisch vertretbare Zukunft und vor allem Infrastrukturpolitik machen. Und die sehe ich nicht. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Und es geht eben auch nicht als ÖVP Niederösterreich, ständig Aufgaben, die im eigenen Haus erledigt werden können, wegzudelegieren. Das haben wir in der letzten Sitzung besprochen. Der Energiefahrplan, heute bist du hier, Stephan Pernkopf, wunderbar, deine Seite, was du dir alles vom Bund wünscht. Wo sind die Akzente hier im Haus, ökosozial vorzugehen? Traut man sich einmal selber, wieder eine Abgabe und Steuer einzuführen? Wie setzen wir als einwohnerstärkstes Land der Republik selber Akzente? Wie werden wir die erste Geige in diesem Konzert, ein 1,5 Grad-Ziel zu erreichen?

Ich möchte heute appellieren und glaube, es ist möglich, ich bin davon überzeugt, dass es möglich ist. Wir schlagen uns als Niederösterreich unter unserem Wert. Und bringe daher den Antrag von mir und den Kolleginnen ein Klima-Stabilitätspakt mit CO2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles. Warum? Weil ich natürlich über den Verordnungen hinaus meinen Voranschlag in diesem Land machen kann. Ich rufe noch einmal in Erinnerung: Die Seiten, die wir hatten seit 2015 zu den Vertriebenen. Politik ist damit gemacht worden. Ganze Seiten hatten wir im Rechnungsabschluss und im Voranschlag, wie viel uns die Menschen gekostet haben, die ein Zuhause bei uns bekommen haben. Und ich möchte nicht mehr und nicht weniger einen Klimavoranschlag, aus dem ersichtlich ist, welche Projekte Maßnahmen, welche Ergebnisse, welche Finanzierungen in dem Bereich der Klimawandelanpassung gehen und welche Maßnahmen wir treffen, um hier richtig auf Stabilitätskurs zu sein. Das ist der wirkliche Stabilitätskurs den wir brauchen. Den wir ganz bitter brauchen! Daher möge der Antrag lauten *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Dr. Helga Krismer-Huber, Mag. Georg Ecker, Mag. Silvia Moser zum Voranschlag des Landes NÖ für das Jahr 2020 Ltg. 700/V-7-2019 betreffend Klimakatastrophe in Niederösterreich abwehren: Klima-Stabilitätspakt mit CO2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles.

Ein Budget ist die Zahlen gegossene Politik einer Gebietskörperschaft. Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, in den nächsten Jahren nicht mehr auszugeben als einzunehmen. In der Europäischen Union ist das Budgetregime nach Maastricht und der österreichische Stabilitätspakt Vorgabe für Gebietskörperschaften. Ein öffentlicher Haushalt hat im Gegensatz zu Unternehmungen gemeinschaftliche Ziele zu verfolgen: soziale Einrichtungen mit optimalen

Leistungen zur Verfügung zu stellen, öffentlichen Verkehr anzubieten und zu finanzieren, Straßen instand zu halten, Kindergärten zu betreiben und vieles mehr, was eine Gesellschaft benötigt.

Alles wird nichts, wenn wir nicht erkennen, dass die öffentliche Hand – und nicht nur private Unternehmungen und BürgerInnen – anders wirtschaften muss. Das 1,5 Grad Ziel muss für alle Bereiche der öffentlichen Verwaltung in Niederösterreich gelten und verfolgt werden. Wir brauchen einen Systemwandel in Niederösterreich! In den Empfehlungen der Europäischen Kommission vom 18.6.2019 ist zum Entwurf des integrierten nationalen Energie- und Klimaplans Österreichs für den Zeitraum 2021-2030 u.a. zu finden: „Die Kommission empfiehlt, dass Österreich Maßnahmen ergreift, um einen allgemeinen Überblick über die zur Verwirklichung der Energie- und Klimaziele erforderlichen Investitionen zu liefern und eine allgemeine Bewertung der Investitionsquellen abzugeben, einschließlich einer angemessenen Finanzierung auf nationaler, regionaler und Unionsebene."

Über die gesetzliche Vorgabe der Verordnung für Rechnungsabschlüsse und Voranschläge (VRV) hinausgehend, braucht es im Voranschlag und im Rechnungsabschluss eine Gesamtschau an CO2-senkenden Investitionen. Eine Sonderanlage soll Ergebnis- und Finanzierungshaushalt in Zukunft abbilden.

CO2 ist die neue Lebenswährung! Niederösterreich nimmt eine Vorreiterrolle ein und setzt die CO2-Bremse in der Verwaltung um, weil der Klima-Stabilitätspakt ein Überlebenspakt ist.

Der vom Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss genehmigte Antrag wird wie folgt ergänzt:

Nach Punkt 1.3. Finanzierungsvoranschlag wird folgender Punkt 1.4 ergänzt:

‚1.4. Klimavoranschlag:

Der Klimavoranschlag des Landes Niederösterreichs für das Jahr 2020 genehmigt keine weiteren Projekte, Maßnahmen und andere Vorhaben, die den Klima-Stabilitätspakt gefährden. Für alle Teilabschnitte des Voranschlages gilt eine CO2-Kreditsperre, so die CO2-Bremse aktiv zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles greifen kann. Der mittelfristige Klima-Stabilitätspakt auf Basis des NÖ Klima- und Energiefahrplan 2030 verfolgt -36% der Treibhausgasemissionen gegenüber 2005.'"

Wir können hier nicht einstimmig irgendwelche Klimaprogramme, irgendwelche Energiefahrpläne beschließen, uns umdrehen und sagen, na, wir sind aber schon ganz tolle Klimapolitiker. Und das gilt jetzt in Richtung der Frau Landeshauptfrau und ihrem Stellvertreter Stephan Pernkopf. Wir

werden gemessen werden, wie wir diese Voranschläge machen und wie wir diese Rechnungsabschlüsse machen. Und ob man in den eigenen Bereichen als Regierungsmitglied sagt, schaut mir das noch einmal genauer an das Projekt. Das ist mir zu wenig! Wie machen wir Ausschreibungen in all unseren Gesellschaften? Bauen wir einfach nur oder gehen wir her und sagen, wir hätten auch gerne einen Abbauplan.

Die Wirtschaft ist teilweise draußen weiter als wir es sind. Und wir werden als Niederösterreich mit unseren Bürgerinnen und Bürgern in eine gute Zukunft gehen, aber wir haben nur noch wenige Jahre. Und ich glaube, dass wir keine Ausflüge nach China machen brauchen und betteln, dass Plastik und günstige Produkte von dort nach Österreich kommen. Sondern wir müssen schauen, dass wir möglichst nah eine Wertschöpfung haben, dass unsere Menschen auch dementsprechend Geld für ihre Leistung erhalten. Das heißt, wir werden durchaus darüber nachdenken müssen. Ich habe gerade heute wieder gelesen, Schweden geht hier schon wieder einen Schritt weiter. Sechs-Stundenwoche wird in Göteborg ausprobiert. Ich sage Ihnen das eine: Die Jugend da draußen wird andere Wege gehen. Ich kenne sehr viele, die mir sagen, 25, 30 Stunden arbeiten reichen aus. Ich greif mir dann immer an den Kopf und sage, Kinder, ihr werdet keine Pension bekommen. Dann sagen sie dir, naja, alles, was wir arbeiten braucht Ressourcen, wir wollen das nicht, ich möchte einmal ein Kind haben, ich möchte Zeit haben, ich schau mir meine Eltern an, wie sich die abgerackert haben, das tut den Menschen nicht gut und der Welt nicht gut. Die verlangen von uns ein massives Ändern unserer Volkswirtschaften und unserer Betriebswirtschaften. Und es liegt an der Politik, mutig zu sein und neue Wege zu gehen.

Und so, würde ich meinen, schaut es aus, wenn man Menschen mitnehmen möchte. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächsten Redner zur Generaldebatte bitte ich Herrn Klubobmann Landbauer zum Rednerpult.

Abg. Landbauer MA *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Wenn wir uns heute den Landesfinanzen und somit dem Budgetvoranschlag für das Jahr 2020 widmen, so muss man bei einer ehrlichen Analyse feststellen, die Richtung stimmt. Die Richtung stimmt, weil das Budgetziel für das Jahr 2018 übertroffen wurde und die Schuldenbremse, die wir Freiheitliche auch immer gefordert haben, und auf die wir auch in den Verhandlungen immer gedrängt haben, endlich, wenn auch vorerst natürlich nur mit kleinen Schritten auch Wirkung zeigt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Genau darauf gilt es auch jetzt aufzubauen. Damit wir nämlich unser Ziel, das Ziel, das alle hier vertretenen Parteien verfolgen sollten, nämlich keine neuen Schulden auf dem Rücken unserer Kinder zu machen, auch erreich können. Um das zu erreichen, gibt es definitiv noch viel zu tun. So ehrlich muss man hier in diesem Saal, in diesem Haus auch sein. Denn natürlich ist es nicht erfreulich, dass wir auch für das Jahr 2020 – und ich hoffe auch zum letzten Mal – eine Neuverschuldung von rund 76 Millionen Euro im heutigen Voranschlag noch mitnehmen. Das sind schließlich Schulden, die wir auf dem Rücken unserer Kinder machen und die kommende Generationen abarbeiten werden müssen. Und das bitte ich auch immer zu bedenken. Hier bedarf es eines ordentlichem Maßes an Hausverstand um auch kommende Generationen nicht noch weiter zu belasten und um schlicht nicht mehr auszugeben als man tatsächlich auch einnimmt.

Wir Freiheitliche stehen jedenfalls nicht an, Verantwortung zu übernehmen. Den Weg der Schuldenbremse und den Konsolidierungskurs auch mitzutragen und darauf zu achten, dass die strengen Budgetziele eingehalten, weiter vorangetrieben und konsequent umgesetzt werden.

Und damit wir in Niederösterreich für unsere Landsleute ein Budget mit Herz, Hirn und Hausverstand sicherstellen können, braucht es für mich in Zukunft drei wesentliche Parameter. Es lautet zum Ersten Vorrang für Niederösterreicher, keine neuen Schulden auf dem Rücken unserer Kinder und Sparen im System und nicht bei unseren Landsleuten. Unter diesen Vorgaben müssen sämtliche Budgetentscheidungen getroffen werden, damit wir besser heute als morgen das Nulldefizit erreichen, die Lebensqualität der Niederösterreicher weiter vorantreiben und unsere Landsleute direkt unterstützen. Ich bin stolz, dass wir Freiheitliche hier mit gutem Beispiel vorangehen.

(Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.)

Und wie auch Landesrat Gottfried Waldhäusl in seiner Verantwortung unter Beweis stellt. 100 Millionen Euro sollten gesamt in den Ressorts eingespart werden. Das war die Vorgabe von Finanzlandesrat Schleritzko. Einer hat dieses Budgetziel nicht nur erfüllt, ich würde sogar sagen, er hat es übererfüllt. Nämlich mit 26 Millionen Euro an Einsparungen im Asyl und Fremdenwesen zeigen, dass die freiheitliche Politik auch wirkt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir setzen eben genau das um, was wir vor der Wahl versprochen haben und was sich die Menschen von uns erwarten und entlasten den Landeshaushalt nachhaltig. Wenn wir uns gerade im Asyl- und Integrationsbereich das Chaos und den Scherbenhaufen ansehen, den die Vorgänger, nämlich die zuständigen SPÖ-Landesräte

Androsch und Schnabl verursacht haben, dann sieht man ja erst, wie wichtig es war, dass wir Freiheitliche auch in diesem Bereich Verantwortung übernommen haben.

Gestatten Sie mir, in einigen Zahlen das zu veranschaulichen. Sage und schreibe 403 Rückkehrverweigerer und damit rechtskräftig negativ beschiedene Asylwerber waren beim Amtsantritt von Gottfried Waldhäusl in Niederösterreich aufhältig und kassierten Monat für Monat Geldleistungen aus der Grundversorgung. Die Kosten beliefen sich auf monatlich 221.000 Euro, die jeden Monatsfünften auf das Konto von hunderten illegal aufhältigen Rückkehrverweigerern überwiesen wurden. Und hier, meine sehr geehrten Damen und Herren, lag die Verantwortung zu 100 Prozent bei den zuständigen SPÖ-Landesräten, die hier ganz einfach – und so ehrlich muss man das auch sagen – einem massiven Sozialmissbrauch Vorschub geleistet haben. Die tatenlos zugeschaut haben und Menschen mit negativem Asylbescheid noch herzlich zum Verbleib in Niederösterreich eingeladen haben. Wir Freiheitliche haben diesen Missbrauch abgestellt und das ist gut so, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und, geschätzte Damen und Herren, eines ist sicher: Hätten wir Freiheitliche und Landesrat Waldhäusl nicht Verantwortung übernommen, würden die Niederösterreicher heute noch für dieses Versagen Monat für Monat illegal aufhältige Asylwerber bezahlen dürfen. Dessen können Sie sich auch sicher sein. Und ich bin froh, dass diese Politik in Niederösterreich dank uns Freiheitlicher ein Ende hat und mittlerweile alle Rückkehrverweigerer außer Landes gebracht wurden. Denn alleine durch diese Maßnahme sparen sich die Niederösterreicher 2,5 Millionen Euro. Und ich würde meinen, das ist eine nicht unwesentliche Summe, wenn wir am heutigen Tag über das Budget des Landes Niederösterreich sprechen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und ja, weitere Einsparungen gibt es in diesem Bereich. Weil dank unseres freiheitlichen Landesrates ein rigoroser Kurswechsel hier stattgefunden hat. Weg von der sozialen Hängematte, hin zu mehr Eigenverantwortung und Integration als Bringschuld. Und genau diesen Weg haben wir Freiheitliche auch mit der neuen Sozialhilfe sichergestellt. Wo wir in Niederösterreich auch Vorreiter sind, wenn es darum geht, die Zuwanderung ins Sozialsystem zu stoppen und jene Menschen zu unterstützen, also vorrangig einfach unsere Landsleute, die auch wirklich eine Unterstützung brauchen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Hier war es nun einmal dringend notwendig, den massiven Sozialmissbrauch und auch Sozialtourismus abzustellen, sodass Zuwanderer erst nachdem sie fünf Jahre in Österreich sind, Anspruch auf die Sozialhilfe neu haben und die Auszahlung der Sozialhilfe für Ausländer und Asylberechtigte an Leistung, an Arbeitsbereitschaft und vor allem an Integration als Bringschuld gekoppelt ist. Zuwanderer, die nicht bereit sind, sich zu integrieren und Deutsch zu lernen,

bekommen nun somit nur mehr 65 Prozent der Geldleistungen, also rund 300 Euro weniger. Und der Rest wird als Sachleistung in Form von Deutsch- und Integrationskursen bereitgestellt. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist vernünftige Integrationspolitik! Auch wenn Sie diese Zahlen nicht gerne hören wollen, es ist nunmal ein Faktum, dass bisher 62 Prozent der Mindestsicherungsbezieher, die beim AMS gemeldet waren, nicht Österreicher sind. Es ist ein Faktum, dass alleine in Niederösterreich bisher 8.421 Österreicher Mindestsicherung bezogen haben und 7.928 Nicht-Österreicher. Das sind keine schönen Zahlen! Aber das ist die Wahrheit und die muss man auch akzeptieren. Und keiner kann den massiven Anstieg der Ausgaben für die Mindestsicherung nach der unkontrollierten Massenzuwanderung aus dem Jahr 2015 leugnen. Die Kosten haben sich seither nämlich auf beinahe eine Milliarde Euro verdoppelt und sind explodiert. Und gerade im SPÖ-regierten Wien sieht man ja, in welche Richtung es geht, wenn man Politik für Zuwanderer und nicht für die eigenen Landsleute macht.

In Summe nehmen wir mit dem Sozialhilfeausführungsgesetz in Niederösterreich eine beispiellose Vorreiterrolle in ganz Österreich ein. Und wir haben damit eine Lösung geschaffen, die Integration und Arbeitsbereitschaft fördert, Alleinerzieher in ihren speziellen familiären Situationen berücksichtigt und auf Menschen mit Behinderung besonderes Augenmerk auch richtet. Man sieht also, es braucht eine starke freiheitliche Kraft in diesem Land, damit unsere Österreicher an erster Stelle stehen und Zuwanderer nicht weiter in der sozialen Hängematte liegen können. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Man sieht, dort, wo die FPÖ Verantwortung übernimmt, dort funktioniert es auch. Wir machen eine vernünftige Politik zum Wohle der Österreicher. Und das immer mit dem Hausverstand vor dem geistigen Auge und diesen auch berücksichtigen.

Ein weiteres Thema, meine sehr geehrten Damen und Herren, das mir am Herzen liegt, weil es nun einmal das Zukunftsthema Nummer 1 ist, das leistbare Wohnen. Wohl für die meisten wenig überraschend. Wir Freiheitliche haben ja dieses Thema auch im NÖ Landtag schon unzählige Male behandelt und debattiert und sagen schon seit Jahren, dass hier endlich etwas passieren muss. Jetzt kann man mit Statistiken rauf- und runterjonglieren und sagen, das Wohnen in Niederösterreich ist ja eh so billig. Nein! Wer landauf und landab unterwegs ist und mit unseren Landsleuten spricht weiß, dass hier dringender Handlungsbedarf gegeben ist. Und der weiß auch, dass sich, egal ob Familien, Alleinerziehende oder Junge, mittlerweile extrem schwer tun, ihr Eigenheim zu schaffen oder die Miete zu bezahlen.

Und ja, an dieser Stelle muss ich die gestern bekannt gewordene Initiative des Landesrates Eichtinger hervorheben und auch loben. Wenn nämlich ab 1. Oktober der Bonus für Jungfamilien

im Rahmen der NÖ Wohnbauförderung von 5.000, so wie wir Freiheitliche das ja mehrmals gefordert haben und auch im Landtag hier schon eingebracht haben, auf 10.000 Euro verdoppelt wird und der Zuschuss für das erste Kind von 8.000 auf 10.000 Euro erhöht wird, dann ist das eine gute Sache und geht in die richtige Richtung. Ich bin auch wirklich froh, dass sich hier etwas tut und stehe nicht an, das auch lobend zu erwähnen, weil es ein wesentliches Zukunftsthema für unser Bundesland, für ganz Österreich nun einmal ist.

Leider muss ich dann auch jene Punkte nennen, wo wir in Niederösterreich noch nicht wirklich weiter gekommen sind. Und da sind wir beim Bereich Zuwanderung und geförderter Wohnbau. Das wird auch niemanden hier überraschen, wie ich heute unsere freiheitliche Forderung, unseren freiheitlichen Standpunkt vertreten werde. Man hat sich in der blau-gelben Wohnbaustrategie zwar den Vorrang für Niederösterreich auferlegt, jedoch fehlen hier weitgehend die Taten. Ein echter Vorrang für Niederösterreich der hieße nämlich, „ohne Deutsch keine Wohnung“. Wer nicht Deutsch spricht, wer nicht bereit ist, sich zu integrieren, wer nicht bereit ist, Leistung zu erbringen, der darf auch im geförderten Wohnbau keinen Platz haben.

Hier, meine sehr geehrten Damen und Herren, werden wir auch die ÖVP an ihren Taten messen. Wir werden entsprechende Anträge einbringen. Und dann wird sich weisen, ob Sie bereit sind, mit uns Freiheitlichen gemeinsam Nägel mit Köpfen zu machen. Oder ob der Vorrang für blau-gelb ein schwarzer Marketingschmäh bleibt. Wir Freiheitliche stehen jedenfalls bereit, mit Ihnen gemeinsam unseren Niederösterreichern und jenen Menschen, die arbeiten und Leistung erbringen, auch einen echten Vorrang unter der Prämisse „unsere Landsleute zuerst“ einzuräumen.

Und wenn ich gerade von einem Marketingschmäh gesprochen habe, dann muss ich leider auch sagen, dass die aktuell von der ÖVP hochgepushte Pflegeversicherung als staatliche Säule nichts anderes als eine Überschrift ist, die sie hier verkaufen. Die leider noch dazu nicht einmal im Ansatz fertig gedacht ist. Denn was Sie hier tun ist nichts anderes als den Pfad der Senkung der Steuer- und Abgabenlast zu verlassen. Und da können Sie noch so viele Überschriften verkaufen, Sie werden kaum jemanden finden, und das hat sich auch in der heutigen Berichterstattung gezeigt, der Ihr Zukunftsmodell einer staatlichen Pflegeversicherung, die sich aus dem Nichts heraus finanzieren soll, für zukunftsfähig befindet. Denn de fakto wird es für eine staatliche Pflegeversicherung mehr Belastungen für alle Steuerzahler sowie Sozialversicherten brauchen um das Ganze überhaupt finanzieren zu können.

Ja, oder Sie sparen bei den anderen Versicherungsleistungen ein. Dann müssen Sie das aber auch so ehrlich sagen und den Menschen sagen, dass sie in Zukunft weniger Leistungen erhalten

sollen. Wenn das Ihr Weg ist, dann stehen Sie dazu. Wir Freiheitliche wollen das definitiv nicht! Wir wollen die Versicherungsleistungen so qualitativ hochwertig wie möglich auch erhalten wissen.

In einem Punkt sind wir uns, glaube ich, alle einig. Nämlich dass alle unsere Landsleute in Würde altern und das auch verdient haben. Und dass wir als Staat und Gesellschaft die Verantwortung haben, der wir auch in diesem Haus nachkommen müssen. Und wenn ich von einem Altern in Würde spreche, dann darf ich Sie daran erinnern, dass das Pflegegeld seit dem Jahr 1993 einem Wertverlust von 35 Prozent unterliegt. Alleine um den Wertverlust des Pflegegeldes seit der Einführung auszugleichen, müsste es im Durchschnitt um 35 Prozent erhöht werden. Wenn dieser Ausgleich nicht endlich und raschest sichergestellt wird, dann ist auch die Finanzierbarkeit der Pflege zu Hause gefährdet. Weil natürlich die Pflegeleistung zuzüglich zu den alltäglichen Kosten ja trotzdem teurer wird.

Wir sehen also, in diesem Bereich ist dringender Handlungsbedarf gegeben und wir müssen alles daran setzen, dass die ältere Generation und Pflegebedürftige in Würde altern können. Aber seien Sie so gut und verschonen Sie uns und die Bevölkerung mit Überschriften, die nicht fertig gedacht sind. Denn dieses Thema ist definitiv zu schade, zu wertvoll und zu wichtig um hier kurz vor einer Wahl auf Stimmenfang zu gehen.

Einen Bereich möchte ich noch ansprechen, weil es um Aufrichtigkeit und politische Pakttreue geht. Ja, es geht, und auch das wird die wenigsten überraschen, um das absolute Rauchverbot in Lokalen, das die ÖVP gemeinsam mit den Grünen, den Neos und der SPÖ mit aller Gewalt durchpeitschen will. Ich darf Sie hier nur an das jüngste Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes erinnern, der erst letzte Woche den Antrag der Wiener Landesregierung zum Tabak- und Nichtraucherschutzgesetz abgewiesen und damit die aktuell gültige Regelung als rechtskonform bestätigt hat. Doch leider, die ÖVP entscheidet sich in diesem Fall gegen den Verfassungsgerichtshof. Sie nehmen damit den tausenden Wirten und Lokalbetreibern die Rechtssicherheit, ihre persönliche Freiheit und auch die persönliche Freiheit, selbst zu entscheiden, was für ein Lokal sie betreiben wollen. Und dazu nehmen Sie auch noch den mündigen Bürgern die Freiheit zu entscheiden, welches Lokal sie besuchen wollen, indem Sie einfach auf staatliche Bevormundung und politische Verbotskultur setzen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren der ÖVP! Dazu kommt auch noch Ihr Wirtschaftskammerpräsident Mahrer, der im Falle eines Beschlusses für ein generelles Rauchverbot eine Entschädigung für die Gastronomie und eine Rückerstattung der Umbaukosten einfordert. Und weil wir heute das Budget hier diskutieren und Auswirkungen etwaiger Steuerreformen heute auch schon angesprochen wurden: Das passt nicht ganz mit der Linie Ihres

Bundeskanzlers zusammen, der sich ja auch unlängst als Geschenk Gottes inszeniert hat, nämlich vor einer Wahl keine budgetrelevanten Beschlüsse mehr zu treffen. Aber leider ist Ihre Linie auch hier nicht ganz schlüssig. Und ich bin gespannt, wie Sie sich auch da entscheiden werden, welchen Weg Sie einschlagen werden. Ich kann Ihnen verraten, beide möglichen Wege werden die falschen sein.

Wir Freiheitliche werden ganz selbstverständlich zu dem stehen, was wir umgesetzt haben. Und wir werden weiter auf der Seite der fleißigen Wirte und Lokalbetreiber und auf der Seite der mündigen Bürger stehen und die aktuell gültige Regelung, an der sich niemand gestoßen hat, weiterhin einfordern. Denn das verstehe ich unter verantwortungsvoller Politik. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich kann es Ihnen nicht ganz ersparen, Sie hatten ja ein Jahr Pause von mir, aber im heurigen Jahr hören Sie es wieder. Natürlich das Thema Kunst und Kultur. Hierzu kann ich Ihnen verraten, dass wir auch in diesem Jahr diesem Budgetansatz nicht zustimmen werden können. Denn der vorgesehene Budgetansatz für Kunst, Kultur und Kultus weist ja mit 138,6 Millionen Euro, so wie alle Jahre wieder, eine deutliche Steigerung auf. Verglichen mit dem Jahr 2015 sprechen wir hier von 18 Millionen Euro mehr. In Zeiten eines Budgetkonsolidierungskurses, in Zeiten schwieriger budgetärer Phasen werden wir diesen Bereich wieder nach oben schrauben.

Ich erspare Ihnen jetzt die ganze Palette an Kunstförderaktionen, die Sie in den letzten Jahren hier durchgezogen haben. Ich erspare Ihnen die Kunstaktionen Penisbrunnen. Ich erspare Ihnen im Detail die Kunstgruppen wie Dolce und Afghaner. Ich erspare Ihnen im Detail die Förderwerke, dass man hier Geld in die Hand nimmt und fördert, dass hier so genannte Künstler in das Wasserbecken der Wiener Karlskirche urinieren. Ich erspare Ihnen im Detail die geförderte Kunstaktion Kondom für Madonnenstatue im Landhaus, wo wir Freiheitliche diese Blasphemie in Reinkultur abstellen konnten. Ich verrate Ihnen nur, dass wir diesem Ansatz auch heuer nicht zustimmen werden.

Und ich sage Ihnen auch, dass wir der festen Überzeugung sind, es wäre notwendig, hier Geldmittel locker zu machen, und sie in die Orts- und Stadtkernsanierung zu investieren. Denn da haben wir weiterhin massive Probleme und zu wenig Geld zur Verfügung, sonst hätten wir nicht bis zum heutigen Tag ein weiteres Voranschreiten der Orts- und Stadtkernverwaisung im ganzen Land vorzufinden. Und, meine geschätzten Abgeordneten, der ÖVP im Speziellen, ich weiß, dass Sie im Land verhaftet sind und ich weiß, dass Sie offenen Auges durch Ihre Bezirke gehen. Und daher weiß ich auch, dass Sie dieses Problem kennen. Deswegen bitte ich Sie: Lösen wir dieses

Problem, denn unsere Orts- und Stadtkerne sind niederösterreichisches Kulturgut und sind zu erhalten! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! In Summe geht es um verantwortungsvolle Budgetpolitik. Und wir haben es heute schon oftmals gehört, es geht primär darum, den kommenden Generationen ein Land zu hinterlassen, in dem sie leben können und das sie sich auch leisten können. Und aus diesem Grund werden wir dem Budget in unserer Gesamtheit auch die Zustimmung erteilen und werden weiterhin, Herr Landesrat, mit Konstruktivität, aber trotzdem achtsamen Auges darüber wachen, ob dieser Kurs auch von allen eingehalten wird. Denn es geht schließlich um die Zukunft unseres Niederösterreich. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Als nächster Redner zur Generaldebatte kommt Herr Klubobmann Hundsmüller zu Wort.

Abg. Hundsmüller *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kollegen! Hoher Landtag!

Das Budget, das wir heute und morgen behandeln werden, trägt naturgemäß wieder einmal die maßgebliche Handschrift der Mehrheitspartei. Und wie auch in meiner Rede im letzten Budget halte ich fest, dass das zu akzeptieren ist notgedrungenermaßen. Ist so. *(Abg. Dr. Krimmer-Huber: Ihr müsst ja kein Arbeitsübereinkommen mit Ihnen haben!)*

Im Arbeitsübereinkommen wurde vereinbart, dass wir das Budget, insbesondere auch weil der Konsolidierungspfad weiter beschritten und eingehalten wird, die grundsätzliche Zustimmung erteilen werden.

Ungeachtet dessen werden wir unsere Gewichtungen in diesem Budget auch heute und morgen ausführlich darlegen. Denn wie es unserer Weltanschauung entspricht, hätten wir viele Bereiche völlig anders gewichtet. Darauf werden wir insbesondere in den einzelnen Spezialdebatten noch näher eingehen und dies durch entsprechende Anträge auch untermauern.

Gegenüber meiner Rede zum Budgetvoranschlag 2019 haben sich die relevanten Wirtschaftsprognosen etwas verschlechtert. Das Institut für höhere Studien hat voriges Jahr für 2019 noch ein Wachstum des Bruttoregionalproduktes für Niederösterreich von 2,5 Prozent erwartet. Dieser Schätzwert musste heuer bereits um 0,5 Prozentpunkte auf 1,8 nach unten korrigiert werden. Für 2020 wird aus derzeitiger Sicht ebenfalls ein Wachstum von nur 1,8 Prozent erwartet, was trotzdem knapp über der Prognose des BIP liegt, welches lediglich 1,6 Prozent

betragen soll. Unter Berücksichtigung dieser doch schwieriger gewordenen Rahmenbedingungen begrüßen wir den weiterführenden Konsolidierungskurs.

Einige Kritikpunkte betreffend Inhalt und neuer Systematik des Voranschlages seien angemerkt. An manchen Stellen des Voranschlages hätten wir uns eine stärkere sozialdemokratische Handschrift gewünscht. Als Beispiele dafür sind im Bereich Soziales die Kürzung der Mittel der Bedarfsorientierten Mindestsicherung oder die Kürzung der Mittel bei der Hilfe für Familien zu nennen. Genaueres dazu später.

Zur Systematik des Voranschlages. Die Systematik des vorliegenden Budgetentwurfes, sprich die Darstellung, die Bezeichnung, die Aufschlüsselung, die Zusammenfassung von Budgetansätzen wurde gegenüber den Vorjahren teilweise erheblich geändert. Erstmalig wurde der Vorschlag nach der Voranschlagsverrechnungsverordnung 2015 erstellt, weshalb die Vergleichbarkeit mit den Bundesländern künftig möglich sein wird. Diese Vergleichbarkeit und die damit verbundene Transparenz ist ausdrücklich zu begrüßen und man wird sehen, wie Niederösterreich hinsichtlich der relevanten Kennzahlen wie etwa Überschüsse und Abgänge, Überschuldung und Vermögensstand im österreichweiten Vergleich abschneiden wird. Bisher wurden ja von jedem Bundesland eigene Berechnungsmethoden gewählt, welche einen objektiven Vergleich nicht zugelassen haben.

Mit dem vorliegenden Budgetvoranschlag wird jedoch ein Vergleich mit den vorangegangenen Perioden erheblich erschwert, da die Zahlen zu den Voranschlägen und Rechnungsabschlüsse der Vorjahre auf Grund der Systemumstellung fehlen und auf Grund der VRV 2015 einige Ansätze völlig anders dargestellt werden. So werden etwa Durchlaufposten zum Teil nicht mehr gesondert dargestellt. Zusätzlich wurden ohne zwingenden Grund durch die VRV einzelne Ansätze zusammengefasst, wodurch die Transparenz des Landesvoranschlages deutlich reduziert wurde und offensichtlich eine so genannte flexiblere Budgetgestaltung, wie wir im Ausschuss ja schon von einem der Beamten gehört haben, erleichtert werden sollen. Auch die Erläuterungen zu den Ansätzen sind zum Teil trotz des Umfanges wenig hilfreich, da zumeist die Beträge in den neugestalteten Ansätzen nicht enthalten sind.

Ein weiterer Kritikpunkt, wie schon in den vergangenen Jahren, ist der, dass für die Abgeordneten wenig bis ganz wenig Zeit zur Verfügung bleibt um sich dem Studium des Voranschlages zu nähern. Insgesamt umfasst das Budget mehrere tausend Seiten. Voranschlag inklusive Dienstpostenplan, Rechnungsabschluss samt Stellungnahme des Landesrechnungshofes, Budgetprogramm 2019 – 2023, mehrere Berichte wie der Gemeindeförderungsbericht, der Bericht über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitritts, Tätigkeitsbericht der NÖ

Landesbeteiligungsholding, die ebenso in der Landtagssitzung mitbehandelt werden, sollen innerhalb kürzester Zeit eingehend analysiert werden. Wobei wir heuer großzügigerweise 12 Arbeitstage zur Verfügung gestellt bekommen haben. Im letzten Jahr waren es nur 10. Das ist eine kleine Steigerung. Aber hier ist noch durchaus Luft nach oben. Und wir möchten appellieren an die Mehrheitsfraktion, nachdem Niederösterreich mit einem Budget von 9 Milliarden das zweitgrößte Budget Österreichs hat, ist eine längere Vorbereitungszeit für die Abgeordneten nicht nur wünschenswert, sondern dringend notwendig.

Zum Inhalt des Budgets: Erlauben Sie mir einige Feststellungen und Anmerkungen zum Voranschlag. Wenn man so will, kann man dieses Budget durchaus mit Licht und Schatten bezeichnen. Unsere wesentlichsten Kritikpunkte sind naturgemäß der Bereich des Sozialen. Hauptkritikpunkte sind die Kürzungen bei der Bedarfsorientierten Mindestsicherung, aber auch bei der Hilfe für Familien. Im Bereich der 24-Stundenbetreuung wurden Kürzungen von 44 Millionen Euro auf 42 Millionen Euro vorgenommen und das entspricht keiner Weise der demokraphischen Entwicklung unserer Bevölkerung. Ein Blick in den neuen Altersalmanach hätte gereicht um feststellen zu können, dass das der falsche Weg ist.

Die Mittel für die Bedarfsorientierte Mindestsicherung wurden von 73 Millionen auf 68 Millionen gekürzt. Wobei hier festgehalten werden muss, dass das schon die zweite Kürzung innerhalb von zwei Jahren ist und wir nun insgesamt seit 2017 um 17 Millionen Euro weniger in der Bedarfsorientierten Mindestsicherung zur Verfügung haben, was einer 20-prozentigen Kürzung entspricht.

Die Hilfe für Familien bei einmaligen Unterstützungsleistungen wurde gar um ein Drittel von 3,5 Millionen auf 2,5 Millionen Euro reduziert. Unter diesen Punkt fallen nicht rückzahlbare Beihilfen und Darlehen für besondere Lebenslagen, wie beispielsweise Ankauf von Waschmaschinen, Begleichen von Mietzinsrückständen oder aber auch Haftungsübernahmen für Kautionsdarlehen. Hier hätte ich mir von einer christlich-sozialen Partei erwartet, dass sie sich anders verhält. Denn durch die Verringerung der Geldmittel werden die Schwächsten der Gesellschaft vom Rechtsanspruchsbezieher zum Almosenempfänger degradiert. Da können wir nicht zustimmen! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zum Licht des Budgets: Positiv im Bereich des Sozialen sind die Erhöhungen der Mittel für ambulante Pflegedienste, welche von 74 Millionen auf 90 Millionen Euro erhöht wurden. Sowie die Mittel für Menschen mit Behinderung, wo eine Aufstockung um 37 Millionen Euro von 263 auf 300 Millionen Euro erwirkt werden konnte. Des Weiteren ist positiv anzumerken, dass wir uns endlich der Forderung der Sozialdemokratie nach einer flächendeckenden, kostenfreien, ganztägigen

Kinderbetreuung langsam, Schritt für Schritt, annähern. Dafür spricht die Mittelerhöhung für Kinderbetreuung worunter etwa die Förderung von Familien durch Zuschüsse für Tagesmütter, Tagesbetreuungseinrichtungen, Horte und Zuschüsse in Gemeinden für diese Zwecke, vor allem, welche erfreulicherweise von 11,8 Millionen Euro auf 19,9 Millionen Euro erhöht wurden. Allerdings sind wir hier noch lange nicht am Ziel, aber die eingeschlagene Richtung stimmt fürs Erste.

Mit den angesprochenen Kürzungen im Sozialbereich möchten wir auch auf die unserer Meinung nach falsche Prioritätensetzung hinweisen. Die Mittelerhöhung, die das Kulturbudgets mit einer neuerlichen Aufstockung um eine Million auf 138 Millionen erfuhr, hätte man durchaus in soziale Projekte investieren können. Wir kritisieren nicht das Kulturbudget grundsätzlich per se! Kultur ist in Niederösterreich ein hohes Gut und bringt auch viele Arbeitsplätze. Wir wollen aber doch auf die unterschiedlichen Zugänge und Prioritätensetzungen entsprechend hinweisen. Ein Beispiel für ein Projekt, welches mit einem Bruchteil dieser Million hätte finanziert werden können, wäre die kostenlose Nachhilfe in den Ferien gewesen, welche im vorliegenden Budgetentwurf keinen Eingang gefunden hat. Hier fordern wir für die Zukunft mehr Weitblick und mehr Fokus auf die Ausbildung unserer Kinder. Insbesondere soll all jenen geholfen werden, die nicht auf der Lichtseite des Lebens geboren wurden. In den künftigen Voranschlägen wird die kostenlose Nachhilfe aus unserer Sicht unbedingt enthalten sein müssen.

Ein Punkt, der für Sie nicht unerwartet kommen wird und der uns besonders am Herzen liegt, ist der öffentliche Verkehr. Hier fordern wir bereits seit geraumer Zeit ein 365 Euro-Ticket. Und für diese Maßnahme wurden im Budgetentwurf, wie wohl eine Erhöhung um 37 Millionen vorgesehen ist, wieder keine Mittel vorgesehen, weswegen wir von der Sozialdemokratie jenen Budgetposten, welcher in der Untergruppe 69 zusammengefasst sind, leider keine Zustimmung geben können.

Hier ist uns wichtig zu betonen, dass endlich die Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs nachhaltig vorangetrieben werden muss, erste Schritte haben wir heute schon gesehen. Es muss aber Schluss sein mit ständigen Erhöhungen der Ticketpreise. Denn wenn man sich die Jahreskarte anschaut, dass ein Arbeitnehmer einen Monatsgehalt seines Jahresgehaltes nur für den öffentlichen Verkehr aufwenden muss, ist es höchst an der Zeit, dass das 365 Jahres-Öffi-Ticket entsprechend eingesetzt wird und wir umweltbewusst agieren können. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Damit einhergehend möchte ich sogleich zum Umweltbudget kommen, das mit vorgesehenen Ausgaben von 40 Millionen Euro wieder keine Erhöhung erfahren hat und auch hier durch Umschichtungen im Budget die Transparenz erheblich herabgesetzt wurde. Um die massiv gestiegenen Herausforderungen bewältigen zu können, müsste unserer Meinung nach

zusätzliches Geld zur Verfügung gestellt werden um auch wirklich aktiven Umweltschutz und Klimaschutz betreiben zu können.

Zum Konsolidierungspfad. Wie eingangs erwähnt, ist das Weiterverfolgen des Konsolidierungspfades ausdrücklich zu begrüßen. Die Maastricht-Vorgabe sowie die Vorgabe des Österreichischen Stabilitätspaktes werden mit dem vorgelegten Voranschlag erfüllt. Während der Nettoabgang im Voranschlag 2019 noch mit 152 Millionen beziffert wurde, ist im gegenständlichen Budget 2020 nur noch ein Abgang von 76 Millionen vorgesehen. 2021, und das hoffen wir, soll ein Nulldefizit erreicht werden.

Unter Bedachtnahme auf das bereits anfangs erwähnte abflachende Wirtschaftswachstum muss hier jedoch behutsam und mit Weitsicht agiert werden, um dieses Ziel auch tatsächlich zu erreichen. Es muss betont werden, dass die Konsolidierung des Budgets alternativlos und daher auch kein Grund zur Freude ist. Die Sozialdemokratie bekennt sich aber grundsätzlich zu diesem Kurs. Jedoch werden wir in den nächsten Jahren genau darauf achten, dass keine weiteren Einsparungen auf Kosten der Schwächsten stattfinden, damit diese nicht auf der Strecke bleiben. Wir benötigen dringend ein sozial ausgewogenes Budget, welches den Mensch in den Mittelpunkt stellt.

Zum Rechnungsabschluss: Der Landesrechnungshof bestätigt, dass die Budgetziele im Wesentlichen erreicht wurden. Kritisiert allerdings die gestiegene Pro-Kopf-Verschuldung, nachdem diese um 3,8 Prozent gestiegen ist. Was in Zahlen ausgedrückt bedeutet, dass sich die Pro-Kopf-Verschuldung, welche den Bereich des Landes Niederösterreich betrifft, also ohne die Schulden des Bundes, um weitere 99 Euro pro Jahr von 2.598 auf 2.697 Euro erhöht hat und diese weitere Verschuldung unseres Landes mit 165 Millionen zu Buche schlägt. Die Konsolidierung wird daher vom Landesrechnungshof vehement gefordert. Wir unterstützen diesen und werden besonders darauf achten.

Des Weiteren, und das ist das Drama in diesem Budget, hat sich die Eigenkapitalquote des Landes gegenüber dem Vorjahr um 5,3 Prozentpunkte weiter verschlechtert. Und der Wert des Eigenkapitals fiel um 277,5 Millionen Euro. Betrug dieser Wert 2016 noch 2,8 Millionen, so wurden bis 2018 33 Prozent davon aufgebraucht und wir landen momentan bei 1,9 Milliarden Euro. Das ist eine bedenkliche Entwicklung. Und hier gilt es, besonderes Augenmerk darauf zu legen.

Der Landesrechnungshof hat daher empfohlen, dass die Erträge und Aufwendungen künftig in Einklang zu bringen sind und fordert in diesem Zusammenhang wirksame strukturelle Maßnahmen

und eine strikte Umsetzung des Voranschlages und des Budgetprogramms. Dieser Empfehlung schließen wir uns vollkommen an.

Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, dass es uns wieder gelungen ist, die Mehrheitspartei dazu zu bewegen, dass wir wieder über die Gruppe 9, Finanzwirtschaft und Rechnungsabschluss debattieren werden. Der Rechnungsabschluss stellt schließlich das Zeugnis über die Gebarung des Landes dar. Denn erst mit dem Rechnungsabschluss wird sichtbar werden, ob die Ziele des Voranschlages eingehalten oder verfehlt wurden. Bisher wurde der Rechnungsabschluss im Landtag stiefmütterlich behandelt. Aber für die kommenden Jahre gehen wir davon aus, dass die Mehrheitsfraktion sich diesem Thema wieder nähern wird und wir das gemeinsam in diesem Haus entsprechend auch debattieren werden. Vielen herzlichen Dank! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Als nächsten Redner zur Generaldebatte bitte ich Herrn Klubobmann Schneeberger zum Rednerpult.

Abg. Mag. Schneeberger *(ÖVP)*: Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Meine Damen und Herren!

Ich habe es nicht glauben können, aber ich halte heute zum 20. Mal die Rede anlässlich der Budgetdebatte als Klubobmann in diesem Haus. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und wenn ich so zurückblicke, dann war das eine bunte Zeit. Da war noch der Weninger Klubobmann. Lang ist’s her. Oder der Alfredo Rosenmaier. Das waren noch Zeiten. Da waren noch Auseinandersetzungen in diesem Haus, die spannender nicht sein konnten. Und trotzdem ist diese heutige Budgetdebatte nicht zur Routine abgeglitten. Warum nicht? Weil jedes Budget unter neuen Voraussetzungen entsteht. Weil jedes Budget neue politische, wirtschaftliche, aber auch finanzielle Herausforderungen hat und weil jedes Budget entsprechend den jeweiligen politischen Prioritäten gemacht wird, sie berücksichtigen muss und sie widerspiegelt.

Eines kann ich feststellen, speziell auch nach der heutigen Budgetrede: Dass dieser Voranschlag 2020 die Herausforderungen von heute und morgen hervorragend bewältigt. Unser Finanzreferent Ludwig Schleritzko hat dem Landtag ein Budget vorgelegt, das klar den Weg skizziert zum Nulldefizit. Er hat ein Budget vorgelegt, womit die Mittel des Landes dort investiert werden, wo es für das Land, aber vor allem für die Menschen wichtig ist. Und er hat ein Budget vorgelegt, das im Geiste und im Stil des Miteinander in der niederösterreichischen Landespolitik entspricht. Ich darf

daher dir, lieber Herr Landesrat, recht herzlich danken und gratulieren zu dieser umsichtigen Steuerung der Landesfinanzen von Niederösterreich! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ich habe von den neuen Vorzeichen gesprochen. Sie wurden schon angesprochen, die neue VRV. Ein enormer Aufwand, der dem Ganzen zu Grunde liegt. Dass es nunmehr möglich ist, über diese neue VRV, der Herr Kollege Hundsmüller hat es angesprochen, die Vergleichbarkeit der Bundesländer entsprechend besser darzustellen, seriöser. Und wir erwarten uns, dass dann im Vergleich wir so dastehen wie wir dastehen, nämlich in vielen Bereichen besser als andere Bundesländer. Und ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, dem Zwillingspaar, das da hinten sitzt, nämlich den Kollegen Meissl und Klein zu danken. Ihre Mitarbeiter und Sie haben hervorragende Arbeit geleistet! Wir wissen aus den Kommunen, was es bedeutet, auf die VRV umzustellen. Herzliche Gratulation und herzliches Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP und LR Königsberger-Ludwig.)*

Aber es war nicht nur harte Arbeit, dieses Budget auf die VRV umzustellen, sondern es ist auch harte Arbeit, unsere ehrgeizigen Budgetziele zu verfolgen. Denken Sie zurück, 2018 hat unsere Landeshauptfrau proklamiert, Niederösterreich muss im Jahre 2021 ein Nulldefizit haben. Und heute setzen wir in Wahrheit den vorletzten Schritt zu diesem Nulldefizit. Wir können und werden im nächsten Jahr nicht mehr ausgeben als wir einnehmen. Und wir haben heute schon gehört, dass die Budgetzahlen den Weg klar untermauern insofern, als wir nur mehr einen Nettofinanzierungssaldo von 76 Millionen haben und auch ein ganz wesentlicher Schritt, nämlich das Maastricht-Ergebnis um 95,2 Millionen unterschreiten. Was sagt uns das? Wir halten, was wir versprechen!

Und so sehen Sie, meine Damen und Herren, dass mit den Mitteln des Steuerzahlers umsichtig umgegangen wird. Dass das Ziel ist, den größten Nutzen für die Menschen in unserem Land zu bringen, aber gleichzeitig dort zu investieren, wo es für die Entwicklung unseres Landes in der Zukunft richtig und wichtig ist. Was meine ich damit? Ich möchte nur ein paar Punkte herausgreifen, die ganz wesentlich sind, die heute schon oft angesprochen wurden. Nämlich Gesundheit und Soziales. Wir haben die Hälfte unseres Budgets diesem Bereich gewidmet und machen auch hier entsprechende Veränderungen. Wenn ich daran denke, dass wir ein gemeinsames Dach konzipieren. Ein gemeinsames Dach, das niederösterreichische Gesundheitsagentur heißt, wo wir 27 Kliniken, 48 Pflege- und Betreuungszentren unter einen Hut bringen und 26.850 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und über 1.000 Freiwillige. Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, in unser aller Namen diesen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein

herzliches Dankeschön zu sagen, weil sie nicht nur Hand, sondern gerade in diesem Bereich auch Herz investieren und das für unsere Bürgerinnen und Bürger! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wir werden so Synergien nützen, Kosten senken und die Qualität noch weiter erhöhen. Aber lassen Sie mich streiflichtartigmäßig ein paar Bereiche noch anschneiden. Kultur, Wissenschaft und Forschung. Niederösterreich wurde ein Kulturzentrum. Die Landesgalerie in Krems als jüngstes Kind. Grafenegg, das niederösterreichische Theaterfest, sind nur einige Highlights. Doch wir sollten auch nicht vergessen, dass wir 500 Musikkapellen, dass wir tolle Ausbildung in den Musikschulen, 1.400 Chöre und ebenso viele Trachten- und Heimatvereine haben, die alle dieses Kulturland Niederösterreich repräsentieren. Eine Wertschöpfung von 1,1 Milliarden Euro und abgesicherte 25.000 Arbeitsplätze runden das Bild ab. Ein Bild, auf das wir stolz sein können und das uns nicht so schnell wer nachmacht.

Lassen Sie mich aber auch den Bereich Wissenschaft und Forschung ansprechen. Die ISTA, weltweit kürzlich ausgezeichnet worden als zweitbester Forschungsbereich weltweit. MedAstron als fünfte derartige Einrichtung weltweit. Die Karl Landsteiner Universität. Aber auch die Bereiche in den Regionen, Technopole und die FHs runden dieses Bild ab. Vor einigen Jahren noch unvorstellbar. All das dank der Investitionen in diesen Bereich Wissenschaft und Forschung. Und damit sind wir auch international anerkannt. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und jetzt wohl zum hauptstrapazierten Wort der letzten Wochen und Monate und wahrscheinlich auch der nächsten Wochen und Monate: Klimaschutz. Es ist sicher eines der wichtigsten Themen unserer Zeit. Und wenn uns hier in diesem Raum wer vorwirft, nichts fürs Klima zu tun, dann, meine Damen und Herren, dann sage ich dieser Person, sie soll einfach zuhören.

Erstens: Niederösterreich ist das einzige Bundesland, das 100 Prozent des Stromes aus Erneuerbarer Energie gewinnt. Zweitens: Alle im Bereich der Erneuerbaren Energien, Energieeffizienz und Energieberatung getätigten Investitionen sind bilden eine Größe von 17 Millionen Euro. Und Drittens: In Umweltförderungen für Unternehmen investieren wir jährlich 1,7 Millionen. Und diese Liste ließe sich noch länger fortsetzen wenn ich an die Bereiche Wasser, Wirtschaftsförderung, Wohnbau und Agrarförderung denke. Die klimarelevanten Ausgaben betragen weit mehr als eine halbe Milliarde Euro in unserem Land. Das ist keine Bilanz der Untätigkeit, meine Damen und Herren, das ist eine Bilanz der offensiven, aktiven Klimapolitik. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und wenn, wie könnte es anders sein, die Fraktionschefin der Grünen ... *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Es gibt keine Fraktion nach der Geschäftsordnung!)*

... wenn die verhinderte Klubobfrau, weil es keinen Klub der Grünen gibt, wenn man es so bezeichnen will, dann bezeichne ich es so, sie wollte es selbst, dann würde ich vorschlagen, ich würde sogar die Bahnfahrt zahlen, fahren Sie nach Baden-Württemberg. Da gibt es einen Winfried Kretschmann. Und dieser Ministerpräsident hat Niederösterreich als Vorzeigebundesland definiert. Und da kann ich nur sagen: Fahren Sie hin, schauen Sie sich das an, kommen Sie zurück und loben Sie uns! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wer hat schon einen Jugendklimagipfel, initiiert von unserer Landeshauptfrau? Oder denken Sie an den Klima- und Umweltfahrplan, den gemeinsam Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und ihr Stellvertreter Stephan Pernkopf als ambitioniertes Ziel in den Raum gestellt haben mit verschiedenen ganz wesentlichen Punkten: Reduktion der Treibhausemissionen um 36 Prozent, Verzehnfachung der Photovoltaik.

Ich weiß, dass Sie das nicht hören wollen, weil es gute Nachrichten sind. Aber trotzdem sage ich Ihnen, dass wir die Windkrafterzeugung verdoppeln. Trotzdem sage ich Ihnen, dass wir 30.000 zusätzliche Haushalte mit Wärme aus Biomasse und erneuerbarem Gas hier entsprechend versorgen. Und, was ganz wesentlich ist, 10.000 neue Jobs durch grüne Technologien. Das ist unsere Klimapolitik, meine Damen und Herren! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Nachdem viele Punkte in der Spezialdebatte noch angesprochen werden, lassen Sie mich zu einigen meiner Vorredner ein paar Worte sagen. Vorausschicken möchte ich, dass alle Parteien, die in der Landesregierung vertreten sind, diesem Budget im Ganzen zustimmen. Das entspricht einem Arbeitsübereinkommen, das die Frau Krismer-Huber so abgetan hat, warum machen sie es. Wissen Sie, warum die beiden anderen Parteien dieses Arbeitsübereinkommen mit uns gemacht haben? Weil sie niederösterreichisch denken und weil sie wissen, dass sie eine Verantwortung für Niederösterreich haben. Und davon könnten Sie sich ein Scheibchen abschneiden. *(Beifall bei der ÖVP und LR Waldhäusl.)*

Natürlich ist es so, dass nicht 100 Prozent des Budgets mitgetragen wird. Das ist ja selbstverständlich! Wir haben unterschiedliche Standpunkte. Aber wir haben eines gemacht: Wir haben gesagt, wo können wir uns treffen? Das war die Aufgabe oder der Auftrag, den ich von unserer Landeshauptfrau mitbekommen habe, als wir die Arbeitsübereinkommen verhandelt haben. Und da waren drei Punkte, die wir versuchen, jährlich einzuhalten. Erstens: Verpflichtung zur Einhaltung der Vorgaben des Österreichischen Stabilitätspaktes und des Budgetprogramms. Zweitens: Erreichung eines ausgeglichenen Budgets. Drittens: Schaffung eines finanziellen Spielraums um in Schwerpunktsetzungen investieren zu können. Das sind die drei Punkte, denen wir uns verpflichtet haben als Vorgabe eines gemeinsamen Weges für dieses Land

Niederösterreich. Und das ist auch der politische Stil in unserem Land. Und wenn die Sozialdemokraten, wir haben es soeben gehört, natürlich das eine oder andere kritisieren, wie die Sozialhilfe neu, dann kann ich nur sagen, das ist deren gutes Recht. Aber wir sagen, wer arbeitet, der darf nicht der Dumme sein und wer Hilfe braucht in Niederösterreich, erhält sie. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wenn der Kollege Hundsmüller den ÖV hier entsprechend angesprochen hat, dann sei ihm gesagt, dass seit 2010 sich der Anteil für den ÖV im Bereich des Budgets verdreifacht hat. Also wir brauchen kein 365 Euro-Ticket, wir brauchen Relationen. *(Beifall bei Abg. Dr. Krismer-Huber!)* Danke fürs Klatschen! Das erste Mal!

Wir brauchen kein ... *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Doch!)*

Man muss zuhören! Es ist schwer, zuzuhören wenn man was anderes macht! Aber es macht ja nichts. Wir brauchen kein 365 Euro-Ticket, wir brauchen für unsere Bürgerinnen und Bürger die entsprechenden Verkehrsrelationen im ÖV, wir brauchen eine gute Zusammenarbeit mit Wien und wir brauchen Möglichkeiten, diesen öffentlichen Verkehr attraktiver zu gestalten. Und das wird auch entsprechend gemacht. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und wen hat es gewundert, dass die Freiheitlichen zur Kultur kritisch stehen? Niemand! Das gehört scheinbar in eure Gene, das ist in Ordnung. Damit können wir leben. Aber wir unterstützen und unterstreichen die Kultur in diesem Lande. Für uns ist Kultur ein Wertegut. Ein Wertegut, womit wir im Lande zeigen, dass Kultur nicht nur in Zentren erfolgt, sondern dass wir auch in den Regionen permanent Kulturveranstaltungen haben, weil Kultur den Horizont erweitert. Und wenn ich daran denke, was wir alles an positiven Elementen durch unsere Investitionen in die Kultur in Niederösterreich erreicht haben, kann ich nur sagen, die ÖVP Niederösterreich steht zur Kulturpolitik in diesem Lande! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Aber das Neueste ist, dass der Waldhäusl der Retter des Budgets ist. Das hast ihnen gut eingeredet. Aber wir danken dir, dass du uns 26 Millionen erspart hast, das ist in Ordnung. Hut ab! *(LR Waldhäusl: Niederösterreich hat es erspart!)*
Ja, ja! Wir sind Niederösterreich! Alle miteinander, oder? Passt!

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich noch kurz auf die Neos eingehen. Darf ich nur eines sagen: Frau Collini, Sie sind zwar körperlich von Vorarlberg in Niederösterreich angekommen, aber die Neos sind in Niederösterreich in diesem Landesparlament noch nicht angekommen. Denn zu sagen, das Budget ist ein Hohn, disqualifiziert sich von selbst! Und ihr Spiegelbudget ist nicht

einmal das Papier wert auf dem es steht. Das ist das Einzige was mir einfällt, wenn ich an Sie denke.

Den Grünen kann ich nur eine Bitte aussprechen: Kommt endlich aus dem Schmollwinkerl heraus! Denn es tut nicht gut, wenn man sich immer selber im letzten Eck versteckt, auch bildlich. Dazwischen ruft, aber sonst keine Verantwortung übernimmt. Doch das sind wir gewöhnt. Wenn es heißt, und die Kollegin Krismer hat uns vorgeworfen, wir sind meilenweit entfernt von den Menschen, dann kann ich nur sagen, das Wahlergebnis der Landtagswahl hat uns gezeigt, dass wir in den Herzen der Menschen sind und meilenweit entfernt von den Menschen war ihr Wahlergebnis. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Eines kann ich Ihnen sagen: 20 Jahre Budgetpolitik federführend mitmachen zu dürfen in diesem Land ist zwar eine Herausforderung. Aber wenn ich so zurückdenke, ist so viel Tolles in diesem Land geschehen. So viel Epochales hat sich in diesem Land ereignet, dass ich nur mit uns allen zukunftsfroh in die Zukunft blicken kann und sagen kann: Niederösterreich ist mit Landeshauptfrau Mikl-Leitner in den besten Händen, hat eine tolle Landesregierung, hat agile Abgeordnete aller Couleurs, und daher können wir nur eines sagen: Ja zum Budget 2020! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Rednerliste zur Generaldebatte ist erschöpft. Bevor wir zur Spezialdebatte kommen, ersuche ich Herrn Abgeordneten Kaufmann, zu folgenden Verhandlungsgegenständen zu berichten und die Antragstellung vorzunehmen: Ltg. 701/B-32/1, Bericht der Landesregierung über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2018/19. Ltg. 702/B-33/1, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2018. Ltg. 703/B-38/1, Bericht der Landesregierung betreffend Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen (Sonderfinanzierungsmodell Forderungskauf) des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds 2018. Ltg. 704/B-43/1, Bericht der Landesregierung betreffend EU-Bericht 2018, Bericht über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitrittes für das Jahr 2018. Ltg. 708/B-61/1, Bericht der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung 2018. Ltg. 725/A-1/54, Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Landbauer MA u.a. betreffend Änderung der Geschäftsordnung LGO 2001.

Berichterstatter Abg. Kaufmann MAS *(ÖVP)*: Danke schön, Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ich starte mit der Berichterstattung zu Ltg. 701/B-32/1, Vorlage

des Berichts an den NÖ Landtag über die Landesentwicklung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH.

Entsprechend dem Beschluss des NÖ Landtages vom 3. Dezember 1990, Ltg. 261, ist alljährlich dem Landtag ein Bericht über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung vorzulegen. Entsprechend dem Beschluss des NÖ Landtages vom 9. Dezember 2004, Ltg. 363, ist ein Bericht über die Tätigkeit der Holding vorzulegen. Der Bericht umfasst 123 Seiten, liegt in den Händen der Abgeordneten und ist für die interessierten Landesbürger auch zum Downloaden auf der Seite des Landtages abrufbar. Ich komme daher zum Antrag des Ausschusses *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2018/19 wird zur Kenntnis genommen."

Ich berichte weiters zu Ltg. 702/B-33/1, dem NÖ Gemeindeförderungsbericht 2018. Entsprechend dem Beschluss des NÖ Landtages vom 29. November 1993 ist alljährlich gleichzeitig mit dem Rechnungsabschluss dem Landtag ein Bericht über die den Gemeinden und Gemeindeverbänden gewährten Förderungen vorzulegen. Dieser Bericht liegt nun vor, umfasst 568 Seiten und liegt ebenfalls in den Händen der Abgeordneten. Ich darf zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses kommen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der NÖ Gemeindeförderungsbericht 2018 wird zur Kenntnis genommen."

Ich berichte weiters zu Ltg. 703/B-38/1, Vorlage des Berichtes an den NÖ Landtag betreffend Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds. Auch hier gibt es einen entsprechenden Beschluss des NÖ Landtages, und zwar datiert vom 20. Jänner 1994 mit Ltg. 38. Mit diesem Beschluss ist alljährlich gleichzeitig mit dem Rechnungsabschluss dem Landtag ein Bericht betreffend Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds und Leasingverbindlichkeiten des Landes vorzulegen. Mit dem Beschluss des Landtages vom 17. Juni 2002, Ltg. 984, sind darin auch die Gesamtsummen aller Schuldeinlösungen aufzunehmen. Der Bericht umfasst 82 Seiten, liegt in den Händen der Abgeordneten. Ich komme zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung betreffend Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen (Sonderfinanzierungsmodell Forderungskauf) des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds 2018 wird zur Kenntnis genommen."

Ich berichte weiters zu Ltg. 704/B-43/1. Der Landtag von Niederösterreich hat in der Sitzung vom 23. Juni 1997 einen Resolutionsantrag betreffend finanzieller Auswirkung des EU-Beitrittes zum Beschluss erhoben. Die Abgeordneten, die Bürger des Landes sollen sich damit jederzeit ein Bild von den finanziellen Auswirkungen des EU-Beitrittes machen können. Der Bericht weist aus, dass Leistungen des Landes, die Beiträge des Landes Niederösterreich an die EU 104,635.000 Euro ausmachen. Die Kofinanzierungsmittel des Landes, regionale Beschäftigungsförderung 4,794.495 Euro, Landwirtschaft 56,616.310 Euro. In Summe die Leistungen des Landes also 166 Millionen Euro betragen. EU-Mittel nach Niederösterreich kamen in der Höhe von 52 Millionen über ein in die Regional- und Beschäftigungsförderung retour, an die Landwirtschaft 398 Millionen Euro, in Summe kamen EU-Mittel nach Niederösterreich von über 451 Millionen Euro retour.

Ich darf zum Antrag kommen des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitrittes für das Jahr 2018 wird zur Kenntnis genommen."

Weiters berichte ich zu Ltg. 708/B-61/1, Forum Morgen Privatstiftung, Bericht an den Landtag 2019. Der Landtag von Niederösterreich hat in der Sitzung vom 16. Juni 2016 einen Antrag gemäß § 34 LGO betreffend Vorlage eines jährlichen Berichtes der Forum Morgen Privatstiftung zum Beschluss erhoben. Der Bericht 2018 liegt dem NÖ Landtag nun vor. Ich darf berichten, dass im Jahr 2018 erste zentrale Projekte operativ begonnen und weitere zur Umsetzung beschlossen wurden. Insgesamt handelte es sich dabei um neun genehmigte Projekte, sowohl wissenschaftliche als auch kulturelle, mit einem maximalen finanziellen Gesamtbeitrag seitens des Forum Morgen Privatstiftung von 8,020.611,97 Euro. Ich komme zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung betreffend die Forum Morgen Privatstiftung 2018 wird zur Kenntnis genommen."

Weiters komme ich zu Ltg. 725/A-1/54, Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Landbauer, MA, Dr. Michalitsch, Mag. Suchan-Mayr und Ing. Huber betreffend Änderung der Geschäftsordnung – LGO 2001.

Nach dem Vorbild der Regelung für die Abgeordneten zum Nationalrat und zum Bundesrat soll mit dem vorgeschlagenen § 16a LGO 2001 ein entsprechendes Aufwandsersatzsystem auch für die Abgeordneten zum NÖ Landtag geschaffen werden. Damit sollen beispielsweise Fahrtkosten, Aufenthaltskosten, Bürokosten einschließlich der Betriebsausgaben und Ausgaben für Mitarbeiter, aber auch Fortbildungskosten erfasst sein. Unter Fahrtkosten werden einerseits die Fahrten zu Sitzungen des Landtages und seinen Ausschüssen sowie Sonderveranstaltungen des Landtages verstanden. Aber auch Fahrtkosten, die in der Ausübung des Mandats erwachsen. Unter Fortbildungskosten sind zum Beispiel auf die parlamentarische Tätigkeit bezogene Seminare, Rhetorikkurse oder Sprachkurse für parlamentspezifische Sprachkenntnisse zu verstehen.

Der neue § 16a der LGO 2001 ist der Systematik und dem Inhalt nach der bundesgesetzlichen Regelung des § 10 Bundesbezügegesetz nachgebildet. Das Ausmaß des höchst möglichen Aufwandsersatzes, das geltend gemacht werden kann, richtet sich nach der Entfernung des Wohnsitzes des Abgeordneten zum Sitz des NÖ Landtages. Die Aufwendungen sind von den Abgeordneten monatlich unter vollständiger Beigabe entsprechender Nachweise geltend zu machen. Diese Geltendmachung muss spätestens zum Ablauf des folgenden Monats, in welchem die Aufwendung entstanden ist, erfolgen. Die Regelung tritt mit 1. Jänner 2020 in Kraft. Demgemäß können Aufwendungen, die ab 1. Jänner 2020 anfallen, bis spätestens 29. Februar 2020 geltend gemacht werden. Ich komme zum Antragstext des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Ausschussbeschluss gemäß § 42 Abs.1 LGO 2001 über das Abgehen von der 24-Stunden-Frist wird vom Landtag zur Kenntnis genommen.

2. Der dem Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Landbauer, MA u.a. beiliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung der Geschäftsordnung – LGO 2001 wird genehmigt.

3. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Ich ersuche nun den Herrn Präsidenten, die Spezialdebatte einzuleiten sowie über sämtliche gestellten Anträge abstimmen zu lassen.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank! Wir kommen zur Spezialdebatte. Ich beabsichtige, bei der Spezialdebatte die Beratung und Beschlussfassung über alle Gruppen des Voranschlages sowie den Dienstpostenplan 2020 abzuführen und im Anschluss über den Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020 als Ganzes im Rahmen des Antrages des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses abstimmen zu lassen.

Bei der Abstimmung über die einzelnen Gruppen des Voranschlages lasse ich zunächst über allfällige Abänderungsanträge, dann über die Gruppe selbst und zum Schluss über allfällige Resolutionsanträge abstimmen. Die Klubs und die Vertreter der im Landtag vertretenen Wahlparteien haben vereinbart, dass die Teilbereiche in den einzelnen Gruppen in folgender Reihenfolge schwerpunktmäßig abgehandelt werden: Gruppe 0, Vertretungskörper und Allgemeine Verwaltung die Bereiche Gemeinden, EU und Verwaltung. Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit die Bereiche Sicherheit in Niederösterreich und Feuerwehren und Freiwilligenwesen. Die Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft die Bereiche Bildung, Kindergarten, Wissenschaftsbereich, Wissenschafts- und Forschungsstandort Niederösterreich und der Bereich Sport. Die Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus, der Bereich Kultur.

Die Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung die Bereiche Sozialpolitik, Familienpolitik, Jugendpolitik, Arbeitsplatz Niederösterreich und der Bereich Wohnbauförderung. Die Gruppe 5, Gesundheit, Umweltschutz die Bereiche Umwelt und Energie und der Bereich Gesundheit. Die Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr die Bereiche Verkehr und Wasserver- und Abwasserentsorgung. Die Gruppe 7, Wirtschaftsförderung der Bereich Landwirtschaft und der Bereich Wirtschaft. Die Gruppe 8, Dienstleistungen, die Gruppe 9, Finanzwirtschaft.

Sollten zu einzelnen Gruppen Anträge auf getrennte Abstimmung über einzelne Budgetansätze geplant sein, weise ich darauf hin, dass vorher der Landtag darüber befindet, ob es zu einer getrennten Abstimmung kommt. Ich ersuche nun Herrn Abgeordneten Kaufmann, zur Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung zu berichten.

Berichterstatter Abg. Kaufmann MAS *(ÖVP)*: Danke Herr Präsident! Wir kommen zur Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung.

Diese enthält Landtag, Landesregierung, Amt der Landesregierung, Bezirkshauptmannschaften, Sonderämter, sonstige Aufgaben der allgemeinen Verwaltung, Personalvertretung, Pensionen und Personalbetreuung.

Im Ergebnishaushalt stehen Erträge von 108,483.100 Euro Aufwendungen von 842,575.200 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 9,19 Prozent.

Im Finanzierungshaushalt stehen Einzahlungen von 105,321.900 Euro Auszahlungen von 842,920.800 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 8,80 Prozent.

Ich stelle den Antrag, die Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung, mit Erträgen von 108,483.100 Euro und Einzahlungen von 105,321.900 Euro sowie mit Aufwendungen von 842,575.200 Euro und Auszahlungen von 842,920.800 Euro zu genehmigen.

Ich ersuche den Herrn Präsidenten, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Danke Herr Abgeordneter! In der Gruppe 0 werden die Teilbereiche, wie berichtet, in folgender Reihenfolge zur Beratung kommen. Erster Bereich Gemeinden, zweiter Bereich EU und dritter Bereich Verwaltung. Zu Wort gelangt zum Teilbereich Gemeinden Herr Abgeordneter Helmut Hofer-Gruber, Neos, als Hauptredner.

Abg. Mag. Hofer-Gruber *(NEOS)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landeshauptfrau! Sehr geehrter Herr Landesrat!

Ich erlaube mir als Hauptredner zur Gruppe 0 zu allen Bereichen zu sprechen, die hier vermerkt sind. Der Rechnungshof fordert Jahr für Jahr wirksame strukturelle Maßnahmen und die strikte Umsetzung des Voranschlags und des NÖ Budgetprogramms. Nur, wo sollen diese Maßnahmen angesetzt sein? Bei Ordnung und Sicherheit? Im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich? Wohl kaum. Ich denke, dass sich diese Maßnahmen im Verwaltungsbereich niederschlagen sollten.

Aber was passiert hier in Wirklichkeit? Alleine im Amt der Landesregierung wurde der Voranschlag 2018 bei Personalkosten um 7,3 Millionen überschritten, bei Amtsgebäuden um 3,5 Millionen, im Amtsbetrieb um 1,6 Millionen. Gesamtschlappe 12,4 Millionen, die hier im Herz der Verwaltung mehr ausgegeben wurden als budgetiert waren. 2017 war das übrigens nicht viel anders.

Und 2020 Kursänderung? Kann ich aus diesem Budget nicht ablesen. Der Personalaufwand wird 214,9 Millionen betragen. Das ist wieder eine Steigerung um 6 Prozent. Deutlich mehr als die Inflation, würde ich meinen.

Warum kostet eine Bezirkshauptmannschaft in Niederösterreich, bereinigt um Mietkosten, um 20 Prozent mehr als eine durchschnittliche Bezirkshauptmannschaft in Oberösterreich? Warum haben die Bezirkshauptmannschaften 2018 um 8 Millionen mehr ausgegeben als im Voranschlag? Wo ist die digitale Dividende in der Verwaltung? Und die Frage stellt sich: Wo sind denn die Maßnahmen, die irgendwann einmal zum Nulldefizit führen sollen? Wie steht's denn mit der Budgetdisziplin? Das Wort Ausgabenbremse ist gefallen.

Ja, meine Damen und Herren, ich habe jetzt nicht 20 Jahre zurückgeschaut, Herr Klubobmann, ich habe nur zwei Jahre zurückgeschaut. Und das zweite Jahr hintereinander hat die Landesregierung es geschafft, in jeder, ich wiederhole, in jeder der Gruppen, von 0 bis 8, den vom Landtag beschlossenen Ausgabenrahmen zu überschreiten. In Summe waren das im Jahr 2018 272 Millionen Euro. Eine Kostenüberschreitung von 272 Millionen Euro, Herr Landesrat, verkaufen Sie als Erfolg.

Wenn Herr Klubobmann Schneeberger kritisiert, dass die Neos noch nicht hier im Landtag angekommen sind, dann muss ich dem entgegenhalten, das stimmt nicht, sonst würde er unsere Wortmeldungen nicht immer kritisieren. Und es ist auch gefallen, dass irgendwas das Papier nicht wert ist, auf dem es gedruckt wurde. Ich kann Ihnen sagen, dieser Voranschlag 2019, den wir vor einem Jahr beschlossen haben, ist das Papier nicht wert, auf dem er gedruckt wurde. Warum? Weil bereits im Jahr 2018 mehr ausgegeben wurde als der Ausgabenrahmen in diesem Voranschlag 2019. *(Beifall bei den NEOS.)*

Ja, die Zeit vergeht schnell, Herr Landesrat. Und Sie sprechen tatsächlich von Ausgabenbremse. Was kann denn Ihre Bremse? Rauchen? Quietschen? Oder kann sie gar nichts? Meine Damen und Herren, diese Landesregierung hat die Kontrolle über den Budgetvollzug verloren. Diese Erfolge, die hier beschrieben werden, beruhen einzig und allein darauf, dass die Einnahmen sprudeln. Die Einnahmen, die von den Steuerzahlern erwirtschaftet werden und nicht von der umsichtigen Niederösterreichischen Landesregierung. Im Gegenteil: Bei jeder Sitzung werden Millionen an Geldern freigegeben, völlig unabhängig davon, ob es da jetzt einen Voranschlagsposten gibt oder nicht. Und wenn man dann nachfrägt, wofür das Geld ausgegeben wird, dann kriegt man als Antwort Datenschutz, Amtsgeheimnis – ätsch!

Sparen ist unbekannt. Das Wort Sparen gibt's nicht. Auch bei der Parteiförderung wird nicht gespart. Im nächsten Jahr werden hier wieder 600.000 Euro mehr veranschlagt, es werden dann 23,8 Millionen für Parteien- und Klubförderung ausgegeben. Viele Empfänger von Sozial- und Gesundheitsleistungen würden sich über eine solche automatische Valorisierung sehr freuen.

Und dann hören wir, was alles für die Gemeinden getan wird. Und das wird dann mit einem Bericht unterlegt. Der Gemeindeförderungsbericht, meine Damen und Herren, ist kein Bericht, sondern eine Zumutung. Das ist eine Loseblattsammlung mit über 560 Seiten. Ich sehe da Einsparungspotenzial, denn so einen Bericht braucht niemand. Den liest niemand, es ist schade um die Zeit, die hineingesteckt wurde um ihn zu erstellen. Es ist schade ums Papier, es ist schade um den Druck. Wichtiger wäre eine Übersicht nach Gemeinden und erhaltenen Förderungen. Da genügen wahrscheinlich 20 Seiten. Da hätte der Leser dann auch wirklich was davon.

Es fließt viel Geld in die Gemeinden. Und die Gemeinden brauchen das auch für Investitionen und Projekte, zum Teil einfach auch um den Haushalt auszugleichen. Die Einnahmenseite der Gemeinden ist, wie Sie wissen, sehr unterschiedlich. Da gibt's kleine, da gibt's große, da gibt's welche, die haben Kommunalsteuer, andere haben fast nichts. Die gesetzlich vorgesehenen Aufgaben sind aber überall dieselben. Und was hier stört sind zwei Dinge: Einerseits wird ein immer größer werdender Prozentsatz der Bundesanteile zur Finanzierung der Landesaufgaben in den Bereichen Soziales, Gesundheit, Jugendwohlfahrt und Berufsausbildung schon von vornherein abgezwackt. In manchen Gemeinden sind das schon an die 50 Prozent der Bundesanteile, Tendenz steigend. Das heißt, die Gemeinden werden hier quasi ausgehungert und der Handlungsspielraum wird ihnen genommen. Die Bürgermeister unter Ihnen werden mir da Recht geben.

Diese unbefriedigende Situation wird andererseits durch großzügige Gesten des Ausgleichs, auch Bedarfszuweisungen genannt, kompensiert. Wer diesen Bedarf hat, in welcher Höhe und für welches Projekt, ist völlig intransparent und wird hinter verschlossenen Türen ausgemauschelt.

Beispiel Wiener Neustadt: Eine Stadt, die seit Jahren finanzmarod war. Das Land hat tatenlos zugesehen, die Aufsicht hat versagt. Bedarfszuweisungen sind trotzdem nur sehr spärlich geflossen, es waren 53.000 im Jahr 2013 und 22.000 im Jahr 2014. Ab 2015 wurde der Geldhahn dann aufgedreht. Da gab's plötzlich 1,7 Millionen, im Jahr 2016 waren es 1,5, 2017 und 2018 jeweils deutlich mehr als 3 Millionen. Der Grund für diesen Geldfluss kann nicht an der misslichen finanziellen Lage der Stadt liegen. Die war schon früher gegeben und bekannt. Es gibt auch einen Rechnungshofbericht darüber, den wir vor kurzem diskutiert haben. *(Abg. Mag. Schneeberger: Landesausstellung! Haben Sie schon etwas von der Landesausstellung gehört, Herr Kollege?)*

Das kommt dann noch.
(Abg. Mag. Schneeberger: Na, wird auch Zeit!)

Der Geldfluss hängt wohl damit zusammen, dass der Bürgermeister jetzt endlich der Mehrheitspartei im Lande angehört. Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich bin nicht gegen Bedarfszuweisungen, die brauchen die Gemeinden dringend. Auch die Gemeinde, aus der ich komme. Aber ich bin gegen Willkür und Intransparenz bei der Vergabe von Steuergeld. Und in Wiener Neustadt, der Herr Klubobmann hat es gerade erwähnt, ist dann auch noch die Landesausstellung draufgesetzt worden, die normalerweise in strukturschwachen ländlichen Gebieten abgehalten wird um dort die Region zu stärken. Ein dreisteres Beispiel an politisch motivierter Willkür bei der Vergabe von Steuergeld muss man erst einmal finden!

Noch ein paar Worte zum Bericht über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitritts. Es gelingt gut in Niederösterreich, EU-Fördermittel ins Land zu lenken. Ein direktes Fördervolumen von 452 Millionen im Jahr 2018 wird berichtet. Niederösterreich ist hier ein Nettoempfänger, so wie alle Bundesländer, die sich nicht über den Segen der hohen Agrarförderungen freuen können. Die Agrarförderungen haben fast 400 Millionen von diesen 452 Millionen ausgemacht. Gegenüber 2017 hat es da nur kleine Änderungen gegeben.

Wir sollten aber nicht vergessen, dass der Sinn der Regionalförderung langfristig nicht sein kann, gut entwickelte Regionen wie Niederösterreich weiter unverändert hoch zu fördern. Das wäre zu kurz gedacht. Das Projekt EU funktioniert nur, wenn wir uns nicht nur als Niederösterreicher sehen, sondern als Teil Europas, als Teil des großartigen Friedensprojekts, das uns Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Sicherheit und vieles mehr bringt.

Zusammenfassend wird es Sie nicht überraschen, dass wir dem Voranschlag für die Gruppe 0 wegen inhaltlicher Mutlosigkeit sowie dem Gemeindeförderungsbericht wegen formaler Mängel nicht zustimmen werden, dem EU-Bericht hingegen sehr wohl.

Ich möchte aber auch noch Dank aussprechen. Und das ist mir heute in der Grundsatzdebatte ein bisschen zu kurz gekommen. Lassen Sie mich Dank aussprechen gegenüber dem Steuerzahler, der den Geldsegen erwirtschaftet mit dem die Erfolge der Landesregierung dann erzielt werden. Unser Dank gilt mit kleinen Einschränkungen dem Team um Herrn Dr. Meissl für die Umsetzung der VRV, zu den Einschränkungen komme ich dann. Unser Dank gilt ohne Einschränkung Frau Dr. Goldeband und ihrem Team im Landesrechnungshof. *(Beifall bei den NEOS.)*

Ich bedanke mich auch bei Herrn Landesrat Schleritzko für seinen Hinweis, dass nicht Landespolitiker, sondern Unternehmen und Unternehmer Arbeitsplätze im Land schaffen. Das zeugt doch von einer gewissen Einsicht, auch wenn sein Erfolgsbegriff ein sonderbarer ist.

Da wir stets versuchen, das Umfeld, für das wir Verantwortung übernommen haben, zu verbessern, haben wir ein paar Resolutionsanträge eingebracht, zu denen ich jetzt komme.

Der erste betrifft Abschaffung der Valorisierung der Parteienförderung. Es ist so, dass ich vorgelesen habe, dass die Parteien- und Klubförderung wieder um 600.000 Euro steigen soll. Nächstes Jahr im Zuge einer Budgetkonsolidierung ist es, glaube ich, der falsche Weg. Der Antrag lautet daher *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.ª Collini, Mag. Hofer-Gruber und Mag.ª Kollermann gemäß § 60 LGO 2001 zur Gruppe 0 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7 betreffend ‚Abschaffung der Valorisierung der Parteienförderung'.

Steuergeld ist das Geld von uns Bürger_innen, umso sparsamer, zweckmäßiger und wirtschaftlicher hat die Politik im Sinne ihrer besonderen Garantenstellung mit diesen Mitteln umzugehen.

Derzeit beträgt die Parteienförderung in Niederösterreich 11,16 Euro/wahlberechtigter Person (bezogen auf die letzte Landtagswahl). Bei den Landtagswahlen waren insgesamt 1.386.356 Personen wahlberechtigt, was - nach den Bestimmungen des Parteienfinanzierungsgesetzes 2012 - einer Summe von 10.708.610,78 Euro entspricht. Dazu kommt ein Sockelbetrag von 116.432,14 Euro/pro im Landtag vertretener Partei. Dieser Sockelbetrag wird auf jährlicher Basis zugewiesen.

Österreich liegt im internationalen Vergleich im absoluten Spitzenfeld bei der Höhe der Parteienförderung.

Damit aber nicht genug - Die Parteienförderung wird, durch Kopplung an den Gehaltsabschluss der Landesbeamt_innen der Dienstklasse VII/Gehaltsstufe 1, jährlich valorisiert, was zu einer stetigen Erhöhung führt.

Hier gibt es bereits Bundesländer, die gegen eine Steigerungsautomatik bei der Parteienförderung sind und auf Landesebene konsensual Veränderungsmaßnahmen getroffen haben. In Vorarlberg - beispielsweise - waren sowohl die ÖVP als auch die FPÖ einig, dass eine automatische Anpassung der Parteienförderungen nicht mehr zeitgemäß ist. So muss in Vorarlberg die

Erhöhung der Mittel im Landtag diskutiert und beschlossen werden und unterliegt keiner Automatik.

Einen guten Überblick gibt: http://vorarlberg.orf.at/news/stories/2653096/

Als Zeichen dessen, dass die Politik auch in Niederösterreich bei sich selbst zu sparen beginnt, sollte in einem ersten Schritt daher die Valorisierung ab 2020 ausgesetzt werden.

Im Sinne der Enkelfitness und dem sparsamen Umgang mit Steuergeld stellen die Gefertigten daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Valorisierung der Parteienfinanzierung wird ab dem Budgetjahr 2020 ausgesetzt. Die Landesregierung wird aufgefordert, das dafür Notwendige zu veranlassen."

Ich habe ferner, und da komme ich jetzt zur leisen Kritik an dem Werk, das Herr Dr. Meissl mit seinem Team erarbeitet hat, zum Thema Übersichtlichkeit der Unterlagen für die Budgetdebatte, ... Ich denke schon, wenn wir unsere Aufgabe hier als Abgeordnete wahrnehmen, dass wir über Unterlagen verfügen sollten, die klar sind, die gut gegliedert sind und die es uns ermöglichen, auch Vergleiche mit dem Vorjahr zu ziehen. Das ist natürlich durch die Umstellung der VRV 2015 nicht in allen Bereichen gelungen. Aber es gibt doch einen wesentlichen Bereich, der sehr klar ist und in der Darstellung möglich gewesen wäre, nur, habe ich gehört, gesetzlich nicht vorgesehen ist. Ich glaube trotzdem, dass man hier über das Gesetz hinausgehen sollte. Wir stellen daher folgenden Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.ª Collini, Mag. Hofer-Gruber und Mag.ª Kollermann gemäß § 60 LGO 2001 zu Gruppe 0 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7 betreffend ‚Übersichtlichkeit der Unterlagen für die Budgetdebatte'.

Wenn das Budget die in Zahlen gegossene Politik unseres Bundeslandes darstellen soll, dann zählt die Auseinandersetzung mit und die Vorbereitung auf die jährlichen Budgetsitzungen wohl zu den Hauptaufgaben der Abgeordneten im Hause. Schließlich ist es das Geld anderer Leute über das wir hier verfügen. Dass dabei besondere Sorgfalt an den Tag zu legen ist, erklärt sich nach unserem Politikverständnis von selbst.

In Vorbereitung der Umsetzung der VRV 2015, die wir grundsätzlich begrüßen, erfolgte auch die gesetzeskonforme Neugestaltung der Arbeitsunterlagen, welche den Abgeordneten vor den Budgettagen zur Verfügung gestellt wurden. Bedauerlicherweise fiel die bisher übliche Übersichtsdarstellung von Postenklassen und Posten der Reform zum Opfer. Nunmehr sieht sich der/die interessierte Abgeordnete der Notwendigkeit ausgesetzt, aus den einzelnen Budgetgruppen die Gesamtsumme der Postenklassen und Posten selbst zu errechnen, was zu einem unzumutbaren Mehraufwand in der Vorbereitung führt und nicht zu guter Lesbarkeit der Unterlagen beiträgt.

Der zugleich vorgelegte Gemeindeförderungsbericht ist ein in der Praxis unlesbares Konvolut mit über 560 Seiten, das aufgrund seines Umfangs und der zersplitterten Darstellung der einzelnen Förderungen den Abgeordneten keinen Mehrwert bietet.

Grundlage für Partizipation ist entsprechende Information - das heißt im Umkehrschluss, dass gerade die Budgetunterlagen so aufbereitet sein müssen, dass sowohl die Bürger_innen als auch die Abgeordneten sich schnell und umfassend ein Bild vom Stand der Dinge machen können.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, bereits im Jahr 2020 dafür Sorge zu tragen, dass die Budgetunterlagen für die Bürger_innen und die Abgeordneten zum niederösterreichischen Landtag - analog der bisher gebräuchlichen Praxis - wiederum eine Zusammenfassung enthält, die der bisherigen Gliederung von Postenklassen und Posten entspricht.

2. Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, bereits im Jahr 2020 dafür Sorge zu tragen, dass der bisherige Gemeindeförderungsbericht durch einen übersichtlichen Bericht, der die ausbezahlten Förderungen pro Gemeinde auflistet, ersetzt wird. Dieser Bericht soll Zwischensummen pro Gemeinde sowie eine Gesamtsumme pro Förderungsgegenstand und eine Gesamtsumme der Förderungen über alle Gemeinden enthalten.“

Ich habe ferner noch einen dritten Antrag eingebracht. Auch bei diesem Antrag geht es um eine bessere Information der Abgeordneten *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.ª Collini, Mag. Hofer-Gruber und Mag.ª Kollermann gemäß § 60 LGO 2001 zu Gruppe 0 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7 betreffend ‚Präsentation Budgetmaßnahmen und -ziele durch Mitglieder der Landesregierung'.

Wenn das Budget die in Zahlen gegossene Politik unseres Bundeslandes darstellen soll, dann zählt die Auseinandersetzung mit und die Vorbereitung auf die jährlichen Budgetsitzungen wohl zu den Hauptaufgaben der Abgeordneten im Hause. Schließlich ist es das Geld anderer Leute über das wir hier verfügen. Dass dabei besondere Sorgfalt an den Tag zu legen ist, erklärt sich nach unserem Politikverständnis von selbst.

In Vorbereitung der jährlichen Budgetsitzung fordern wir lebendigere und umfassendere Ausschussarbeit, als es bisher der Fall ist. Dazu soll in einem ersten Schritt festgelegt werden, dass die budgetverantwortlichen Landesrät_innen, nach der Berichterstattung zu den Gruppen für jene Gruppen, in denen sie (haupt-)verantwortlich zeichnen, im Rahmen einer Präsentation die Ziele und Maßnahmen für das jeweilige Folgejahr präsentieren. Neben Inhalten, die erklären, wie die entsprechenden Maßnahmen zum Erreichen des Budgetpfades beitragen, soll dabei insbesondere auf ein bis zwei Leuchtturmprojekte im Detail eingegangen werden.

Zudem sollen diese Präsentationen in Form von Videoaufnahmen als downloadfähige Links auf der Homepage des Landtages von Niederösterreich bereitgestellt und so einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Grundlage für Partizipation ist entsprechende Information - das heißt im Umkehrschluss, dass gerade die Budgetunterlagen so aufbereitet sein müssen, dass sowohl die Bürger_innen als auch die Abgeordneten sich schnell und umfassend ein Bild vom Stand der Dinge machen können.

Sollte die Zuständigkeit einer Gruppe nicht im überwiegenden Zuständigkeitsbereich einer/eines Landesrätin/Landesrats liegen, wäre die Präsentation von Vertreter_innen der Beamtenschaft vorzunehmen.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung hat dafür Sorge zu tragen, dass ab dem Jahr 2020 die dem Budget der jeweiligen Gruppe zugrunde liegenden Erwägungen, Planungen und konkreten Projekte durch das zuständige Mitglied der Landesregierung präsentiert werden. Sollte die überwiegende Zuständigkeit nicht eindeutig bei einem Regierungsmitglied liegen, kann die Präsentation auch durch eine_n Vertreter_in der Beamtenschaft durchgeführt werden."

Ich ersuche um Annahme dieser Resolutionsanträge, die, glaube ich, im Sinne von uns allen sind, weil sie ermöglichen, die Arbeit der Abgeordneten weiter zu verbessern. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Dieter Dorner, FPÖ, als Hauptredner seiner Fraktion.

Abg. Dorner *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher Landtag!

Diese 565 Seiten *(zeigt Konvolut)*, dieser Stapel Papier birgt den Gemeindeförderungsbericht 2018. Ich sage absichtlich birgt den Gemeindeförderungsbericht, weil birgt kommt von verbergen. Dieser Bericht dient eher der Verschleierung als der Darstellung von Geldflüssen. Es geht immerhin um zirka 760 Millionen Euro, einen nicht unwesentlichen Bestandteil unseres Gesamtbudgets. Der Bericht liegt in Papierform vor oder ist im Internet als eingescanntes PDF-File abrufbar.

Gegliedert ist der Bericht nach Zuständigkeiten von Mitgliedern der Landesregierung und nach Abteilungen. Das gescannte PDF-File kann elektronisch nicht bearbeitet werden und verfügt auch über keine Suchfunktion. Da der Gemeindeförderbericht keine Aufstellung von Förderungen je Gemeinde enthält, muss man, wenn man die Gesamtförderung einer Gemeinde wissen will, die 565 Seiten durchblättern und jeden einzelnen Posten addieren, auf die Gefahr hin, dass man auch einen Posten übersieht und zu keinem sinnvollen Ergebnis kommt.

Unser Ersuchen an das Büro von Herrn Landesrat Schleritzko, diesen Förderbericht als Exel-Dokument darzustellen, wurde vom Büro mit der Begründung „dass die Auswertungen, so wie sie vorliegen, aus dem Buchungsprogramm kommen“ abgelehnt. Meine Damen und Herren! Wir leben im 21. Jahrhundert. Wir leben im Zeitalter der elektronischen Datenverarbeitung und da soll es nicht möglich sein, dem Landtag oder dem interessierten Bürger die Gemeindeförderdaten in einer Form zu präsentieren, die man bearbeiten kann, mit der man arbeiten kann, ohne hunderte Seiten durchzublättern? Unsere Landeshauptfrau verweist bei jeder Gelegenheit auf die Modernität Niederösterreichs, auf Innovation in Niederösterreich, Zukunftssicherheit und Fortschritt. Dieser Gemeindeförderbericht hat mit Innovation, Fortschritt oder Modernität nichts zu tun. Diese Art der Präsentation war schon in den 1970er Jahren veraltet. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Vielleicht liegt die mangelnde Transparenz daran, dass die rechte Hand oft nicht weiß was die linke Hand macht. Wie der Rechnungshofbericht über Zahlungsströme zwischen den

Gebietskörperschaften mit dem Schwerpunkt Bedarfszuweisungen in den Ländern Niederösterreich und Steiermark, Follow-up-Überprüfung darstellt, ich zitiere daraus: Da in Niederösterreich fünf Abteilungen für die Bedarfszuweisungen zuständig waren, hat der Rechnungshof empfohlen, die Aufteilung der Zuständigkeiten zu evaluieren und alle sachdienlichen Informationen bei einer Stelle zu konzentrieren. Insbesondere hielt der Rechnungshof fest, dass die für die Bedarfszuweisungen grundsätzlich zuständige Abteilung Gemeinden nicht alle sachdienlichen Informationen erhält. Linke Hand – rechte Hand.

Wir stellen daher folgenden Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Dorner, Landbauer, MA, Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Handler, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 0 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7-2019, betreffend Transparente Gemeindeförderung in Niederösterreich.

Die niederösterreichischen Gemeinden stellen die Basis unserer politischen Struktur dar. Gleichzeitig sind unsere Gemeinden jene öffentlichen Körperschaften, die am nächsten beim Bürger sind und sowohl umfassende Verwaltungstätigkeiten, als auch Dienstleistungen zur Verfügung stellen. Um den Gemeinden die Erfüllung ihrer umfassenden Aufgaben zu ermöglichen, fördert das Land Niederösterreich die Gemeinden mit finanziellen Mitteln.

Der aktuelle Gemeindeförderbericht des Landes Niederösterreich weist für das Jahr 2018 Gesamtausgaben in der Höhe von 760.626.326,57 EUR aus. Diese Summe bedeutet, verglichen mit dem Jahr 2017, eine Steigerung um rund 16 Mio. EUR.

Der Gemeindeförderbericht liegt in Papierform vor und ist darüber hinaus von allen interessierten Bürgern auf der Seite des NÖ Landtages einsehbar. Gegliedert ist der Bericht nach Resorts und Zuständigkeit der Mitglieder der Landesregierung. Durch diese Gliederung ist es fast unmöglich, eine Übersicht über die Gesamtförderungen einzelner Gemeinden zu erhalten. Der interessierte Bürger muss jede der 565 Seiten durchblättern, um keine einzelne Förderung der betreffenden Gemeinde zu übersehen.

Die elektronisch zur Verfügung gestellte Version ist ein gescanntes PDF-Dokument ohne Suchfunktion. Es erweckt den Eindruck, dass diese Art der Darstellung der Gemeindeförderungen eher dem Verschleiern von Zahlen als deren transparenten und bürgernahen Offenlegung dient. Der Gemeindeförderbericht sollte deshalb auch als maschinenlesbare Datei bzw. in einem Format

zur einfachen selbständigen Weiterverarbeitung bzw. Analyse (z.B. als .xls und/oder .csv-Format) sowie gegliedert nach Gemeinden veröffentlicht werden.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für eine transparente Darstellung des Gemeindeförderberichts aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, den Gemeindeförderbericht auch als maschinenlesbare Datei sowie gegliedert nach Gemeinden zu veröffentlichen."

Der eben gestellte Antrag soll die Transparenz der Finanzgebarung erhöhen und jedem Bürger einfach die Möglichkeit bieten, die Förderungen für seine Gemeinde oder für interessierte Gemeinden einzusehen.

Weil es mir ein besonderes Anliegen ist und weil die nächsten Gemeinderatswahlen auf uns zukommen, nutze ich die Gelegenheit, zwei Anträge wieder einzubringen, die zu einem – unseres Erachtens – korrekten Umgang mit dem Wahlrecht in Niederösterreich beitragen, und die NÖ Gemeinderatswahlordnung im Sinne der Bürger zu ändern. *(Liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Dorner, Landbauer, MA, Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Handler, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 0 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7-2019, betreffend Abschaffung von nichtamtlichen Stimmzetteln.

Der nichtamtliche Stimmzettel hat in der NÖ Gemeinderatswahlordnung nichts mehr verloren. Dieses Relikt gehört aus einer Reihe von Gründen dringend abgeschafft. Fakt ist, dass in vielen Fällen das Wahlgeheimnis dadurch nicht gewahrt bleibt. Geringfügige, kaum merkbare Variationen bei den nichtamtlichen Stimmzetteln lassen insbesondere in kleinen Gemeinden Rückschlüsse auf das Wahlverhalten einzelner Siedlungen, Straßenzüge oder im Extremfall sogar einzelner Personen zu.

Die Praxis in vielen niederösterreichischen Gemeinden ist auch, die nichtamtlichen Stimmzettel mit dem Namen des Bürgermeisters oder einer anderen wahlberechtigten Person der Mehrheitspartei noch knapp außerhalb der Verbotszone bei Wahllokalen zu verteilen. Auch dieser Vorgang ist als bedenklich einzustufen, da vielen Wählern dadurch suggeriert wird, dass dieser Stimmzettel ins

Wahlkuvert dazugegeben werden muss. In der Praxis lässt dies den amtlichen Stimmzettel de facto wertlos werden. Nicht unerwähnt soll auch der durch die nichtamtlichen Stimmzettel verursachte erhebliche Mehraufwand für die Wahlleiter und Beisitzer beim Auszählen der Stimmen im Wahllokal bleiben.

Der nichtamtliche Stimmzettel dient dem Machterhalt und der Kontrolle der Dorfkaiser und hat in einer zeitgemäßen Gemeinderatswahlordnung keinen Platz mehr.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die Abschaffung der nichtamtlichen Stimmzettel in der NÖ Gemeinderatswahlordnung aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, alle zur Abschaffung der nichtamtlichen Stimmzettel notwendigen Schritte durch eine dementsprechende Änderung der NÖ Gemeinderatswahlordnung zu veranlassen.“

Und weiters stelle ich den Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Dorner, Landbauer, MA, Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Handler, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 0 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7-2019, betreffend exklusives Wahlrecht für Hauptwohnsitzer.

Laut NÖ Gemeinderatswahlordnung ist es derzeit möglich, an mehreren Wohnsitzen im Bundesland den Gemeinderat zu wählen. Dieser Umstand sorgt regelmäßig vor Wahlen für Unmut und Spekulationen, da die derzeitige Regelung politischer Willkür unterworfen ist und Wahltricks Tür und Tor öffnet.

So kommt es in Gemeinden, wo die Bürgermeisterpartei durch das Anmelden von Personen zusätzliche Parteistimmen lukrieren möchte, zu haarsträubenden Argumentationen um diese Personen im Wählerverzeichnis zu belassen, wenn berechtigterweise ein Berichtigungsantrag gestellt wurde. So werden unter anderem die Ausübung des Berufes, Ballbesuche, die Mitgliedschaft im Fischereiverein, Thermenaufenthalte sowie die Teilnahme am Maibaumaufstellen als skurrile Begründungen für die Eintragung in das Wählerverzeichnis herangezogen. Verallgemeinernd würde dies bedeuten, dass jeder Bürger, der z.B. mit dem Wieselbus nach St.

Pölten fährt, dort arbeitet, mittags im Lebensmittelgeschäft einen Imbiss kauft und vielleicht gelegentlich in der Landesbibliothek als Mitglied ein Buch ausleiht, einen Anspruch auf Eintragung in das Wählerverzeichnis der Stadt St. Pölten hat. Personen könnten sich einfach bei einem Bekannten anmelden und den Wohnsitz damit begründen, dass sie in St. Pölten Geld verdienten und dort somit der berufliche Lebensmittelpunkt sei.

Im Bundesgesetz über das polizeiliche Meldewesen unterscheidet man im § 1 zwischen Wohnsitz (Abs. 6) und Hauptwohnsitz (Abs. 7). Im Abs. 8 werden die Kriterien definiert, die für den Lebensmittelpunkt eines Menschen maßgeblich sind. Die NÖ Gemeinderatswahlordnung definiert in § 18 (Wählerverzeichnis) in Abs. 6 den ordentlichen Wohnsitz zunächst ähnlich wie im Bundesgesetz über das polizeiliche Meldewesen: ‚Der ordentliche Wohnsitz einer Person ist an jenem Ort begründet, welchen sie zu einem Mittelpunkt ihrer wirtschaftlichen, beruflichen oder gesellschaftlichen Betätigung zu gestalten die Absicht hatte.‘ Im selben Abs. 6 wird im Folgesatz jedoch folgende Erweiterung des ordentlichen Wohnsitzes im Vergleich zum Hauptwohnsitz im Bundesgesetz gemacht: ‚Dies bedeutet allerdings nicht, daß die Absicht dahin gehen muß, an dem gewählten Ort für immer zu bleiben; es genügt, daß der Ort nur bis auf weiteres zu diesem Mittelpunkt frei gewählt worden ist.‘ Dieser letzte Satz soll aus der NÖ Gemeinderatswahlordnung gestrichen werden. Stattdessen sollte definiert werden, dass der ordentliche Wohnsitz nur der Hauptwohnsitz sein kann. Jede Bürgerin und jeder Bürger soll in Niederösterreich in maximal einer Gemeinde das aktive und passive Wahlrecht haben, und zwar in jener, in der sie oder er den Hauptwohnsitz begründet hat.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für eine Änderung der NÖ Gemeinderatswahlordnung, insbesondere für die Neudefinition des Begriffs des ordentlichen Wohnsitzes gemäß Definition des Hauptwohnsitzes im Bundesgesetz über das polizeiliche Meldewesen (Meldegesetz 1991 – MeldeG), aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, alle notwendigen Maßnahmen für eine Änderung der NÖ Gemeinderatswahlordnung in die Wege zu leiten, die sicherstellt, dass Scheinmeldungen nicht mehr möglich sind.“

Sehr geehrte Mitglieder des Hohen Hauses! Ich ersuche Sie, unsere Anträge im Sinne der Niederösterreicher zu unterstützen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ. Sie ist Hauptrednerin ihrer Fraktion.

Abg. Mag. Suchan-Mayr *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Werte Kolleginnen und Kollegen!

In der Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung, haben wir im Budget 2020 mit 842,920.800 Euro eine um rund 30 Millionen höhere Budgetsumme veranschlagt als im Budget 2019. Die 163 Unterpositionen wurden auf Grund der Veränderungen der VRV 2015 auf 138 Unterpositionen verändert. Es wurden somit einige Posten zusammengefasst bzw. scheinen nunmehr nicht mehr auf. Wie schon von unserem Klubobmann in der Generaldebatte erwähnt, ist somit in diesem Budget 2020 eine Vergleichbarkeit in vielen Bereichen bzw. eine gute Lesbarkeit nur schwer möglich.

Von den 842 Millionen Euro sind die höchsten Ausgaben in der Gruppe Kosten für bestehendes, aber auch pensioniertes Personal im Amt der NÖ Landesregierung. Rechnet man alle Kosten rein nur für Personal im Land Niederösterreich, den Bezirkshauptmannschaften, das Landesverwaltungsgericht und mit den Pensionen der Gruppe 0 zusammen, so kommt man auf eine erhebliche Quote von über 66 Prozent dieses Budgetansatzes.

(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)

Die Bezirkshauptmannschaften sind mit 158 Millionen Euro um fast 7 Millionen Euro mehr in dem vorliegenden Budget gegenüber dem vorigen ausgestattet worden. Auf Anfragen bezüglich der Erhöhung im Bereich der Bezirkshauptmannschaften wurde uns geantwortet, dass die Bezirkshauptmannschaften mit entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen ausgestattet werden, was durchaus Sinn macht. Grundsätzlich sollte man jedoch anmerken, dass gerade im Verwaltungsbereich, auf Landes- sowie auf Bezirksebene, Einsparungspotenzial zu finden sein müsste und auch zu finden sein sollte, um den Konsolidierungspfad weitergehen zu können.

2018 wurden an die Gemeinden 760,626.326,57 Euro als so genannte Gemeindeförderungen ausgeschüttet. Diese teilen sich in Finanzzuweisungen, das sind die Förderausgaben für kulturelle, soziale, wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Aufgaben mit rund 97 Millionen Euro, und sonstige Ausgaben mit 663 Millionen Euro. Die sonstigen Ausgaben setzen sich aus den einzelnen Budgetposten der verschiedenen Gruppen zusammen, die für die Gemeinden relevant sind. Darunter auch die Ausgaben für die Feuerwehren, die Kindergärten, Krankenanstalten oder den Pflegefonds.

Das Land Niederösterreich, dessen Einnahmequellen vorwiegend Mittel vom Bund sind, hat hier die Rolle, mit diesen Mitteln die Gemeinden entsprechend zu unterstützen und dafür Sorge zu tragen, das wirtschaftliche Überleben unserer Kommunen zu sichern. Denn die Gemeinden haben ein großes Aufgabenspektrum. Und die Gemeinden arbeiten nach den Grundsätzen der Zweckmäßigkeit und Sparsamkeit. Und wenn man sich die Zahlen, insbesondere die Schulden von Bund und Ländern ansieht, so sind die Gemeinden ein verlässlicher Partner und ein wesentlicher Faktor um den Stabilitätspakt einzuhalten.

Somit kann man auch sagen, Niederösterreich, unser Land, steht gut da, weil die Gemeinden, die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die Gemeindeverantwortlichen, entsprechende Budgetdisziplin einhalten. Und dafür auch ein herzliches Danke an alle, die dafür verantwortlich sind. *(Beifall bei der SPÖ, Teilen der ÖVP und LR Dipl.Ing. Schleritzko.)*

Die Gemeinden sind auch Motor der Wirtschaft. In den Gemeinden wird investiert und gebaut. Sei es an Infrastruktur, an Bildungseinrichtungen, Kindergärten, Schulen, Freizeiteinrichtungen und vielem mehr. Die Gemeinden leisten unheimlich viel. Sie sind in vielen Bereichen Vorreiter und auch ein wichtiger Faktor, dass im Land unsere Ziele umgesetzt werden. Sei es im Bereich der Kinderbetreuung, bei den Klimazielen, beispielsweise der LED-Umstellung in den Gemeinden, Energiebuchhaltung, Infrastruktur, Breitband und vielem mehr.

Aber die Gemeinden leisten auch viel im gesellschaftlichen Zusammenhalt. Das darf bei aller Betrachtung der Zahlen des Budgets nicht vergessen werden. In den Gemeinden wird unbezahlbare freiwillige, ehrenamtliche Arbeit geleistet. Müssten diese Tätigkeiten im Freiwilligenwesen bei der Feuerwehr, bei den Vereinen, im Bereich der Kultur, beim Sport als wichtige Gesundheitsvorsorge und vielem mehr, bezahlt werden, wäre das nicht nur unleistbar, wir wären um vieles ärmer. Daher auch ein großes Danke an die großartige Arbeit an alle, die ehrenamtlich tätig sind in unserem Land! *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP.)*

Abschließend möchte ich noch einige Forderungen anbringen, die für die Gemeinden, aber insbesondere für die Menschen in unserem Land wichtig sind. Es darf keine neuen Belastungen für die Gemeinden geben, ohne hier über Gegenfinanzierungen nachzudenken. Die Gemeinden brauchen entsprechende Unterstützung um die Kinderbetreuung ausbauen zu können. Wir brauchen neue Kleinstkinderbetreuungsgruppen, Kindergärtengruppen wurden schon angesprochen, längere Öffnungszeiten - am Freitag beginnen die Ferien – durchgehende Ferienbetreuung in unseren Kleinstkindergärten, Kindergärten, Kinderbetreuungseinrichtungen.

Achten wir auf unser Trinkwasser! Es darf keine Privatisierung geben! Trinkwasser ist ein Grundbedürfnis der Menschen. Sichern wir die ärztliche Versorgung! Unterstützen wir die Nahversorgung in den Gemeinden und stärken wir somit den ländlichen Raum! Unsere Gemeinden müssen unterstützt und gestärkt werden. Sie sind das Rückgrat unseres Landes. In diesem Sinne sage ich Danke für die vergangene und auch die zukünftige Unterstützung und hoffe auf weitere gute Unterstützung der Gemeinden. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Karl Moser, ÖVP. Er ist der Hauptredner seiner Fraktion.

Abg. Moser *(ÖVP)*: Frau Präsidentin! Frau Landeshauptfrau! Geschätzter Herr Finanzlandesrat! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Liebe Anwesende!

Ich spreche ebenfalls zur Gruppe 0, Vertretungskörper, allgemein Verwaltung, öffentliche Ordnung und Sicherheit. Und ich darf zunächst einmal feststellen: Das Budget 2020 ist ein guter Pakt. Es ist ein guter Pakt für Niederösterreich. Es ist ein guter Pakt für die Menschen und auch für die Gemeinden.

Und in diesem Pakt, da geht's vor allem darum, die Verantwortung gegenüber den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern wahrzunehmen. Und diese Verantwortung wird wahrgenommen. Wenn ich auf drei Punkte kurz Bezug nehmen darf: Einerseits der Rechnungsabschluss. Es wurde 2018 weniger ausgegeben als veranschlagt wurde. Wenn wir in die Zukunft blicken, dann wissen wir, das Defizit im kommenden Jahr wird geringer und das ausgeglichene Budget 2021 ist in Reichweite. Ich denke, das sind wesentliche Eckdaten im Budget, auf die wir stolz sein können und wo wir unserem Herrn Finanzlandesrat, der mit der Regierung dieses Budget erarbeitet hat, wir vom Landtag auch eine Anerkennung aussprechen können. Dankeschön dafür! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Liebe Damen und Herren, es ist angesprochen worden, der demografische Wandel macht natürlich weder vor den Gemeinden, noch vor dem Land, sondern auch der Gesellschaft nicht Halt. Der Herr Landesrat hat also gesagt, ein kollektives Älterwerden, das wir derzeit sozusagen erleben oder immer eigentlich schon erlebt haben, wirkt sich natürlich aus in den Budgetzahlen und in den Aufgabenbereichen und Schwerpunkten des Landesbudgets. Und dieser so genannte Kompass des Budgetkurses, der angesprochen wurde, wirkt sich natürlich in den Schwerpunkten vor allem aus in den Bereichen Gesundheit, Pflege, Soziales, wo eben die Schwerpunkte des Landes Niederösterreich gesetzt wurden.

Wenn wir einen Blick auf die Gemeindegrößenklassen werfen, dann wissen wir, wir haben eine Struktur im Lande, die sehr unterschiedlich ist. Wir haben einerseits 392 Gemeinden mit unter 2.500 Einwohnern. Wir haben 156 Gemeinden von 2.500 bis 10.000 Einwohner und 25 Gemeinden mit über 10.000 Einwohner. Aber eines ist für alle Menschen in den Gemeinden wichtig: Dass die Investitionen der Gemeinden ein großer Wirtschaftsmotor und ein großer Konjunkturmotor für die Wirtschaft darstellen. Und wenn wir wissen, dass im vorigen Jahr 631 Millionen Euro von Gemeinden in den Gemeinden investiert wurden, ohne dass wir hier die verbundenen Unternehmen dazurechnen, ohne dass wir GesmbHs dazurechnen oder solche KGs, die im Einflussbereich der Gemeinden liegen, dann ist das eine beachtliche Zahl.

Ich muss noch dem Herrn Abgeordneten Hofer-Gruber eine kleine Nachhilfe erteilen, weil er die Situation der Gemeinden eben so negativ dargestellt hat. Wir haben insgesamt eine positive Entwicklung! Wenn ich fünf Jahre zurückblicke, dann sind seither die Investitionen durchgehend gestiegen von 469 auf 630 Millionen in den letzten fünf Jahren in den Gemeinden. Der Schuldenstand ist reduziert worden von 3,6 auf 3,5 Milliarden. Und natürlich, Kraft der Wirtschaft, keine Frage, Kraft der Verhandlungen über die Steuermittel, sind die Ertragsanteile permanent gestiegen von 1,2 auf 1,4 Milliarden. Und auch die Kommunalsteuer, die gemeindeeigenen Einnahmen sind in dieser Zeit gestiegen. Also das alles nur schlecht zu reden ist ungeheuerlich! Ich darf hier wirklich den Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern draußen für ihre Wahrnehmung der Verantwortung auch von dieser Stelle ein ganz großes Danke sagen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Die Investitionstätigkeit wird vor allem dann sichtbar, wenn man sie herunterbricht auf die Kopfzahl der Bevölkerung. Und hier liegen wir in Niederösterreich mit 382 Euro pro Kopf im vorderen Bereich. Es liegen sechs Bundesländer hinter uns. Das heißt, wir investieren pro Kopf eine gewaltige Summe. Und das alles trägt natürlich dazu bei: Das Investitionsvolumen der Gemeinden insgesamt ist alleine im vorigen Jahr um 13 Prozent gestiegen. Das heißt auf 631 Millionen. Das ist der Konjunkturmotor der Gemeinden. Dafür darf man wirklich hier Danke sagen!

Ich muss festhalten, nachdem der Gemeindeförderungsbericht heute auch schon kritisiert wurde, ich glaube, es ist wichtig, dass wir dieses umfassende Kompendium haben. Weil es wichtig ist, auch diese Zahlen entsprechend zu dokumentieren. Weil es Transparenz schafft und weil es ganz wichtig ist, dass angeführt ist, dass 960 Millionen Euro allein an Förderungen und Ausgaben im Interesse der Gemeinden zusätzlich gegeben wurden. Und das sind natürlich Aufgaben, die vor allem in einer gemeinsamen Finanzierung stattfinden. Wenn hier 200 Millionen Euro alleine für Kindergärten angeführt sind. 40 Millionen Euro für den Pflegebereich. 20 Millionen Euro für den

Hochwasserschutz, dann wissen wir, dass das eine dieser Leistungen sind und das andere aber Dinge, die bereits verhandelt wurden. Und auch im Gemeindeförderungsbericht ist angeführt, dass alleine durch den Entfall der Landesumlage jährlich etwa 145 Millionen zum Vorteil der Gemeinde verbucht werden können. Dass durch die Übernahme der Landeskliniken oder der Krankenhäuser von den Gemeinde- und Bezirkskrankenhäusern damals jetzt ebenfalls 183 Millionen Euro im Jahr ausmachen. Daher können die Gemeinden ganz einfach auch mit diesen Beträgen ihre eigenen Aufgaben und Leistungen besser erfüllen.

Die Beträge sind von der Vorrednerin bereits angesprochen worden, wo es darum geht, die Gemeindeförderungen mit insgesamt 760 Millionen auch darzustellen. Ich darf vielleicht auf ein paar Punkte besonders Bezug nehmen. Es geht darum, dass alleine für den Bereich der Feuerwehren rund 11 Millionen ausgegeben werden. Nämlich für den Feuerwehrverband 4 Millionen, für die Feuerwehren 2,3 Millionen für digitales Funknetz und ähnliches mehr. Das ist eine gewaltige Summe, die wir zur Verfügung stellen um die Sicherheit in unserem Lande entsprechend zu verbessern.

Oder wenn die Kosten der Kindergärten insgesamt nahezu 200 Millionen Euro ausmachen oder der Krankenanstalten-Landesbetrag 315 Millionen. Wenn vor allem für den Hochwasserschutz knapp 20 Millionen ausgegeben werden. Der Wasserwirtschaftsfondsbeitrag mit 10 Millionen, bis hin zum Pflegefonds, dann sind das alles Mittel, die natürlich der Steuerzahler bezahlt, aber die hier verantwortungsvoll und effizient dort eingesetzt werden, wo sie beim Bürger auch am notwendigsten gebraucht werden.

Meine Damen und Herren, das sind die Ist-Zahlen. Wir kommen in die Zukunft: Bedarfszuweisungen 2020 sind alleine vom Budgetjahr 2019 mit 235 Millionen auf 250 Millionen höher budgetiert. Natürlich auch Geld der Steuerzahler. Aber ich denke, wir wissen, es gilt sorgsam damit umzugehen. Und vor allem die Botschaft, dass wir hier an den Mitteln zwar sparsam bei den Ausgaben sind, aber unsere Aufgaben erfüllen können, wo Beiträge für Schul- und Kindergartenfonds, Beiträge Wasserwirtschaftsfonds, für NÖGIS, für Regional GmbH und Bedarfszuweisungsmittel entsprechend berücksichtigt werden.

Um all das zu bewältigen, gibt es eine neue Regelung, die so genannte VRV. Und die Gemeinden sind natürlich besonders gefordert. Es ist im Paktum des Finanzausgleichsgesetzes festgelegt und die Gemeinden sind natürlich auch verpflichtet, dieses entsprechend zu erfüllen. Ich denke, dass legistisch die Voraussetzungen mit der Änderung der Gemeindeordnung, von Stadtrechtsorganisationsgesetz, Gemeindeverbandsgesetz und ähnlichem, natürlich erfüllt wurden. Aber es geht auch darum, dass hier die entsprechenden Schulungen durchgeführt

werden. Und ich denke, die Gemeinden sind hier mit großem Engagement dabei, diese Umsetzung, vor allem in den Drei-Komponenten-Haushalten, wo es um den Finanzierungshaushalt, den Ergebnishaushalt und den Vermögenshaushalt geht, letztendlich auch entsprechend umzusetzen.

Wir wissen, dass der Finanzierungshaushalt mit Einzahlungen und Auszahlungen letztendlich die Veränderung der liquiden Mittel darstellt. Und dass vor allem dann auch die Ergebnisse der Gewinn- und Verlustrechnung, sprich des Ergebnishaushaltes, sich natürlich im Vermögenshaushalt entsprechend niederschlägt.

Ich darf allen Danke sagen, auch dem Land Niederösterreich, aber vor allem auch den Gemeindevertreterverbänden und auch der NÖ Gemeindebund ist ja stark vertreten dabei, die Gemeinden entsprechend bei ihren Aufgaben zu unterstützen. Die Gemeinden machen Management mit Hausverstand, sie schaffen es, ausgeglichene Haushalte zu liefern. Sie sind Dienstleister für die Bürger. Und das alles ist natürlich nur dann möglich in dieser vorausschauenden Politik, wenn diese Partnerschaft mit dem Land Niederösterreich auch entsprechend gelebt wird. Daher mein Dank vor allem an dich, liebe Landeshauptfrau! Das ist diese Partnerschaft und dieses Miteinander, das von dir immer ausgesprochen wird, auch tatsächlich gelebt wird. Seitens der Gemeinden ist das vor allem für die Impulse in den Regionen draußen ganz wichtig. Daher auch dir ein ganz großes Danke seitens der Gemeinden! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Liebe Damen und Herren! Die Kommunalgipfelvereinbarungen sind eine Besonderheit im Land Niederösterreich, wo es darum geht, die Jugendbetreuung, die Altenbetreuung, die Kinder, die Sozialhilfe, die Spitalsfinanzierung immer wieder in einem landesinternen so genannten Finanzausgleich, sprich Kommunalgipfelvereinbarung letztendlich zu vereinbaren. Und da geht’s darum, dass hier sehr verantwortungsvoll für die Zukunft gearbeitet wird. Weil wir wissen, dass die Gemeinden viele Dinge ganz einfach näher beim Bürger und dann auch entsprechend schneller und rascher erledigen können.

Wir setzen vor allem in der Kommunalpolitik und in der Struktur nicht auf Zusammenlegung der Gemeinden, sondern auf Kooperationen. Diese Kooperationen finden in verschiedensten Bereichen statt. Ob im Bereich Bauhof, Kläranlage, Schulverbände oder ähnlichem mehr. Wir wissen auch, groß ist nicht unbedingt billiger. Allein bei der Mitarbeiterzahl pro tausend Einwohner sind wir bei Gemeinden unter 2.500 Einwohner bei acht Mitarbeitern und bei Gemeinden von 10.000 bis 20.000 Einwohner bei 13 und bei über 20.000 Einwohner bereits bei 16 Mitarbeitern pro tausend Einwohner.

Das heißt, die Effizienz vor allem der kleineren und mittleren Gemeinden ist eine sehr gute. Ganz einfach deswegen auch, weil wir mit dem Thema Digitalisierung, digitales Amt, auch hier in Niederösterreich Vorreiter sind. Und wenn ich zur Verwaltung nur zwei Sätze sage: Ich durfte gestern in Vertretung der Landeshauptfrau diese Tagung eröffnen, wo es um das digitale Amt ging. Und ich konnte auch hier das Feedback bekommen, dass wir in Niederösterreich bereits seit deiner ersten Regierungserklärung in dieser Richtung unterwegs sind. Wo andere noch gemeint haben, Digitalisierung würde Arbeitsplätze vernichten, hast du schon in Niederösterreich diese Perspektive gehabt, gerade mit der Digitalisierung kann man für die Bürger ein besseres Service anbieten und vor allem auch in kleinen Gemeinden, in entlegenen Regionen im Zusammenhang mit dem Haus der Digitalisierung, im Zusammenhang mit dem Amt der Digitalisierung und vor allem mit dem elektronischen Akt und vielem mehr, ganz einfach näher beim Bürger, effizienter sein und vieles erreichen. Auch dafür ein ganz großes Danke seitens der Gemeinden! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Liebe Damen und Herren! Als Letztes möchte ich noch kurz Europa ansprechen. Wir wissen, dass es derzeit ganz wichtig wäre, eine politisch gewählte Regierung zu haben, die in Europa wirklich für uns entsprechend verhandelt, mit den entsprechenden Perspektiven. Wir wissen, es steht viel auf dem Spiel! Es ist aber auch wichtig, dass vor allem das Europa der Regionen durch Initiative unserer Landeshauptfrau vor allem jenes bewirkt, dass die Regionalförderung auch in Zukunft ihren Stellenwert im Budget der Europäischen Union haben wird. Und da geht’s uns vor allem darum, dass das Europa nicht ein zentrales wird, sondern dass das Europa der Regionen sich in den Kommunen entsprechend niederschlägt. Ich denke, das Budget 2020 ist die geeignete Voraussetzung dazu einerseits, um die Chancen Europa zu nutzen und andererseits für die Bürger das Bestmögliche zu machen. Daher werden wir gerne dem Budget zustimmen! Danke! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin zum Wort gelangt Frau Abgeordnete Margit Göll, ÖVP.

Abg. Göll *(ÖVP)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrter Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus!

Geschätzter Herr Kollege Hofer-Gruber! Ich sehe Niederösterreich von einem anderen Blickwinkel. Nicht nur als Abgeordnete, sondern auch als Bürgermeisterin. Ich sehe Niederösterreich auf einem sehr guten Weg. Das zeigt auch der Gemeindefinanzbericht. Denn er gibt wertvolle Einblicke in die Finanzgebarung unserer Gemeinden. Die Fakten sind, wir haben einen hohen Überschuss der

laufenden Gebarung in den Gemeinden, einen erfreulichen Anstieg aber auch der Investitionen und einen weiteren Rückgang des Schuldenstandes in den Gemeinden.

Ja, es ist spürbar, in Niederösterreich wird kräftig investiert, es wird erneuert und erweitert und die Gemeinden optimieren ihre Infrastruktur. An allen Ecken und Ebenen und Enden wird gestaltet und gebaut. Das spürt man in ganz Niederösterreich. Und das ist auch ein gutes Zeichen. Aber es braucht auch gewisse Voraussetzungen. Eine Zahl, die auch bestätigt, dass von 573 Gemeinden 2018 nur 14 Gemeinden den ordentlichen Haushalt nicht ausgeglichen erstellen konnten. Die niederösterreichischen Gemeinden liegen mit 631 Millionen Euro im Spitzenfeld der öffentlichen Investitionen im Bundesländervergleich. Und das Land Niederösterreich investiert zusätzlich 750 Millionen Euro. Es ist auch schon angesprochen worden, niederösterreichische Gemeinden sind wichtige Wirtschafts- und Investitionsmotoren und somit auch die Lebensadern unseres Landes.

Geschätzte Damen und Herren! Eine wichtige Maßnahme für die Gemeinde ist aber auch die Landes-Finanzsonderaktion mit Förderschwerpunkten wie Ortskern- und Innenstadtbelebung. Wichtig ist auch natürlich der Hochwasserschutz. Angesprochen wurde heute auch schon öfter der Breitbandausbau, die energietechnischen Maßnahmen. Diese Fördermengen haben Investitionen von mehr als 500 Millionen Euro, aber auch tausende Arbeitsplätze ausgelöst.

Weiters unterstützt auch die ECO PLUS die Gemeinden bei interkommunalen Wirtschaftskooperationen. Wir haben derzeit 14 Kooperationen mit 83 beteiligten Gemeinden. Es braucht also die Voraussetzung, dass das Land Niederösterreich bei diesen Investitionen bestens unterstützt und finanzkräftig ist. Denn dadurch konnte auch der Schuldenstand der Gemeinden seit 2011 kontinuierlich sinken.

Aber auch die Förderung der Feuerwehren möchte ich hier ansprechen. Die Rückvergütung der Mehrwertsteuer für die Einsatzfahrzeuge entlastet nicht nur das Budget der Feuerwehren, sondern auch der Gemeinden enorm. Ja, die Ausgaben, aber auch die Aufgaben einer Gemeinde steigern sich und sind wirklich enorm. Aber trotz dieser steigenden Ausgaben der Gemeinden, wie zum Beispiel für die Sozialhilfeumlage, Kinder- und Jugendhilfeumlage, NÖKAS-Umlage arbeiten unsere Gemeinden geplant, strukturiert, effizient und trotz vieler Investitionen sehr sparsam. Dieses Bild bietet mir Niederösterreich. Das heißt, als Gemeinde die Partnerschaft und Unterstützung des Landes bestens zu nützen und in der Gemeinde auch umzusetzen. Diese Partnerschaft ist dem Land Niederösterreich vom Arbeitsmarkt bis zum Wohnbau, von Schulen und Kindergärten und den vielen Unterstützungen und Förderungen für Projekte besonders wichtig.

Unsere Gemeinden in Niederösterreich sind das Zuhause der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Und sind Orte, wo man sich wohlfühlen kann und auch gut leben will. Zwischen den urbanen und den ländlichen Gebieten darf es aber kein Gefälle mehr geben. Ich freue mich daher als Waldviertlerin, dass Frau Landeshauptfrau ganz besonders den Fokus auf den ländlichen Raum gelegt hat. Die zentralsten und wichtigsten Themen der Menschen in unserem Land sind nach wie vor das Thema Arbeit, die Gesundheit, die Mobilität und die Familie. Und daher wird auch weiterhin kräftig investiert und muss auch kräftig investiert werden.

Im Jahr 2019 werden zum Beispiel für den Straßenbau 325 Millionen Euro investiert. Und in einem Flächenbundesland wie Niederösterreich stellt die Straßeninfrastruktur das Rückgrat der Pendlerinnen und Pendler, aber auch der Wirtschaft dar. In den letzten Jahren konnte durch besonderes Augenmerk auf die Straßenraumgestaltung eine Erhöhung der Lebensqualität in allen Ortsgebieten erzielt werden. Aber auch bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützt das Land Niederösterreich die Gemeinden außerordentlich. So werden weitere hundert Kleinstkindergruppen bis 2020 geschaffen und auch bestens unterstützt und gefördert. In Summe wurden auch im vergangenen Jahr rund 780 Investitionsvorhaben der Gemeinden in Kindergärten und Pflichtschulen bestens unterstützt und somit ein Gesamtinvestitionsvolumen von 150 Millionen Euro ausgelöst. Ich könnte hier noch vieles erwähnen was vom Land Niederösterreich gefördert und gestützt wird und so der Gemeindefinanzbericht auf ein stabiles Niveau zeigen kann.

Sehr geehrte Damen und Herren! Abschließend erscheint es mir aber schon wichtig zu sagen, dass die Gemeinden in Niederösterreich bestens unterstützt werden, die Bürgermeister gut und fachlich beraten werden. Und das kann ich selbst auch als Bürgermeisterin sagen, als die ich jetzt schon fast 10 Jahre tätig sein darf in einer kleinen Gemeinde im Waldviertel. Und dass man gemeinsam immer einen guten Weg findet und dass dieser im Sinne der Weiterentwicklung unserer Gemeinden auch umgesetzt werden kann. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Jürgen Handler von der FPÖ.

Abg. Handler *(FPÖ)*: Sehr geschätzte Frau Landtagspräsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Zur Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung zur Untergruppe Gemeinden. Die 573 niederösterreichischen Gemeinden sind Gebietskörperschaften, die ein Recht auf Selbstverwaltung haben, selbständiger Wirtschaftskörper sind, die auch ihren Haushalt selbständig führen und ihre Aufgaben ausschreiben, wenn sie sich im Rahmen der Bundes- und

Landesgesetze befinden, und sind auch ein wichtiger regionaler Arbeitgeber, wofür man motivierte Mitarbeiter braucht um einen Kommunenerfolg zu erzielen.

Deswegen ist es auch wichtig, dass sich diese Mitarbeiter aus- und weiterbilden um bei Verwaltungsaufgaben, zum Beispiel beim Meldewesen, Bauangelegenheiten, Umweltagenden, Finanzwesen oder auch bei Veranstaltungsorganisationen usw. ihre Aufgaben zu erfüllen, aber auch die Aufgaben am Bauhof. Zum Beispiel die Instandhaltung von Gebäuden, Plätzen und Grünanlagen bzw. die Erhaltung und Räumung von Straßen usw. sind von enormer Wichtigkeit. Und deswegen gilt es, auch einmal Danke zu sagen an alle Gemeindebediensteten für ihren Einsatz zum Wohle der Gemeinde und der Einwohner.

Zur Aufnahme von geeignetem Personal gehört auch eine professionelle Personalauswahl, nachdem im öffentlichen Bereich auch ein ständiger Wettbewerb stattfindet. Man muss sich mit Personalangelegenheiten auch strategisch auseinandersetzen und ein geeignetes Anforderungsprofil erstellen bzw. bei Bewerbungsgesprächen die Fachkenntnisse herausfiltern und die bestmögliche Auswahl bei der Aufnahme von Gemeindebediensteten treffen, die ja in weiterer Folge vom Gemeinderat beschlossen wird, wenn jemand etwa als Gemeindebediensteter aufgenommen wird. Und da zählen auch viele Motivationsfaktoren wie ein gutes Arbeitsklima, interessante Tätigkeit, ein gewisser Gestaltungsspielraum oder auch die aufrichtige Anerkennung für geleistete Arbeit und die Wertschätzung für die Arbeit der Gemeindebediensteten. Und auch eine faire und gute Bezahlung.

Aber diese Faktoren können auch durch Doppelfunktionen in Gemeinden beeinflusst werden. Wenn ich zum Beispiel als gewähltes Oberhaupt der Gemeinde, als Bürgermeister vom Volk gewählt werde und gleichzeitig Gemeindebediensteter bin, kann es sein, dass ich einen Zwischenvorgesetzen habe. Einmal bin ich Vorgesetzter und einmal bin ich Untergebener. Und deswegen stellen wir auch einen Resolutionsantrag der Abgeordneten Handler, Landbauer MA und so weiter zur klaren Trennung von Funktionen in der Gemeinde. Wenn zum Beispiel ein Bürgermeister in Niederösterreich für fünf Jahre gewählt wird, ist er Teil der Exekutive, zum Beispiel als Einsatzleiter bei Katastropheneinsätzen. Und er überwacht auch die Verwaltung. Gleichzeitig übernimmt er als Amtsleiter die Leitung des inneren Dienstes, trägt die Verantwortung für alle Bediensteten der Gemeinde und untersteht auch dem Bürgermeister und wird von ihm bestellt.

Das Gleiche bei Gemeindebediensteten. Die haben verschiedene Aufgabenbereiche wie Bau-, Förderwesen usw., sind auch ein wesentlicher Bestandteil und arbeiten nahe an der Praxis von Entscheidungen in Gemeinden. Hier gehört eine klare Trennung herein, weil ein gewählter

Bürgermeister auch ein Vorgesetzter von einem Amtsleiter ist. Und wenn er gleichzeitig Gemeindebediensteter ist, zum Beispiel Gemeindesekretär oder auch Pressesprecher, dann gibt es hier vielleicht, weil der Amtsleiter der Vorgesetzte ist ...

Vorgesetzten- und Unterstellungsverhältnisse passen da nicht in den Rahmen, weil einmal ist er Vorgesetzter, dann ist er Untergebener. Und wenn ich jetzt als Amtsleiter einem Gemeindebediensteten die Weisungen erteile und ich bin gleichzeitig Bürgermeister, bin ich auch Vorgesetzter vom Amtsleiter und das kann zu rechtlichen Problemstellungen führen, die hier strikt getrennt werden müssen. Es ist auch in der NÖ Landesverfassung im Artikel 38 geregelt, dass ein Landesrat auch nicht gleichzeitig Bürgermeister sein darf. Sonst könnte er sich auch die Weisungen selbst geben. Das Gleiche gehört auf Gemeindeebene strikt getrennt. Deswegen *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Handler, Landbauer, MA, Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dorner, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 0 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7-2019 betreffend klare Trennung von Funktionen in der Gemeinde.

Doppelfunktionen in den Gemeinden wie z. B. die Tätigkeit als Bürgermeister und Gemeindesekretär müssen gesetzlich geregelt und getrennt werden. Die Ausübung derartiger Funktionen, in welcher eine Person Vorgesetzter und Untergebener bzw. Weisungsbefugter ist, kann zu gesetzlichen Problemstellungen führen.

Ein weisungsgebundener Bediensteter kann nicht zugleich Bürgermeister sein, der sich einerseits seine Aufträge selbst erteilt und andererseits auch Vorgesetzte als Bediensteter der Gemeinde hat. Durch diese unklaren Vorgesetzten- und Untergebenenverhältnisse kann es zu Konflikten in Gemeinden führen. Es muss eine klare Trennung in gesetzlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden, um solche Konflikte zu vermeiden. In der NÖ Landesverfassung 1979 ist es im Artikel 38 klar geregelt, dass ein Landesrat nicht gleichzeitig Bürgermeister sein kann. Bei dieser Trennung geht es auch darum, sich einerseits keine Vorteile zu verschaffen und andererseits sich nicht selbst Weisungen zu geben.

Es sind dringend die Gesetze dementsprechend zu überarbeiten um diese Problemstellungen künftig zu vermeiden. Eine klare Trennung von Bürgermeister und Gemeindebedienstetem ist ein wichtiger Schritt um als Gemeindebediensteter parteiunabhängig agieren zu können.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die strikte Trennung von politischen Trägern und Gemeindebediensteten in den NÖ Gemeinden aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung beauftragt, die dementsprechenden gesetzlichen Grundlagen zu schaffen."

(Beifall bei der FPÖ.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Josef Balber, ÖVP.

Abg. Balber *(ÖVP)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hoher Landtag!

Auch ich darf zur Gruppe 0 Zusammenarbeit mit den Gemeinden reden. Es sind heute schon sehr viele Zahlen genannt worden. Und wir haben sehr viele unterschiedliche Gemeinden und sehr engagierte Funktionäre und Politiker sowie Mitarbeiterinnen in unseren Gemeinden. Natürlich gibt es die unterschiedlichsten Gemeinden, wie wir schon gehört haben, von unseren 573 Gemeinden, wo zwischen unter tausend Einwohner bis über 10.000 Einwohner natürlich die Bevölkerungsdichte schwankt.

Die Zahlen sind heute schon einige Male gefallen. Und dass wir die Zahlen dementsprechend auch umsetzen können in unseren Gemeinden, dafür ist die VRV, die Voranschlags- und Rechnungslegungsverordnung 2015 in unseren Gemeinden gerade bei der Umsetzung. Die VRV ist vor allem in den Gemeinden ab dem Finanzjahr 2020 anzuwenden. Darüber hinaus haben sich die Länder im Paktum zum Finanzausgleich auch verpflichtet, die Gemeinden zur VRV zu verpflichten. Wobei es für kleinere Gemeindeverbände mit einem Budgetvolumen bis zum aktuellen Schwellenwert nach § 189 bei 700.000 Euro ausreichend ist, eine Finanzierungsrechnung sowie die damit zusammenhängende Anlagen vorzulegen.

Umgestellt müssen daher werden rund 1.173, von der Abteilung Gemeinden in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht zu beaufsichtigen. Das sind unsere 573 Rechtsträger als Gemeinden und zirka 600 Gemeindeverbände und Schulgemeinden. In legistischer Hinsicht ist die erste Umsetzungswelle in Vorbereitung und schon zum Teil erfolgt. Und zwar bei der NÖ Gemeindeordnung, beim NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetz, beim NÖ Gemeindeverbandsgesetz, beim NÖ Gemeindewasserleitungsverbandsgesetz für unteres Pitten- und Schwarzatal bzw.

Ternitz und Umgebung und auch beim Gemeindewasserleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden ist hier die Umsetzung schon beschlossen.

Weiters muss noch umgesetzt werden die NÖ Gemeindehaushaltsverordnung, die NÖ Kassen- und Buchführungsverordnung wird umfassend überarbeitet und eine NÖ Gemeindehaushaltsverordnung umgestaltet. Für dies ist derzeit ein Begutachtungsverfahren anhängig und ist mit der Erlassung noch im Sommer 2019 zu rechnen. Ebenfalls wird umgeändert oder verändert die Bedarfszuweisungsrichtlinie, wird auch überarbeitet und in das neue Haushaltssystem eingebunden.

Weiters brauchen wir natürlich Schulungen für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, weil doch eine umfangreiche Umstellung notwendig ist. 2018 wurden bereits 12 Informationsveranstaltungen zur VRV umgesetzt. Der Dreikomponentenhaushalt wurde hier geprüft und Musterbuchungsfälle wurden bei insgesamt 1.316 Teilnehmern durchgeführt. Im März und April 2019 wurde die Schulungsreihe zum Thema Novelle der NÖ Gemeindeordnung auf Grund der VRV 2015 und der erste Blick zum Voranschlag 2020 durchgeführt. Hier waren auch mehr als 800 Teilnehmer anwesend.

Für Herbst 2019 sind dann die Schulungen zum Thema erstmalige Erstellung des Voranschlages 2020 und zur Anwendung der bis dahin fertiggestellten neuen Gemeindehaushaltsverordnung geplant. Für 2020 geplant ist sodann auch die Schulung zur praktischen Umsetzung der VRV in der Buchhaltung und zur Erstellung des Rechnungsabschlusses 2020 und auch die Eröffnungsbilanz.

Weiters wurden von der Kommunalakademie in Niederösterreich unter Mitarbeit der Abteilung Gemeinden Arbeitsbehelfe erstellt. Erstmalige Erfassung und Bewertung von Vermögen in der VRV zur Verfügung gestellt. Natürlich gibt es noch weitere Maßnahmen. Die Projekte, wie Projekte der Straßenzustandsbewertung, die in Zusammenarbeit auch mit unserer Straßenbauabteilung ermöglicht worden ist und bis spätestens März 2021 beschlossen werden müssen, damit sie zur Eröffnungsbilanz herangezogen werden kann. Zum Voranschlags- und Rechnungsabschluss werden Beratungen durch die Abteilung Gemeinden, natürlich auch dementsprechend umgesetzt und vorbereitet.

Zu den Anträgen kann ich nur sagen, exklusives Wahlrecht für die Hauptwohnsitzer, wo der Lebensmittelpunkt in der Gemeinde ist, so kann auch mitbestimmt werden und wir weichen hier sicher nicht von unserer Meinung ab. Auch zu Gemeindeamtsleiter oder Bürgermeister, dass dies nicht in einer Person vereinbar sein kann, dazu muss ich nur sagen, Berufswahl ist schon eine

Freiwilligkeit. Amtsleiter haben eine hohe Fachkompetenz. Und bei uns ist die politische Arbeit demokratische Arbeit. Und wenn der Amtsleiter auch zu einem Bürgermeister gewählt wird, dann ist hier nichts dagegen einzuwenden. In diesem Sinne darf ich unseren Gemeindemitarbeiterinnen und –mitarbeiter für die Umsetzung der VRV alles Gute wünschen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Wir kommen nun zum Teilbereich Europäische Union und ich darf Herrn Abgeordneten Jürgen Maier von der ÖVP um seine Rede bitten.

Abg. Maier *(ÖVP)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Wenn wir in der Gruppe 0 über das Thema Europa sprechen, so ist damit untrennbar auch die Regionalpolitik im Land verbunden und damit die Kohäsionsmittel der Europäischen Union. Wir haben erst im letzten Landtag hier eine Initiative an den Bund gerichtet, dass die Kohäsionsmittel in der nächsten Förderperiode nicht geringer werden mögen. Und wir sollten auch im Zuge dieser Budgetdebatte vielleicht ein bisschen die Rolle von Niederösterreich im europäischen Kontext, in der europäischen Gemeinschaft betrachten.

Das Land Niederösterreich hat in den Jahren 2015 und 2016 eine Initiative zur Zukunft der Regionalpolitik ins Leben gerufen. Die NÖ Regionalinitiative war, dass alle Regionen für den Förderzeitraum nach 2020, also damit auch budgetrelevant für den heutigen Tag, weitere Kohäsionsmittel erhalten. Die Initiative wurde von insgesamt 342 Partnern unterstützt und umfasste 193 Nuts-2-Regionen. Unsere Landeshauptfrau hat am 22. Jänner 2018 ein entsprechendes Positionspapier als Reaktion auf das Weißbuch bzw. das Reflexionspapier über die Zukunft der EU-Finanzen verfasst. Und dieses Positionspapier ist wieder unterstützt worden von unseren Partnern, von unseren Regionspartnern und wurde Jean Claude Juncker, dem EU-Kommissionspräsidenten, übergeben. Der mehrjährige Finanzrahmen 2021-2027 bildet für uns eine wesentliche Grundlage, die sich auch budgetär auf das Land, auf die Regionalpolitik im Land massiv auswirkt.

Auch Thema dieser Regionalpolitik und der EU-Kofinanzierungen war und ist, und das ist mittlerweile aus der NÖ Veranstaltungslandschaft nicht mehr wegzudenken, nämlich das Europaforum Wachau. Bei diesem Europaforum Wachau, das dieses Jahr erstmals drei Tage lang gedauert hat, haben 800 Besucherinnen und Besucher die europäische Politik intensiv diskutiert. Intensiv darüber diskutiert, wohin sich die Europäische Union entwickeln soll. 16 Länder waren hier Gast in Niederösterreich. 20 Impulse, Diskussionen und Vorträge hat es gegeben. Und es war die Initiative von Landesrat Martin Eichtinger, dass es heuer erstmals drei Tage dauerte, aber im

Vorfeld sechs Salons stattgefunden haben in den Regionen, in den Vierteln von Niederösterreich, damit hier Bürgerpartizipation stattfinden konnte.

Insgesamt am Forum, an den Foren, am Forum selbst in Göttweig, aber auch in den Salons waren 2.000 Personen an Bord, haben über die Zukunft Europas diskutiert und hier ein starkes Bild abgegeben, welche Rolle Niederösterreich hier spielt und welche Rolle Niederösterreich in Zukunft auch abgeben soll. Wir sind ein Bundesland, das von der Regionalpolitik, von den Kohäsionsmitteln, stark profitiert. Wir partizipieren sehr groß im Spiel der Regionen. Und ich sage ein großes Dankeschön anlässlich der Gruppe 0 und der Europa-Diskussion hier, wo auf die Zahlen dann mein Nachredner, Abgeordneter Gepp, genauer eingeht, ich sage ein großes Dankeschön dir, Herr Landesrat Martin Eichtinger für die gute Positionierung von Niederösterreich und ein großes Danke an unsere Landeshauptfrau für die gute Positionierung von Niederösterreich im Gleichklang der europäischen Regionen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zum Wort gelangt der Herr geschäftsführende Klubobmann Udo Landbauer von der FPÖ.

Abg. Landbauer MA *(FPÖ)*: Sehr geehrte Frau Präsident! Herr Landesrat! Hoher Landtag!

Wenn wir beim Budget den Punkt EU diskutieren, dann sprechen wir in aller Regel von der Regionalpolitik Europäische Union als wesentlichsten Bestandteil oder als uns am meisten betreffende Materie im Bereich der EU-Politik in Niederösterreich. Die Regionalpolitik der Europäischen Union hat ja zum Ziel, den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt im Europa der Regionen zu stärken, und zwar mittels Verringerung des Strukturgefälles und durch Förderung einer ausgewogenen, räumlichen Entwicklung. Und wir haben auch schon vom Kollegen Maier gehört, dass wir aktuell in Vorbereitung der neuen Programmperiode sind. Daher möchte ich hier schon andiskutieren, wie wir mit der Regionalförderung in Europa in Zukunft umgehen werden, umgehen sollten und welche Auswirkungen wir zu erwarten haben und wir uns erwarten dürfen.

Jetzt muss man sagen, eine Welt ohne Regionalpolitik, ohne Regionalförderung in der Europäischen Union kennen wir nicht. Das heißt, wir wissen auch nicht, welche Auswirkungen hätte es auf die Regionen Europas wenn es dieses Transfermodell nicht geben würde. Das ist nicht bekannt. Darüber könnte man nur mutmaßen.

Es ist allerdings schon so, dass man das Verteilen von Geldmitteln, von strukturstärkeren zu strukturschwächeren Regionen eben ein Verteilen nennen kann und sich die Frage stellen muss,

ob damit auch die Entwicklung dieser Regionen gefördert wird und vor allem, ob damit die Entwicklung des gesamteuropäischen Raumes gefördert wird.

Wir kennen die Zahlen, die belegen, dass in einzelnen Staaten Europas, in einzelnen Regionen, bis zu 80 Prozent der getätigten Investitionen der öffentlichen Hand aus diesen Mitteln der Kohäsionspolitik, aus Kohäsionsmitteln stammen. Das waren in Portugal 80 Prozent 2015 bis 2017. Und das ist nicht mein Ausspruch. Dieser Ausspruch kam von der zuständigen EU-Regionalkommissarin. Und ich darf zitieren: Für viele Länder bleiben die Kohäsionsmittel die einzige Quelle stabiler, langfristiger Finanzierung. Und das soll keine Neiddebatte auslösen, das soll nur auslösen, dass wir uns Gedanken darüber machen, ob es wirklich diese Ziele erreicht, die wir erreicht wissen wollen. Oder ob wir damit nicht vielleicht die strukturstarken, noch strukturstarken Regionen über Gebühr belasten, ohne jenen Erfolg in den strukturschwächeren Gebieten zu erreichen, die wir erreich wollen. Deswegen appelliere ich auch an die österreichischen Verhandler, zukünftig darauf zu achten, dass ein ausgewogener Ausgleich stattfindet, dass kein zu großes Ungleichgewicht zwischen strukturstarken und strukturschwachen Regionen hergestellt wird und dass die strukturstarken Regionen nicht über Gebühr belastet werden, denn das würde nur zum Ziel haben, dass wir in Summe auch den strukturschwachen Regionen nicht mehr helfen werden können. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Hannes Weninger, SPÖ.

Abg. Weninger *(SPÖ)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der Bericht über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitritts für das Jahr 2018 ist durchwegs ein Erfolgsbericht, wie auch in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten Niederösterreich doch sehr stark von den Kohäsionsmitteln der Europäischen Union profitiert hat. Ich habe hinten begonnen zu lesen, weil hinten sind immer die Fakten, die sind etwas klarer meistens als die Vorwörter. Wenn man sich die Zahlen anschaut, sind Niederösterreich insgesamt rund 540 Millionen Euro an Fördermitteln zur Verfügung gestanden. Von diesen 540 Millionen kommen fast 400 Millionen aus der Europäischen Union. Weitere, etwas mehr als 80 Millionen vom Bund und als Kofinanzierungsmittel vom Land Niederösterreich rund 60 Millionen.

Ich würde wirklich anhand dieser Relationen jetzt in der Nachbetrachtung der Europaparlamentswahlen und der Diskussionen darüber, wie Österreicherinnen und Österreicher ihre Beziehung zur Europäischen Union definieren, appellieren, dass wir diesen wertvollen Beitrag der europäischen Fördermittel auch dementsprechend kommunizieren. Ich sage das ganz offen:

Wenn nur ein Bruchteil aus dem landeseigenen Budget kommt und zum überwiegenden Teil europäische Mittel berechtigterweise in Anspruch genommen werden, dann könnte auf den entsprechenden Sujets, Baustellentafeln, Projektbeschreibungen, etc. vielleicht das „N“ ein bisschen kleiner werden und die europäische Flagge ein bisschen größer. Ich sage ja gar nicht, dass sie in Relation stehen muss, weil sonst würde man das „N“ nicht mehr sehen, aber trotzdem könnte man mit diesen Mitteln auch ein bisschen europäisches Bewusstsein in den Regionen fördern, die ja dankbar sind für diese Förderungen.

Der zweite Bereich, den ich kurz ansprechen will auch im Hinblick auf die Debatte in der letzten Sitzung: Was die Regionalförderungsmittel in der zukünftigen Periode 2021 – 2027 betrifft, wird es natürlich notwendig sein, und ich hoffe, dass sich da Niederösterreich ebenso stark auf europäischer Ebene positioniert, wie wir das ja mit der Resolution gemacht haben und gesagt haben, die Regionalförderungsmittel dürfen nicht geringer werden. Es gibt gleichzeitig die Aussage, die Landwirtschaftsförderung darf nicht geringer werden. Eigentlich soll das europäische Budget ein geringeres werden und zusätzliche Einnahmen wollen wir nicht. Da würde dann ein Budget zusammenkommen im Europäischen Parlament, das ein bisschen dem heute vorliegenden entspricht. Das geht halt nicht! Entweder braucht man zusätzliche Einnahmen, oder man muss die politischen Schwerpunkte neu definieren. Ich glaube, dass es wichtig ist, nicht nur die Tradition der Agrar- und der Regionalförderung 1:1 fortzuführen, sondern zukünftige europäische Programme müssen die Wettbewerbsfähigkeit Europas stärken, müssen die soziale Dimension unseres Kontinents stärken und müssen vor allem ein nachhaltiges Europa mitfinanzieren. Ich glaube, über diese drei Punkte könnten wir uns im NÖ Landtag verständigen, dass wir auch Richtung Bundesregierung und Europäisches Parlament in einer Art Resolution oder gemeinsamer Willensäußerung formulieren könnten. Dann würden wir einen Beitrag dazu leisten, dass nicht immer nur fortgeschrieben und verwaltet wird, sondern wirklich ein zukunftsfähiges, nachhaltiges, soziales Europa auch in dem Bereich des Förderwesens auf die Beine gebracht werden könnte. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Gepp von der ÖVP zu Wort.

Abg. Gepp MSc *(ÖVP)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Landesrat Martin Eichtinger! Hoher Landtag!

Wie schon vom Kollegen Maier angekündigt, darf ich über die EU-Fördermittel berichten. Seit 1995 konnte aus den EU-Regionalprogrammen und den INTERREG-Programmen für Niederösterreich fast 600 Millionen Euro aus dem europäischen Fonds für regionale Entwicklung, EFRE, lukriert

werden. Damit wurden über 6.000 Projekte unterstützt und ein Gesamtvolumen von fast 3,9 Milliarden ausgelöst. Mit den Fördermitteln wurden mehr als 15.000 neue Arbeitsplätze geschaffen und über 47.000 bestehende Arbeitsplätze gesichert. Für einen Euro bekommt Niederösterreich über drei Euro an Förderungen zurück.

Für die Periode 2014 – 2020 stehen Niederösterreich für das Programm Investitionen in Wachstum und Beschäftigung zirka 118,3 Millionen Euro EFRE-Mittel und 38,9 Millionen INTERREG-Programme zur Verfügung. Also rund 157,2 Millionen Euro. Der inhaltliche Fokus des Programmes Investition in Wachstum und Beschäftigung 2014 – 2020 liegt auf den Bereichen Forschung und Technologieinfrastruktur. Überbetriebliche und betriebliche Forschungsprojekte, betriebliche Investitionsprojekte, Umwelt- und Energiemaßnahmen für Betriebe und Unterstützungsmaßnahmen. Hier geht es um Cluster, Technopole, Innovationsberatung, Mobilitätsmanagement, Energie- und Umweltberatung.

Projektbeispiele zu den angeführten Förderbereichen sind Einrichtungen des Technologie, und Forschungszentrums, wie heute schon angekündigt und besprochen, IST-Park Klosterneuburg, die Erweiterungen der Kapazitäten und qualitativen Verbesserungsmaßnahmen im Hotel Schwarzalm oder die Errichtung eines Verwaltungsgebäudes und Logistikzentrums für den Headquarter der Audio-Tuning-Vertriebs GmbH.

Der Genehmigungsstand bei den EFRE-Mitteln für Niederösterreich im Vergleich zum Plan beträgt aktuell 77,2 Prozent. Nach Verzögerung zu Programmbeginn wurde somit eine planmäßige Umsetzung erreicht, die eine hundertprozentige Abholung der EFRE-Mittel gewährleisten wird. Die INTERREG-Programme konzentrieren sich inhaltlich auf die Themen Umwelt und Ressourcen. Für nachhaltigen Verkehr, Innovation und Forschung, nachhaltige Netzwerke und Kooperationen, Natur- und Kulturerbe, Entwicklung von Humanressourcen bzw. Bildung und Qualifizierung.

Der Ausschöpfungsgrad der gewidmeten EFRE-Mittel für niederösterreichische Anteile beläuft sich zwischen 47 und 70 Prozent. Beispiele für die Aktivitäten der angeführten Bereiche vom zuständigen Landesrat Martin Eichtinger sind die Projekte „Bridges for Birth“, das ist eine grenzüberschreitende Gesundheitskooperation Niederösterreich/Slowakei im Bereich der Neonatologie, niederösterreichische Sprachoffensive in der Grenzregion oder der Alpen Karpaten Flusskorridor.

Für das INTERREG-Programm Österreich/Tschechien ist für das Gesamtprogramm zuständige Verwaltungsbehörde in Niederösterreich angesiedelt. Die Managementaufgaben für alle

programmbeteiligten Regionen in Österreich und in der Tschechischen Republik werden in Niederösterreich abgewickelt.

Koordination von regionalen Initiativen. Das Land Niederösterreich hatte in den Jahren 2015 und 2016 eine Initiative zur Zukunft der Regionalpolitik ins Leben gerufen. Das Ziel der NÖ Regionalinitiative war, dass alle Regionen für den Förderzeitraum nach 2020 weiterhin Kohäsionsmittel erhalten. Die Initiative wurde von insgesamt 342 Partnern unterstützt. Als Ergebnis der Initiative wurde vom Ausschuss der Regionen die Allianz zur Kohäsion ins Leben gerufen. Alle bisherigen Positionspapiere vom Ausschuss der Regionen, des europäischen Parlaments und diverser Regionen haben Punkte dieses Positionspapiers übernommen, damit auch nach 2020 Regionalinitiativen wie Niederösterreich Mittel erhalten. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Günther Sidl, SPÖ.

Abg. Dr. Sidl *(SPÖ)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werter Herr Landesrat! Geschätzte Damen und Herren! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte mich im Voranschlag 2020 auf den Bereich Parteienförderung konzentrieren. Die Frage, wie sich unsere politischen Parteien finanzieren, ist nämlich eine grundlegende für unsere Demokratie. Den Menschen muss klar sein, wem die Parteien verpflichtet sind. Ob es Oligarchen, Großunternehmer oder eben die Wählerinnen und Wähler selbst sind.

Politische Arbeit und Information sind ohne finanzielle Ressourcen nicht möglich. Gleichzeitig kann es nicht sein, dass einzelne oder kleine Gruppen einen unverhältnismäßigen Einfluss auf die Politik durch Spenden erhalten. Mit dem vorliegenden Budgetentwurf und 18,332.600 Euro für die Parteienförderung und 5,451.400 Euro für die Landtagsklubs ist aber eine gute Grundlage für die Förderung unserer Demokratie in Niederösterreich gelegt. Nur dadurch ist sichergestellt, dass die Parteien ihren Aufgaben nachkommen können, ohne von potenziellen Geldgebern beeinflusst zu werden. *(Beifall bei der SPÖ und Abg. Präs. Mag. Karner.)*

Das ist es, was die Wählerinnen und Wähler zu Recht von demokratisch gewählten Parteien erwarten. Wir wollen aber auch klare Transparenz! Das geht nur mit einer Spendenobergrenze und der verpflichtenden Offenlegung der Spendeneinnahmen. Das gilt im Bund genauso wie hier bei uns in Niederösterreich. Das ist der richtige Weg um das Vertrauen der Wählerinnen und Wähler in die Politik nachhaltig zu erhöhen. Wir alle, die wir hier gewählt sind, stehen in der Verantwortung, den Ruf der Politik zu verbessern und vor neuem Schaden zu bewahren.

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Nach sechs Jahren und zwei Monaten darf ich heute meine letzte Rede hier im NÖ Landtag halten. Ich war in dieser Zeit immer sehr stolz darauf, einer von 56 Abgeordneten im Landesparlament unseres Bundeslandes zu sein. Es ist wahrlich keine Selbstverständlichkeit, diese Chance im Leben zu bekommen und die Geschicke Niederösterreichs aktiv mitgestalten zu können. Ich möchte mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken, ohne deren inhaltliche und tatkräftige Unterstützung unsere politische Arbeit in dieser Form nicht möglich wäre. Bei allen politischen Mitbewerbern ein Dankeschön für den wertschätzenden Umgang miteinander. Ein besonderes Danke natürlich an meine Fraktion und meine politische Gesinnungsgemeinschaft, die Sozialdemokratie, für die Unterstützung, das Vertrauen, die gute Zusammenarbeit und den Spaß, der in der Politik niemals verloren gehen darf. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP.)*

Und ein Dankeschön an so viele Menschen, die meinen politischen Weg wohlwollend begleiten und mich unterstützen. In diesem Sinne werte Kolleginnen und Kollegen, weiterhin alles Gute zum Wohle der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher! Danke sehr! *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Geschätzter Herr Abgeordneter! Ich möchte die Gelegenheit auch nutzen, mich im Namen aller Kolleginnen und Kollegen für deine hervorragende Arbeit zu bedanken. Sie war stets getragen von hoher Kompetenz, exzellenter Sachlichkeit, der nötigen Besonnenheit. Ich bedanke mich für deinen Einsatz im Bezirk Melk, aber vor allem deinen Einsatz zum Wohle unseres wunderschönen Bundeslandes Niederösterreich und wünsche dir ganz uneigennützig viel Erfolg in der Europäischen Union. In Brüssel braucht es vernünftige Vertreter. Das Land Niederösterreich wird auf die eine oder andere Expertise von dir zurückgreifen. Alles Gute und Glückauf! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Jürgen Handler, FPÖ, zum Wort.

(Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.)

Abg. Handler *(FPÖ)*: Sehr geschätzter Herr Landtagspräsident! Geschätzter Herr Landesrat! Hoher Landtag!

Zur Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung zur Untergruppe Verwaltung. Die Verwaltung im Land Niederösterreich ist sehr umfangreich. Zum Beispiel hat das Amt der NÖ Landesregierung die Bezirkshauptmannschaften, Schulen, Landeskliniken und Betreuungszentren. Und deren Aufgaben sind auch sehr fordernd und wichtig für unser Land. Sei es im Finanzwesen,

sei es der Landesrechnungshof, Bauordnung bzw. Baurechtsaktionen, Staatsbürgerschaften, Aufsichts- und Beratungstätigkeiten und vieles mehr an Aufgaben, die anfallen. Und es ist auch wichtig, dass in den letzten Jahren hier eine Dezentralisierung auch in Richtung Bezirkshauptmannschaften passiert ist, weil die örtlichen Gegebenheiten und die Arbeitskräfte vor Ort dort nicht so weit fahren müssen. Und es ist sicherlich eine Steigerung der Lebensqualität und auch für die Einwohner vor Ort, wenn die Auskunftspersonen sich vor Ort befinden und sie nicht nach St. Pölten pendeln müssen. Wie es bei den Bürgerbüros zum Beispiel ist, was sehr gut in der Bevölkerung ankommt. Deshalb gilt es auch ein Danke an alle Landesbediensteten zu sagen für deren Einsatz, die sie für die Bevölkerung einbringen.

Aber zur Verwaltung gehört auch die Landespersonalvertretung, deren Aufgaben im NÖ Landespersonalvertretungsgesetz geregelt ist und die die beruflichen, wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Interessen der NÖ Landesbediensteten fördern und auch wahren sollen. Sie leiten sich vom Grundsatz, den Bediensteten für das öffentliche Wohl zu dienen, ab. Und da gilt es auch ein Danke zu sagen auf der Schiene, weil hier oft in der Freizeit oder am Wochenende viel für die Bediensteten gemacht wird und hier Freizeit geopfert wird um anderen zu helfen und das Ganze auch mit Masse ehrenamtlich passiert.

Dennoch möchte ich einen Resolutionsantrag einbringen der Abgeordneten Handler, Landbauer MA u.a. zur Änderung des NÖ Landes-Personalvertretungsgesetzes. Die Personalvertretung im Landesdienst hat wie die Arbeitnehmervertretung in Niederösterreich einen sehr hohen Stellenwert. In einer demokratischen Gesellschaft sind die Dienstnehmer- und Arbeitnehmervertretungen nicht mehr wegzudenken. Es muss daher der Zugang zu Dienstnehmer- und Arbeitnehmervertretungen klar, einfach und fair geregelt sein. Der einfache Zugang und die persönliche Wahl einer Vertrauensperson müssen dabei oberste Priorität haben. Das Vertrauen und der Zugang zur Landespersonalvertretung ist ein Gebot der Demokratie.

Deswegen wäre das NÖ Landes-Personalvertretungsgesetz dementsprechend abzuändern und analog zum Bundes-Personalvertretungsgesetz zu übernehmen, weil beim Bund es nicht notwendig ist, dass ich mindestens an fünf Dienststellen zur Personalvertretung kandidiere, damit ich im Fachausschuss oder auch im Zentralausschuss der Personalvertretung kandidieren darf und gewählt werden darf, sondern ich benötige nur die Unterstützungsunterschriften und da eine Anzahl, die man auch gesetzlich regeln kann. Das wäre im Landesdienst hier in Niederösterreich auch zu übernehmen und sicher im Interesse der Bediensteten, damit sie auch im Landesdienst nicht nur eine Fraktion wählen können, sondern auch mehrere Fraktionen wählen um hier die

Demokratie in Niederösterreich auch in der Personalvertretung leben zu lassen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Deswegen stellen die Gefertigten den Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Handler, Landbauer, MA, Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dorner, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 0 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7-2019, betreffend Änderung des NÖ Landes-Personalvertretungsgesetzes.

Die Personalvertretung im Landesdienst hat wie die Arbeitnehmervertretung in Niederösterreich einen sehr hohen Stellenwert. In einer demokratischen Gesellschaft sind die Dienstnehmer- und Arbeitnehmervertretungen nicht mehr wegzudenken und es muss der Zugang zur Dienstnehmer- und Arbeitnehmervertretungen klar, einfach und fair geregelt sein. Der einfache Zugang und die persönliche Wahl einer Vertrauensperson müssen dabei oberste Priorität haben. Das Vertrauen und der Zugang zur Landespersonalvertretung ist ein Gebot der Demokratie.

Im NÖ Landespersonalvertretungsgesetz ist im § 18 (9) die Einbringung von Wahlvorschlägen geregelt. Unter anderem müssen Wählergruppen, die zur Landespersonalvertretung kandidieren, mindestens an fünf Dienststellenpersonalvertretungen gültige Wahlvorschläge eingereicht haben. Dieser Umstand erschwert Fraktionen die Kandidatur bei der Landespersonalvertretung und somit die demokratische Wahl von Vertrauenspersonen. Um in der NÖ Landespersonalvertretung einen demokratischen Zugang für alle Dienstnehmer zu schaffen, sind die gesetzlichen Grundlagen für die Einbringung von Wahlvorschlägen und die damit verbundene Kandidatur abzuändern.

Im Bundes-Personalvertretungsgesetz ist die Einbringung von Wahlvorschlägen auf Dienststellen-, Fach- und Zentralausschuss im § 20 (3) einfach und klar geregelt. Mit der notwendigen Anzahl von Unterstützungsunterschriften kann man auf Ebene des Fach- und Zentralausschusses einen Wahlvorschlag einreichen und kandidieren.

Dabei ist es nicht notwendig, an mehreren Dienststellen bzw. für eine Mindestanzahl von Dienststellen kandidieren zu müssen, um auf einer höheren Personalvertretungsebene Wahlvorschläge einbringen zu können. Für Dienstnehmer und für ein klares Zeichen der Demokratie ist eine Änderung des NÖ Landespersonalvertretungsgesetzes dahingehend notwendig.

Die gesetzlichen Grundlagen in Anlehnung an das Bundes-Personalvertretungsgesetz sollen für die Dienstnehmer in NÖ dementsprechend abgeändert werden, um keine demokratiepolitischen Bedenken zu haben.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für eine Änderung des NÖ Landespersonalvertretungsgesetzes im Sinne der Antragsbegründung aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung beauftragt, die dementsprechenden gesetzlichen Grundlagen zu schaffen."

Ich hoffe, dieser Antrag findet Zustimmung als Zeichen der Demokratie und der Wertschätzung gegenüber der Personalvertretung und auch der Bediensteten im NÖ Landesdienst. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber, Grüne.

Abg. Dr. Krismer-Huber *(GRÜNE)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Ich habe heute in der Generaldebatte ganz vergessen, mich zu bedanken namens des grünen Klubs bei den Mitarbeiterinnen der Finanzabteilung. Ich würde Sie bitten, das weiterzugeben, stellvertretend vor allem dem Herrn Meissl und Herrn Klein, die dieses Jahr, so wie wir auch in den Gemeinden, diese neue Verordnung durchaus als Herausforderung angenommen haben und gut finalisiert haben. Wie weit wir das abändern und andere Beilagen hinzufügen, glaube ich, gibt es entsprechende Anträge heute noch bzw. können wir besser sein als das gesetzlich Vorgesehene, wie zum Beispiel diesen Klimastabilitätspakt.

Ich habe heute in der Generaldebatte zur aktuellen Klimakrise Stellung bezogen. Das wurde dann irgendwie von Klaus Schneeberger, Klubobmann der ÖVP, irgendwie so abgetan und fast lächerlich gemacht. Ich glaube, man sieht, dass wir wirklich auch diesbezüglich ein bisschen einen Generationenkonflikt haben. Die Älteren, die an der Macht sind, haben diesen Zugang nicht, den Junge haben. Sie wissen auch, dass das Klimavolksbegehren, dass Junge von der Rampe gebracht haben, seit gestern zur Diskussion steht. Ich sehe schon, dass es wichtig ist, dass wir mit

dieser Gier und mit diesem Angreifen jeder Ressource auf Gedeih und Verderb, dass wir davon ablassen müssen und dass wir achtsamer sein müssen.

Dieses Klima der Gier hat uns in diesen Wahnsinn der Klimakrise gebracht. Und ich sehe heute einen Antrag im NÖ Landtag, der auch von Gier geprägt ist. Es ist der Antrag zur Änderung, sodass die Abgeordneten dieses Hauses die Möglichkeit haben, fast 900 Euro pro Monat abzuholen. Es sind genau jene Abgeordneten, von der ÖVP ausgehend, die in der Höhe verlangen von Menschen, dass sie ihr Auslangen haben, was die Mindestsicherung betrifft. Es haben sich hier die Regierung ÖVP, SPÖ und die FPÖ untereinander ausgemacht, wie man damit umgeht. Man sagt, es geht darum, das ist im Bund so, das ist in anderen Bundesländern so. Ich glaube, alle, die sich genau damit beschäftigen wissen, dass es hier eine massive Verzerrung gibt in der Darstellung. Es sind die Klubs nicht alle gleich gut ausgestattet. In Bundesländern gibt es unterschiedliche Klubförderungen. In Bundesländern gibt es unterschiedliche Parteienförderungen. In Bundesländern machen Abgeordnete auch nicht um den gleichen Bezug den gleichen Job für Bürgerinnen und Bürger so wie wir es machen.

Ich gehöre zu jenen, und gebe da dem Vorredner Recht: Unabhängige Abgeordnete brauchen gute Ausstattung! Unabhängige Abgeordnete sind das Rückgrat einer lebendigen Demokratie. Dazu brauchen Abgeordnete Räumlichkeiten, die stehen in Niederösterreich ausreichend zur Verfügung. Das sage ich auch immer wenn ich bundesweit unterwegs bin. Das ist auch möglich in unserem noch neuen Landhaus, im Unterschied zu anderen Landtagen, die in denkmalgeschützten Häusern sind. Da geht’s uns ganz gut. Und es geht uns in Niederösterreich auch gut in einem Klub, der Klubförderungen bekommt. In Niederösterreich bekommt die Opposition keinen Cent Klubförderung. Null Cent Klubförderung! Die Abgeordneten hängen am Gängelband von ihrer Partei zum Einen oder eben von Spenden.

Und das bringt mich zum Punkt: Jene ÖVP, die 13 Millionen Euro für den letzten Nationalratswahlkampf ausgegeben hat, wo es eigentlich nur 7 Millionen hätten sein dürfen, hat sehr viel an Spenden lukriert. Ich glaube, die Abgeordneten der ÖVP in Niederösterreich wissen sich in den Regionen sehr gut zu helfen. Und es ist ein Maß an Gier erreicht im Landtag. Klaus Schneeberger möchte dieses Gesetz durchpressen ohne Rücksicht auf Verluste. Oppositionelle, die nicht lieb sind und folgen, werden mit anderen Maßnahmen in die Knie gezwungen.

Aber meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, da ist er bei mir an die falsche Adresse bekommen. Und das hat nichts zu tun mit irgendeinem plumpen Populismus. Die Tradition der Grünen seit 2003 in diesem Landtag ist geprägt, dass wir sowohl Gottfried Waldhäusl damals unterstützt haben, als die ÖVP sein Zimmer ausgeräumt hat. Die Grünen Niederösterreich sind

Verfechterinnen für ordentliche Bezüge, auch auf Gemeindeebene. Wir brauchen Menschen, die gerne Politik machen. Dies vielleicht auch dann, wenn man sie sogar schimpft, sie sind Berufspolitikerinnen und Berufspolitiker. Aber eine Demokratie braucht diese Menschen. Eine Demokratie, die keine Korruption haben möchte, wo Abgeordnete nicht käuflich sind, braucht eine gute Ausstattung.

Jetzt werden Sie sagen, sie haben zu wenig Ausstattung. Ich sage Ihnen, im Vergleich zu allen anderen Bundesländern ..., in Wien sind sie noch ziemlich gut. Und die können mehr mit der U-Bahn fahren als wir in Niederösterreich. Da gebe ich Ihnen noch Recht. Aber ich finde, die Roten in Wien haben es eigentlich auch übertrieben.

Und die Gier hat hier ein Maß erreicht. Man kann keinen Voranschlag vorlegen, wo es nur darum geht, zu sparen, zu sparen und zu sparen. Man freut sich, wenn weniger Menschen zu uns kommen, die vertrieben wurden. Man freut sich ja fast, dass Menschen weniger Sicherung bekommen für ihren Alltag. Und dann kommt man mit einem Antrag, weil unsere Abgeordneten zirka 900 Euro pro Monat mehr brauchen. Das finde ich genant.

Wenn man gesagt hätte, man braucht was anderes oder man fördert was anderes, hätte man noch reden können. Aber dass man das macht, und zwar dass sich alle Regierungsparteien so einig sind in dem was sie tun, das finde ich doch etwas eigenartig.

Wir werden dem nicht zustimmen. Wie die Abgeordneten damit umgehen, werden Sie dann selber entscheiden. Die Androhung, wer heute nicht zustimmt, darf nichts abholen, weise ich entschieden zurück. Gesetze werden gemacht, Gesetze sind einzuhalten und werden exekutiert. Aber zu glauben, dass es sich um eine Verwaltungsvereinfachung handelt, wenn eine Mitarbeiterin oder Mitarbeiter in der Landesverwaltung im Maximalfall 56 mal Ihre Rechnungen durchgehen muss, ich glaube, Verwaltungsvereinfachung schaut anders aus.

Ich darf noch einmal für die Öffentlichkeit darstellen, weil – und ich glaube, das wissen nicht einmal die einen oder anderen jungen Abgeordneten, man sieht, der Herr Präsident ist schon ein bisschen unruhig, aber Sie werden es eh beschließen. Sie bekommen ja noch mehr, Sie bekommen Ihre 900 Euro jetzt dann im Monat. Die niederösterreichischen Förderungen für die Abgeordneten auf Klubbasis sind so gestaltet, dass der Topf voll ist nach Anzahl der Wahlberechtigten. Sie haben richtig gehört: Anzahl der Wahlberechtigten. Nicht abgegebenen Stimmen. Die Anzahl der Wahlberechtigten. Und der Topf war ziemlich voll bei der Landtagswahl.

Und die drei Regierungsfraktionen haben mehr Geld als je zuvor! In der letzten Periode ist das durch fünf Fraktionen geteilt worden. Das, was die Regierungsfraktionen, Entschuldigung, Wahlparteien, der ÖVP, SPÖ und der Freiheitlichen der Opposition vorenthalten, haben Sie selber ganz dick drauf bekommen. Und dass genau die, wo die Klubs mehr Geld als je zuvor bekommen, jetzt noch einmal Gelder brauchen, ist letztklassig! Sortieren Sie sich in Ihren Klubs, schauen Sie, dass Ihre Abgeordneten ordentlich ausgestattet werden. Wenn Sie mehr leisten wollen und mehr Sachleistung brauchen, dann sollten die Klubobleute dieser Regierungsparteien den Abgeordneten das auch zukommen lassen. Und das ist möglich. Daher werden wir diesen Antrag nicht unterstützen können.

Und ein letzter Satz, da bin ich nicht mit den Neos d'accord: Unter Landeshauptmann Pröll ist sehr viel in der Verwaltung bereits gespart worden in Niederösterreich. Ich merke das auf den Bezirkshauptmannschaften und auch hier im Haus. Daher seitens der Grünen ganz klar: Keine weiteren Personalreduktionen! Denn dieses Land muss auch gut verwaltet sein. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Dritte Präsidentin Karin Renner, SPÖ.

Abg. Präs. Mag. Renner *(SPÖ)*: Geschätzter Herr Präsident! Ich danke dir vorerst einmal für die kurzfristige Vertretung, weil ich jetzt sonst den Vorsitz selber hätte. Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf mich kurz zum Thema Konsumentenschutz, Lebensmittelkontrolle und Trinkwasseraufsicht melden. Was mich natürlich besonders freut, weil ich diese Verantwortung auch fünf Jahre inne hatte. Und sie ressortiert, wie Sie nunmehr wissen, beim Landeshauptfrau-Stellvertreter Franz Schnabl. Und es gibt wieder wirklich hervorragende Zahlen, die beweisen, wie wichtig der Konsumentenschutz ist, wie gut aufgestellt wir bei den Lebensmittelkontrollen und bei der Trinkwasseraufsicht sind.

Zu meiner Überraschung gibt es die Zusammenarbeit von Arbeiterkammer und Land Niederösterreich mittlerweile schon seit 18 Jahren. Herr Landesrat für Finanzen hat es zu Beginn der Sitzung angesprochen, wie schnell die Zeit vergeht. Das gilt auch für diese hervorragende Kooperation, die immer wieder verlängert wurde und nunmehr mit der Partnerschaft des Präsidenten Wieser und der Frau Direktor Bettina Heiß in die Verlängerung gegangen ist. Und es ist, wenn man sich rückblickend die Zahlen anschaut, wirklich ganz großartig, was da geleistet wird. Es waren im Jahr 2018 12.500 Beratungen, die durch die Zusammenarbeit des Landes Niederösterreich und der Arbeiterkammer Niederösterreich vorgenommen werden konnten. Und

die Probleme verlagern sich zwar im Laufe der Zeit, aber in den letzten Jahren muss man doch zugeben, dass es immer ähnliche Geschichten waren: Nämlich Probleme mit dem Handy, im Internet, Ärger beim Bauen und Wohnen, Versicherungen und Banken bis hin zu Fragen rund um Reiseabschlüsse, Urlaubsabschlüsse, Kfz-Verkauf und Reparatur.

Um Ihnen das ein bisschen zu veranschaulichen, habe ich einige Zahlen mitgebracht. Es ging bei den häufigsten Anfragen bei „pro Konsument“ in 2.240 Fällen um Telekommunikation, in 1.700 Fällen um Bauen und Sanieren, in 1.100 Fällen um Wohnrecht, in 1.000 Fällen um Banken, in fast auch 1.000 Fällen um Versicherungen und der Rest sind Kfz-Geschichten. Und es ist wirklich meistens so, dass man halt, wenn man als Konsument ein Problem hat, dann immer danach erst die Hilfe suchen kann. Weil wenn man es vorher wüsste, würde man bestimmte Geschäfte nicht abschließen. Und in dem Sinn ist die Kooperation, die hier wieder fortgeführt wird mit dem Land Niederösterreich und der Arbeiterkammer Niederösterreich wirklich großartig.

Eine zweite Geschichte, die wir im Land Niederösterreich erst seit 2016 haben ist die Verbraucherschlichtungsstelle Austria mit neun Niederlassungen. In dem Fall einer Niederlassung auch im Land Niederösterreich. Ich kann mich sehr gut erinnern an die Situation im Jahr 2016, als wir wirklich lange überlegt haben, ob wir so eine Grundinvestition tätigen sollen. Weil man, wenn man etwas Neues beginnt natürlich nicht weiß, ob sich die Grundinvestition dann lohnt. Wir konnten eigentlich vom Beginn an gleich sehr erfreut über diese Kooperation berichten. Und ich kann Ihnen auch hier ... Ich hör dann eh auf mit den Zahlen, aber es ist einfach wirklich beeindruckend, was da gemacht wird: Im vergangenen Jahr konnten für 781 Konsumentinnen, davon 153 aus Niederösterreich, knapp 186.000 Euro erstritten werden. Für die niederösterreichischen Konsumentinnen und Konsumenten ergibt das Rückzahlungen und Erlässe im Wert von 61.165 Euro. Und wenn man sich diese Zahl vor Augen führt, die meisten Bereiche sind Handel, Reise und Versicherungen, dann muss man schon sagen, das ist eine hohe Summe, die den Leuten in der Regel rückerstattet wird. Man muss auch hier an dieser Stelle loben, dass nicht nur die Schlichtungsstelle hervorragend arbeitet, sondern dass auch die Streitparteien in der Regel wirklich miteinander sich um gute Lösungen bemühen.

Die dritte Kooperation, die ich jetzt nur streifen will, weil ich sonst zu viele Zahlen bringe, ist eine zwischen dem Land Niederösterreich und der Watchlist-Internet. Eine Kooperation, die sich vor allem wie aus dem Namen schon hervorgeht, mit unlauteren Internetgeschäften beschäftigen muss.

Jetzt noch einige Sätze zur Lebensmittelkontrolle und zur Trinkwasseraufsicht. Ich möchte hier nicht weiter mit Zahlen vorgehen. Ich möchte nur das, was ich in den letzten Jahren als

Regierungsmitglied erlebt habe, neuerlich hier vorführen. Es ist die Lebensmittelkontrolle in Niederösterreich wirklich hervorragend aufgestellt. Und ich war immer sehr stolz darauf. Wir haben dann auch gesagt, wir sind ein Partner der Unternehmungen und der Landwirtschaft und anderer Betriebe, aber kein Kontrolleur an sich und schlechthin. Wir haben wirklich eine großartige Qualität der Lebensmittel in Niederösterreich. Wir könnten uns, glaube ich, Weltmeister schimpfen, was die Qualität anbelangt. Viele Beanstandungen, die es gab, waren ausschließlich auf Grund fehlender Kennzeichnungen. Also da war dann zum Beispiel auch beanstandet ein fehlendes stummes „h“ in einem Begriff. Und das ist für den Konsumenten Gott sei Dank nicht lebensbedrohlich.

Dasselbe gilt für die Trinkwasserqualität in unserem Bundesland. Auch hier darf ich mich kurz fassen und jetzt nicht in Zahlen mich ergehen, wieviele Befunde und wieviele Brunnen und Vereinigungen es gibt in Niederösterreich. Auch hier ist die Qualität in der Regel sehr gut. Und ich darf mich abschließend erstens, weil ich mir das als Aufgabe genommen habe, bei Frau Direktor des Rechnungshofes für ihre Tätigkeit bedanken für unsere Fraktion. Es ist wirklich oft eine gute Grundlage, um im Land Niederösterreich erstens einmal Dinge ein bisschen aufzudröseln und zweitens einmal vielleicht in die eine oder andere Richtung zu bringen.

Und mein zweiter Dank gilt natürlich allen Damen und Herren Beamtinnen und Beamten, die sich für den Konsumentenschutz, die Lebensmittelkontrolle und die Trinkwasserversorgung in Niederösterreich jeden Tag und wirklich sehr profund und auf hohem Niveau einbringen. Und zum Schluss darf ich mich natürlich auch bei unserem Regierungsmitglied, beim Landeshauptfrau-Stellvertreter Franz Schnabl für seine Tätigkeit zum Wohle der Konsumentinnen und Konsumenten in Niederösterreich sehr herzlich bedanken! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Martin Michalitsch, ÖVP.

Abg. Dr. Michalitsch *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hoher Landtag!

(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)

Ich spreche an dieser Stelle fast schon traditionell zum Thema Verwaltung. Das ist ein ganz umfangreiches und großes Kapitel. Es geht um 3,3 Milliarden Euro. Es geht um 34.000 Dienstposten. Es geht um 40.800 Menschen, Männer und Frauen, die im Landesdienst arbeiten in den verschiedenen Bereichen. 65 Prozent davon in den – steht im Budget so drinnen – Landesanstalten. Was ist das? Die Kliniken und die Pflege- und Betreuungszentren, also ganz

wichtige medizinische und soziale Einrichtungen, wo großartige Arbeit geleistet wird! Und allein aus dieser Verteilung, dass 65 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Bereich arbeiten, sieht man, wo wir die Schwerpunkte setzen, nämlich direkt beim Menschen. Und gleich vorweg vielleicht, weil gerade ein paar so interessiert herschauen: Großes Dankeschön für alle, die in dem Bereich tätig sind! *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Dr. Sidl.)*

3.600 Kindergärtnerinnen, das weiß auch jeder aus der Praxis, wie hier gut gearbeitet wird - über 3.000 Gruppen sind das - und Sonderpädagoginnen. Und natürlich auch der Straßendienst - am Donnerstag ist Tag der offenen Straßenmeisterei - leistet ganz wertvolle Arbeit. Das werden wir in der Gruppe 6 noch beleuchten. Doch auch die Hoheitsverwaltung ist ein wichtiger Bereich. Und ich bin der Kollegin Krismer dankbar, dass sie das auch einmal aus der Sicht der Opposition gesagt hat, hier wird wirklich hervorragende Arbeit geleistet! Da ist wirklich unglaublich viel auch strukturiert und eingespart worden. Es wird auch nicht weniger.

Auch die Hoheitsverwaltung ist ein ganz wichtiger Bereich um unser Land lebenswert zu gestalten. Ich war letzte Woche bei einem Firmenjubiläum. Sagt der Firmenchef, 10 Standorte in Europa, Deutschland, Polen, Österreich, sagt, ich erlebe Verfahren in allen diesen Ländern. Und ich muss sagen, wenn es überall so wäre wie in Niederösterreich, wäre es Gold. Also auch in der Hoheitsverwaltung wird gute Arbeit geleistet! Es wird eh zu selten gewürdigt. Vielleicht tun wir das jetzt hier an dieser Stelle. *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Dr. Sidl.)*

Die Frau Landeshauptfrau als oberste Dienstgeberin hat natürlich eine klare Strategie vorgegeben. Im Moment sind es die drei „D“. Nämlich Deregulierung, das ist etwas, was uns alle angeht: Weniger und einfache Gesetze. Ich glaube, ein ganz wichtiger Zug. Da haben wir einiges schon getan in der Deregulierung, mit dem Paket im Dezember 2017. Aber die Arbeit da darf nicht aufhören.

Dezentralisierung, ein wichtiger Punkt auch zur Stärkung der Regionen. Hier sollen bis 2022 500 Arbeitsplätze in die Regionen verlegt werden. Das sind Telearbeitsplätze, wo man zum Teil in anderen Dienststellen arbeitet. Also nicht ganz allein zu Hause, sondern in anderen Dienststellen. Und natürlich auch Dauerarbeitsplätze in den Regionen.

Das dritte „D“, Digitalisierung wird mein Kollege Hackl beantworten. Aber natürlich ist im Bereich der EDV und der digitalen Dienste viel drinnen. Und ich habe ein eigenes drittes „D“, ein auch ganz wichtiges, das ist die demografische Entwicklung. Wir haben im Land Niederösterreich ungefähr 50 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die über 50 Jahre alt sind. Das heißt, dass 43 Prozent der Mitarbeiter in den nächsten 10 Jahren in Pension gehen werden. Und da gilt es

natürlich, rechtzeitig Vorsorge zu treffen. Nämlich um altersgerechtes Arbeiten und Arbeitsplätze, um die Motivation auch im letzten Abschnitt der beruflichen Tätigkeit auch hochzuhalten, eine gute Arbeit zu ermöglichen. Und die betriebliche Gesundheitsförderung auch entsprechend zu forcieren.

Es wurde durchgeführt eine Mitarbeiterbefragung im Amt der Landesregierung. Das Ergebnis wird jetzt umgesetzt, Gesundheitszirkel, gesundes Führen und ähnliche Initiativen, die alle wichtig sind, damit das Arbeiten Freude macht, Spaß macht, die Arbeit bewältigt werden kann und gute Arbeit für die Bürgerinnen und Bürger geleistet wird.

Das Alterspaket, altersgerechtes Arbeiten, das wir ja auch beschlossen haben, Alterssabbatical, Jubiläumsfreistellung, Nichtverfall von Erholungsurlaub, Erwerb von zusätzlichem Erholungsurlaub und Zuordnung Wiedereinstieg „opting in“, „opting out“, ich mach das jetzt sehr kurz, Sie kennen das ja alles. Das ist erarbeitet worden als echte Innovation im Bundesland Niederösterreich. Ist natürlich von der Personalvertretung wesentlich mit angestoßen worden, von Hans Zöhling und Peter Maschat. Und natürlich von der Personalabteilung A auch ausgearbeitet worden. Echtes Neuland!

Ich freue mich daher, dass im Juni, ich glaube am 18. Juni 2019 war es, das Bundesland Niederösterreich in Gestalt der Abteilung Personalangelegenheiten A, den österreichischen Verwaltungspreis, den Sie vielleicht kennen, der wird vom Bundesministerium für öffentlichen Dienst und Sport vergeben: In der Kategorie Arbeitgeber öffentlicher Dienst, fit für die Zukunft, hat das Land Niederösterreich mit dem Projekt Demografieprojekt des Landes Niederösterreich den österreichischen Verwaltungspreis gewonnen. Ich habe ihn mir ausgeborgt für heute, weil ich mir gedacht habe, wir haben das ja letztlich beschlossen. So schaut er aus *(zeigt Trophäe)*. Ich glaube, wir gratulieren den Mitarbeitern, die das ausgearbeitet haben, zu diesem Preis. Und allen Mitarbeitern im Landesdienst, dass sie von diesem Paket in Zukunft profitieren werden. *(Beifall bei der ÖVP und Teilen der FPÖ.)*

So möchte ich auch noch die Frau Landeshauptfrau als oberste Dienstgeberin nennen. Sie hat ja dieses altersgerechte Arbeiten und den fitten, attraktiven Landesdienst schon von dieser Stelle an bei ihrer ersten Regierungserklärung 2017 angesprochen als Erste in Österreich. Da war sie wirklich eineinhalb Jahre vor allen anderen Bundesländern. Und ihr erster Besuch, ihr erster Termin an ihrem ersten Arbeitstag, nachdem sie gewählt war als Landeshauptfrau, hat sie ins Festspielhaus geführt. Sie hat dort alle Dienststellenleiter und alle Personalvertreter aller Abteilungen und Dienststellen getroffen. Das heißt, sie hat ein klares Zeichen gesetzt, dass die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ihr ganz wichtig sind. Nur mit einem guten Team kann man auch was erreichen, gute Arbeit für die Bürgerinnen und Bürger leisten.

Ich glaube, daran merkt man, das ist Führungskompetenz. Das ist ja ein wesentliches Anliegen. Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei ihr bedanken. Ich glaube, wenn das Team motiviert arbeitet, haben die Leute auch was davon, salopp gesprochen. In diesem Sinn auch Danke, liebe Hanni Mikl-Leitner für diese Schwerpunktsetzung im Sinne der Mitarbeiter. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Das große Projekt Verwaltung im heurigen Budget werden wir gerne beschließen. Danke! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Reiner Windholz von der SPÖ zum Wort.

Abg. Windholz MSc *(SPÖ)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Kolleginnen und Kollegen!

Heuer startete die größte direkt-demokratische Initiative für Tiere in der österreichischen Geschichte. Das Tierschutzvolksbegehren ist unsere historische Chance, einen grundsätzlichen Wandel im Umgang mit unseren Tieren zu erwirken. Wir können hiermit Tierleid beenden und Tierwohl fördern. Wir können die heimische tier- und umweltgerechte Landwirtschaft stärken und wir können für mehr Transparenz sorgen. Dazu braucht man eigentlich nur das Tierschutzvolksbegehren zu unterfertigen. Ich möchte jedenfalls heute dafür Werbung machen.

Auf jedem Gemeindeamt in ganz Österreich, unabhängig vom Wohnort, kann eine Unterstützungserklärung für das Volksbegehren unterschrieben werden. Oder auch ganz einfach online mit der Handy-Signatur. Es dauert nur wenige Augenblicke. Es ist eine einzige Unterschrift, die viel verändern kann für die Tiere, für die Umwelt und für unsere Nachkommen. Danke an diejenigen, die das Tierschutzvolksbegehren bereits unterfertigt haben und damit den Weg zu eigentlich mehr Gerechtigkeit für Tiere begleiten und somit helfen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Sie sind damit auch Teil einer dringend notwendigen Veränderung, die schon lange auf sich warten lässt und jetzt vielleicht dadurch möglich wird. In manchen Bereichen sind wir bereits gut unterwegs, nehmen eine europäische Vorreiterrolle ein. In anderen gibt es selbstverständlich noch viel zu verbessern. Unabhängige Expertinnen haben ambitionierte, aber realistische Forderungen formuliert um Tierleid zu beenden, Tierwohl zu fördern und den Tierschutz zu stärken.

Daher, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, gehört über Folgendes diskutiert: Schluss mit der Qualzucht, ein Minimieren der Tiertransporte um Stress vor der Schlachtung zu reduzieren. Amputationen, schmerzhafte Eingriffe und Küken-Töten sofort beenden und sicherlich die artgerechte und artgemäße Fütterung.

Ebenso sind befriedigende Haltungsformen für mich Grundbedürfnisse der Tiere. Dazu braucht es in vielen Bereichen eine Umschichtung der Fördermittel. Hierbei könnte man auch gleich die Lebensmittelbeschaffung durch die öffentliche Hand an das Tierwohl knüpfen. Reden wir aber auch über die verpflichtende Tierwohlkennzeichnung tierischer Lebensmittel über verpflichtende Pelzkennzeichnung nach dem Vorbild der Schweiz und setzen wir auch einen Schlusspunkt bei importierten Tierqualprodukten, überall dort, wo es möglich ist, Qualzucht zu verunmöglichen und den Katzenschutz neu zu regeln. Es versteht sich für mich von selbst, dass der amtliche Tierschutz gestärkt gehört und die Mitwirkungsrechte für Tierschutzorganisationen gehoben werden müssen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Tiere sind fühlende Wesen, sind von uns zu respektieren und zu schützen. Millionen Tiere erhalten diesen Schutz noch nicht und leiden unermessliche Qualen. Wir wollen ihnen nicht nur in Österreich sondern auch in Niederösterreich eine starke Stimme geben.

Wir Sozialdemokratinnen unterstützen das Tierschutzvolksbegehren und ich hoffe, ich kann noch zahlreiche Tierfreunde davon überzeugen, es auch zu unterfertigen und zu unterschreiben. Vielen Dank! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Georg Ecker von den Grünen. Er ist Hauptredner zu diesem Teilbereich.

Abg. Mag. Ecker MA *(GRÜNE)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Herren Landesräte! Meine werten Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte in der Gruppe 0 zunächst zu den Vertretungskörpern noch was sagen. Meine Kollegin Helga Krismer hat zuerst schon Stellung genommen und ich bin ihrer Meinung, dass der Landtag, die Klubs, die Regierungsklubs in erster Linie und die Parteienförderung recht ordentlich ist in Niederösterreich und eine gute Grundlage für die Parteien ist, für die Arbeit in unserem Land. Deswegen ist es unverständlich auch für mich, dass dieses Körberlgeld für die Abgeordneten hier wirklich notwendig ist. Weil auf der anderen Seite heißt es in vielen Bereichen: Kein Geld zur Verfügung!

Wenn wir heute noch flächendeckende Kinderbetreuung fordern werden, wird es heißen – kein Geld. Wenn wir heute noch fordern werden den dringend nötigen Bahnausbau rund um Wien wird es, wie so oft heißen – kein Geld. Und wenn wir die noch dringender nötigen Maßnahmen für mehr Klimaschutz fordern werden, dann wird es, wie so oft heißen – kein Geld. Für die Abgeordneten hier ist offensichtlich genug Geld da, Geld ohne Ende könnte man meinen. Für die Menschen und

ihre Bedürfnisse in unserem Land leider nicht. Dem können wir nicht zustimmen! *(Beifall bei den GRÜNEN. – Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)*

Ebenso wichtig wie die Sparsamkeit ist, dass die Politik zeigt, dass sie nicht käuflich ist. Dass sie nicht Großkonzernen und Großspendern verpflichtet ist, sondern den Menschen in unserem Land, den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern. Das altbekannte Sprichwort heißt „wer zahlt, bestimmt“. Ich habe es gesagt, wenn man sich die Parteienförderung anschaut, dann zahlt die niederösterreichische Bevölkerung einen ganz ordentlichen Beitrag für ihre Vertretung hier im Land. Und erwartet sich für diesen Beitrag natürlich auch, dass die Politikerinnen und Politiker alleine den Interessen der gesamten Bevölkerung dienen und nicht einzelnen Personen, nicht einzelnen Großspenderinnen und Großspendern.

Weil dann gibt’s noch Parteien, denen ist das alles nicht genug, denen ist die Parteienförderung nicht genug, die Klubförderung nicht genug, vielleicht auch dann das zu beschließende Körberlgeld nicht genug. Die sammeln noch Spenden teilweise in Millionenhöhe von einzelnen Personen. Und das noch dazu aus Branchen, die sehr nahe an der Politik sind. Die Baubranche ist da eine davon, wo die Neos zumindest so ehrlich sind und sagen, wo sie ihr Geld her haben, wo aber andere Parteien, vor allem die ÖVP im Bund versucht, möglichst zu verschleiern woher die Gelder kommen, nämlich in diesem Fall von einem großen Bauunternehmen.

Seit Ibiza wissen wir, wozu manche Politiker imstande sind. Dass ein Vizekanzler in Erdogan-Manier unabhängige Medien wie die „Kronen Zeitung“ unter seine Kontrolle bringen will. Ein ehemaliger Vizekanzler, ich korrigiere. Dass er unser höchstes Gut in Österreich, nämlich unser Wasser, verkaufen wollte.

Ich glaube, angesichts dieser Zustände, die da publik wurden, müssen wir darauf schauen, dass das Vertrauen in die Politik endlich wieder gestärkt wird. Und ich bin überzeugt, dass wir das auch können. Wir machen hier eine Vorlage und ich fordere Sie alle auf, uns zu folgen. Wir bringen einen Resolutionsantrag ein, indem wir fordern, dass die Empfehlungen des Rechnungshofs für die Parteientransparenz endlich umgesetzt werden. Und dass Großspenden verboten werden und für all jene Gruppierungen, die bereits in den Gebietskörperschaften vertreten sind, in den Parlamenten sitzen, dass diese Spenden auf 5.000 Euro pro Spender und Jahr beschränkt werden.

Wenn das beschlossen wird, meine sehr geehrten Damen und Herren, bin ich überzeugt, können wir das Vertrauen in die Politik wieder ein Stück zurückgewinnen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*
Ich stelle daher folgenden Resolutionsantrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag. Georg Ecker, Dr. Helga Krismer-Huber, Mag. Silvia Moser zur Gruppe 0 des Voranschlages des Landes NÖ für das Jahr 2020 Ltg.- 700/V-7-2019 betreffend Reform zur Kontrolle von Parteifinanzen, Parteispenden und Wahlkampfkosten.

Die Ereignisse rund um die ‚Ibiza-Affäre' haben das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Politik schwer erschüttert. Es hat eine neuerliche Debatte um Transparenz rund um die Finanzierung politischer Parteien und die Verwendung der finanziellen Mittel entfacht. Dabei waren sich alle politischen Verantwortungsträger und Verantwortungsträgerinnen einig, dass es einer Reform bedarf, um die Finanzierung von Wahlkämpfen und Parteien in Richtung Transparenz, Kontrolle und Ordnung zu modernisieren. Die Notwendigkeit von Parteienförderung wird anerkannt, da Parteien ein substanzieller Bestandteil der Demokratie sind, allerdings müssen die Regeln zur Verwendung klar und nachvollziehbar gestaltet sein.

Die Präsidentin des Rechnungshofes, Margit Kraker, hat in einer ausführlich dargelegten Stellungnahme einige Punkte zur besseren Kontrolle von Parteifinanzen durch den Rechnungshof ausgesprochen. Folgende Empfehlungen wurden abgegeben:

1) Volle Prüfrechte für den österreichischen Rechnungshof
   Da der RH derzeit lediglich die von den Parteien erstellten Rechenschaftsberichte zur Einsicht vorgelegt bekommt, fordert er echte Prüfrechte für Parteifinanzen.

2) Strengere Auflagen für Vereine
   Komitees und andere den Parteien nahestehenden Organisationen. Vereine, die Parteien mittels Spenden und/oder Sachleistungen unterstützen, haben diese Zuwendungen unmittelbar dem Rechnungshof zu melden. Entsprechende Änderungen sind im Vereinsgesetz vorzunehmen.

3) Einführung eines Wahlkampfkostenberichtes
   Es ist ein monatlicher Bericht ab Beschluss über den Wahltag sowie ein Endbericht spätestens 3 Monate nach der Wahl dem Rechnungshof vorzulegen.

4) Sanktionen durch den Rechnungshof
   Rechnungshof bekommt Kompetenzen bei Nichteinhaltung des Parteiengesetzes Strafen mit generalpräventiver Wirkung zu verhängen, da ein Wahlkampfkostenbeschränkung ohne wirksame Sanktionen zahnlos ist.

5) Parteienförderung beim Parlament
Der Vollzug der Parteienförderung soll dem Parlament, das nähere Richtlinien über die zweckmäßige Verwendung erarbeitet, übertragen werden.

Darüber hinaus braucht es eine Begrenzung von Spendengeldern an Parteien, deren KandidatInnen, deren nahestehende Organisationen und parteinahe Vereine in Höhe von 5000 € pro Person oder juristischer Person. Dies gilt jedoch nicht für Spenden an wahlwerbende Gruppierungen, die in der jeweiligen Gebietskörperschaft, für die sie sich bewerben, noch nicht vertreten sind, wobei die Spenden dennoch nur für die Bewerbung um jene Gebietskörperschaft verwendet werden dürfen, für die sich die jeweilige Gruppierung bewirbt. Somit wird die Einflussnahme von finanzkräftigen Lobbyisten oder lobbyierenden Gruppen auf politische Entscheidungsprozesse kontrollierbarer.

Die Sanktionen und Strafen sind der Straftat anzupassen, so dass Parteien diese auch tatsächlich fürchten. Jedenfalls muss es Strafen für Leermeldungen geben. Lokale Gemeinderatsgruppen ohne Landes- oder Bundespartei melden nicht, weil es straffrei ist. Es braucht Kontrolle für alle, auch auf Gemeindeebene.

Daher stellen die gefertigten Abgeordneten folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit der Forderung heranzutreten, eine Reform zur Kontrolle der Parteifinanzen sowie der Begrenzung von Spenden und Wahlkampfkosten im Sinne der Antragsbegründung auszuarbeiten und dem Nationalrat zum Beschluss vorzulegen.

Die Landesregierung wird weiters aufgefordert die dabei gesetzlich verankerten Änderungen als Vorbild für eine Anpassung der gesetzlichen Vorschriften in Niederösterreich heranzuziehen und die entsprechend adaptierte Gesetzesvorlage dem NÖ Landtag zum Beschluss vorzulegen.“

Auch Europa gehört dieser Gruppe an. Ich erlaube mir jetzt als Hauptredner, hier noch ein paar Sätze dazu zu sagen. Ich bringe auch hier einen Resolutionsantrag ein zu einem ganz wichtigen Thema, wo ich hoffe, dass den vielen Worten endlich einmal auch Taten folgen. Weil Worte, Medienbeiträge hat es im EU-Wahlkampf genug gegeben gegen die Atomkraft in Österreich. Allein die Taten fehlen auf jeder Ebene.

Wir können aber auch in Österreich Taten setzen. Wir können endlich aufhören, mit unserem österreichischen Steuergeld die Atomenergie in Europa zu subventionieren. Und daher bringe ich folgenden Resolutionsantrag ein *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag. Georg Ecker, MA, Dr.in Helga Krismer-Huber und Mag.a Silvia Moser zur Gruppe 0 des Voranschlages des Landes NÖ für das Jahr 2020 Ltg.- 700/V-7-2019 betreffend Nein zu Atommüll-Endlagern – Ausstieg aus dem EURATOM-Vertrag.

In Österreich gibt es eine breite Zustimmung zur Anti-Atom-Politik des Bundes und der Länder. In der Zivilgesellschaft gibt es nach wie vor das klare Ansinnen, dass Österreich aus dem EURATOM-Vertrag aussteigen soll. Rechtliche Prüfungen ergaben immer wieder, dass es sehr wohl möglich ist, aus diesem völkerrechtlichen Vertrag auszusteigen.

Niederösterreich hat das Selbstverständnis einer selbstbewussten Region der EU. Daher wird aktive Anti-Atompolitik gemacht, wenn grenznahe Atomkraftwerke gebaut bzw. aufgerüstet werden. Alle juristische Mittel werden ausgeschöpft. Dennoch fließen auch niederösterreichische Steuergelder jährlich an EURATOM (Österreich ca. Euro 40 Mio.). Für diese vertraglichen Transfergelder gibt es keine mehrheitliche Zustimmung mehr in Niederösterreich, daher muss der Vertrag zu EURATOM aufgekündigt werden. Durch die Beibehaltung des EURATOM-Vertrags würde österreichisches Steuergeld verwendet, um sowohl neue Atomkraftwerke zu bauen als auch Endlager wie jene, die nahe der niederösterreichischen Grenze in der Tschechischen Republik geplant sind, zu errichten. Aufgrund der hohen Gefahr, die von neuen Atommeilern sowie den Endlagern ausgeht, sind diese klar abzulehnen. Eine Co-Finanzierung neuer Atomkraftwerke sowie der Endlager durch österreichische Steuermittel muss umgehend gestoppt werden.

Die gefertigten Abgeordneten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag bekräftigt seine Forderungen zu einer strikten Anti-Atom Politik und spricht sich eindeutig gegen die Planung und Errichtung eines Atommüll-Endlagers in Grenznähe aus.

2. Die Landesregierung wird aufgefordert, bei der Bundesregierung als dafür zuständige Gebietskörperschaft darauf zu drängen, dass umgehend alle rechtlichen Möglichkeiten und Schritte unternommen werden, damit es zu keiner Errichtung von grenznahen Atommüll-

Endlagern kommt und der Ausstieg aus dem EURATOM-Vertrag, der auch zur Förderung dieser Endlager-Stätten dient, vorgenommen wird."

Ich bitte hier um Zustimmung, damit endlich Taten gesetzt werden können in diese Richtung.

Ein wichtiges Wort auch noch zum Tierschutz. Ich unterstütze hier meinen Vorredner, Kollegen Windholz, in seiner Werbung fürs Tierschutzvolksbegehren. Ich bin dort von Anfang an als Unterstützer dabei. Habe mich auch persönlich schon eingebracht im Tierschutzvolksbegehren. Es ist ein Wahnsinn, was Tieren immer noch angetan wird in Österreich, in Europa. Deswegen unterstütze ich auch die Forderungen des Tierschutzvolksbegehrens und lade Sie ein, die Anträge, die wir immer wieder auch hier im Landtag einbringen, für mehr Tierwohl, für eine artgerechte Tierhaltung, diese auch zu unterstützen.

Zuletzt möchte ich noch zur Klimakatastrophe kommen, ich habe es ganz kurz angesprochen. In der Budgetdebatte war es auch schon großes Thema. Gerade in dieser Gruppe, die wir jetzt besprechen, sind einige Punkte, die eine sehr große Hebelwirkung haben können für den dringend notwendigen Klimastabilitätspakt, gerade auch in der Regionalförderung.

Wir haben erst letzte Sitzung darüber diskutiert. Die Ziele dieser EU-Regionalförderung sind klar, in eine nachhaltige Zukunft gerichtet. Und ich finde, das muss sich auch stärker in der Praxis abbilden. Der Klima-Stabilitätspakt mit der CO2-Bremse soll aber für die gesamte Gruppe gelten. Vom Dienstkraftwagen angefangen über die Raumordnung bis zur Verwaltung selbst in der Landesregierung gibt's hier viel Spielraum, davon bin ich überzeugt. Und daher bringe ich folgenden Resolutionsantrag zur Gruppe 0 ein *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag. Georg Ecker, Dr. Helga Krismer-Huber, Mag. Silvia Moser zur Gruppe 0 des Voranschlages des Landes NÖ für das Jahr 2020 Ltg.- 700/V-7-2019 betreffend Klimakatastrophe in Niederösterreich abwehren: Klima-Stabilitätspakt mit CO2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles.

Tausende Menschen folgen dem Ruf der Jugend und gehen für die Rettung des Klimas auf die Straße. Die vom Menschen verursachten irreversiblen Folgen der Klimaveränderung sind bereits jetzt täglich präsent und weltweit spürbar. Auch Niederösterreich leidet unter der Klimakrise in Form von Hitzewellen und Trockenheit, Starkniederschlagsereignissen und Artensterben. Um unsere und vor allem die Zukunft kommender Generationen in lebenswerter Art und Weise zu sichern, müssen rasch wirksame Maßnahmen auf allen Ebenen der Politik getroffen werden, damit

die Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 Grad gesichert werden kann. Andernfalls drohen weiteres Artensterben, Naturkatastrophen, Gesundheitsgefährdungen, massive wirtschaftliche Probleme und letztendlich auch eine Bedrohung des Friedens.

Ein Budget ist die Zahlen gegossene Politik einer Gebietskörperschaft. Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, in den nächsten Jahren nicht mehr auszugeben als einzunehmen. In der Europäischen Union ist das Budgetregime nach Maastricht und der österreichische Stabilitätspakt Vorgabe für Gebietskörperschaften. Ein öffentlicher Haushalt hat im Gegensatz zu Unternehmungen gemeinschaftliche Ziele zu verfolgen: soziale Einrichtungen mit optimalen Leistungen zur Verfügung zu stellen, öffentlichen Verkehr anzubieten und zu finanzieren, Straßen instand zu halten, Kindergärten zu betreiben und vieles mehr, was eine Gesellschaft benötigt.

Alles wird nichts, wenn wir nicht erkennen, dass die öffentliche Hand – und nicht nur private Unternehmungen und BürgerInnen – anders wirtschaften muss. Das 1,5 Grad Ziel muss für alle Bereiche der öffentlichen Verwaltung in Niederösterreich gelten und verfolgt werden. Wir brauchen einen Systemwandel in Niederösterreich! In den Empfehlungen der Europäischen Kommission vom 18.6.2019 ist zum Entwurf des integrierten nationalen Energie- und Klimaplans Österreichs für den Zeitraum 2021-2030 u.a. zu finden: ‚Die Kommission empfiehlt, dass Österreich Maßnahmen ergreift, um einen allgemeinen Überblick über die zur Verwirklichung der Energie- und Klimaziele erforderlichen Investitionen zu liefern und eine allgemeine Bewertung der Investitionsquellen abzugeben, einschließlich einer angemessenen Finanzierung auf nationaler, regionaler und Unionsebene.‘

Über die gesetzliche Vorgabe der Verordnung für Rechnungsabschlüsse und Voranschläge (VRV) hinausgehend, braucht es im Voranschlag und im Rechnungsabschluss eine Gesamtschau an CO2-senkenden Investitionen. Eine Sonderanlage soll Ergebnis- und Finanzierungshaushalt in Zukunft abbilden.

CO2 ist die neue Lebenswährung! Niederösterreich nimmt eine Vorreiterrolle ein und setzt die CO2-Bremse in der Verwaltung um, weil der Klima-Stabilitätspakt ein Überlebenspakt ist.

Daher stellen die gefertigten Abgeordneten folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. ab dem Jahr 2021 dem NÖ Landtag einen Klimavoranschlag zum Beschluss vorzulegen, der zur Abwehr der Klimakatastrophe in Niederösterreich auf den Ebenen Gemeinden, EU, Regionalisierung, Verwaltung beiträgt und somit keine weiteren Projekte, Maßnahmen und andere Vorhaben, die den Klima-Stabilitätspakt gefährden, genehmigt. Für alle Teilabschnitte des Voranschlages ist die CO2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles aktiv. Der mittelfristige Klima-Stabilitätspakt auf Basis des NÖ Klima- und Energiefahrplan 2030 verfolgt -36% der Treibhausgasemissionen gegenüber 2005,

2. ab dem Voranschlag 2021 und ab dem Rechnungsabschluss 2020 Extra-Beilagen für eine übersichtliche Darstellung der Maßnahmen bzw. Investitionen (Ergebnis- und Finanzierungshaushalt) zur Einhaltung des Klima-Stabilitätspaktes (1,5 Grad Ziel) bzw. Klima- und Energiefahrplan 2030 NÖ in den Vorlagen für den Landtag einzuarbeiten,

3. alle Gesetze, Verordnungen, Richtlinien für Förderungen des Landes Niederösterreichs, Bedarfszuweisungen und Transfers auf Kompatibilität hinsichtlich des Klima-Stabilitätspaketes (1,5 Grad Ziel) zu untersuchen und gegebenenfalls zu ändern, damit die CO2-Bremse überall wirkt.“

Es geht um die Zukunft unseres Planeten, meine Damen und Herren! Es geht um die Zukunft unserer Kinder! Und daher bitte ich um Zustimmung zu dieser Resolution! Dankeschön!

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Ina Aigner von der FPÖ.

Abg. Aigner *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Der naturnahe, respektvolle Umgang mit unseren Tieren muss Leitbild für eine nachhaltige Tierschutzpolitik mit Hausverstand sein. Der Tierschutz soll daher auf der Grundlage der Erkenntnisse der Forschung und Wissenschaft permanent weiterentwickelt werden. Ziel muss es sein, den Tierschutz als integralen Bestandteil in allen Gesellschafts- und Wirtschaftsbereichen mit zu berücksichtigen. Eine Weiterentwicklung des Tierschutzgesetzes unter Einbindung der Tierschutzvereine und das Erhöhen von Strafen bei Tierquälerei und illegalem Tierhandel in Österreich ist unabdingbar.

An dieser Stelle möchte ich mich bei unseren Tierheimen in Niederösterreich bedanken, die sich mit Hilfe von unzähligen Ehrenamtlichen, Freiwilligen, um das Wohl unserer ausgesetzten, alten, verstoßenen und ungewollten felligen und gefiederten Freunde kümmern. Im Alltag bedeutet das nicht nur die Freude am Spazierengehen. Nein! Es bedeutet auch die Pflege bei Krankheit, das

Begleiten sterbender Tiere und die Trennung, wenn ein Tier ein neues Zuhause gefunden hat. Trotzdem gibt es so viele Menschen, denen man einfach danken muss, weil sie diese Aufgabe in ihrer Freizeit übernehmen.

Es freut mich sehr, dass es nach langen Verhandlungen gelungen ist, einen fünfjährigen, also von 2019 bis 2023, Fördervertrag mit knapp 1,3 Millionen Euro pro Jahr für die Tierheime auszuhandeln. Diese nehmen neben ihren alltäglichen schwierigen Aufgaben auch beschlagnahmte Tiere auf und vermitteln sie an passende Plätze. Auch erwähnenswert finde ich den heuer von unserem Landesrat Gottfried Waldhäusl ins Leben gerufenen Tierschutzpreis, den es erstmals zu vergeben gilt. Mit diesem Preis sollen Einzelpersonen, Vereine, andere Gruppen oder Bildungseinrichtungen mit Hauptsitz oder Hauptwohnsitz in Niederösterreich ausgezeichnet werden. Es sollen vor allem jene Tierschutzprojekte, die Tierschutz mit Hausverstand betreiben und dadurch eine langfristige, nachhaltige, positive Wirkung erzielen, gewürdigt werden. Der erste Preis sind beachtliche 5.000 Euro. Zusätzlich erhalten die Preisträger die Möglichkeit, ihr Projekt in einer Publikation des Landes Niederösterreich einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Was in unserem Land und unserer Kultur eine absolute Unverständlichkeit ist ist das Schächten. Es ist grausam, es ist blutig und niemand kann mir erzählen, dass das Tier keine Schmerzen erleidet. Abgesehen davon hat es in unserer Kultur absolut nichts verloren. Wir stellen damit Religion über den Tierschutz.

In der Türkei zum Beispiel kann ich auch keinen Schweinsbraten fordern. Warum fordert man also solche Grausamkeiten von uns? Und schlimmer: Warum lässt man so etwas überhaupt zu und erlaubt das auch noch? Tausende Tiere werden allein zum Opferfest im August geschächtet. Illegal passiert das zusätzlich noch auf Weiden, in Innenhöfen und sogar in Badezimmern. Wir Freiheitliche sprechen uns ganz klar für ein generelles Schächtverbot aus! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Der amerikanische Prediger James Kennedy sagte schon: Toleranz ist die letzte Tugend einer untergehenden Gesellschaft. Tierschutz geht uns alle an! Stehen wir auf und geben wir den Tieren eine Stimme! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort kommt Herr Abgeordneter Christian Samwald, SPÖ.

Abg. Mag. Samwald *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Landtages!

Ich darf heute im Zuge der Budgetdebatte zu den Kernthemen Raumordnung, Raumplanung und Bauordnung sprechen. Die Raumordnung und Raumplanung sind ja sehr komplexe Themen, vor allem in ihrer Gliederung. Im Allgemeinen darf ich zu Beginn anführen, dass im Gegensatz zu anderen Staaten es kein Rahmenkonzept des Bundes gibt, sondern es gibt hier einzelne Landesgesetze, die die Grundlage für die örtliche und überörtliche Raumordnung bilden. Und in der Vollziehung sind dann die Gemeinden im eigenen Wirkungsbereich gefragt und diese können dann planen, tätig werden und entsprechende Maßnahmen setzen.

Viele Gemeinden nutzen hier schon die ihnen zur Verfügung stehenden Elemente gemeinsam mit den Raumplanern um hier auch übergeordnete Stadt- und Gemeindeentwicklungskonzepte zu etablieren. Ich glaube, das ist hier ein ganz wichtiger Punkt. Denn der sorgsame Umgang mit Grund und Boden ist hier vordringlich. Sowohl ökologisch, sozial als auch ökonomisch. Und ich glaube, gerade hier ist ein nachhaltiges Flächenmanagement gefragt um hier der Zersiedelung und der Suburbanisierung hier entsprechend entgegenzuwirken.

Dieser Umgang ist das Um und Auf. Und trotz dieser Maßnahmen, die schon teilweise umgesetzt wurden, bewirkt das Bevölkerungswachstum, die dynamische Wirtschaft und die Nutzungsintensivierung eine überproportionale Zunahme der Verbauung. Auch ist es so, dass die vielen Möglichkeiten der Baulandmobilisierung und der kompakten Innenentwicklung nicht immer voll und ganz ausgeschöpft werden. Ich glaube, dass gerade in diesen Planungsentscheidungen sehr wichtig ist, den knappen Freiraum entsprechend zu berücksichtigen und hier gegen die Zersiedelung entgegenzuwirken. Es gibt auch entsprechende Analysetools die zur Verfügung gestellt werden um diese Fragen näher zu analysieren.

Schlussendlich ist es, glaube ich, auch notwendig, entsprechende neue Maßstäbe der Raumordnung zu setzen und die vorhandenen Baulandreserven entsprechend zu mobilisieren, um eine Ortskernverdichtung voranzutreiben. Bezüglich der Ortskernverdichtung wird es ja in naher Zukunft neue Regelungen mit zusätzlichen Förderungen geben, die hier zum Tragen kommen werden. Das ist grundsätzlich schon sehr begrüßenswert, aber es wird das Kernproblem an sich nicht lösen. Ich bin nach wie vor der Meinung, es braucht ein entsprechendes Leerstandsmanagement bzw. sollte wirklich ernsthaft über die Möglichkeit einer Infrastrukturabgabe nachgedacht werden in den Gemeinden. Denn diese Abgabe, wie gesagt, wäre ja schon fast gekommen, wurde aber in letzter Sekunde leider wieder schubladisiert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es zeigt sich, dass diese Themenbereiche sich ziehen sich wie ein roter Faden durch die Sitzungen und kaum eine Sitzung geht ohne die Thematik Raumordnung, Bauordnung und Wohnen vonstatten. Und immer wieder kommen wir zur selben Conclusio, wir kommen immer wieder zur selben Problemstellung: Diese Problemstellung heißt Leistbares Wohnen! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Die Grundstückspreise schrauben sich ja in die Höhe. Gerade rund um Wien ist Wohnen sehr teuer. Junge Familien können sich die Miete kaum mehr leisten. Und ein Grundstück zu erwerben ist nahezu unmöglich. Wie ich immer schon sage, es wird kein Weg daran vorbeiführen, auch hier in der Raumordnung entsprechend steuernd einzugreifen. Wir haben ja schon in den letzten Jahren einige dieser Anträge eingebracht, wenngleich mit überschaubarem Erfolg. Aber ich denke, die Fronten sind nicht mehr so verhärtet wie sie noch vor einigen Jahren waren. Ich sehe durchaus Gesprächsbereitschaft der anderen Fraktionen. Und ich sehe auch die Einsicht der anderen Fraktionen, dass man nicht mehr alles so lassen kann wie es momentan geregelt wird.

Denn ich sage immer wieder, ein gemeinsames Handeln ist hier vonnöten. Und es ist mir möglich, wenn die verschiedenen Kompetenzbereiche auch ineinandergreifen. Auf der einen Seite die formellen Regeln natürlich der Bauordnung, auf der anderen Seite eine ausgewogene und soziale Förderkulisse. Und wie auch schon erwähnt die Möglichkeiten der Raumordnung. Natürlich gibt es ideologisch unterschiedliche Zugänge, meine sehr geehrten Damen und Herren. Und ich bin davon überzeugt, wenn wir alle einen Schritt aufeinander zugehen und unsere Ideen bündeln, so ist es sicher möglich, einen Schritt in die richtige Richtung zu machen und dass wir wirklich gemeinsam Wohnen leistbarer machen, dass wir das miteinander schaffen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Vielleicht noch einige kurze Worte auch zur Bauordnung. Ich glaube, hier ist ein wichtiger Punkt auch die Harmonisierung der Bauordnung, vor allem die Harmonisierung mit den umliegenden Bundesländern. Es versteht niemand, dass in einer Bautechnikverordnung in Niederösterreich die Geländerhöhe anders geregelt ist als im Burgenland oder in Oberösterreich. Ich glaube, es wäre wichtig, diese Vereinheitlichung voranzutreiben. Mit der Umsetzung der neuen OIB-Richtlinien sollte es uns gelingen, einen weiteren Schritt in die richtige Richtung zu setzen.

Abschließend möchte ich noch festhalten, dass das NÖ Raumordnungsgesetz sowie die NÖ Bauordnung zu den wichtigsten Kernkompetenzen der Landesgesetzgebung gehören. Sie steuern die kommunale Entwicklung in unserem Bundesland. Und so wird es auch in Zukunft erforderlich sein, hier entsprechend einzugreifen und Maßnahmen zu etablieren. Ich danke sehr! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Kurt Hackl, ÖVP.

Abg. Mag. Hackl *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Ich möchte mich im Rahmen der Gruppe 0 zum Thema Digitalisierung melden. Die Digitalisierung betrifft alle Lebensbereiche, natürlich auch die Verwaltung. Digitalisierung ist einerseits eine große Chance bei uns, andererseits ist sie aber natürlich auch mit Risiken verbunden, die wir uns immer wieder bewusst machen müssen. Schlussendlich muss das erklärte Ziel sein, was die Digitalisierung betrifft, dass der Mensch dadurch eine Verbesserung seiner Lebensqualität erfährt und nicht umgekehrt. Und das bedeutet, dass wir uns immer damit beschäftigen müssen, immer schauen, dass wir einen Schritt voraus sind, dass wir von vornherein abschätzen können, welche technischen Möglichkeiten wird es in Zukunft geben, was dies bedeutet und wie wir sie am besten nutzen können.

Wir haben in Niederösterreich eine Geschäftsstelle für Digitalisierung und Technologie. Das ist ein ressortübergreifendes Dach um hier auch diese ganzen Maßnahmen weiterführend in alle Bereiche hineinzubringen. Sie vernetzt die Aktivitäten der betroffenen Abteilungen und stellt sicher, dass Doppelgleisigkeiten vermieden werden. Und ein Leuchtturmprojekt in Niederösterreich im Rahmen der Digitalisierung ist sicher unser Haus der Digitalisierung, dass in sehr vielen Bereichen, auch in der Verwaltung, Impulse setzt. Mit dem Haus der Digitalisierung wird Zug um Zug eine Einrichtung geschaffen, welche die Möglichkeiten von Vernetzungs- und Forschungsaktivitäten bietet, aber auch laufende Information und auch Bewusstseinsbildung schaffen wird.

2022 soll das Haus in Tulln physisch fertiggestellt sein. Es gibt es aber schon jetzt ..., es ist jetzt schon sehr aktiv, nämlich virtuell. Es bündelt Vertreter aus Wirtschaft und Verwaltung sowie Forschung und Lehre in einem Institut zu übergreifenden niederösterreichweit umfassenden Kompetenznetzwerk und präsentiert der Bevölkerung Entwicklungen in den unterschiedlichsten Bereichen der Digitalisierung. Die Umsetzung erfolgte in drei Schritten. Der erste Schritt war Knotenpunkte schaffen. Da gibt es sechs Zentren: In St. Pölten, in Klosterneuburg, in Krems, in Wiener Neustadt, in Wieselburg und in Tulln. Der zweite Schritt war die Schaffung des virtuellen Hauses. Und das virtuelle Haus der Digitalisierung ist einerseits ein Netzwerk, das alle digitalen Kompetenzen und Ressourcen im Land zusammenbringt. Das ist eine Plattform, wo sich Interessen, Ideen und Kompetenzen miteinander verbinden. Und im Hintergrund dieser Plattform sorgt eine künstliche Intelligenz dafür, dass die Besucher entsprechend ihrer Interessensgebiete die besten und geeignetsten Informationen holen können.

Es geht darum, Technologie zu begreifen, Kompetenz zu erlangen, Netzwerke zu nutzen und schlussendlich Ideen umzusetzen und zu vermarkten. Und das auf acht virtuellen Stockwerken, wo man sich eine Vielzahl an Angeboten und Informationen herausholen kann. Der Bogen spannt sich von Begriffserklärung bis zu erfolgreich umgesetzten digitalen Geschäftsmodellen heimischer Betriebe, von Qualifizierungsangeboten bis zu Suchfunktionen um hier vorhandene digitale Kompetenzen auch zu erweitern.

Unser virtuelles Haus der Digitalisierung hat für jeden damit das richtige Angebot und hat auch die Chance, dass man sich aktiv selbst in dieses Haus als Nutzer einbringen kann. Und diese Plattform sorgt auch europaweit für Ansehen. Das Haus der Digitalisierung von europäischen Expertinnen und Experten als österreichischer Digital Innovation Hub ausgewählt und am europaweiten DIH-Programm können wir damit teilnehmen. Und es ist alles andere als selbstverständlich, dass zwei von drei der ersten nationalen DG Hubs in Zukunft in Niederösterreich beheimatet sein werden. Man sieht, dieses virtuelle Haus der Digitalisierung ist schon mit sehr viel Leben erfüllt.

Und der dritte Schritt wird sein, dass es 2022 auch physisch umgesetzt wird und damit ein Zentrum sein wird für Stake holders aus der Wirtschaft, der Verwaltung, der Forschung und der Lehre und der Gesellschaft in einem institutsübergreifenden und niederösterreichweit umfassenden Kompetenznetzwerk.

Ob wir wollen oder nicht, wir müssen uns der Herausforderung der Digitalisierung stellen. Und eines ist auch klar: Was wir bis jetzt erlebt haben, das ist quasi erst der Gruß aus der Küche gewesen. Das siebengängige Menü wird uns noch vor große Herausforderungen stellen. Aber ich denke, es ist gut, dass wir uns jetzt mit diesem Thema beschäftigen. Und wir sind in Niederösterreich – und das zeigt auch das Haus der Digitalisierung – erfolgreich und vorbildhaft unterwegs. Und dieses vorliegende Budget schafft auch die finanziellen Rahmenbedingungen dafür.

Jetzt habe ich mir von meiner Rede noch eine Minute genommen, denn wie die Grünen jetzt über unsere Geschäftsordnung gesprochen haben, über unsere Aufwandsentschädigungen in einer Art und Weise, glaube ich, dass man das durchaus nicht so stehen lassen kann und ansprechen muss. Auf der einen Seite, glaube ich, ist es wichtig, wir gehen jetzt einen Schritt in Richtung einer Stärkung eines freien Mandates, dass man sich Aufwandsentschädigungen holen kann für Experten, für Büromöglichkeiten. Dass die Grünen sagen, das ist ein Körberlgeld, da kann ich Kollegin Krismer-Huber, die leider heute nicht da ist bei der Schlussdebatte zu diesem Thema, nur ausrichten: Sie muss es ja nicht abholen. Wenn sie ihr freies Mandat nicht ausüben will und darauf

verzichten will, dann braucht sie es einfach nicht einzureichen. *(Beifall bei der ÖVP und Teilen der SPÖ.)*

Ich glaube, es ist die richtige Entscheidung der Regierungsparteien gewesen, diesen Schritt zu setzen und damit uns als Abgeordnete zu stärken. Und eines ist auch klar: Gerade von der ÖVP-Seite sitzt ja jeder Abgeordnete und jede Abgeordnete hier in diesem Haus aus einem Grund: Weil sie die meisten Vorzugsstimmen bekommen haben. Weil ihr Bezirk gesagt hat, das ist die beste oder der beste und er soll sie hier im Landtag vertreten. Diese Aufwandsentschädigungen stärkt dieses freie Mandat. Und ich glaube, es ist die richtige Entscheidung dafür! *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Razborcan.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort. Damit kommen wir zur Abstimmung der Gruppe 0. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 0:)* Das sind alle Mitglieder des Hauses mit Ausnahme der grünen Abgeordneten Moser und den Abgeordneten der NEOS. Damit mehrheitlich angenommen! *(Zwischenruf bei Abg. Dr. Krismer-Huber.)*

Entschuldigung! Habe ich nicht gesehen! Nicht am Platz! Frau Abgeordnete ich würde bitten, Verständnis dafür zu haben, dass der Präsident nicht hinter jeden Sessel schauen kann ob sich die Frau Abgeordnete dort versteckt, um mir dann zu sagen, dass sie doch im Saal war.

Damit kommen wir zur Abstimmung über die Resolutionsanträge. Ich komme zum ersten Antrag der Abgeordneten Mag. Collini u.a. betreffend Abschaffung der Valorisierung der Parteienförderung. *(Nach Abstimmung:)* Das sind nur die Antragsteller und damit ist hier keine Mehrheit gegeben. Abgelehnt!

Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Collini u.a. betreffend Übersichtlichkeit der Unterlagen für die Budgetdebatte. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben und damit ist er abgelehnt!

Resolutionsantrag Nr.4 der Abgeordneten Mag. Collini u.a. betreffend Präsentation Budgetmaßnahmen und –ziele durch Mitglieder der Landesregierung. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben, abgelehnt!

Resolutionsantrag Nr.5 der Abgeordneten Dorner u.a. betreffend transparente Gemeindeförderung in Niederösterreich. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die NEOS, die FPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben und der Resolutionsantrag ist abgelehnt!

Resolutionsantrag Nr.6 der Abgeordneten Dorner u.a. betreffend Abschaffung von nichtamtlichen Stimmzettel. *(Nach Abstimmung:)* Das sind wiederum die Antragsteller, die NEOS, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben und der Resolutionsantrag ist abgelehnt!

Resolutionsantrag Nr.6 der Abgeordneten Dorner u.a. betreffend exklusives Wahlrecht für Hauptwohnsitzer. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben und der Antrag ist abgelehnt!

Resolutionsantrag Nr.8 der Abgeordneten Handler u.a. betreffend klare Trennung von Funktionen in der Gemeinde. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben und der Antrag ist abgelehnt!

Resolutionsantrag Nr.9 der Abgeordneten Handler u.a. betreffend Änderung des NÖ Landes-Personalvertretungsgesetzes. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die NEOS, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben und der Resolutionsantrag ist abgelehnt!

Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Ecker MA u.a. betreffend Reform zur Kontrolle von Parteifinanzen, Parteispenden und Wahlkampfkosten. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die FPÖ. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben und der Antrag ist damit abgelehnt!

Antrag der Abgeordneten Mag. Ecker MA u.a. betreffend Nein zu Atommüll-Endlagern – Ausstieg aus dem EURATOM-Vertrag. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die GRÜNEN und die FPÖ. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben. Der Antrag ist abgelehnt!

Resolutionsantrag Nr.12 der Abgeordneten Mag. Ecker MA u.a. betreffend Klimakatastrophe in Niederösterreich abwehren: Klima-Stabilitätspakt mit CO2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben und der Resolutionsantrag ist damit abgelehnt!

Ich ersuche Herrn Abgeordneten Kaufmann, zur Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit, zu berichten.

Berichterstatter Abg. Kaufmann MAS *(ÖVP)*: Danke schön, Herr Präsident! Wir kommen zur Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit.

Hier fallen Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen für Feuerwehrwesen, Katastrophendienst und Landesverteidigung darunter.

Im Ergebnishaushalt stehen Erträge von 426.600 Euro Aufwendungen von 27,087.200 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 0,30 Prozent.

Im Finanzierungshaushalt stehen Einzahlungen von 387.900 Euro Auszahlungen von 26,722.200 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 0,28 Prozent.

Ich stelle den Antrag, die Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit, mit Erträgen von 426.600 Euro und Einzahlungen von 387.900 Euro sowie mit Aufwendungen von 27,087.200 Euro und Auszahlungen von 26,722.200 Euro zu genehmigen.

Ich ersuche den Herrn Präsidenten, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Präsident Mag. Wilfing: In der Gruppe 1 werden die Teilbereiche in folgender Reihenfolge zur Beratung kommen: Sicherheit in Niederösterreich, Feuerwehr- und Freiwilligenwesen. Zu Wort gelangt zum Teilbereich Sicherheit in Niederösterreich als Hauptrednerin ihrer Fraktion die Frau Abgeordnete Indra Collini, Neos.

Abg. Mag. Collini *(NEOS)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren!

In dieser Gruppe geht es um die Mittel für die Feuerwehr, den Katastrophendienst sowie für den Zivilschutz. Und da gilt es zu allererst einmal Danke zu sagen. Nämlich Danke an die niederösterreichischen Feuerwehrfrauen und –männer, dass sie in ihrer Freizeit für zum Teil lebensrettende Einsätze zur Verfügung stehen. Und vielen Dank auch an all jene Menschen, die im Katastrophendienst, dem Katastrophenfall mit Rat und Tat zur Seite stehen. Und all jenen, die bei diversesten Rettungsdiensten und sich beim Zivilschutz engagieren.

Ohne das oftmals ehrenamtliche Engagement könnten viele Bürgerinnen und Bürger in diesem Bundesland zahlreiche kleine Krisen wie auch große Katastrophen kaum bewältigen. Das zivilgesellschaftliche Engagement ist eine wesentliche Säule für die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Und ich glaube fest an den Wert einer solidarischen Gesellschaft. Ich bin der Meinung, gerade wenn es dir selber gut geht, dann solltest du einen Blick nach rechts oder nach links werfen. Solltest du dich umschauen, ob vielleicht irgendjemand in deiner Nähe ist oder in deiner Umgebung ist, der deine Hilfe braucht.

Und gerade aus dieser Haltung heraus werden die Neos dieser Voranschlagsgruppe auch sehr gerne zustimmen. Vielen Dank! *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gemeldet, ebenfalls als Hauptredner für seine Fraktion, ist Herr Abgeordneter Georg Ecker, Grüne.

Abg. Mag. Ecker MA *(GRÜNE)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Es gibt ein großes Sicherheitsbedürfnis, das ist auch verständlich, im Bereich Kriminalität. Wo wir das Glück haben, in einem der sichersten Länder der Welt zu leben. Nichts desto trotz aber muss man immer darauf schauen, dass diese Sicherheit auch gewahrt bleibt. Sicherheit ist aber auch in anderen Bereichen ein Thema, nämlich Sicherheit vor Wetterextremen, vor Naturkatastrophen, die immer mehr werden, die in den letzten Jahren immer mehr wurden und die in Zukunft immer mehr werden.

Wer diese Wetterextreme sehr stark bemerkt, das sind natürlich unsere Landwirtinnen und Landwirte, das sind aber am Land auch die Freiwilligen Feuerwehren. Erst letztes Wochenende gab es wieder durch zahlreiche Unwetter kleinräumige Überflutungen in Niederösterreich. Und die Freiwilligen Feuerwehren sind schon wieder ausgefahren um den Schaden wegzuräumen, um das Schlimmste zu verhindern.

Es sind kleinräumige Überflutungen. Denken Sie zurück an den letzten Winter mit dem extrem schneereichen Winter in unseren Alpengebieten. Es sind großflächige Überschwemmungen in der Vergangenheit immer wieder gewesen. Und was nun neu dazu kommt in unseren Breiten sind Waldbrände. Angesichts der derzeitigen Hitzewelle, der bevorstehenden Hitzewelle, wird auch das leider wieder Thema werden hier in Niederösterreich. Das sind alles wachsende Herausforderungen für unsere Freiwilligen Feuerwehren und Feuerwehren.

Auf der anderen Seite gibt’s auch die Herausforderung, Freiwillige zu finden. Vor allem wieder in den kleinen Orten, in den kleinen Ortschaften im ländlichen Raum, wo zum Teil die Feuerwehren schon eingestellt werden mussten. *(Zwischenruf: Wo?)*
In Oberdürnbach bei uns im Bezirk Hollabrunn zum Beispiel. Es gibt einzelne Ortschaften, wo Freiwillige Feuerwehren eingestellt wurden, ja? Das weiß ich. *(Abg. Hinterholzer: Aus welchem Grund?)*
Bei uns gibt’s einen Haufen Katastralgemeinden ohne Freiwillige Feuerwehren, ja? Genügend! *(Abg. Moser: Bei drei Häusern gibt es womöglich keinen Kommandanten! Die Feuerwehr muss ja leistungsfähig sein bitte!)*
Ich spreche von Ortschaften, von kleinen Katastralgemeinden. Und da gibt’s jede Menge Katastralgemeinden die ohne Feuerwehr sind. *(Abg. Hinterholzer: Jede Gemeinde hat eine*

Feuerwehr!)
Ja, natürlich! Aber trotzdem gibt's Ortschaften, wo es früher Freiwillige Feuerwehren gegeben hat und die gibt's jetzt nicht mehr!

Präsident Mag. Wilfing: Der Redner ist am Wort! Und ich würde bitten, ihn in seiner Rede fortsetzen zu lassen!

Abg. Mag. Ecker MA *(GRÜNE)*: Ich kenn mich anscheinend besser aus als Sie, Herr Kollege! Weil ich weiß, dass es wirklich ein Problem gibt bei uns am Land, dass wirklich kleine Feuerwehren, die früher Bestand hatten, die es gegeben hat, Probleme haben und daher geschlossen werden müssen. Und das ist ein Problem in den kleinen Ortschaften. Das ist ein Problem dort. Weil die Feuerwehr eine ganz wichtige Rolle hat in diesen kleinen Orten für die Ortsbevölkerung. Dort werden Feste veranstaltet, da ist die Feuerwehrjugend die oft eine wichtige Rolle hat, wo die Jugendlichen einmal nicht am Smartphone sitzen, sondern eben mit ihren Freundinnen/Freunden, Kameradinnen und Kameraden unterwegs sind. Und natürlich spielt auch die nötige ständige Einsatzbereitschaft eine wichtige Rolle bei der Freiwilligen Feuerwehr.

Mir hat letztens erst wieder ein Kollege der Freiwilligen Feuerwehr, ein Kommandant, gesagt, er weiß gar nicht, wie er seinen Kameradinnen und Kameraden danken soll. Weil die eine Leistung erbringen, da muss er gar nicht viel tun dazu, hat er gemeint. Die wissen was zu tun ist, die kennen sich aus. Die wollen nichts dafür, dass sie dort tätig sind. Nicht einmal die Auszeichnungen sind ihnen wichtig. Denen geht's einfach darum, den Wunsch zu verfolgen, ehrenamtlich tätig zu sein und zu helfen. Und ich möchte diese Gelegenheit hier nutzen, meinen ehrlichen und aufrichtigen Dank auszusprechen an alle Freiwilligen Feuerwehren in Niederösterreich, die so einen wichtigen Beitrag leisten. Nicht nur im Katastrophenschutz, sondern auch in der Geselligkeit, auch im Zusammenhalt im ländlichen Raum. Herzlichen Dank dafür! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster ebenfalls als Hauptredner seines Klubs zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Reinhard Teufel von der FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Sicherheit ist das Fundament, auf dem Wohlstand und Friede gründen. Je sicherer ein Land ist, umso mehr Lebensqualität genießen seine Bewohner. Unsere niederösterreichische Heimat gehört zu den sichersten Bundesländern. Und wir können uns glücklich schätzen, damit ein hohes Maß an Lebensqualität und wirtschaftlicher Prosperität genießen zu dürfen. Und das soll auch weiterhin so bleiben.

Doch Sicherheit hat viele Gesichter und muss angesichts neuer Bedrohungen und Herausforderungen immer wieder neu gedacht werden. Ihre Aufrechterhaltung erfordert Konsequenz und Mut. Denn das Einschlagen von neuen Wegen ist immer auch von Widerständen begleitet. Der ehemalige freiheitliche Innenminister Herbert Kickl ist seinerzeit angetreten, um diese Widerstände zu überwinden. Er hat sich nicht gescheut, auch unbequeme Schritte zu setzen. Wahrscheinlich auch mit ein Grund, warum man nach einem Vorwand gesucht hat, ihn loszuwerden. Schmerzlich ist nur, dass der entscheidende Schritt, ihn zu entlassen, nicht vom politischen Gegner, sondern vom Koalitionspartner ausging.

Das ändert aber nichts an der Erfolgsbilanz von Herbert Kickl, der auch positive Auswirkungen auf die Sicherheitslage in Niederösterreich hatte und hat. Und ich darf kurz rekapitulieren. Der freiheitliche Innenminister hat einen Paradigmenwechsel in der Asylpolitik angestoßen, der auch zu einem Rückgang in der Kriminalität in unserem Bundesland geführt hat. Parallel zu wichtigen Initiativen auf der europäischen Ebene wurden während des österreichischen Ratsvorsitzes wesentliche Verschärfungen im Asyl- und Fremdenrecht durchgesetzt. Ich nenne nur die Straffung der Asylverfahren, die Bestimmungen zur beschleunigten Aberkennung des Asylrechts, eine konsequente Abschiebepraxis sowie die Möglichkeit, Datenträger von Asylsuchenden auszulesen, wenn berechtigter Zweifel am Wahrheitsgehalt ihrer Aussagen bestehen.

Ebenso wurde die Liste der sicheren Herkunftsländer erweitert und der Schutz unserer Grenzen wurde durch die Einrichtung der neuen Grenzschutzeinheit PUMA vorangetrieben. Diese Maßnahmen mögen hart anmuten und im Einzelfall menschlich berühren, sie sind aber im Sinne von Gerechtigkeit und Fairness. Mehr noch: Sie sind zur Wahrung der Glaubwürdigkeit unseres Rechtsstaates und seinen Institutionen dringend geboten. Barmherzigkeit alleine ist nämlich kein tragendes Fundament für das Funktionieren eines Gemeinwesens. Im Gegenteil: Ein funktionierendes Rückführungssystem ist unverzichtbarer Bestandteil eines glaubwürdigen Asylsystems und einer geordneten Migrationspolitik.

Unter Federführung der Freiheitlichen Partei wurde in der Bundesregierung ein umfassendes Sicherheitspaket geschnürt sowie das größte Sicherheitsbudget der Zweiten Republik beschlossen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dem politischen Islam wurde der Kampf angesagt und innerhalb der Polizei wurde eine erfolgreiche Personal- und Rekrutierungsoffensive gestartet. Letztere wird auch in Niederösterreich sicherstellen, dass es zu keinen Personalengpässen kommt. Die Ausrüstung der Exekutive mit neuen Schutzwesten und Tasern, die zu einer deutlich effektiveren Abwehr von Tätern mit Hieb- und Stichwaffen führt und die Sicherheit der Beamten erhöht, geht ebenfalls auf das Konto des

freiheitlichen Innenministers. Unter dem Motto keine Toleranz für Unfallgaffer wurde das Einschreiten gegenüber Schaulustigen erleichtert, die an Unfallorten fotografieren oder filmen und damit den Einsatz von Rettungskräften blockieren.

Es gäbe noch viel zu tun. Als Landtagsabgeordneter schwebt mit ein verschärftes Vorgehen gegen Drogenlenker auf Niederösterreichs Straßen vor. Neue Messgeräte könnten zum Einsatz kommen um den vielfach unterschätzten Gefahren, die Drogen im Straßenverkehr verursachen, wirksam zu begegnen. Wir Freiheitliche haben dazu schon die entsprechenden Anträge hier im Hohen Landtag eingebracht.

Dass die Gesamtkriminalität in Niederösterreich weiterhin leicht rückläufig ist, darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass noch reichlich Handlungsbedarf besteht. Tröstlich stimmt nur, dass Niederösterreich über die stärkste Aufklärungsrate im Bundesgebiet verfügt. Dennoch müssen wir daran arbeiten, das subjektive Sicherheitsgefühl unserer Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher zu erhöhen.

Es gilt, weiterhin dem Speckgürtel rund um Wien mehr Aufmerksamkeit zu schenken, wo die klassische Kriminalität besonders groß ist. Auch die Bekämpfung von Sexualdelikten bleibt eine große Herausforderung. Ebenso der Kampf gegen gestiegenen Heroin- und Kokainhandel in Niederösterreich.

Da der Missbrauch sensibler Daten und die Angriffe auf unsere Informations- und Kommunikationssysteme infolge der digitalen Revolution weiter zunehmen, bleibt der Kampf gegen Cyberkriminalität auch in den nächsten Jahren ein wichtiges Budgetthema. Niemand kann allein für Sicherheit sorgen. Die Stärke unseres österreichischen Weges liegt darin, die Kooperation und Zusammenarbeit zwischen Verantwortungsträger im Staat, Wirtschaft, Forschung und Gesellschaft zu leben.

Durch die Einbindung unterschiedlichster Akteure wird auch der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt. Das gilt auch für die niederösterreichische Landesebene. Sicherheit ist keine statische Größe, sie ist ein dynamischer, von Veränderung getragener Prozess und ein Aufgabenbereich, der im Brennpunkt gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und technologischer Entwicklungen beinahe täglich neu gedacht und vorangetrieben werden muss.

Ich habe bereits vor einem Jahr verstärkte Investitionen in Sicherheitstechnologie und Sicherheitsforschungsprojekte in und für Niederösterreich eingefordert, damit unsere öffentliche

Verwaltung sowie Polizei- und Sicherheitskräfte dauerhaft handlungsfähig bleiben. Ich tue dies auch heute.

Es ist schade, dass der sicherheitspolitische Erfolgskurs der türkis-blauen Bundesregierung, der eine deutliche blaue Handschrift trug und von weiten Bevölkerungskreisen wertgeschätzt und begrüßt wurde, vorzeitig und leichtfertig seitens der ÖVP beendet wurde. Der nun eingetretene Stillstand wirkt sich auch negativ auf Niederösterreich aus. Denn das Aufschieben von bundespolitischen Entscheidungen bedeutet vielfach auch einen Rückschritt auf der Ebene des Landes Niederösterreich. Wir Freiheitliche sind gerade in Sicherheitspolitik verlässlicher Partner wenn es darum geht, harte aber notwendige Maßnahmen für unsere Gesinnungsgemeinschaft zu setzen. Wir sorgen stets dafür, dass es nicht bei wohlklingenden Lippenbekenntnissen bleibt, sondern konkrete Entscheidungen getroffen werden. Unsere Hand ist jedenfalls ausgestreckt.

Sicherheit betrifft uns alle. Sie darf nicht nur aus parteipaktischen Kalkülen leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden. Tragende Lösungen für die großen sicherheitspolitischen Herausforderungen lassen sich nur im konstruktiven Miteinander finden. Wir Freiheitliche werden nicht zuletzt deswegen dem vorliegenden Budget auch zustimmen. Recht herzlichen Dank! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Reinhard Hundsmüller als Hauptredner der SPÖ.

Abg. Hundsmüller *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder des Landtages! Hohes Haus!

Im Bereich der öffentlichen Ordnung wurde das Budget nominell um 6,2 Millionen Euro auf 26,7 Millionen gekürzt, was in etwa einer Kürzung von 19 Prozent entspricht. Im Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss haben wir das hinterfragt. Man hat uns gesagt, das sei auf Grund der geänderten Darstellung der VRV 2015 begründet. Tatsächlich würde es zu keinen realen Kürzungen kommen. Es würde sich nur um eine buchhalterische Maßnahme handeln.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir werden uns das genau anschauen, ob das auch so möglich ist. Denn genau die Sicherheit ist kein Bereich wo man sparen kann, wo man sparen soll oder wo man sparen muss. Und der Wunsch nach flexibler Budgetgestaltung, der wohnt uns zwar inne, das ist verständlich, aber trotzdem wurde hier ein Maß an Intransparenz geschaffen, das wir hier so nicht goutieren können und daher werden wir uns das in Hinkunft genauer anschauen.

Im Voranschlag 2019 wurde für das Feuerwehrwesen noch in die Bereiche Feuerwehrschulen, Brandbekämpfung, Feuerwehrwesen und Sonstiges in sechs Ansätzen in zwei weitere Ansätze gegliedert. Im vorliegenden Voranschlagsentwurf sind die Positionen zusammengefasst und nur mehr Förderung der Brandbekämpfung und Brandverhütung, sonstige Maßnahmen und Einrichtungen in zwei Ansätze zusammengeschrumpft. Es wurden somit im vorliegenden Voranschlag zehn Ansätze in drei Untergruppen und drei Ansätze in zwei Untergruppen zusammengefasst. Die Vergleichbarkeit mit den Vorperioden ist, abgesehen von den Gesamtzahlen, daher praktisch unmöglich und hat für die Abgeordneten den Aufwand, das zu überprüfen auch entsprechend erhöht.

Der vorliegende Budgetvoranschlag sieht für das Feuerwehrwesen insgesamt 16 Millionen Euro vor. Der darin enthaltene Ansatz für Brandbekämpfung und für Brandverhütung wurde um vier Millionen erhöht, was auch grundsätzlich zu begrüßen ist. Schließlich sollte hier in diesem Bereich nicht gespart werden.

Ähnliches spielt sich im Katastrophendienst ab. Im Voranschlag 2019 hatten wir noch den Katastrophendienst allgemeine Angelegenheiten, Katastrophendienst Sonstiges bestehend aus fünf Ansätzen. Der vorliegende Voranschlagsentwurf hat die Positionen zusammengefasst. In sonstige Einrichtungen, Maßnahmen. Besteht nur mehr aus zwei Ansätzen.

Der vorliegende Voranschlag sieht für den Katastrophendienst insgesamt 10 Millionen Euro vor, was einer Kürzung um 2 Millionen Euro entspräche. Im Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss wurde dies mit dem Erfolg der Investition ins digitale Funknetz begründet. Leistungskürzungen gäbe es nicht. Wenngleich auch hier das im Detail nicht geprüft werden kann, ist das aber grundsätzlich schlüssig und daher für uns verständlich.

Zum Freiwilligendienst im Allgemeinen: Meine sehr geehrten Damen und Herren, wer sich tagtäglich für seine Mitmenschen einsetzt, hat für unsere Bevölkerung eine große Bedeutung. Wir können völlig zu Recht in diesem Land darauf stolz sein, dass viele tausende Männer und Frauen im Bereich des Feuerwehrwesens, aber auch im Bereich der Rettungsdienste, wie insbesondere beim Roten Kreuz, beim Arbeitersamariterbund und bei der Johanniter-Unfallhilfe 365 Tage im Jahr 24 Stunden, für diese Menschen da sind. Das ist ein wichtiger Grundpfeiler. Auf den sind wir stolz. Und wir gehen davon aus, dass wir diesen Menschen all jene Maßnahmen und all jene Finanzmittel zur Verfügung stellen müssen, die sie für ihre ehrenamtliche Tätigkeit brauchen, damit sie auch gesund von ihren Einsätzen wieder nach Hause kommen. Vielen Dank! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gemeldet ist als Hauptredner der ÖVP der Zweite Präsident des Landtages, Gerhard Karner.

Abg. Präs. Mag. Karner *(ÖVP)*: Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Als Erst- bzw. Hauptredner in dieser Gruppe und als Sicherheitssprecher ist es mittlerweile eine Tradition, dass ich mich hier zu Wort melden darf und meine Rede auch mit etwas beginnen darf, was mir wirklich ein Anliegen ist. Nicht als Tradition, sondern weil es mir ein Bedürfnis ist: Ich möchte mit einem großen Danke beginnen. Ich bedanke mich bei unseren Blaulichtorganisationen! Ich bedanke mich bei unseren Sicherheitsorganisationen! Ich bedanke mich bei unseren Einsatzorganisationen! Sie leisten, egal ob ehrenamtlich oder hauptamtlich, sie leisten hervorragende Arbeit. Und dafür im Namen der Bevölkerung ein großes Danke! Vielen herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Viele von uns, viele von euch sind gerade in diesen Tagen immer wieder unterwegs bei unterschiedlichsten Anlässen, Abschnittsfeuerwehrtagen, Bezirksfeuerwehrtagen, wo man sich auch sehr direkt ein Bild davon machen kann, was hier während des Jahres geleistet wird, ehrenamtlich geleistet wird, auch in enger Abstimmung geleistet wird mit den Hauptamtlichen. Wenn ich denke an die Polizei, an die Exekutive, an das Rote Kreuz, an viele freiwilligen Organisationen, wo gemeinsam für die Sicherheit in unserem Bundesland gesorgt wird. Wo man wirklich versucht, im Miteinander das Beste für die Bevölkerung zu erreichen.

Wir wissen, wir können uns in Niederösterreich auf dieses Sicherheitsnetz sehr intensiv verlassen, weil hier wirklich tatsächlich lauter Vollprofis im Einsatz sind. Und ich danke allen Frauen und Männern, die in den unterschiedlichsten Bereichen tätig sind.

Ich möchte mich aber in meinem Teil konzentrieren - mittlerweile traditionell - auf den Bereich innere Sicherheit. Also darum, wo es geht zu schauen, wie entwickelt sich die Kriminalität in Niederösterreich, in unserem Bundesland. Und da zeigt gerade die Kriminalstatistik 2018 ein sehr gutes Bild, ein sehr erfreuliches Bild. Wir wissen, dass in vielen Bereichen die Kriminalität Gott sei Dank zurückgegangen ist. Insgesamt im Vergleich 2017 zu 2018 um 6,1 Prozent. Insgesamt sind das knapp über 67.000 angezeigte Fälle. Noch im Jahr 2009 lag dieser Wert bei über 83.000. Also eine sehr erfreuliche Entwicklung im Bereich der angezeigten Fälle.

Eine Steigerung, und das hat der Kollege Teufel auch angesprochen, haben wir Gott sei Dank auf der anderen Seite gehabt bei den aufgeklärten Fällen. Die Aufklärungsquote ist um 2,8 Prozent

gestiegen und zwar auf mittlerweile 53,6 Prozent, Aufklärungsquote durch die Exekutive. Im Vergleich 2009 lag diese bei etwas über 41 Prozent.

Besonders gut ist die Entwicklung, man kann nie von erfreulich sprechen wenn es um das Thema Kriminalität geht, aber besonders gut ist die Entwicklung in die richtige Richtung zeigend bei den Einbrüchen in Wohnungen und Wohnhäusern. Weil das ein besonders sensibler Bereich ist. Weil es jener Bereich ist, der einen sehr unmittelbar betrifft und daher auch die Betroffenheit meistens sehr intensiv und sensibel ist. Hier gab's einen Rückgang von knapp 18 Prozent von 2.342 Delikten auf 1.923 Delikte. Also ein sehr starker und intensiver Rückgang. Ebenfalls einen deutlichen Rückgang gab es im Bereich der Pkw, Lkw und Kraftfahrräder mit 8,5 Prozent.

Aber jede Statistik hat auch mehrere Seiten. Und daher haben wir auch den einen oder anderen Wermutstropfen auch zu verzeichnen. So haben wir bei der Gewaltkriminalität eine leichte Steigerung von 1,5 Prozent. Aber in diesem Bereich wieder Gott sei Dank eine sehr hohe Aufklärungsquote von fast 90 Prozent. Und auch ein Trend der Zeit wenn man so will über die letzten Jahre auch zu beobachten, weil das ein ständig wachsender Trend ist, nämlich der Internetbetrug, der auch im letzten Jahr gestiegen ist um fast 2 Prozent.

Ich wiederhole mich: Jedes einzelne Delikt ist natürlich für die Betroffenen eine kleine Katastrophe, eine große Katastrophe, ein furchtbarer Schicksalsschlag. Aber trotzdem, diese Zahlen zeigen, die Exekutive ist hier auf dem richtigen Weg. Die Richtung stimmt, die Kriminalität sinkt in den wichtigen Bereichen und sie sinkt in vielen Bereichen auch sehr deutlich. Daher möchte ich mich explizit an dieser Stelle bei allen Polizistinnen und Polizisten sehr herzlich bedanken. Bei der Exekutive im Gesamten für diese Arbeit, für diese Ermittlungsarbeit. Hier ist ihnen Großartiges gelungen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ich möchte das auch stellvertretend erwähnen, weil der eine mittlerweile zur Landesgesundheitsagentur gewechselt ist, beim Landespolizeidirektor mittlerweile außer Dienst Konrad Kogler und seinen beiden Stellvertretern Franz Popp und Rudi Slamanig für die Zuständigkeiten in Niederösterreich. Bei diesen Dreien möchte ich mich explizit stellvertretend für alle Polizistinnen und Polizisten sehr herzlich bedanken! Ihre Arbeit ist oft sehr fordernd, sehr schwierig und mit den Schattenseiten des Lebens letztendlich vertraut machend. Daher wirklich ihnen allen ein großes Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Daher, Herr Kollege Teufel, ich habe jetzt kein Interesse daran, diese Debatte öffentliche Ordnung und Sicherheit nur irgendwie zu einem Vorwahlkampf, was den Nationalratswahlkampf betrifft, zu machen. Aber ich finde es etwas, wie soll ich sagen, wenn der mittlerweile außer Dienst

befindliche Innenminister sagt, und das ist einfach unfair gegenüber allen Exekutivbeamten, die in diesem Haus Dienst machen, wenn er sagt, er könne sich eine Rückkehr als Innenminister nach der geschlagenen Wahl wieder vorstellen und argumentiert das mit diesem Satz, den ich jetzt zitiere, dann ist das ein Schlag ins Gesicht dieser Beamten. Nämlich, ich bin ja eingearbeitet und kenne mich schon aus in dieser Schlangengrube. Damit werden über 30.000 Beamte, wie gesagt, diskreditiert. Und das ist eine Art und Weise, die sich diese Kolleginnen und Kollegen nicht verdienst haben! Weil sie exzellente Arbeit leisten! Also bitte, lassen wir den Wahlkampf außen vor. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und auch das sei hier gesagt, weil Sie gesagt haben, ich war nicht herinnen, aber es wurde mir gesagt, wie es zur Beendigung der Koalition kam. Alle hier herinnen wissen, warum es dazu kam. Vor allem die Österreicherinnen und Österreicher wissen, warum es dazu kam. Ich erspare mir, das Ihnen hier zu wiederholen, warum letztendlich diese Neuwahlen notwendig geworden sind.

Ich kehre zurück zur Exekutive, zur inneren Sicherheit. Weil auch die Polizei, die Einsatzorganisationen immer wieder von Veränderungen betroffen sind. Das ist wirklich etwas, was diese Exekutive auszeichnet. Es gibt kaum eine andere Berufsgruppe, die so viele Veränderungen mitmachen muss, weil einfach die Herausforderungen sich ständig ändern. Und Herr Kollege Teufel, Sie haben einige Punkte genannt wie die Flüchtlingswelle im Jahr 2015, das war eine besondere Situation. Wir haben im Bereich der Cyberkriminalität ständig wachsende Anforderungen, Veränderungen. Wir haben im Bereich der Dienststellenstruktur in den letzten Jahren immer wieder Überarbeitungen gehabt. Aber die Vollprofis der Polizei haben sich immer dem gestellt. Und auch für diese Veränderungsbereitschaft möchte ich wirklich ein Danke sagen an die Polizistinnen und Polizisten, weil sie ja wirklich einfach professionell auch immer agiert haben.

Ich möchte von dieser Stelle sagen, dass auch in Zukunft das Land Niederösterreich ein verlässlicher Partner sein wird und sein muss. Nicht aus Selbstzweck, sondern im Sinne der Sicherheit der Bevölkerung. Ein zentraler Punkt dabei ist eben auch die entsprechende personelle Ausstattung der Exekutive in unserem Bundesland. Auch dazu einige Zahlen und einige Notwendigkeiten: Wir haben derzeit in Niederösterreich zirka 400 Polizistinnen und Polizisten in Ausbildung für Niederösterreich an den Standorten Traiskirchen und Ybbs, mit der Aufteilung zirka 180 in Traiskirchen und 220 in Ybbs. Derzeit sind drei Kurse mit je 28 Polizistinnen und Polizisten, die vorbereitet werden, die im September entsprechend starten sollen, wo derzeit auch die Aufnahmeverfahren laufen.

Ebenfalls derzeit in Ausbildung sind die Kurzausbildungslehrgänge - eine gute Initiative, nämlich für die Passkontrollen in Schwechat -, die mit Ende Juli ausgemustert werden. Das sind 25 Kolleginnen und Kollegen, die explizit für die Grenzkontrollen, für die Passkontrollen in Schwechat in einer Kurzausbildung sozusagen vorbereitet werden und dort ihren Dienst machen werden. Und mit August werden weitere 25 einen Kurs beginnen. Und fünf Monate später, wie gesagt, das ist eine Kurzausbildung rein für die Passkontrolle, werden sie ebenfalls ihren Dienst in Schwechat beginnen.

Aber entscheidend, damit der Personalstand auch in Zukunft den Sicherheitsanforderungen entsprechend gewährleistet werden kann, ist notwendig, dass auch im Dezember vier Kurse beginnen mit an die 28 pro Kurs. Und da ist es entscheidend, dass hier diese Übergangsregierung auch die entsprechenden Schritte setzt, setzen muss, damit es hier zu keiner Personallücke in Niederösterreich kommt. Vier Kurse im Dezember, ist auch klar in der Sicherheitsvereinbarung zwischen dem Land Niederösterreich und dem Innenministerium hier vereinbart worden. Darauf werden wir drängen. Das ist notwendig. Nicht aus Jux und Tollerei, sondern im Sinne der Sicherheit unserer Bevölkerung in diesem Bundesland.

Abschließend nochmals mein Dank an alle, die in diesem Bereich tätig sind. Die hier Verantwortung übernehmen, übernommen haben. Hauptamtlich oder ehrenamtlich. Es ist ein großartiges Sicherheitsnetzwerk, über das wir hier in Niederösterreich verfügen. Und wir können stolz darauf sein und vor allem, wir können uns auf sie alle verlassen. Vielen Dank dafür! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Ein zweites Mal zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Georg Ecker von den Grünen.

Abg. Mag. Ecker MA *(GRÜNE)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher Landtag!

Ich darf noch meinen Resolutionsantrag für diese Gruppe einbringen. Gruppe 1. Ich habe das Thema der Klimakatastrophe angesprochen in meinem Redebeitrag zuerst. Dazu bringe ich auch noch, wie gesagt, einen Resolutionsantrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag. Georg Ecker, Dr. Helga Krismer-Huber, Mag. Silvia Moser zur Gruppe 1 des Voranschlages des Landes NÖ für das Jahr 2020 Ltg. 700/V-7-2019 betreffend

Klimakatastrophe in Niederösterreich abwehren: *Klima-Stabilitätspakt mit CO2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles.*

Tausende Menschen folgen dem Ruf der Jugend und gehen für die Rettung des Klimas auf die Straße. Die vom Menschen verursachten irreversiblen Folgen der Klimaveränderung sind bereits jetzt täglich präsent und weltweit spürbar. Auch Niederösterreich leidet unter der Klimakrise in Form von Hitzewellen und Trockenheit, Starkniederschlagsereignissen und Artensterben. Um unsere und vor allem die Zukunft kommender Generationen in lebenswerter Art und Weise zu sichern, müssen rasch wirksame Maßnahmen auf allen Ebenen der Politik getroffen werden, damit die Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 Grad gesichert werden kann. Andernfalls drohen weiteres Artensterben, Naturkatastrophen, Gesundheitsgefährdungen, massive wirtschaftliche Probleme und letztendlich auch eine Bedrohung des Friedens.

Ein Budget ist die Zahlen gegossene Politik einer Gebietskörperschaft. Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, in den nächsten Jahren nicht mehr auszugeben als einzunehmen. In der Europäischen Union ist das Budgetregime nach Maastricht und der österreichische Stabilitätspakt Vorgabe für Gebietskörperschaften. Ein öffentlicher Haushalt hat im Gegensatz zu Unternehmungen gemeinschaftliche Ziele zu verfolgen: soziale Einrichtungen mit optimalen Leistungen zur Verfügung zu stellen, öffentlichen Verkehr anzubieten und zu finanzieren, Straßen instand zu halten, Kindergärten zu betreiben und vieles mehr, was eine Gesellschaft benötigt.

Alles wird nichts, wenn wir nicht erkennen, dass die öffentliche Hand – und nicht nur private Unternehmungen und BürgerInnen – anders wirtschaften muss. Das 1,5 Grad Ziel muss für alle Bereiche der öffentlichen Verwaltung in Niederösterreich gelten und verfolgt werden. Wir brauchen einen Systemwandel in Niederösterreich! In den Empfehlungen der Europäischen Kommission vom 18.6.2019 ist zum Entwurf des integrierten nationalen Energie- und Klimaplans Österreichs für den Zeitraum 2021-2030 u.a. zu finden: „Die Kommission empfiehlt, dass Österreich Maßnahmen ergreift, um einen allgemeinen Überblick über die zur Verwirklichung der Energie- und Klimaziele erforderlichen Investitionen zu liefern und eine allgemeine Bewertung der Investitionsquellen abzugeben, einschließlich einer angemessenen Finanzierung auf nationaler, regionaler und Unionsebene.“

Über die gesetzliche Vorgabe der Verordnung für Rechnungsabschlüsse und Voranschläge (VRV) hinausgehend, braucht es im Voranschlag und im Rechnungsabschluss eine Gesamtschau an CO2-senkenden Investitionen. Eine Sonderanlage soll Ergebnis- und Finanzierungshaushalt in Zukunft abbilden.

CO2 ist die neue Lebenswährung! Niederösterreich nimmt eine Vorreiterrolle ein und setzt die CO2-Bremse in der Verwaltung um, weil der Klima-Stabilitätspakt ein Überlebenspakt ist.

Daher stellen die gefertigten Abgeordneten folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. ab dem Jahr 2021 dem NÖ Landtag einen Klimavoranschlag zum Beschluss vorzulegen, der die Klimakatastrophe in Niederösterreich auf den Ebenen Sicherheit in Niederösterreich, Feuerwehren und Freiwillige berücksichtigt und keine weiteren Projekte, Maßnahmen und andere Vorhaben, die den Klima-Stabilitätspakt gefährden, genehmigt. Für alle Teilabschnitte des Voranschlages gilt eine CO2-Kreditsperre, so die CO2-Bremse aktiv zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles greifen kann. Der mittelfristige Klima-Stabilitätspakt auf Basis des NÖ Klima- und Energiefahrplan 2030 verfolgt -36% der Treibhausgasemissionen gegenüber 2005,

2. ab dem Voranschlag 2021 und ab dem Rechnungsabschluss 2020 Extra-Beilagen für Investitionen und Finanzierungen des Klima-Stabilitätspaktes 1,5 Grad bzw. Klima- und Energiefahrplan 2030 NÖ in den Vorlagen für den Landtag einzuarbeiten,

3. alle Gesetze, Verordnungen, Richtlinien für Förderungen des Landes Niederösterreichs, Bedarfszuweisungen und Transfers auf Kompatibilität hinsichtlich des 1,5 Grad Klima-Stabilitätspaketes zu untersuchen und gegebenenfalls zu erweitern, damit die CO2-Bremse überall wirkt.“

Ich würde mich freuen, wenn Sie diesem Antrag zustimmen. Herzlichen Dank! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Josef Edlinger von der ÖVP.

Abg. Edlinger *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Hoher Landtag!

Das Thema Sicherheit spielt in sehr viele Bereiche unseres Lebens hinein. Und wenn ein hohes Maß dieser Sicherheit gegeben ist, dann erfahren wir auch und erleben wir auch die entsprechende Lebensqualität. Es geht nicht nur um die persönliche, um die physische Sicherheit,

es geht um die wirtschaftliche Sicherheit, die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln, den Zugang zur Gesundheit, Gesundheitsversorgung, Zugang zur Bildung, die Umweltsicherheit und viele andere Bereiche. Für die Lebensqualität ist es aber auch wichtig, was passiert, wenn einzelne Bereiche dieser Sicherheit nicht mehr gegeben sind. Wie geht eine Gesellschaft um mit Krisen? Wie bewältigen wir Katastrophen? Dazu braucht es die Zusammenarbeit von vielen Institutionen und Organisationen. Diese Zusammenarbeit dieser Einsatzorganisationen hat sich in Niederösterreich bewährt und wurde auch schon oft unter Beweis gestellt, weil wir als großes Bundesland mit vielen verschiedenen geologischen und topografischen Gegebenheiten, auch mit vielen Natur- und Umweltkatastrophen zu tun haben.

Eine Organisation, die immer wieder wichtig und notwendig ist und oftmals erst dann ins Licht der Öffentlichkeit kommt wenn sie gebraucht wird, ist das Österreichische Bundesheer. Bei den Temperaturen, die jetzt draußen herrschen, kann man es sich gar nicht mehr vorstellen, aber vor wenigen Monaten hatten wir über drei Meter Schnee in manchen Gebieten unseres Landes. Und da war auch das Österreichische Bundesheer mit mehreren Pioniereinheiten und schwerem Gerät im Einsatz um dieser Schneemassen Herr zu werden. In einer bewährten Zusammenarbeit mit unseren Feuerwehren, die über den Katastrophenhilfsdienst organisiert waren, ist es gelungen, in kürzester Zeit auch diese Herausforderungen, Straßen- und Infrastruktureinrichtungen von diesen Schneemassen zu befreien, zu meistern. Dafür gebührt allen Einsatzkräften unser Dank und unsere Ankerkennung!

Es wurden in der Vergangenheit auch entsprechende Investitionen für das Österreichische Bundesheer getätigt in Niederösterreich, wie die Neubauten in der Kaserne Melk oder aber die Infrastruktur am Truppenübungsplatz Allentsteig, was die dortigen Möglichkeiten als Ausbildungs- und Trainingszentrum betrifft. Wir hatten ja Gelegenheit, bei einer Exkursion im Rahmen von „Landtag im Land“ mit einer Delegation des Hohen Hauses den Truppenübungsplatz Allentsteig zu besichtigen und uns selbst ein Bild zu machen von den umfangreichen Schulungsmöglichkeiten, die dort angeboten werden.

Nicht nur für die Landesverteidigung mit allen möglichen Bedrohungsszenarien kann dort geübt werden, es können auch die verschiedensten Einsätze im Katastrophenschutz im urbanen Bereich simuliert werden. Und es wird auch diese Übungsmöglichkeit entsprechend genutzt durch zahlreiche Übungen, die mit den anderen Einsatzorganisationen gemeinsam dort stattfinden.

Im vergangenen Jahr gab es beispielsweise eine Übung des Bundesheeres gemeinsam mit mehreren KAD-Zügen der Feuerwehren des Bezirkes Krems und Gmünd, dem Roten Kreuz sowie der Suchhundestaffel mit insgesamt 350 Beteiligten. Die Übungsannahme, ein Erdbeben, das

mehrere Gebäude zerstörte und Verkehrsunfälle ausgelöst hat, sodass 50 Verletzte gerettet werden mussten, wurde durch die professionelle Zusammenarbeit bestens gelöst. Die praktizierte Kooperation der verschiedenen Einsatzorganisationen bei solchen Übungen zeichnet unsere Einsatzorganisationen aus. Sie sind damit bestens für den Ernstfall gerüstet. Auch internationale Verbände, sowohl militärische wie zivile, nutzen die umfangreichen Möglichkeiten des Truppenübungsplatzes Allentsteig für ihre Übungs- und Schulungstätigkeit. Für Niederösterreich, für das Land, ist das Österreichische Bundesheer damit ein unverzichtbarer Partner im Bereich der Sicherheit und des Katastrophenschutzes. Diese Partnerschaft, die vom Land auch gelebt wird, ist eine wesentliche Säule um im Verbund mit den anderen Einsatzorganisationen die gemeinsamen Herausforderungen im Bereich der Katastrophenhilfe zu meistern und den Menschen, die in Not geraten, entsprechend zur Seite zu stehen.

Um das Österreichische Bundesheer als diese wesentliche Säule auch in Zukunft zu erhalten, wird die nächste Bundesregierung gefordert sein, das Bundesheer so auszustatten, dass es seinen verfassungsmäßigen Aufgaben auch nachkommen kann. Wir vom Land Niederösterreich stehen zu dieser Partnerschaft, weil wir sie brauchen, weil sie sich auch oft bewährt hat, weil sie für die Menschen in unserem Land wichtig ist. Und weil das Österreichische Bundesheer in der Bevölkerung auch akzeptiert und verankert ist. Daher werden wir auch in Zukunft zu dieser Partnerschaft stehen, damit die Sicherheit für die Menschen in unserem Land gewährleistet ist. Danke sehr! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Jürgen Handler von der FPÖ.

Abg. Handler *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Zur Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Sicherheit in Niederösterreich.

Sicherheit in Niederösterreich, das hat sehr viele Facetten. Das hat mit der öffentlichen Ordnung zu tun, auch Landesverteidigung, aber auch Verwaltung und Finanzsicherheit gehört zu diesem Thema genauso wie Bildungssicherheit und auch im Bereich der Forschung, dass man sich weiterentwickelt. Oder im Bereich des Freiwilligenwesens, wo es auch ein großes Danke zu sagen gibt, weil sich im Freiwilligenwesen rund 46 Prozent der österreichischen Bevölkerung engagieren. Und das ist für Österreich und auch für Europa sehr positiv, weil das bringen andere Länder nicht zusammen soviel wie sich bei uns ehrenamtlich engagieren und einbringen um anderen zu helfen und ihre Freizeit damit opfern.

Ohne Sicherheit gibt es auch keine Bildung, keine Forschung. Und ohne Bildung gibt es keine Forschung, ohne Forschung wird es auch keine Weiterentwicklung geben. Deswegen ist es notwendig, im Bereich der Sicherheit alles zu unternehmen, um die rechtlichen Grundlagen, aber auch die notwendigen finanziellen Mittel aufzubringen.

Gerade im Bereich der Landesverteidigung hat es in den letzten Jahrzehnten massive Einschnitte gegeben. Wenn ich mir das Budget 2001 anschaue, haben wir noch gehabt bei der Landesverteidigung 0,91 Prozent vom BIP, 2012 waren es 0,78 und 2019 waren wir bei rund 0,6 Prozent. Und da sieht man, dass die letzten Jahre das Bundesheer finanziell ausgeblutet wurde. Aber auch von sehr vielen Reformen betroffen wurde wie zum Beispiel in den letzten 13 Jahren alleine in Niederösterreich acht Kasernenstandorte geschlossen wurden. Darunter auch St. Pölten, Neulengbach, Stockerau, Klosterneuburg, Baden, Wiener Neustadt, Groß Enzersdorf und Hainburg. Was von der Infrastruktur und auch für die Grundwehrdiener Einschränkungen bei der Unterbringung gebracht hat, aber in gewissen Notfallsituationen oder Einsätzen auch die Unterbringung für die Bevölkerung einschränkt, weil hier rund 25 Prozent der Kasernen in Niederösterreich alleine geschlossen wurden.

Aber auch der sechs Monate Grundwehrdienst hat das Bundesheer bei seinen Einsatzaufgaben eingeschränkt, weil die Nutzungsdauer der Einsatzsoldaten damit kürzer ist und auch vom prozentuellen Grad Soldaten weniger geworden sind, damit man diese vorrangig, wie es im Inland ist, bei Katastropheneinsätzen einsetzen kann und auch die notwendige Mannstärke hat.

Und es fehlt auch an notwendigem Investitionsschub im Bereich der Ausrüstung, der Infrastruktur, aber auch der Fahrzeuge. Denn heuer ist vom Generalstab ein Papier vorgelegt worden, was das Ganze aufschlüsselt. Und da fehlen alleine im Bereich der Ausrüstung, damit die Soldaten dementsprechende Bekleidung haben und die notwendige Mannesausrüstung zirka 350 Millionen Euro. Bei der Infrastruktur sind mehr als 50 Prozent der Kasernen sanierungsbedürftig bzw. baufällig um dem Standard heutzutage auch gerecht zu werden für die Unterbringung vorrangig unserer Grundwehrdiener.

Aber auch bei den Fahrzeugen würde für die allgemeine Mobilität ein Investitionsschub von 650 Millionen Euro fehlen. Bei der Luft, Hubschrauber usw. fehlen rund 600 Millionen Euro und auch bei der mechanisierten Truppe rund 600 Millionen Euro. Die Fahrzeuge wurden in den letzten Jahrzehnten zu mehr als 50 Prozent reduziert und verkauft. Und es sind sehr viele Fahrzeuge über 40 Jahre alt und entsprechen nicht mehr den Standards, wie sie heutzutage für die Sicherheit und für den Einsatz vorgesehen sind.

Bei der Sanitätsversorgung fehlen rund 25 Millionen Euro und bei der Digitalisierung betreffend der Cyberkriminalität würden 350 Millionen Euro benötigt. Es wurden auch in den letzten Jahren Personaloffensiven gestartet, welche notwendig sind, weil jetzt die geburtenstarken Jahrgänge in den kommenden Jahren in den Ruhestand gehen. Dadurch müssen neue Unteroffiziere und auch Offiziere ausgebildet werden um die notwendige Mannstärke zu haben. Aber was nutzt das, wenn ich kein Gerät habe dazu, dass ich in den Einsatz fahren kann und dort auch bestehen kann und den Einsatz zum Eigenschutz und auch zum Schutz der Bevölkerung ordentlich bewältigen kann? Deswegen werden wir einen Resolutionsantrag einbringen der Abgeordneten Handler, Landbauer MA u.a. zur Aufrechterhaltung der Einsatzfähigkeit des österreichischen Bundesheeres und Sicherstellung des Katastrophenschutzes. Weil das Bundesheer endlich wieder Planungssicherheit braucht und das Heeresbudget an annähernd 1 Prozent des BIP angehoben werden muss um hier die nächsten Jahre wenigstens ordentlich planen zu können.

Weil was ist passiert die letzten Jahre? Es wurden immer Sonderfinanzierungen für Ankäufe getätigt. Aber damit habe ich keine Planungssicherheit für die nächsten 15, 20 Jahre, damit ich Einsatzfahrzeuge wirklich kontinuierlich ankaufen kann oder auch das notwendige Pioniergerät, wie es bei den Pionierbataillonen ist, die teilweise dort eingeschränkt sind, weil zum Beispiel bei Brückenleger usw. Wartungsarbeiten und auch Reparaturarbeiten vorgenommen werden müssen und da teilweise für die Ersatzteile das Geld fehlt. Und das kann und darf nicht sein, dass hier einsatzwichtiges Gerät überhaupt beim Katastrophenschutz in diesem Fall fehlt bzw. nicht einsatzbereit ist! Und auch die zusätzliche Aufstellung von Pionierkompanien, so wie es in den Bundesländern von der Vorgängerregierung geplant war, zum Einsatz für den Katastrophenschutz sehe ich hier gefährdet, wenn nicht die notwendige Ausrüstung angekauft wird um hier in den Einsatz gehen zu können. *(Liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Handler, Landbauer, MA, Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dorner, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 1 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7-2019, betreffend Aufrechterhaltung der Einsatzfähigkeit des österreichischen Bundesheeres und Sicherstellung des Katastrophenschutzes.

Die Einsparungsmaßnahmen beim Bundesheer haben mittlerweile verheerende Auswirkungen angenommen. Durch sukzessives Abschöpfen der Budgetmittel ist es mittlerweile soweit, dass Gerätschaften nicht mehr repariert, Bundesheerfahrzeuge nicht mehr mobilgemacht und - am allerschlimmsten - der Katastrophenschutz im Ernstfall nicht mehr gewährleistet werden kann.

Der Verteidigungsminister sowie ranghohe Offiziere warnen davor, dass aufgrund fehlender Transportfahrzeuge, mangelnder Infrastruktur und fehlender Ausrüstung die Einsatzbereitschaft und einige Aufgaben nicht mehr erfüllt werden können. Die Einsatzbereitschaft liegt mittlerweile schon bei unter 50 Prozent.

Niederösterreich wurde immer wieder von verheerenden Hochwassern und anderen Naturkatastrophen heimgesucht. Tausende Soldaten des österreichischen Bundesheeres waren dabei im Einsatz, um weitere Schäden zu verhindern bzw. zu beseitigen. Diese unermesslich wertvolle Unterstützung darf nicht weiter dem Sparstift zum Opfer fallen! Die Hilfeleistung bei Katastropheneinsätzen muss innerhalb des Bundesheeres sichergestellt werden und insbesondere zum Schutz unserer Bevölkerung oberste Priorität haben.

Im heurigen Jahr konnte das österreichische Bundesheer noch im großen Rahmen bei Katastrophen wie Schneelagen oder Hochwasser den Österreicherinnen und Österreichern zu Hilfe eilen. Aufgrund der wegbrechenden Mobilität und des Alters der Fahrzeuge, welche schon oftmals mehr als 40 Jahre alt sind, wird das in den nächsten Jahren schon nicht mehr möglich sein. Wenn es immer weniger Mittel für die Ausrüstung und Ausbildung unserer Soldatinnen und Soldaten gibt, ist nicht nur deren Auftragserfüllung, sondern in Einsätzen auch ihr Leben in einem immer höheren Ausmaß gefährdet.

Für die militärische Landesverteidigung und die Sicherstellung der Einsatzbereitschaft unserer Soldaten sind die Anschaffung von notwendigen Gerätschaften und die Aufrechterhaltung der notwendigen Infrastruktur entscheidend. Daher muss in den kommenden Jahren in die Sicherheit für unsere Bevölkerung und unserer Soldaten investiert werden, alles andere wäre grob fahrlässig.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht für die Aufrechterhaltung eines umfassenden Katastrophenschutzes aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung beauftragt, an die Bundesregierung heranzutreten um die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen.“

Das dient zum Schutz unserer Bevölkerung, aber auch unserer Kadersoldaten, insbesondere der Kaderpräsenzeinheiten und auch unserer Grundwehrdiener, zum Eigenschutz und auch zum Schutz unserer Bevölkerung.

Aber auch im Bereich der Gemeinden in Zusammenarbeit mit dem Feuerwehr- und Zivilschutzverband und allen anderen Einsatzorganisationen ist es notwendig, rechtliche Grundlagen zu schaffen um bei Katastropheneinsätzen zu bestehen und auch von der politischen Seite dementsprechend zu unterstützen um das notwendige Gerät zu haben. Und deswegen stellen wir auch hier einen Resolutionsantrag der Abgeordneten Handler, Landbauer MA u.a. zur Sicherstellung der Energieversorgung bei großflächigen Stromausfällen in NÖ.

Bei großflächigen Stromausfällen, genau bei solchen Ereignissen muss man darauf vorbereitet sein, dass die Lebensmittelversorgung, die Gesundheitsversorgung, aber auch die Verkehrsinfrastruktur und die Telekommunikation aufrecht zu bleiben hat. Und seitens des Landes hier auch eine notwendige Unterstützung von unserer Seite beantragt wird, weil wir erst vor Kurzem beschlossen haben, dass die Gemeinden über die Bundesbeschaffungsbehörde hier über die Feuerwehren Geräte ankaufen können, aber keine finanzielle Unterstützung beschlossen worden ist. Und da ist gesagt worden, wir haben unsere Gemeinden noch nie im Stich gelassen, daher würde ich das heute noch einmal einbringen, damit wir das umsetzen.

Wenn wir ein paar Tage zurückschauen, so waren Argentinien und Uruguay, beide Länder komplett stromlos. Das hat im Winter über acht Stunden gedauert bis 50 Prozent der Stromversorgung wieder aufrecht war. Und daran sieht man, wenn man das vergleicht, was bei uns war in einigen Gemeinden, wie der Schneeeinsatz 2019 im Jänner war, dass hier auch teilweise die Versorgung bei den Einsatzkräften nicht sichergestellt war und diese auch stundenlang ohne Strom waren und schon vier Großaggregate von den 24, die sich in Niederösterreich befinden, in einigen Gemeinden eingesetzt waren um die Versorgung vorrangig der Einsatzkräfte und auch der notwendigen Infrastruktur aufrechtzuerhalten.

Aber auch in den Niederlanden, wo dreieinhalb Stunden die Notrufnummern ausgefallen sind, das war erst gestern, vor kurzem, und da wurden Sondernummern eingerichtet, da sieht man, dass man mit sowas immer rechnen muss. Und deswegen *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Handler, Landbauer, MA, Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dorner, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 1 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7-2019, betreffend Sicherstellung der Energieversorgung bei großflächigen Stromausfällen in NÖ.

Die Versorgung mit elektrischer Energie ist für das öffentliche und private Leben nicht mehr wegzudenken. Die Lebensmittelversorgung, Gesundheitsversorgung, Telekommunikation, Verkehrsinfrastruktur, Landwirtschaft usw. hängen von elektrischer Energie ab, die daher für unsere Gesellschaft ein lebensnotwendiger Bestandteil ist.

Die 1740 niederösterreichischen Feuerwehren verfügen über mehr als 2000 Notstromaggregate, die primär die Stromversorgung bei Einsätzen und die Aufrechterhaltung des internen Betriebes sicherstellen. Aufgrund der Erfahrungen von Hochwasserkatastrophen hat das Land NÖ in Kooperation mit dem NÖ Landesfeuerwehrverband und der EVN im Jahr 2007 24 Großaggregate angeschafft und dezentral in NÖ stationiert. Diese Aggregate werden im Katastrophenfall von den Katastrophenschutzbehörden koordiniert und an wichtigen Stellen eingesetzt.

2006 bestand die Möglichkeit der geförderten Anschaffung von Notstromaggregaten für Gemeinden. Nur 64 der 573 niederösterreichischen Gemeinden haben diese Förderung in Anspruch genommen. Die wichtigsten Eigenversorgungen in den Gemeinden wie Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung sowie die Aufrechterhaltung der Sicherheit sind ein wesentlicher Bestandteil, um die lebensnotwendigen Einrichtungen mit der nötigen Stromversorgung über mehrere Tage sicherzustellen. Die zusätzliche Anschaffung von Stromaggregaten ist für die Aufrechterhaltung des Betriebes bei einer koordinierten Katastrophenbewältigung notwendig, um die Gemeinden vor Herausforderungen im Sinne des Krisen- und Katastrophenschutzmanagements zu unterstützen.

Energiewandel, steigender Verbrauch und der liberalisierte Strommarkt stellen neben bewusster Manipulation in Form von Cyberattacken ernst zu nehmende Gefahren dar. Aktuellen Studien zufolge könnten wir innerhalb kürzester Zeit nach einem Blackout katastrophale Folgen für die gesamte Gesellschaft erwarten. Vor einigen Tagen kam es erst zu Stromausfällen in ganz Argentinien und Uruguay, in weiteren Ländern kam es zu teilweisen bzw. vorübergehenden Ausfällen – und das im Winter. Daher ist es auch notwendig dementsprechende Notfallpläne für einen großflächigen Stromausfall in NÖ auszuarbeiten, um die Bezirksverwaltungsbehörden, Gemeinden und die Einsatzorganisationen entsprechend vorzubereiten. Aber auch die Bevölkerung muss dahingehend stärker auf die Gefahren eines großflächigen Stromausfalls vorbereitet und informiert werden. Gesetzliche Grundlagen müssen dementsprechend im NÖ Katastrophenhilfegesetz eingearbeitet werden, damit auch entsprechende Umsetzungen in den Katastrophenschutzplänen der NÖ Gemeinden wiederzufinden sind.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die Förderung zur Anschaffung von Notstromaggregaten für die NÖ Gemeinden aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, mit den Gemeinden, Einsatzorganisationen und dem Zivilschutzverband Notfallpläne für einen großflächigen Stromausfall auszuarbeiten.

3. Die NÖ Landesregierung wird weiters aufgefordert, gesetzliche Grundlagen für das NÖ Katastrophenhilfegesetz einzuarbeiten."

Unterstützen wir daher unsere Gemeinden, Feuerwehren und Einsatzorganisationen um auch auf solche Gefahren gefasst zu sein. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Gerhard Schödinger von der ÖVP.

Abg. Schödinger *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Hohes Haus!

Ich werde mich ein bisschen mit dem Thema Asyl- und Grundversorgung beschäftigen, weil ich der Meinung bin, dass die Zahlen doch in Erinnerung gerufen werden sollten, was wir zur Zeit in diesem Bereich leisten und vor allem auch, was wir schon in Niederösterreich geleistet haben. Wenn ich die Asylanträge aus den Jahren 2015 bis heute Revue passieren lasse, dann hatten wir 2015 in Österreich 89.000 Asylanträge im Jahr, 2018 noch 13.500 und 2019 hatten wir bis Ende Mai zirka 5.000. Das heißt, wir sind momentan bei einer Rate von zirka tausend Asylwerbern pro Monat.

Die Top-Nationalitäten derzeit bei den Asylanträgen sind immer noch Syrer, Afghanen und dann mit Abstand Russen, Iraker und Iraner. Personen in der Grundversorgung. Wir haben seitens des Landes Niederösterreich hier doch einen wesentlichen Beitrag im Asylsystem zu leisten. Am 1.1.2015 waren 31.000 in der Grundversorgung, davon 4.200 in Niederösterreich. Der Höchststand war 2016 und 2017 mit 86.000 österreichweit und 15.000 in Niederösterreich. Und derzeit stehen wir bei zirka 36.000 Personen in der Grundversorgung, davon 4.400 in Niederösterreich. Und die Prognose für 31.12.2019 sind 30.000 Versorgungen und 4.000 davon in Niederösterreich. Ich nenne diese Zahlen deswegen, weil ich der Meinung bin, dass wir sehen können, was wir hier in Österreich und auch in Niederösterreich schon geleistet haben während der großen Flüchtlingskrise. Es sind Zahlen, die mit Vorbehalt zu nehmen sind, weil wir nicht wissen, ob es

nicht wieder zu einem großen Ansturm kommt. Das können wir vom heutigen Zeitpunkt aus nicht sagen. Deswegen diese Zahlen aktuell. Diese Personen, die wir hier in Niederösterreich untergebracht haben, waren am Höhepunkt der Flüchtlingskrise auf zirka 700 Unterkünfte aufgeteilt und zur Zeit sind es noch 350.

Niederösterreich übernimmt derzeit zirka 40 Personen pro Monat vom Bund. In Spitzenzeiten zur Flüchtlingskrise hat das Land Niederösterreich tausend Personen pro Monat vom Bund in die Landesquartiere übernommen. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zur Zeit 150 in den niederösterreichischen Quartieren, in Spitzenzeiten 1.300. Was noch von meiner Warte her Zahlen sind, die genannt werden sollten, ist die Belegszahl in Traiskirchen, weil wir ja dort des öfteren ja immer wieder Probleme gehabt haben. Da schaut's momentan so aus: Wir haben derzeit 500 bis 600 Asylwerber in Traiskirchen. Das ist eine sehr konstante Zahl in der letzten Zeit. Aber am 1.8.2015 hatten wir damals 4.600 und im Jänner 2015 1.700.

Organisierte Flüchtlingsquartiere in Niederösterreich: Derzeit sind zirka zwei Drittel der Asylberechtigten und Asylwerber in organisierten Quartieren untergebracht. 350 Standorte mit zirka 120 Quartierbetreibern. Die Standorte sind zwischen 2 und 80 Plätze groß. Seit Abflachen der Flüchtlingskrise wurden 350 geschlossen.

Schlussfolgerungen im Bereich Asyl-Grundversorgung: Auf Grund der vorliegenden Zahlen und Erfahrungen extrem sinkende Asylantragszahlen, aber auch Versorgungszahlen seit der Flüchtlingskrise. Die Asylantragszahlen liegen derzeit bereits annähernd im Bereich wie vor der Flüchtlingskrise. Mit Ende des Jahres wird Niederösterreich in der Grundversorgung zahlenmäßig nur mehr geringfügig über dem Niveau wie vor der Flüchtlingskrise liegen und viele Quartiere wurden geschlossen und werden geschlossen. Führt ein bisschen zu Wettbewerbsneid bei den Anbietern, wobei niemand zur Schließung gezwungen wird.

Finanzielle Probleme der Quartierbetreiber: Im Gegensatz zu anderen Bundesländern oder dem Bund hat Niederösterreich keine Lehrstandshaftungen übernommen. Das heißt, das Risiko trägt hier ganz alleine der Quartierbetreiber. Grundsätzlich ist alles ruhig im Flüchtlingsbereich. Durch die möglichen Schließungen der Quartiere kann man sich auf bessere Quartiere konzentrieren. Wir haben auch in punkto Integration einiges zu tun, weil ja mit dem neuen Sozialhilfegrundsatzgesetz die Deutschkurse für Asylberechtigte in die Länderzuständigkeit gekommen ist. Da schaut es zur Zeit so aus, dass Deutschkurse für Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte angeboten werden. Als Ausnahme gibt es auch Deutschkurse für Asylwerber, nämlich jene, die mit einer sehr hohen Quote an Anerkennung rechnen dürfen. Das sind Syrer, Afghanen und Iraker. Diese Nationen können auch bereits als Asylwerber Deutschkurse in Anspruch nehmen.

Ich denke, dass dieser Überblick ganz gut zeigt, dass das Land Niederösterreich für alle Situationen gewappnet ist. Und was mir besonders wichtig ist: Ich bin selbst Bürgermeister einer Gemeinde und war damit konfrontiert. Ich möchte mich an dieser Stelle bei jenen Beamten bedanken, die diese teilweise Herkules-Aufgabe gehändelt haben und auch sehr gut gehändelt haben. Es ist ganz einfach als Bürgermeister beruhigend, wenn man weiß, dass man es mit einem Verwaltungsapparat zu tun hat, der perfekt läuft. Danke an diese Bediensteten! Und die Zahlen, die ich hier jetzt vorgelegt habe, sind momentan doch eine sehr beruhigende Aussage. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Wir kommen damit zum zweiten Teilbereich der Gruppe 1, Feuerwehren und Freiwilligenwesen. Als erster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Erich Königsberger von der FPÖ.

Abg. Königsberger *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr stellvertretender Landeshauptmann! Hohes Haus!

Zum Freiwilligenwesen und zu den Feuerwehren eine Rede, die ich seit Jahren immer wieder gerne halte, weil es um was Erfreuliches geht. *(Zwischenruf bei Abg. Moser. – Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.)*
Nicht immer das Gleiche, es ist immer das gleich Erfreuliche, Herr Kollege Moser. Es ist ja auch gut so.

Deshalb möchte ich auch, so wie immer, Herr Kollege Moser, ein Wort in den Fokus rücken, nämlich das Wort „Danke“. Mein und unser Dank der gilt allen Freiwilligen und allen Ehrenamtlichen in unserem Lande, die für uns, die für die Allgemeinheit unbezahlbare Dienste erbringen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Alle unsere Freiwilligen, die Feuerwehren, die Rettungsdienste, der Zivilschutzverband, die sind zusammen mit der Polizei und mit dem Bundesheer eine Lebensversicherung für unsere Bevölkerung. Eine Lebensversicherung, die Gemeinden, die Länder und der Bund niemals mit Geld bezahlen und errichten könnten. Und wir leben in einem Land, das sich wirklich glücklich über seine Strukturen im Freiwilligenwesen schätzen darf. Eine Struktur, um die uns viele andere Länder beneiden. Und es ist auch, wie immer, beeindruckend, wenn man sich die Struktur unserer Feuerwehr in Niederösterreich ansieht. 1.714 Freiwillige Feuerwehren, 90 Berufsfeuerwehren stehen 365 Tage im Jahr 24 Stunden am Tag bereit um uns in Notfällen zu helfen. Über 98.000 Feuerwehrfrauen und –männer stehen hier bereit, wobei bereits 7.000 Frauen im Dienst dieser Freiwilligkeit stehen, und diese Tendenz ist auch erfreulicherweise weiter steigend.

Rund 6.000 Mitglieder umfasst die Feuerwehrjugend in unserem Bundesland. Auch an die Feuerwehrjugend ein großes Danke. Es ist nämlich bei weitem nicht selbstverständlich, dass junge Menschen Kameradschaft und Lernbereitschaft bei der Feuerwehr leben und sich ein wenig weniger mit Handy und Computerspielen beschäftigen. Und diese 98.000 Feuerwehrmitglieder die opfern für die Bevölkerung ihre Freizeit, oftmals ihren Urlaub und sie schrecken bei Einsätzen nicht davor zurück, ihre körperliche Unversehrtheit bis hin zum Einsatz ihres Lebens zu riskieren.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, auch das betone ich hier im Hohen Haus jedes Jahr wieder: Für mich und für uns sind diese Menschen, diese Freiwilligen, die wahren Helden des Alltages, die sich unsere Anerkennung und unseren Dank wirklich verdient haben! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Bei jedem Landesfeuerwehrtag, bei den Bezirksfeuerwehrtagen, da bekommen wir immer wieder beeindruckende Leistungen präsentiert. Das zeigt auch die Einsatzbilanz für das Jahr 2018. Beeindruckende Zahlen und noch beeindruckender sind die Menschen, die da dahinter stehen. Es wurden rund 69.000 Einsätze geleistet, 4.000 Brände gelöscht, rund 2.500 Menschen wurden aus Notsituationen gerettet, 45.000 technische Einsätze wurden bei Unfällen und Naturkatastrophen erbracht.

Um das zu bewältigen, haben 2,3 Millionen Feuerwehrmitglieder fast 8 Millionen Einsatzstunden geleistet. 8 Millionen Stunden! Wenn man die mit 20 Euro bewerten würde, das ist eher noch gering, so wurden hier dem Steuerzahler rund 160 Millionen Euro erspart. Und auch hier ist ein riesiges Danke angebracht.

Da ist es auch für uns legitim, wichtig und richtig, dass in Niederösterreich seit dem Jahr 2017 die Umsatzsteuer auf die gesetzlich vorgeschriebenen Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr refundiert wird und hiermit auch eine langjährige Forderung der freiheitlichen Partei umgesetzt wurde. Ich bin auch gerne dem Antrag der Kollegen Mold und Kainz beigetreten, die hier eine österreichweit einheitliche Lösung fordern in diesem Antrag. Es ist, glaube ich, wichtig und richtig, dass das Beispiel Niederösterreich auch für Österreich Anwendung findet. Und daher werden wir diesem Antrag nicht nur gerne beitreten, sondern auch natürlich auch gerne unsere Zustimmung erteilen.

Es ist auch endlich die kostenlose Impfung gegen Hepatitis für unsere Feuerwehrleute Realität geworden. Aber sie stehen vor großen Herausforderungen in der Zukunft, nämlich in der Bekämpfung der Naturkatastrophen. Dazu braucht es den weiteren Ankauf von Ausrüstung, von Spezialgeräten. Da reicht es nicht nur Danke zu sagen. Hier ist die Politik gefordert, auch die erforderlichen Mittel bereitzustellen.

Eine Aufstockung der zweckgebundenen Mittel im Katastrophenfonds wird sowohl für die Feuerwehr, aber auch für unsere Bevölkerung notwendig sein. Wir wollen nämlich schon die Aufrechterhaltung dieser Maßnahmen durch die Feuerwehr auch absichern. Und da kann ich nur allen Feuerwehrkameradinnen und –kameraden auch unsere Unterstützung versprechen.

In einigen wenigen Worten noch zu der von der SPÖ im Bund geplanten Einführung eines fünftägigen Sonderurlaubes für die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren. Diesen Vorschlag tragen wir nicht mit, da es hier zu massiven Benachteiligungen für unsere Feuerwehrleute am Arbeitsmarkt kommen könnte. Selbst die Vertreter des Feuerwehrwesens stehen diesem Vorschlag nicht nur skeptisch, sondern sogar ablehnend gegenüber, da sie dies als eine Beschädigung der Ehrenamtlichkeit empfinden könnten.

Da gilt es andere, da gilt es bessere Lösungen zu finden. Da gilt es, den Hausverstand einzusetzen. Und da gilt es vor allem, bei der Freiwilligkeit auf beiden Seiten zu bleiben. Nämlich Freiwilligkeit bei den Feuerwehrleuten, aber auch Freiwilligkeit bei den Arbeitgebern. Rote Zwänge haben da nichts verloren, die sind da fehl am Platz. Und mit rot meine ich nicht die Feuerwehr, sondern die SPÖ.

Es wurde im Nationalrat zwischen ÖVP und Freiheitlicher Partei jetzt eine Einigung getroffen zu einem Bonussystem, das eben diese Freiwilligkeit sicherstellt für die Arbeitgeber. Wenn sie bei einem großen Katastrophenfall ihren Arbeitgebern freiwillig frei geben, dann bekommen die Mitarbeiter ihr Entgelt weiter fortbezahlt und die Unternehmer erhalten eine Pauschale von 200 Euro, damita sind acht Stunden zu je 25 Euro rückvergütet. Und das wird aus dem Katastrophenfonds ausbezahlt. Das ist für uns eine gute Regelung. Eine gute Regelung für die Arbeitgeber, eine gute Regelung für die Feuerwehrleute und vor allem auch eine gute Regelung um die Freiwilligkeit weiter aufrechtzuerhalten.

In diesem Sinne wünsche ich allen Feuerwehrangehörigen alles Gute für ihre weitere Tätigkeit. Vor allem aber wünsche ich ihnen eines, dass sie nach ihren Einsätzen gesund und unversehrt wieder zu ihren Familien heimkommen. Danke! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Franz Mold, ÖVP.

Abg. Mold *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Geschätzte Kollegen, Damen und Herren Abgeordnete im Landtag!

Feuerwehr muss auch Spaß machen. Mit diesem Satz betitelte vor kurzem der Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Farafellner sein Vorwort in der Zeitschrift „Brandaus“. Ich

denke, viele von euch werden in den letzten Tagen und Wochen bei den diversen Feuerwehrleistungsbewerben unterwegs gewesen sein. Und hier kann man förmlich spüren, mit welcher Freude und mit welcher Begeisterung die Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner in Niederösterreich hier bei der Sache sind.

Besonders beeindruckend für mich letzte Woche der Bezirksentscheid der Feuerwehrjugend. Ich glaube, das ist besonders wichtig, dass in den Feuerwehren auf die Nachwuchsarbeit besonderer Stellenwert gelegt wird, um es zu verhindern, so wie Kollege Ecker vorher angeführt hat, dass es in einigen Feuerwehren Nachwuchsprobleme gibt. Die Feuerwehren sind genauso wie alle anderen freiwilligen Organisationen gefordert, in den Nachwuchs zu investieren. Eine entsprechende Nachwuchspflege vom frühen Kindesalter an ist hier besonders notwendig. Und da hat man hier Konkurrenz zu den Sportvereinen, zu den Musikvereinen. Und daher sind die Feuerwehren gefordert, und sie tun es ja, in einem entsprechenden Ausmaß bereits mit 10 und versuchsweise sogar mit 7 Jahren die Feuerwehrjugend anzusprechen.

Junge Menschen, Kinder anzusprechen in einem Alter, wo sie noch begeisterungsfähig sind. Denn wenn ein junger Mensch einmal eine Richtung eingeschlagen hat, egal ob das jetzt der Sportverein ist, der Musikverein oder die Feuerwehr, dann werden diese Leute schwer zu bewegen sein, später in einer anderen Organisation mitzuarbeiten. Und nur dadurch, wenn wir auch die Arbeit der Feuerwehrjugend dementsprechend unterstützen, wird auch der Nachwuchs in Zukunft sicher sein.

Geschätzte Damen und Herren! Die nahezu 99.000 Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner in Niederösterreich, stellen, wie gesagt, ihre Zeit, ihre Freizeit 365 Tage im Jahr 24 Stunden zur Verfügung um da zu sein wenn es gilt, Brände zu löschen, bei Verkehrsunfällen Menschen und Fahrzeuge zu bergen oder bei Unwetterkatastrophen zu helfen.

Diese Feuerwehrmitglieder sind aber darüber hinaus, und das ist, glaube ich, das besonders Erwähnenswerte, auch noch bereit, zur Finanzierung ihrer eigenen Ausrüstung, ihrer eigenen Infrastruktur Hand anzulegen und mitzuarbeiten. Sie organisieren Veranstaltungen, machen Feuerwehrfeste um hier finanzielle Mittel zu erwirtschaften um eben die Ausrüstung zu finanzieren. Sie legen Hand an, wenn es darum geht, ein Feuerwehrhaus zu errichten.

Geschätzte Damen und Herren! Hier ist es besonders wichtig, dass wir die Feuerwehren entlasten. Dass wir die Feuerwehren entlasten, so wie es Niederösterreich bereits im Jahr 2017 auf Grund einer Initiative von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner getan hat, nämlich dahingehend, dass die Umsatzsteuer für Anschaffungen von Geräten und Fahrzeugen ... *(Zwischenruf bei Abg. Ing.*

Huber.)

Aber die Initiative zur Umsetzung hat die Landeshauptfrau ergriffen. Diese Umsatzsteuer für die Anschaffung von Geräten und Fahrzeugen, die laut Mindestausrüstungsverordnung notwendig sind, hier auch rückzuerstatten. In Summe macht das in Niederösterreich jährlich etwa 4 Millionen Euro aus. Diese Summe an Umsatzsteuer, die die Freiwilligen Feuerwehren für diese Fahrzeuge und Geräte zu bezahlen haben, österreichweit zirka 20 Millionen Euro.

Daher möchte ich dazu folgenden Antrag einbringen *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mold, Königsberger und Kainz zur Gruppe 1 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg. 700/V-7-2019 betreffend Finanzieller Ausgleich für die Umsatzsteuer bei Pflichtanschaffungen von Einsatzfahrzeugen der Freiwilligen Feuerwehren.

Die Freiwilligen Feuerwehren sind ein unverzichtbarer Bestandteil der Sicherheitsfamilie in Niederösterreich. Mittlerweile sorgen bereits 99.000 Feuerwehrfrauen- und -männer unentgeltlich und rund um die Uhr dafür, dass Bürgerinnen und Bürgern in Gefahrensituationen rasch und professionell geholfen werden kann.

Die laufende Technisierung, aber auch die schon jetzt spürbaren Folgen des Klimawandels führen zu neuen bzw. veränderten Gefahrenszenarien, die eine wesentliche Steigerung des Einsatzaufkommens sowie höhere Anforderungen an Mannschaft und Ausrüstung mit sich bringen.

Die Finanzierung der notwendigen Ausrüstung stellt daher eine große Herausforderung für Gemeinden und Feuerwehren dar. Zur Anschaffung dieser

Geräte leisten gerade die Feuerwehren einen maßgeblichen Anteil durch den Einsatz von Eigenmitteln aus Spenden und den Erlös von Feuerwehrfesten. Um die Feuerwehren zu entlasten ist das Land Niederösterreich bereits 2017 über eine Initiative von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner gemeinsam mit den Gemeinden in Vorleistung getreten, indem die Feuerwehren in der Höhe der geleisteten Umsatzsteuer unterstützt wurden.

Für Niederösterreich beträgt der Anteil der Umsatzsteuer an gesetzlichen Pflichtanschaffungen von Einsatzfahrzeugen der Freiwilligen Feuerwehren ca. € 4 Mio., bundesweit ca. € 20 Mio. Es ist klar, dass hier durch Maßnahmen des Bundes diese gesetzlichen Pflichtanschaffungen unterstützt werden müssen.

Der NÖ Landtag hat die Bundesregierung bereits mehrmals, zuletzt im Juni 2018 aufgefordert, entsprechende Maßnahmen auf Bundesebene im Sinne einer bundesweit einheitlichen Lösung zur Entlastung der Feuerwehren zu setzen. Diese Unterstützung könnte beispielsweise durch zusätzliche Fördermittel aus dem Katastrophenfonds erfolgen.

Es gilt rasch eine einheitliche Lösung für alle Feuerwehren Österreichs zu schaffen und diese bei der Anschaffung gesetzlich vorgeschriebener Fahrzeuge und Ausrüstungsgegenstände finanziell zu unterstützen.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird ersucht im Sinne der Antragsbegründung an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, durch entsprechende Maßnahmen die bei der Anschaffung gesetzlich vorgeschriebener Fahrzeuge und Ausrüstungsgegenstände anfallende Umsatzsteuer finanziell auszugleichen."

Ich glaube, es ist notwendig, dass das geschieht. Dass hier auch das Landesbudget wieder entlastet wird, um alle Feuerwehren in Österreich von der Umsatzsteuer bei diesen erforderlichen Anschaffungen zu entlasten. Die Feuerwehren leisten, wie gesagt, sehr viel für die Allgemeinheit. Dafür möchte ich allen einen herzlichen Dank sagen und ihnen auch wünschen, dass sie auch in Zukunft bei den diversen Einsätzen nach Möglichkeit ohne Verletzungen wieder nach Hause zurückkehren können. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Erich Königsberger, FPÖ.

Abg. Königsberger *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Herr stellvertretender Landeshauptmann! Hohes Haus!

Ich hoffe, der Kollege Moser hat nichts dagegen, auch wie jedes Jahr noch ein paar Wörter zu einem wichtigen Teil im Freiwilligenwesen, nämlich zum österreichischen und zum NÖ Zivilschutzverband.

Zivilschutz ist nicht nur Bestandteil, das wissen wir, im Freiwilligenwesen, sondern auch ein wichtiger Teil im österreichischen Sicherheitssystem. Und wie wir alle wissen, es gibt ja die vielfältigsten Bedrohungsszenarien durch die Natur, durch die Technik bis hin zum Haushalt. Wir alle hoffen, dass Katastrophen und Notsituationen natürlich nicht eintreten. Aber die Realität

belehrt uns halt leider immer eines Besseren. Neben den Naturkatastrophen sind wir auch nicht gefeit von Katastrophen bei näher, aber auch weiter entfernten Nachbarstaaten. Wir alle haben noch den Reaktorunfall von Tschernobyl oder die Chemiekatastrophe von Seveso in unliebsamer Erinnerung.

Genau dagegen bedarf es eben vorbeugender Maßnahmen zur Bewältigung solcher Situationen. Und da ist es von enormer Wichtigkeit, neben der organisierten Hilfe vor allem auch für Hilfe durch Selbstschutz zu sorgen. Und es hat sich erst vorige Woche ein riesiger Stromausfall in Argentinien und Uruguay ereignet. Da waren rund 50 Millionen Menschen betroffen, auch in Teilen Brasiliens, Chiles und von Paraguay gab es Stromausfälle. Ein Blackout unvorstellbaren Ausmaßes! Wobei der argentinische Energiesekretär sogar einen Hackerangriff nicht ausgeschlossen hat. Und ich bin überzeugt, auch in Europa, auch in Österreich können solche Blackouts durch Cyberangriffe oder technische Störungen einmal Realität werden. Und da gilt es eben vorzubeugen. Aber nur wer eben die nötigen Kenntnisse dazu hat und die entsprechenden Vorsorgen trifft, der wird in der Lage sein, den Zeitraum vom Eintritt einer Notsituation bis zum Eintreffen und Wirksamwerden der organisierten Hilfe durch die Einsatzkräfte durch Selbstschutz zu überbrücken.

Genau da kommt dem Zivilschutzverband große Bedeutung zu. Er kooperiert mit den anderen Einsatzorganisationen. Vor allem geben seine geschulten Mitarbeiter ihr Wissen an die Bevölkerung weiter in Schulungen, in Broschüren, aber auch bei praktischen Veranstaltungen und bei Übungen.

Und das beginnt schon bei unseren Kleinsten. Bei der jährlichen Safety-Tour, früher Kindersicherheitsolympiade genannt, des NÖ Zivilschutzverbandes wird hier bereits bei unseren Volksschülern wertvolle Aufklärungsarbeit geleistet. Und in diesem Teambewerb erlernen die Kinder durch Spiel und Spaß Selbstschutz. Sie werden zum Sicherheitsdenken motiviert, vor allem beim Verhalten bei Sport- und Freizeitgefahren, aber auch bei Gefahren im Straßenverkehr, auf dem Schulweg, auf dem Heimweg.

Auch heuer haben daran wieder rund 100 Volksschulklassen aus Niederösterreich mit rund 4.000 Schülern teilgenommen. Als ehrenamtlicher Funktionär sowohl im NÖ Zivilschutzverband als auch im österreichischen konnte ich mich auch heuer wieder überzeugen, mit welcher Begeisterung die Schüler dabei waren. Und vor allem, wie beeindruckend ihre Kenntnisse zur Vermeidung von Unfällen und zum Verhalten in Notfällen sind. Dafür möchte ich hier und heute auch allen Mitarbeitern des Zivilschutzverbandes Dank und Anerkennung aussprechen. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP.)*

(Zu Abg. Kainz:) Geschätzter Herr Präsident! Ich bin mir sicher, dass wir auch, wie jedes Jahr, d'accord sind, wenn ich sage zum Abschluss, wir sind stolz auf die Leistungen und auf die Bedeutung des Zivilschutzverbandes. Dankeschön! *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Kathrin Schindele, SPÖ.

Abg. Schindele *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Jede Flüchtlingswelle, ganz egal welche Kausalitäten ihr zugrunde liegen, hält die Welt, die Staaten, die Länder, die Städte immer in Atem. Das Aufeinandertreffen fremder Kulturen birgt natürlich immer ein gewisses Konfliktpotenzial. Entscheidend aber ist, ob und wieviel Raum man diesen Konflikten gibt. Vorab müssen immer Vorbereitungen getroffen werden, damit im Bedarfsfall kein Chaos entsteht. Eingliederungsprozesse müssen klar strukturiert, begleitet, verständlich und vor allem für alle Menschen in der Bevölkerung nachvollziehbar sein.

Seit geraumer Zeit sind die Flüchtlingszahlen in Österreich stark rückläufig. Deswegen sind auch Einsparungen in der Höhe von 31 Prozent im Bereich der Flüchtlingshilfe nachvollziehbar. Aber umso mehr ist es nun an der Zeit, sich verstärkt der Integration, der Eingliederung zu widmen. Ich habe in diesem Hohen Haus schon öfters erwähnt, wie wichtig die Integration von Zuwanderern bereits ab dem ersten Tag ist, da nur so das Zusammenleben gestaltet werden und überhaupt gelingen kann. Und dabei bleibe ich auch. Aber, und das stimmt, viele können das Wort Integration nicht mehr hören. Wen wundert es auch? Dieses Thema ist schon in etlichen Wahlkämpfen der letzten Jahre vorgekommen und es hat diese Wahlkämpfe dominiert.

Kulturelle Unterschiede sind nicht mehr durch Austausch und Begegnung aufgelöst worden, sondern in erster Linie durch Polarisierung. Aus diesem Grund denke ich, ist es jetzt dringend an der Zeit, der Gesellschaft von Integrationserfolgen zu berichten und nicht nur Versäumnisse in der Integrationspolitik aufzuzeigen, die Sprengstoff für die Gesellschaft darstellen. Weiters bin ich mir dessen natürlich auch bewusst, dass die Flucht über die österreichische Grenze ohne Papiere Misstrauen in den Rechtsstaat zu Recht geweckt hat und gerade deshalb braucht die Integration jetzt mehr denn je klare Regeln und Botschaften.

Der Rechtsstaat Österreich ist von allen Menschen, die sich im Land befinden, zu akzeptieren. Auch die Demokratie ist in Österreich von allen Menschen zu akzeptieren, egal ob Staatsbürgerin oder Staatsbürger oder nicht. Das Bekenntnis zur Gewaltentrennung, der unabhängigen Justiz sowie der Gleichbehandlung von Mann und Frau, das ist unverhandelbar! Wer ideologisch oder spirituell unseren Rechtsstaat willkürlich angreift oder ihn sogar bekämpft, ja der oder die hat

keinen Platz in unserer Gesellschaft. Extremismus, und zwar in jeder Form, ist zu bekämpfen, aber mit demokratischen Mitteln. Diese klaren Vorgaben muss es geben, um ein friedliches Zusammenleben nachhaltig zu ermöglichen, aufrecht zu erhalten und zu stärken. Gegenseitiger Respekt, Wertschätzung und Toleranz, für mich Eckpfeiler eines Demokratieverständnisses, dürfen dabei nicht fehlen. Aufkeimende Parallelgesellschaften sind entschieden zu unterbinden und zu verfolgen.

Gelingende Integration, sehen wir also, ist eine Herausforderung. Die Grundvoraussetzung und ein wesentlicher Faktor für das Gelingen von Integration ist aber sicherlich noch immer das Erlernen unserer Sprache. Wer die deutsche Sprache erlernt, kann sich austauschen, kann Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nehmen, ja kann auch in Zukunft selbständig sein Leben, vor allem sein Arbeitsleben, gestalten und leben. Deshalb lohnen sich Investitionen in diesem Bereich auf alle Fälle. Und deswegen muss auch in Niederösterreich ein flächendeckendes Deutschkursangebot gewährleistet sein!

Sehr verehrte Damen und Herren! Integration bedeutet Begegnung, gegenseitiger Respekt und beidseitige Toleranz, ohne dabei seine eigene Identität zu verlieren. Integration braucht aber vor allem auch Regeln und klare Botschaften. Das eine schließt das andere aber nicht aus. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Christoph Kainz, ÖVP.

Abg. Kainz *(ÖVP)*: Geschätzte Herren Präsidenten! Hohes Haus!

Wir sind uns alle einig, dass Sicherheit auf der Prioritätenliste der Bürger ganz oben steht. Und wir in Niederösterreich können stolz sein, das ist auch schon auf Grund der Wortmeldungen meiner Vorredner, glaube ich, sehr deutlich zum Ausdruck gekommen, dass wir in Niederösterreich ein sehr dichtes Netzwerk an Blaulichtorganisationen haben, die für diese Sicherheit auch sorgen.

Aber ich möchte im Rahmen meiner heutigen Rede zu diesem Thema auch auf das Ehrenamt eingehen. Weil wir schon stolz darauf sein können und ich glaube auch stolz darauf sind, dass ehrenamtlich diese verlässliche Arbeit geleistet wird. Für mich ist Ehrenamt der Kitt, den unsere Gesellschaft braucht. Und damit sind wir gerade in Niederösterreich, glaube ich, ganz besonders vorbildlich unterwegs. Und ich möchte daher heute die Freiwillige Feuerwehr, das Rote Kreuz, den Arbeitersamariterbund, die Bergrettung, die Wasserrettung, die Höhlenrettung, die Rettungshunde und natürlich auch durchaus auf Grund meiner Funktion den Zivilschutzverband wirklich in den Mittelpunkt stellen. Weil das schon ein gutes Beispiel dafür ist, dass wir Organisationen haben, die

das ganze Jahr über rund um die Uhr für andere da sind. Um die uns auch andere Länder beneiden, die neidvoll auf dieses Sicherheitsnetzwerk, das wir in Niederösterreich haben, auch wirklich blicken.

Und weil wir es wissen, weil die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher es wissen, könnt ihr euch auch auf uns verlassen. Weil ihr wisst, dass ihr euch auf niederösterreichische Landespolitik und hier allen voran auf die zuständigen Mitglieder, Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf, auch wirklich verlassen könnt.

Bevor ich hier im Detail auf die Rettungs- und Blaulichtorganisationen eingehe, schon auch noch einige Gedanken zum Freiwilligenwesen insgesamt. Ich denke, dass gerade auch Niederösterreich ein Bundesland ist, wo das Freiwilligenwesen sehr hoch gehalten wird. Wo es auch im Rahmen der NÖ Regional, dem Service für Freiwillige auch Unterstützung und Know How gibt. Womit dieses zivilgesellschaftliche Engagement auch wirklich gefördert und umfassend unterstützt wird. Und so bin ich froh, dass 47 Prozent ab 15 Jahren sich freiwillig irgendwo engagieren, davon 29 Prozent in Vereinen. Dass sich 30 Prozent der Jugendlichen, der 15- bis 19-Jährigen freiwillig engagieren und die über 60-Jährigen sogar zu knapp 50 Prozent.

Und ich komme jetzt wieder auf den Fokus auf die freiwilligen Einsatzorganisationen zu sprechen. Danke an 99.000 Mitglieder der Feuerwehr, 18.000 Mitglieder des Österreichischen Roten Kreuzes, 4.800 Mitglieder des Samariterbundes, 1.300 Mitglieder der Bergrettung und 1.150 Mitglieder der Wasserrettung und viele Mitglieder auch der Rettungshundestaffel. Danke! Diese Einsatzzahlen sind beeindruckend! Im Detail gehe ich nicht darauf ein, meine Vorgänger haben das schon umfassend getan. Danke aber auch, und das darf ich als Präsident des Zivilschutzverbandes sagen, an meine über 1.829 Mitglieder des Zivilschutzverbandes, dessen Hauptaufgabe natürlich darin besteht, in der Prävention sich aktiv einzubringen.

Ich möchte ganz kurz auf den Herrn Abgeordneten Hundsmüller eingehen, weil er gesagt hat, da sind manche Dinge noch nicht klar und er muss es sich noch anschauen. Bis morgen haben wir eh noch Zeit, weil am Abend beschließen wir das Budget. Fakt ist, im Sicherheitsbereich, im Feuerwehrwesen und in der Katastrophenhilfe, gibt’s keinen Cent weniger. Das ist gleich geblieben. Du weißt genauso gut wie wir, dass wir das Budget anders strukturiert haben und daher es nicht 1:1 vergleichbar ist. Aber eines ist vollkommen klar, hier wird nicht gespart.

Ich möchte auch auf einen Punkt eingehen, weil das auch sozusagen im Vorfeld von anderen angesprochen worden ist. Ich glaube, das Entscheidende ist, und die klare Aufgabe der Politik ist, jene Rahmenbedingungen zu geben und Menschen draußen so zu organisieren, dass sie arbeiten

können. Und sich nicht in Bereiche einzumischen und Dinge vorzugeben, die man gar nicht will. Das passiert aber gerade auf Bundesebene mit der SPÖ, die hier die Entgeltfortzahlung von fünf Arbeitstagen forciert. Rotes Kreuz, Feuerwehr und Bergrettung sagen hier ganz eindeutig Nein! Der feuerwehrfreundliche Arbeitgeber ist die richtige Antwort darauf oder auch der ÖVP/FPÖ-Antrag, wonach 200 Euro pro Tag dem Arbeitgeber übergeben werden, um hier etwas zu tun.

Entscheidend ist, und deswegen der Resolutionsantrag für den finanziellen Ausgleich bei den Pflichtanschaffungen von Einsatzfahrzeugen. Das ist der blau-gelbe Weg, Niederösterreich zu stärken, die Sicherheit zu erhöhen und den ehrenamtlichen engagierten Mitgliedern der Einsatzorganisationen auch jenen Rückhalt zu geben, damit ihnen die Arbeit draußen Freude macht. Wir stimmen dem gerne zu! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort. Wir kommen zur Abstimmung der Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit. *(Nach Abstimmung über Gruppe 1:)* Ich sehe die einstimmige Annahme!

Wir kommen zur Abstimmung über Resolutionsanträge. *(Nach Abstimmung über den Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Ecker MA u.a. betreffend Klimakatastrophe in Niederösterreich abwehren: Klima-Stabilitätspakt mit CO2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles:)* Mit den Stimmen der GRÜNEN und der NEOS die Minderheit. Abgelehnt!

Wir kommen zur Abstimmung des Resolutionsantrages der Abgeordneten Handler u.a. betreffend Aufrechterhaltung der Einsatzfähigkeit des österreichischen Bundesheeres und Sicherstellung des Katastrophenschutzes. *(Nach Abstimmung:)* Ich sehe hier erfreulicherweise die einstimmige Annahme!

Resolutionsantrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend Sicherstellung der Energieversorgung bei großflächigen Stromausfällen in Niederösterreich. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen von NEOS, FPÖ, SPÖ und GRÜNEN die Minderheit.

Weiters kommen wir zu einem Resolutionsantrag der Abgeordneten Mold, Königsberger und Kainz betreffend finanzieller Ausgleich für die Umsatzsteuer bei Pflichtanschaffungen von Einsatzfahrzeugen der Freiwilligen Feuerwehren. *(Nach Abstimmung:)* Einstimmige Annahme!

Ich ersuche nun Herrn Abgeordneten Kaufmann, zur Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft zu berichten.

Berichterstatter Abg. Kaufmann MAS *(ÖVP)*: Dankeschön, Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Gruppe 2.

Die Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft, umfasst die Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen für die gesonderte Verwaltung, den allgemeinbildenden Unterricht, den berufsbildenden Unterricht einschließlich Anstalten der Lehrer- und Erzieherbildung, die Unterrichtsförderung, die vorschulische Erziehung, den Sport und die außerschulische Leibeserziehung, die Erwachsenenbildung sowie für Forschung und Wissenschaft.

Im Ergebnishaushalt stehen Erträge von 1.329,145.400 Euro Aufwendungen von 1.746,616.600 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 19,05 Prozent.

Im Finanzierungshaushalt stehen Einzahlungen von 1.320,358.900 Euro Auszahlungen von 1.745,104.800 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 18,21 Prozent.

Ich stelle den Antrag, die Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft, mit Erträgen von 1.329,145.400 Euro und Einzahlungen von 1.320,358.900 Euro sowie mit Aufwendungen von 1.746,616.600 Euro und Auszahlungen von 1.745,104.800 Euro zu genehmigen.

Ich ersuche den Herrn Präsidenten, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Danke sehr! In der Gruppe 2 werden die Teilbereiche, wie besprochen, in folgender Reihenfolge zur Beratung kommen: Bereich 1 Bildung, Bereich 2 Kindergarten, Bereich 3 Wissenschaftsbereich, Wissenschafts- und Forschungsstandort Niederösterreich und der 4. Bereich der Bereich Sport. Zu Wort gelangt zum Teilbereich Bildung Frau Abgeordnete Margit Göll, ÖVP, als Hauptrednerin ihrer Fraktion.

Abg. Göll *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf heute zur Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft sprechen. Und auch hier kann ich sagen, in diesem Bereich hat Niederösterreich die Nase vorn. Niederösterreich hat von den ersten Bildungseinrichtungen bis hin zu den Hochschulen ein sehr breites Angebot zu bieten. Wir haben 450 Projekte zur Modernisierung von Kindergärten und Schulen umgesetzt, 69 Millionen Euro für den Ausbau des Hochschulstandortes Niederösterreich investiert und 46 Millionen Euro werden hinkünftig in die Lehrlingsoffensive investiert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich beginne mit der ersten Bildungseinrichtung und das sind unsere Kindergärten in Niederösterreich. Die Kindergärten des Landes Niederösterreich

zeichnen sich durch eine besonders hohe Qualität in ihrer pädagogischer Arbeit und durch die besonders liebevolle Betreuung der Kinder aus. Dies wird auch von den Eltern sehr geschätzte. Denn bei den Betreuungsquoten bei den Kindern von drei bis fünf Jahren liegen wir mit 93,4 Prozent österreichweit im Spitzenfeld. Bestes Beispiel dafür sind die vielen Beratungen für die Gemeinden beim Neubau oder bei der Einrichtung einer Kleinkindbetreuung. Hier wird eine Gemeinde fachlich und finanziell gut unterstützt und beraten und auch die Pädagoginnen sind in den Planungen mit eingebunden.

Niederösterreich hat in vielen Punkten der Elementarpädagogik die Nase vorn. Und hier möchte ich auch den Bildungsrahmenplan erwähnen. Der Bildungsrahmenplan trägt im Wesentlichen zur Transparenz von Bildungsprozessen in der Kleinkindpädagogik bei und soll den Bildungsauftrag der Pädagoginnen und Pädagogen unterstützen. Im Mittelpunkt aller Bildungsstandards in Niederösterreich steht das einzelne Kind, das durch vielfältige pädagogische Angebote Erfahrungen, Begegnungen gefördert und für die nächste Bildungseinrichtung, nämlich die Schule, vorbereitet wird.

In unseren Kindergärten werden die Eltern aber auch laufend über die Entwicklungsschritte ihrer Kinder informiert. Im Portfolio werden die individuellen Fortschritte und Lernprozesse dokumentiert. Hier gilt ein wichtiger Grundsatz: Weg vom Defizitdenken, hin zu Stärken stärken! Niederösterreichs Kindergärten und Schulen sind aber auch Vorreiter in Sachen Digitalisierung. Und ich konnte mich selber im Kindergarten in meiner Gemeinde davon überzeugen, mit den Bee-Bots. Denn seit Februar 2019 sind alle Kindergärten mit Bee-Bots-Sets ausgestattet worden. Das sind Roboterbienen und bereits ab 3 Jahren können Kinder mit Hilfe von Roboterbienen die Robotik und das Programmieren spielerisch erlernen.

Aber es ist auch eine wichtige Aufgabe für unsere Familien mit Kindern unter zweieinhalb Jahren, die passenden Betreuungseinrichtungen und Bildungseinrichtungen zu forcieren und zur Verfügung zu stellen und die Gemeinden dahingehend bestens zu unterstützen. Mit dem Abschluss der Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die Elementarpädagogik wurden auch die Änderungen des Kindergartengesetzes von 2006 notwendig, die mit März 2019 in Kraft getreten sind.

Sehr geehrte Damen und Herren! Bildung ist die Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft unserer Schülerinnen und Schüler, aber auch für unser Land Niederösterreich. Diesen verschiedenen Anforderungen und Bedürfnissen muss unser Schulsystem Rechnung tragen. Mit dem Autonomiepaket wird dieser Gestaltungsspielraum durch pädagogische, organisatorische und personelle Freiräume geschaffen. Unser Schulsystem hat heute mit sehr vielfältigen

Veränderungen zu rechnen und ist damit konfrontiert. Das ist zum Einen der gesellschaftliche Wandel, die demografische Entwicklung, die Migration, die Digitalisierung. Doch das erfordert von unseren Schulen, dass sie sich ständig weiterentwickeln. Niederösterreich hat auch bei der Initiative Deutschklassenoffensive vorgezeigt, wie es gehen kann. Schülerinnen und Schüler, die über keine oder nur sehr geringe Kenntnisse der Unterrichtssprache Deutsch verfügen, sollen durch ein sehr intensives Modell der Deutschförderung so schnell wie möglich für den Regelunterricht fit gemacht werden. Hier ist sehr vieles auf den Weg gebracht worden und neu gedacht worden zum Wohle unserer Kinder, zu einer natürlichen und individuellen Entwicklung unserer Kinder.

Einen wichtigen Punkt möchte ich noch erwähnen, die Wissenschaftsvermittlung. Wissenschaft und Forschung näher an die Menschen zu bringen ist eines der Hauptziele Niederösterreichs. Daher soll jede Schülerin und jeder Schüler im Laufe seiner schulischen Karriere mindestens einmal mit Wissenschaft und Forschung zu tun haben. Das Land setzt daher ganz bewusst auf bewusstseinsbildende Programme und Veranstaltungen. Es hat sich auch gezeigt, dass die Förderung von Wissenschaftsvermittlung im Land das Bewusstsein für Wissenschaft und Forschung stärkt und langfristig gut ausgebildete junge Menschen hervorbringt. Denn Wissenschaft und Forschung sind jene Bereiche, die eine zukunftsträchtige und nachhaltige Entwicklung einer Region wie Niederösterreich ermöglichen.

Sehr geehrte Damen und Herren! Zu erwähnen ist aber auch, dass die Zahlen der Studierenden in Niederösterreich auf fast 22.000 angestiegen sind. Niederösterreich investiert enorm im Schul- und Kindergartenausbau. Es werden Maßnahmen getroffen für die Attraktivierung der Lehre, die Digitalisierungsoffensive ist voll im Gange. Die Deutschklassenoffensive habe ich schon erwähnt, sie wurde auf den Weg gebracht. Und es fand auch die Umstrukturierung unserer vier Waldviertler HAKs zu modernen Wirtschaftsakademien statt. Ich darf dazu unsere Frau Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner zitieren. Sie sagte, wir brauchen Master und Meister! Ja, wir brauchen die Schulbank und die Werkbank.

Niederösterreich ist ein attraktiver und zukunftsorientierter und innovativer Bildungsstandort. Vom Kindergarten bis zum Doktorrat kann man in Niederösterreich eine sehr hochwertige Ausbildung genießen. Ein wesentlicher Bestandteil ist der tertiäre Bildungsbereich, unsere Fachhochschulen und Universitäten. Vor 20 Jahren wurde der Betrieb in unseren Hochschulen aufgenommen und aus einigen hundert Studierenden sind es heute, wie bereits erwähnt, fast 22.000 geworden. Wir verfügen über derzeit 13 Hochschulen, 4 Fachhochschulen, 3 Privatunis, 3 theologische Hochschulen, 2 pädagogische Hochschulen und eine Universität für Weiterbildung. Diese

Standorte stellen attraktive Studienangebote dar, sodass unsere Studenten und Studentinnen für die Berufsfelder der Zukunft sehr gut gerüstet sind. Ich danke allen, die in den letzten Jahren sich für die Bildung unserer Kinder und Jugendlichen so eingesetzt haben, dass so viel auf den Weg gebracht werden konnte.

Klar muss uns auch sein, dass Bildung das höchste Gut ist. Und dass die Bildung unserer Kinder auch etwas wert sein muss. Die Aufgabe eines modernen Bildungssystems muss es sein, jede und jeden in seinen individuellen Stärken zu fördern um die Persönlichkeit auszuprägen und damit eine gute Voraussetzung für ein selbstbestimmtes und erfolgreiches Leben zu leben. Ich danke abschließend allen Pädagoginnen und Pädagogen, Lehrerinnen und Lehrern für ihre wertvolle Arbeit mit unseren Kindern und Jugendlichen und wünsche allen schöne und erholsame Ferien. Wir stimmen diesem Budget sehr gerne zu. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Indra Collini, Neos. Sie ist Hauptrednerin ihrer Fraktion.

Abg. Mag. Collini *(NEOS)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren!

Bildung ist der Schlüssel. Der Schlüssel für sehr viele Themen. Bildung öffnet die Chance für jede und jeden Einzelnen, dass er das Leben selbstbestimmt in die Hand nehmen kann. Bildung macht somit unabhängig und frei. Und gute Bildung ist auch die wirksamste Antwort für viele drängenden Fragen unserer Zeit. Es geht um Chancen an einem sich immer schneller wandelnden Arbeitsmarkt. Gesundheit - wir wissen, je besser die Bildung, umso gesünder sind die Menschen. Integration gelingt mittels Bildung. Und auch Umwelt und Klimaschutz sind am Ende des Tages eine Bildungsfrage.

Was soll denn Schule leisten? Schule soll unsere Kinder zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern machen. Soll sie auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten, ihre Talente in die Entfaltung bringen und soll die Chancen öffnen, dass sie auf eigenen Beinen stehen können. Umso dramatischer ist es, dass die Diskussion um eine echte Bildungswende komplett eingeschlafen ist. Es wurde in den vergangenen Monaten zwar die ein oder andere Einzelmaßnahme umgesetzt, einige davon jedoch durchaus fragwürdig und rückwärts gewandt. Ich zitiere dazu den ehemaligen Bildungsminister Fassmann zum Fall der Wahlfreiheit der Benotungsmethode in der Volksschule. Ich zitiere Herrn Fassmann: Es ist eine politische Entscheidung, wie vieles, was ich entscheiden

muss. Nicht hinter jeder politischen Entscheidung gibt es auch eine wissenschaftliche Fundierung, hat er traurigerweise gemeint.

Woran es grundsätzlich fehlt, das sind die großen Erneuerungsschritte für ein zukunftsfittes Bildungssystem. Was es bräuchte, damit wir allen Kindern die Flügel heben können: Ich habe fünf Punkte herausgearbeitet, die wir in Niederösterreich sofort, ganz ohne Zutun des Bundes, umsetzen könnten und auch sollten, wenn uns die Chancen unserer Kinder am Herzen liegen.

Punkt 1: Wir müssen die Elementarpädagogik dramatisch aufwerten. Und dabei geht es nicht nur um die Quantität, dass es um den dringend notwendigen weiteren Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen und Ausbau auch der Betreuung am Nachmittag, es geht auch um die Qualität der Betreuung. Denn in keiner Altersstufe können gute Pädagoginnen und Pädagogen mehr bewirken als bei unseren Allerkleinsten. Und wir wissen, dass auch der Forschung – ich weiß auch, wenn das beim einen oder anderen verpönt ist, Forschungsergebnisse hier zu erwähnen -, aber gerade in diesem Alter werden essenzielle Grundsteine für spätere schulische und berufliche Erfolge und auch die Misserfolge gelegt. Dass es laut dem Dienstpostenplan 77 neue Elementarpädagoginnen geben soll im nächsten Jahr oder in diesem Jahr, das ist ein sehr guter Schritt, das finden wir sehr positiv.

Was braucht es zweitens noch? Es braucht wirklich eine echte Selbstverwaltung, eine echte Autonomie in den Schulen. Und zwar pädagogisch, finanziell und personell. Denn die Schulen können und sie sollen es daher auch. Sie sollen selbst am besten entscheiden, oder können am besten entscheiden, wie sie ihre Mittel einsetzen. Und zum Beispiel auch darüber, welche Lehrkräfte oder sonstiges Personal sie einstellen wollen und bei Bedarf auch wieder entlassen müssen.

Das geht natürlich nicht von heute auf morgen, das ist mir klar. Und daher ist es sinnvoll, echte Autonomie im Rahmen für Pionierschulen auszuprobieren und die Erfahrungswerte dann auf andere Schulen auszurollen.

Dritte Maßnahme, die essenziell ist: Jedes Kind soll entsprechend seinen Talenten, die für ihn oder sie richtige Schule besuchen können. Und ein wesentlicher Schritt hierfür ist, dass wir uns endlich von diesem hinderlichen Sprengelzwang verabschieden. Gerade die neuen Mittelschulen, die machen hier eine sehr spannende Entwicklung durch, weil sie sich unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Und gerade da ist es längst überfällig, dass wir noch den Bürgermeister fragen müssen, ob wir den Schulsprengel wechseln dürfen.

Vierter Punkt: Wir brauchen einen massiven Ausbau der Ganztagesklassen, auch jener in verschränkter Form. Denn alle Kinder sollen die gleichen Chancen haben. Egal ob die Eltern berufstätig sind oder ob sie aus bildungsfernen Schichten kommen. So man hört, steht da Geld vom Bund bereit, es muss abgeholt werden vom Land.

Und der fünfte und letzte Punkt, den ich für heute vorbereitet habe, und das halten wir für essenziell: Das Parteibuch muss endlich raus aus den Schulen! Parteipolitik hat in unseren Schulen nichts verloren! Und so lange die Landeshauptleute, wie eine Landesdirektion, quasi selbst noch immer im Klassenzimmer stehen, wird in der österreichischen Bildungspolitik auch nichts weiter gehen.

Wir fordern daher unsere Frau Landeshauptfrau Mikl-Leitner auf, es ihrem Salzburger Kollegen Haslauer gleich zu tun und auf die Präsidentschaft in der Bildungsdirektion zu verzichten. Ich habe zu diesem Thema Resolutionen mitgebracht, die ich dann am Ende meines Redebeitrages vorlesen werde.

Ich komme nun zum Voranschlag 2020. Wie schon erwähnt, wir anerkennen die Bemühungen beim Ausbau der Kindergärten. Trotzdem werden und können wir dem Budget nicht zustimmen. Warum? Weil es gerade im Bildungsbereich besonders schmerzt, dass die großen Reformen nicht angegangen werden. Wie meine ich denn das? Wir haben nach wie vor einen entwicklungsbremsenden Kompetenzwirrwarr zwischen Bund, Länder und Gemeinden. Und daraus resultierend haben wir nicht nachvollziehbare Geldflüsse. Und das Ergebnis? Wir haben zwar eines der teuersten Bildungssysteme der Welt. Doch das Geld kommt anscheinend nicht bei den Kindern an, sondern versickert irgendwo im System.

Und dann gibt es noch eine Fülle von Hausaufgaben die nicht gemacht wurden. Wir wissen zum Beispiel, dass eine Pensionierungswelle ansteht und dass daraus ein eklatanter Lehrermangel ins Haus steht. Die Antwort unserer diesbezüglichen Frage an die Frau Bildungslandesrätin Teschl-Hofmeister wurde beantwortet mit „ich bin nicht zuständig für dieses Thema“.

Weitere unerledigten Hausaufgaben: Wir haben noch immer einen viel zu hohen Betreuungsschlüssel in den Kindergärten. Sozialarbeiterinnen, Psychologinnen und administrative Kräfte an den Schulen fehlen. Die Pädagoginnen hingegen die werden mit Vorschriften und mit zusätzlichen Aufgaben zugeschüttet, sodass sie ihre tatsächliche Aufgabe wirklich nur unter sehr schwierigen Rahmenbedingungen nachkommen können.

Und last but not least, auch in der Erwachsenenbildung fehlt es an innovativen Ansätzen für echtes, lebenslanges Lernen. Und das brauchen wir. Sie wissen, Bildung ist uns Neos ein Herzensanliegen. Und wir wollen auch daher, dass endlich etwas weiter geht. Und damit in Niederösterreich etwas weiter geht, habe ich vier Resolutionsanträge mitgebracht. Allesamt, wie schon gesagt, Resolutionen, bei denen wir nicht auf den Bund angewiesen sind, sondern selber einen Schritt nach vorne machen können. Die erste Resolution betrifft die Ausweitung der Öffnungszeiten niederösterreichischer Kindergärten. *(Liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.ª Collini, Mag. Hofer-Gruber und Mag.ª Kollermann gemäß § 60 LGO 2001 zu Gruppe 2 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7, betreffend ‚Ausweitung der Öffnungszeiten niederösterreichischer Kindergärten'.

Niederösterreich hat auf den ersten Blick eine große Anzahl an Kindergärten.

Dieser, als durchaus positiv zu bewertenden Tatsache, stehen – bei näherem Hinsehen – jedoch schwere Defizite bei den Öffnungszeiten der Betreuungseinrichtungen gegenüber, die es Familien mit erwerbstätigen Eltern schwer machen Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen.

Ein verschwindender Anteil der Kindergärten hat bis zu 52 Wochen im Jahr geöffnet. Hier liegt NÖ im Österreich-Vergleich an der vorletzten Stelle. Nur das Burgenland bleibt hier hinter NÖ zurück. Selbst das vergleichsweise bevölkerungsärmere Vorarlberg betreibt mehrere solcher Kindergärten (nämlich 6), die bis zu 52 Wochen im Jahr geöffnet sind. Zum Vergleich: Oberösterreich verfügt über 88 Kindergärten, welche 51 bis 52 Wochen im Jahr offenhalten.

Auch bei den Schließtagen liegt Niederösterreich mit 32,8 Schließtagen im Durchschnitt weit hinten. Zum Vergleich: in Wien sind es durchschnittlich 3,1 Schließtage und in Oberösterreich durchschnittlich 27,3 Schließtage).

https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheime_kinderbetreuung/index.html)

Bei den Öffnungszeiten ist die Lage noch dramatischer: Lediglich die Hälfte der Kindergärten hat bis 16:00 Uhr geöffnet. Bis 17:00 hält nur ein Viertel der Betreuungseinrichtungen offen.

Aus diesen Gründen stellen die Gefertigten nachstehenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, die Schließtage an umgehend an den österreichischen Durchschnitt von 22,3 Tagen anzupassen sowie die Mittel bereitzustellen, dass die flächendeckende Öffnung bis 17:00 bei Bedarf sichergestellt werden kann."

Der zweite Resolutionsantrag betrifft die Auflösung des Schulsprengelzwanges - für jedes Kind die passende Schule. *(Liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.ª Collini, Mag. Hofer-Gruber und Mag.ª Kollermann gemäß § 60 LGO 2001 zu Gruppe 2 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7, betreffend ‚Auflösung des Schulsprengelzwanges - Für jedes Kind die passende Schule'.

‚Aggsbacher Schüler wollen nach Melk, nicht nach Spitz' so titelte die NÖN am 04.04.2018.

https://www.noen.at/krems/antrag-abgelehnt-aggsbacher-schueler-wollen-nach-melk-nicht-nach-spitz-volksschule-aggsbach-volksschule-schulwechsel-schulsprengel-nms-spitz-87539284

Einer von vielen Fällen in Niederösterreich, in denen durch das antiquierte Modell des ‚Sprengelzwanges' Eltern die Wahlmöglichkeit und Schüler_innen die Chancen frei über den Bildungsweg zu entscheiden genommen werden.

Es hat sich einiges weiterentwickelt in den vergangenen Jahren, vor allem bei der Schwerpunktgestaltung unserer Schulen. Was hilft es, fragt man sich, wenn trotz des bestehenden Angebots die freie Wahl durch das Verharren in veralteten Verwaltungsstrukturen verhindert wird.

Ein Teil des Problems wird am oben angeführten Beispiel konkret sichtbar. Während die ‚NMS Melk' einen musisch kreativen und Informatikschwerpunkt anbietet, verschreibt sich die ‚NMS Spitz' regionalen und sprachlichen Schwerpunkten. Schön ein solch vielfältiges Bildungsangebot in nächster Nähe zu haben, allein die Wahlmöglichkeit fehlt.

Ein weiterer Aspekt ist die Tatsache, dass bereits viel früher, nämlich bereits an den Volksschulen, die fehlenden Möglichkeiten bei der Wahl des Schulstandortes, moderne Lebensbedingungen unserer Familien nicht mehr abbildet. So ist die Wahl des Schulbesuchs gebunden an den Wohnsitz und nimmt keinerlei Rücksicht darauf, wo sich - tagsüber - der Lebensmittelpunkt der Beteiligten manifestiert.

Dieser Umstand stellt ein Hemmnis bei der freien Entfaltung der Talente unserer Schüler_innen dar.

Dieses Relikt aus einer Zeit völlig anderen Bildungsverständnisses muss beseitigt werden, damit Eltern und Schüler_innen die Auswahl der Schulen nach den Talenten der Kinder und Jugendlichen, praktischen Überlegungen und - immer an erster Stelle - orientiert am Kindeswohl ermöglicht wird.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert die erforderlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, um den ‚Schulsprengelzwang' in Niederösterreich für den Bereich der Mittelschulen raschestmöglich aufzuheben."

Der dritte Resolutionsantrag betrifft die Einrichtung von öffentlichen Pionierschulen mit pädagogischer, finanzieller und personeller Autonomie. *(Liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.ª Collini, Mag. Hofer-Gruber und Mag.ª Kollermann gemäß § 60 LGO 2001 zu Gruppe 2 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7, betreffend ‚Einrichtung von öffentlichen Pionierschulen mit pädagogischer, finanzieller und personeller Autonomie'.

Es ist erfreulich, dass die Bundesregierung in der letzten Periode einige der Probleme im Bildungsbereich erkannt und eine Bildungsreform eingeleitet hat. Eine umfassende Erneuerung unseres Schulsystems wird mit der beschlossenen Reform aber wohl nicht möglich sein. Zu tief waren und sind offensichtlich die ideologischen Gräben zwischen den Parteien. Damit fehlte dem Reformansatz auch eine klare Vision. Vielmehr muss von einem parteipolitischen Minimalkonsens gesprochen werden.

Wir brauchen mutige Schritte und innovative Lösungen für die Erneuerung unseres Bildungssystems. Die Antwort ist ein neuer Weg, abseits althergebrachter ideologischer Grabenkämpfe. Wir sind der Überzeugung, dass umfassende Schulautonomie ein guter Hebel ist, um unser Bildungssystem „von unten" zu erneuern (vgl. Detailkonzepte auf www.talentebluehen.at). Damit kämen konstruktive, innovative und engagierte Kräfte im Schulsystem – und diese gibt es allerorts – in die Entfaltung.

Die Umstellung auf eine Vollautonomie der Schulen – pädagogisch, finanziell und personell – kann nicht von heute auf morgen erfolgen. Aber wir können sofort mit den ersten Schritten beginnen: Parallel zur Erarbeitung einer nationalen Umsetzungsstrategie zur Schulautonomie, die bis zur legistischen Beschlussfassung einige Zeit dauern wird, können auf Landesebene unmittelbar öffentliche Pionierschulen eingerichtet werden. Diese sollten ab sofort Erfahrungen mit umfassender pädagogischer, finanzieller und personeller Autonomie sammeln können. Wir sind davon überzeugt, dass sich öffentliche Schulen finden, die durch Beschluss der Schulgemeinschaft freiwillig diese Pionierrolle übernehmen wollen.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass ehest möglich alle notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden, um pädagogisch, personell und finanziell autonome Pionierschulen im öffentlichen Schulwesen einzurichten. Die Übernahme dieser Pionierrolle seitens einzelner Schulen soll – im gesetzlich geregelten Rahmen – auf Basis eines freiwilligen Beschlusses des Schulgemeinschaftsausschusses (bzw. des Schulforums) erfolgen."

Und zu guter Letzt der Antrag zum Thema Parteipolitik raus aus den Schulen. *(Liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.ª COLLINI, Mag. HOFER-GRUBER und Mag.ª KOLLERMANN gemäß § 60 LGO 2001 zur Gruppe 2 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7, betreffend ‚Parteipolitik raus aus den Schulen'.

Eine umfassende Erneuerung unseres Schulsystems wird auch mit der im Bund beschlossenen Bildungsreform nicht möglich sein. Die bürokratische und parteipolitische Gängelung der Schulen droht leider weiterhin umfassend zu bleiben. Das kann nicht im Sinne der niederösterreichischen Schüler_innen, Lehrer_innen und Eltern sein. Mit den Bildungsdirektionen wurde die Zwitterstellung der Behörde nun gesetzlich einzementiert. Anstatt für klare Verhältnisse und Zuständigkeiten zu sorgen, können sich die Landeshauptleute auch zukünftig den Zugriff auf das Schulsystem sichern, indem sie sich einfach selbst zum Präsidenten der neuen Behörde machen und damit auch weiterhin weitreichende Möglichkeiten zur Einflussnahme auf sich vereinen.

<u>Unter diesen Vorzeichen kann die Reform des Bildungssystems kaum gelingen.</u>

Auch der Rechnungshof hat diesen Umstand mittlerweile erkannt und schreibt unter anderem in seinem Bericht über Tagesbetreuung von Schülerinnen und Schülern:

‚Der Rechnungshof empfiehlt, die Kompetenzzersplitterung bei einer umfassenden Bildungsreform aufzulösen - denn auch mit dem Bildungsreformgesetz 2017 erfolgte keine Entflechtung. Dieser Zustand erschwert den koordinierten Einsatz der Steuermittel.‘

Die Verwaltungsstruktur des österreichischen Schulsystems ist damit nach wie vor zu teuer, zu ineffizient und in parteipolitischen Logiken gefangen. Auch wir fordern nachdrücklich, dass sich die Macht- und Parteipolitik aus der Schulverwaltung sowie dem gesamten Bildungsbereich zurückzieht. Diesem gemeinsamen Bekenntnis sollen sich die Landesregierung sowie alle Landtagsfraktionen verpflichten. Das Land Niederösterreich und insbesondere die Frau Landeshauptfrau könnte hier ein Zeichen setzen, indem Sie, wie ihr Amtskollege in Salzburg, darauf verzichtet als Präsidentin der Bildungsdirektion in Niederösterreich vorzustehen.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass der partei- und machtpolitische Zugriff auf das Bildungssystem zukünftig hintangehalten wird. Die Landeshauptfrau wird aufgefordert, auf die Position der Präsidentin der Bildungsdirektion zu verzichten.“

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir freuen uns, wenn wir hier gemeinsam mutig vorangehen und gemeinsam allen Kindern die Flügel heben. Ich danke für eine breite Unterstützung zu unseren Resolutionsanträgen. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Georg Ecker, Grüne. Er ist Hauptredner seiner Fraktion.

Abg. Mag. Ecker MA *(GRÜNE)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich beginne mit dem meiner Ansicht nach wichtigsten Teil des Bildungsbereiches, weil es jener Zeitraum ist, wo die Kinder in das Bildungsleben einsteigen so richtig, nämlich im Kindergarten. Das ist das Alter, wo die Kinder am lernfähigsten sind, wo die Kinder am meisten aufnahmefähig sind für neue Dinge. Und der ist in der Vergangenheit leider oftmals nicht als das gesehen worden, was er eigentlich ist, nämlich der meiner Ansicht nach wichtigste Bildungsbereich.

Ich freue mich, ich habe heute gehört, dass es einige neue Kindergartengruppen geben wird in Zukunft. Dennoch ist Jubel nicht angebracht. Es gibt noch immer eine Reihe an Verbesserungsmöglichkeiten in Niederösterreich und vieles davon ist dringend nötig. Ich beginne bei der Nachmittagsbetreuung in den Kindergärten. Da ist es so, dass die in Niederösterreich noch immer kostenpflichtig ist. In anderen Bundesländern ist es so, dass es ganztägig einen kostenfreien, einen beitragsfreien Kindergarten gibt. In Niederösterreich ist es nur zwischen 7 und 13 Uhr der Fall. Das ist ein Problem erstens einmal für viele, die wenig Einkommen haben, für Familien, die eher aus sozial schwächeren Verhältnissen kommen und die sich dann diese Nachmittagsbetreuung nicht leisten können, obwohl es gerade dort nötig wäre, zu investieren in eine gute Bildung für die Kinder.

Es gibt in Niederösterreich eine recht gute Betreuung für Zwei- bis Fünfjährige, bis Sechsjährige. Da gibt’s auch sehr gute Betreuungsquoten mittlerweile. Bei den Fünfjährigen auf Grund des verpflichtenden Kindergartenjahres ist man knapp an den 100 Prozent dran, darunter doch etwas weniger. Und bei den unter 2,5-Jährigen haben wir die größten Probleme auch in Niederösterreich. Da ist es so, dass eine ganztägige Betreuung sehr teuer ist. Mit der Verpflegung kommt man da schon mal auf 400 Euro im Monat. Da gibt’s viele Familien, die sich diesen Betrag bei weitem nicht leisten können. Und ich glaube, gerade in diesem Bereich müssen wir angesichts der Arbeitsrealitäten, denen wir gegenüberstehen, auch investieren.

Weil es nämlich oft so ist, dass ein Arbeitseinkommen heute nicht mehr reicht, dass auch der zweite Partner, die zweite Partnerin, im Erwerbsleben stehen muss damit das Familieneinkommen passt. Und deswegen ist es nötig, auch in diesem jüngeren Alter zumindest die Möglichkeit zu bieten, Betreuungsverhältnisse herzustellen. Und da gibt’s auch ein gewaltiges Gefälle wieder zwischen Stadt und Land.

Wir haben heute schon über die Feuerwehren gesprochen die teilweise geschlossen werden in den Ortschaften. Ein Grund für die Abwanderung, davon bin ich überzeugt, mit vielen Gesprächen im ländlichen Gebiet, ist eine fehlende Kinderbetreuung. Und wenn wir endlich was gegen die Abwanderung aus dem ländlichen Raum ernsthaft tun wollen, dann müssen wir eine vollständige Betreuungsmöglichkeit im ländlichen Raum sicherstellen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Ich habe die Arbeitswelt schon angesprochen, auch die Öffnungszeiten sind vielfach nicht angepasst an die Realitäten, die heute herrschen in der Arbeitswelt. Viele Kindergärten in Niederösterreich schließen um 16 Uhr. Da sind viele Eltern noch nicht daheim, weil sie bis 17 Uhr, oft auch bis 18 Uhr arbeiten müssen und dann erst ihr Kind abholen können. Wir fordern daher auch, dass die Öffnungszeiten endlich angepasst werden an die Realitäten der Arbeitswelt.

Ein großes Problem ist auch in den Ferien, dass noch immer drei Wochen lang in den Ferien die Kindergärten geschlossen sind. Und das verstehe ich überhaupt nicht, dass das so sein muss, sogar vorgegeben ist von Landesseite. Wir fordern da schon lange, dass diese Öffnungszeiten entsprechend angepasst werden, dass es zumindest ein flächendeckendes Angebot in ganz Niederösterreich gibt. Dass das in jedem Kindergarten so ist, dass der offen hat, dass das teuer und vielleicht auch gar nicht möglich ist und zielführend ist, ist eine andere Geschichte. Aber zumindest ein flächendeckendes niederösterreichweites Angebot muss es da geben. Ich bringe daher folgenden Resolutionsantrag ein *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag. Georg Ecker MA, Dr. Helga Krismer-Huber und Mag. Silvia Moser zur Gruppe 2 des Voranschlages des Landes NÖ für das Jahr 2020 Ltg.- 700/V-7-2019 betreffend flächendeckenden Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen, ganztägig beitragsfreien Kindergärten und den modernen Arbeitsbedingungen angepasste Öffnungszeiten.

Niederösterreich verfügt über ein gutes Angebot an öffentlichen Kindergärten. In rund 1050 Landeskindergärten werden Kinder von 7.00h-13.00h gratis betreut, seit 2008 bereits ab dem 2,5. Lebensjahr. In der Regel ist ein Kindergartenplatz für Kinder ab 3 Jahren sichergestellt. Durch den vormittags beitragsfreien Kindergarten liegt die Quote der in Kinderbetreuungseinrichtungen betreuten Kinder in Niederösterreich bei 3-Jährigen bei über 80%, durch das verpflichtende Kindergartenjahr bei 5-Jährigen bei 98%.

Viele Eltern können oder wollen sich die Beiträge für die Nachmittagsbetreuung nicht leisten. Gerade aber Kinder, die aus sozial schwachen Familien kommen oder bei denen auf Grund von Migrationshintergrund insbesondere auch die Notwendigkeit der sprachlichen Förderung besteht und Kinder, die zu Hause nachmittags vielleicht gar nicht betreut werden können, wäre der Besuch des Kindergartens auch nach 13.00h besonders wichtig. Chancengleichheit muss hier geschaffen werden.

Während die Betreuungsquote bei Kindern zwischen 2,5-6 Jahren in Niederösterreich sehr gut liegt, ist das Angebot an Kleinkindereinrichtungen (Kinderkrippen, Krabbelstuben, altersgemischte Gruppen, Tageseltern) für Kinder unter 2,5 Jahren ein vergleichsweise geringes. Niederösterreichische Eltern müssen für eine ganztägige Betreuung ihrer Kinder samt Verpflegung in einer Kinderkrippe mit rund 400€ monatlich rechnen. Betreffend Angebot herrscht vor allem auch ein starkes Gefälle zwischen ländlichem und städtischem Raum. Auch hier ist Chancengleichheit ein Gebot der Stunde.

Die Öffnungszeiten der Kindergärten und Kinderbetreuungsstätten müssen zudem an die Anforderungen der modernen Arbeitswelt angepasst werden. Die Kindergärten sind im Sommer drei Wochen geschlossen und solche, die unter der Woche um 16 Uhr ihre Türen schließen, sind leider keine Seltenheit. Daher mangelt es in Niederösterreich oft an Betreuungsplätzen, die mit der Berufstätigkeit beider Eltern vereinbar ist, wenn keine alternativen Betreuungsmöglichkeiten wie Großeltern, Verwandtschaft, Tagesmütter oder -väter vorhanden sind. Eine durchgängigere Betreuungszeit bis 18.00h wäre hier effizient.

Die gefertigten Abgeordneten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert,

1. für die Betreuung in Kleinkindereinrichtungen für Kinder zwischen 0-2,5 Jahren flächendeckend in ganz Niederösterreich zunehmend geförderte Plätze zu schaffen;

2. die Betreuung in NÖ Kindergärten für 2,5-6-jährige Kinder mit Betreuungszeiten im Sinne der Antragsbegründung auch am Nachmittag beitragsfrei anzubieten und

3. in Kindergärten und Kinderbetreuungsstätten die Möglichkeit einer durchgängige Betreuungszeit bis 18.00 Uhr sicherzustellen sowie eine durchgängige Betreuungsmöglichkeit in den Sommermonaten in angemessener Entfernung zu ermöglichen.“

Die Schulen. Auch hier haben wir einige Male schon unsere Konzepte vorgestellt, wie wir uns eine moderne Schule vorstellen. Es braucht, da hat meine Vorrednerin in gewissen Punkten Recht, es braucht neue Konzepte, neue Bildungskonzepte. Und es braucht auch eine offene Diskussion darüber wie wir uns Bildung vorstellen, was unsere Bildungsziele sind.

Meiner Ansicht nach ist es wichtig, Talente zu fördern, Stärken zu stärken, nicht ständig nur auf den Schwächen der Kinder herumzureiten, sondern wirklich dort Ressourcen hinzugeben, wo man den Kindern wirklich helfen kann. Wo man sie in ihren ureigensten Interessen, dort, wo sie schon Interessen haben, unterstützt. Das ist das Wichtigste.

Angesichts der Digitalisierung, der anstehenden, auch das habe ich schon mehrmals hier ausgeführt, ist es notwendig, dass neue Fähigkeiten im Bildungsbereich verankert werden. Es genügt nicht nur mehr, dass wir den Kindern Auswendiglernen beibringen. Wir brauchen für die Zukunft, für die Herausforderungen, die anstehen, Kommunikationskills, Empathie, soziale

Fähigkeiten. Das sind Dinge, die die Kinder in Zukunft verstärkt brauchen werden, wenn sie vor allem Erwachsene sind im Arbeitsleben, im Arbeitsprozess. Das müssen wir umsetzen in einer modernen Bildungspolitik. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Und auch das hat die Kollegin Collini schon angesprochen. Ja, auch die Schulen haben eine Verantwortung beim Thema Klima. Das betrifft die ganze Gesellschaft. Und wir brauchen auch in den Schulen ein stärkeres Bewusstsein über die Auswirkungen der Klimakatastrophe, die uns da bevorsteht, aber auch über die Handlungsmöglichkeiten, die wir als Gesellschaft haben.

Einzelne Klimaschulen in ganz Österreich machen das schon sehr gut. Die sind derzeit aber nur in Modellregionen, in den Klima-Anpassungsmodellregionen, in den Camps verankert. Der Klimawandel, die Klimakatastrophe, die trifft aber nicht nur einzelne Modellschulen, sondern betrifft alle Schülerinnen und alle Schüler. Wir fordern daher, dass es gezielte Förderungen für Klimaprojekte und die Verankerung dieses Stoffes im Lehrplan in ganz Niederösterreich an allen Pflichtschulen künftig gibt. Ich stelle dazu folgenden Resolutionsantrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag. Georg Ecker MA, Dr. Helga Krismer-Huber und Mag. Silvia Moser zur Gruppe 2 des Voranschlages des Landes NÖ für das Jahr 2020 Ltg.- 700/V-7-2019 betreffend Verankerung des Themas Klimaschutz in den Lehrplänen und Förderung von Klimaprojekten mit einem Schwerpunkt für Niederösterreichs Pflichtschulen.

Im Kampf gegen die Klimakrise bedarf es ein stärkeres Bewusstsein über die Auswirkungen der Klimakrise und die Handlungsmöglichkeiten, die sich uns als Gesellschaft bieten. Die jüngeren Generationen sind in dieser Frage besonderes sensibilisiert, da sie von den Auswirkungen der Klimakrise besonders stark betroffen sein werden. Dennoch muss die Politik für gezielte Bildung zur Klimakrise an den Schulen sorgen.

Derzeit beschäftigen sich zwar bereits einzelne ‚Klimaschulen‘ verstärkt mit dem Thema, allerdings nur im Rahmen von Modellregionen (KLAR bzw. KEM). Da alle niederösterreichischen Schülerinnen und Schüler von der Klimakrise betroffen sein werden und auch gegen die Klimakrise Handlungen setzen können, ist es wichtig, dass auch alle Schülerinnen und Schüler die entsprechende Bildung im Themenbereich Klimakrise/Klimaschutz erfahren. Daher braucht es neben gezielten Förderungen für Projekte, die sich verstärkt mit diesem Thema beschäftigen, die Verankerung des Themas Klimaschutz in den Lehrplänen jeweils mit besonderem Fokus auf dem Pflichtschulbereich.

Die gefertigten Abgeordneten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert,

1. im eigenen Wirkungsbereich Förderungen von Schulen zu ermöglichen, die besondere Projekte im Themenbereich Klimakrise/Klimaschutz umsetzen.

2. an die Bundesregierung heranzutreten, um diese im Sinne der Antragsbegründung aufzufordern, das Thema Klimaschutz in den Lehrplänen zu verankern."

Ich bleibe gleich beim Klimathema. Sie kennen das mittlerweile von den ersten beiden Gruppen. Es gilt auch für die Gruppe 2, dass hier viel Potenzial liegt um den Klimastabilitätspakt und die CO2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles auch im Budget sichtbar zu machen, zu verankern. Deswegen stelle ich folgenden Resolutionsantrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag. Georg Ecker, Dr. Helga Krismer-Huber, Mag. Silvia Moser zur Gruppe 2 des Voranschlages des Landes NÖ für das Jahr 2020 Ltg.- 700/V-7-2019 betreffend Klimakatastrophe in Niederösterreich abwehren: *Klima-Stabilitätspakt mit CO2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles.*

Tausende Menschen folgen dem Ruf der Jugend und gehen für die Rettung des Klimas auf die Straße. Die vom Menschen verursachten irreversiblen Folgen der Klimaveränderung sind bereits jetzt täglich präsent und weltweit spürbar. Auch Niederösterreich leidet unter der Klimakrise in Form von Hitzewellen und Trockenheit, Starkniederschlagsereignissen und Artensterben. Um unsere und vor allem die Zukunft kommender Generationen in lebenswerter Art und Weise zu sichern, müssen rasch wirksame Maßnahmen auf allen Ebenen der Politik getroffen werden, damit die Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 Grad gesichert werden kann. Andernfalls drohen weiteres Artensterben, Naturkatastrophen, Gesundheitsgefährdungen, massive wirtschaftliche Probleme und letztendlich auch eine Bedrohung des Friedens.

Ein Budget ist die Zahlen gegossene Politik einer Gebietskörperschaft. Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, in den nächsten Jahren nicht mehr auszugeben als einzunehmen. In der Europäischen Union ist das Budgetregime nach Maastricht und der österreichische Stabilitätspakt Vorgabe für Gebietskörperschaften. Ein öffentlicher Haushalt hat im Gegensatz zu Unternehmungen gemeinschaftliche Ziele zu verfolgen: soziale Einrichtungen mit optimalen

Leistungen zur Verfügung zu stellen, öffentlichen Verkehr anzubieten und zu finanzieren, Straßen instand zu halten, Kindergärten zu betreiben und vieles mehr, was eine Gesellschaft benötigt.

Alles wird nichts, wenn wir nicht erkennen, dass die öffentliche Hand – und nicht nur private Unternehmungen und BürgerInnen – anders wirtschaften muss. Das 1,5 Grad Ziel muss für alle Bereiche der öffentlichen Verwaltung in Niederösterreich gelten und verfolgt werden. Wir brauchen einen Systemwandel in Niederösterreich! In den Empfehlungen der Europäischen Kommission vom 18.6.2019 ist zum Entwurf des integrierten nationalen Energie- und Klimaplans Österreichs für den Zeitraum 2021-2030 u.a. zu finden: ‚Die Kommission empfiehlt, dass Österreich Maßnahmen ergreift, um einen allgemeinen Überblick über die zur Verwirklichung der Energie- und Klimaziele erforderlichen Investitionen zu liefern und eine allgemeine Bewertung der Investitionsquellen abzugeben, einschließlich einer angemessenen Finanzierung auf nationaler, regionaler und Unionsebene.‘

Über die gesetzliche Vorgabe der Verordnung für Rechnungsabschlüsse und Voranschläge (VRV) hinausgehend, braucht es im Voranschlag und im Rechnungsabschluss eine Gesamtschau an CO2-senkenden Investitionen. Eine Sonderanlage soll Ergebnis- und Finanzierungshaushalt in Zukunft abbilden.

CO2 ist die neue Lebenswährung! Niederösterreich nimmt eine Vorreiterrolle ein und setzt die CO2-Bremse in der Verwaltung um, weil der Klima-Stabilitätspakt ein Überlebenspakt ist.

Daher stellen die gefertigten Abgeordneten folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. ab dem Jahr 2021 dem NÖ Landtag einen Klimavoranschlag zum Beschluss vorzulegen, der die Klimakatastrophe in Niederösterreich auf den Ebenen Bildung, Kindergarten, Wissenschaft und Sport berücksichtigt und keine weiteren Projekte, Maßnahmen und andere Vorhaben, die den Klima-Stabilitätspakt gefährden, genehmigt. Für alle Teilabschnitte des Voranschlages gilt eine CO2-Kreditsperre, so die CO2-Bremse aktiv zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles greifen kann. Der mittelfristige Klima-Stabilitätspakt auf Basis des NÖ Klima- und Energiefahrplan 2030 verfolgt -36% der Treibhausgasemissionen gegenüber 2005,

2. ab dem Voranschlag 2021 und ab dem Rechnungsabschluss 2020 Extra-Beilagen für Investitionen und Finanzierungen des Klima-Stabilitätspaktes 1,5 Grad bzw. Klima- und Energiefahrplan 2030 NÖ in den Vorlagen für den Landtag einzuarbeiten,

3. alle Gesetze, Verordnungen, Richtlinien für Förderungen des Landes Niederösterreichs, Bedarfszuweisungen und Transfers auf Kompatibilität hinsichtlich des 1,5 Grad Klima-Stabilitätspaketes zu untersuchen und gegebenenfalls zu erweitern, damit die CO2-Bremse überall wirkt."

Auch hier fordere ich Sie auf, unserem Antrag zuzustimmen, den Klimastabilitätspakt und die CO2-Bremse in Budgets, in den künftigen zu berücksichtigen. Herzlichen Dank! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Vesna Schuster, FPÖ, als Hauptrednerin ihrer Fraktion.

Abg. Vesna Schuster *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Werte Abgeordnete!

Ich werde in meiner Rede nicht mit Zahlen herumwürfeln, denn den Voranschlag haben wir alle bekommen. Und es wäre schade um die Redezeit, wenn ich jetzt hier Zahlen, Ziffern, Beträge wiederhole, die eh im Voranschlag stehen. Ich möchte hingegen einiges zum Thema Bildung sagen. Wir alle kennen es. Regenbogen, Zebrastreifen, Schwulenampeln, über 60 Geschlechtsidentitäten, Halal-Kindergärten, Genderworkshops usw. Man mag das fortschrittlich, weltoffen, bunt und der Zeit angepasst nennen. Nur, wer denkt, dass wir wegen eines bunten Zentrastreifens und anderer dieser Ideen fortschrittlich sind oder zu den Besten Europas gehören, hat einen ganz wichtigen Bereich total außer Acht gelassen. Nämlich den wichtigsten für unsere Zukunft – die Bildung.

Wie sieht das da im internationalen Vergleich aus? Wie fortschrittlich sind wir da? Was tun wir dafür? Und da komm ich schon zu einer wichtigen, vielleicht der wichtigsten Voraussetzungen, um die vielen Bildungsmöglichkeiten in Österreich auch nutzen zu können: Dem Erlernen und Beherrschen der Deutschen Sprache. Deutsch ist der Schlüssel zur Integration in Österreich. Eine gemeinsame Sprache ist unverzichtbar und eine grundlegende Voraussetzung um Konflikte zu vermeiden, Freunde zu finden, dem Unterricht zu folgen und um generell am Gesellschaftsleben teilnehmen zu können.

An den Schulen hat bereits ein Viertel aller Schüler österreichweit eine andere Umgangssprache als Deutsch. Und bei uns in St. Pölten und Wiener Neustadt haben etwa 40 Prozent der Kinder und Jugendlichen, die zur Schule gehen, nicht Deutsch als Muttersprache. Wenn die Eltern daheim nicht der Deutschen Sprache mächtig sind, dann können Schüler mit Migrationshintergrund eben nur in der Schule Deutsch lernen. Und zum schulischen Alltag gehören auch die Pausen und die Ausflüge. Je mehr ich diese Sprache höre und benutze, desto schneller lerne ich diese und mein Sprachschatz erweitert sich logischerweise auch schneller.

Ich möchte gerade in diesem Punkt nicht missverstanden oder fehlgedeutet werden. Es geht mir nicht darum, dass jemand, der als Zugewanderter bei uns lebt, seine Muttersprache verleugnet oder gar aufgibt. Was ich vielmehr hier bekräftige ist, dass es, um Teil der Gesellschaft sein zu können, absolut notwendig ist, die Sprache des Gastlandes zu beherrschen und das so schnell wie möglich. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Geringe formale Bildung und niedriger beruflicher Status der Eltern sowie Schwierigkeiten mit der Unterrichtssprache sind die größten Hindernisse für den Schulerfolg von Schülern mit Migrationshintergrund. Ja, werden einige einwenden, es gibt doch dafür die so genannten Deutschklassen. Ja, finde ich wunderbar. Aber wenn in einer Klasse zum Beispiel 10 Schüler sind, die eine gemeinsame Muttersprache haben, werden sich diese in den Pausen und bei Schulausflügen in ihrer Muttersprache unterhalten, weil es ihnen leichter fällt. So werden sie den deutschen Wortschatz allerdings nicht erweitern. Und so funktioniert Integration nicht. Sprachlos ist gleich hilflos, ist einsam.

Nein, hier geht es nicht um Diskriminierung oder Rassismus. Hier geht es um Integration, darum, dass auch Schüler mit Migrationshintergrund dieselben Bildungschancen nutzen können wie Schüler ohne Migrationshintergrund.

Ich selbst bin in Österreich geboren und habe einen so genannten Migrationshintergrund. Ich weiß, wie das dann für diese Kinder läuft. Als ich in die Schule kam, konnte ich kaum ein Wort Deutsch sprechen. In der Klasse war ich damals die einzige Schülerin mit Migrationshintergrund. Heute sieht das anders aus. Heute hat oft mehr als die Hälfte der Schüler in der Klasse Migrationshintergrund und mangelnde Sprachkenntnisse. Ich weiß daher, wie es ist, wenn man die Sprache nicht versteht. Ich weiß auch wie es ist, wenn zu Hause niemand ist, der Deutsch spricht und der dir Deutsch beibringen könnte. Ich weiß, wie schnell es gehen kann, dass man deswegen nur in seinem eigenen Kreis bleibt. Genauso weiß ich aber auch, dass man bereit sein muss, diese zu lernen und es auch eigenen Einsatz dazu braucht. Wo sollen Kinder ohne Sprachkenntnisse Deutsch lernen, wenn nicht in der Schule, von Freunden, von Lehrern.

Aus eigener Erfahrung und im Sinne der bestmöglichen Integration und der Unterbindung sprachlich bedingter Konfliktpotenziale muss Deutsch verpflichtend als Schulsprache gesetzlich verankert werden. *(Beifall bei der FPÖ.)*
Dazu bringe ich folgenden Resolutionsantrag ein *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Vesna Schuster, Landbauer, MA, Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 2 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7-2019, betreffend Schulsprache Deutsch gesetzlich verankern.

Deutsch ist der Schlüssel zur Integration. Für eine funktionierende Gesellschaft ist eine gemeinsame Sprache unverzichtbar und grundlegende Voraussetzung, um Konflikte zu vermeiden und ein gemeinsames Miteinander auf Augenhöhe zu gewährleisten.

Wie unter anderem der aktuelle Integrationsbericht zeigt, häufen sich nämlich die Probleme vor allem mit Schülern nicht deutscher Muttersprache. An den Schulen hat bereits ein Viertel aller Schüler österreichweit eine andere Umgangssprache als Deutsch. In Niederösterreich konzentriert sich diese Problematik auf den städtischen Bereich, wo Migrantenkinder in den Volksschulen oft nicht mehr in der Minderheit, sondern teilweise schon in der Überzahl sind. In St. Pölten und Wiener Neustadt haben etwa 40 Prozent der Kinder und Jugendlichen, die zur Schule gehen, nicht Deutsch als Muttersprache, wobei in einzelnen Schulen sogar bis zu 90 Prozent eine andere Muttersprache haben und somit auch eine andere Umgangssprache pflegen.

Damit Integration tatsächlich stattfinden kann, ist die Vermittlung der deutschen Sprache im schulischen Alltag bestmöglich zu verwirklichen. Dafür ist vor allem das Prinzip „Schulsprache Deutsch“ ein geeignetes Mittel. Deutsch soll also nicht nur als Unterrichtssprache, sondern auch in den Pausen und bei Schulveranstaltungen gesprochen werden. Wie das Rechtsgutachten zweier unabhängiger Verfassungsrechtsexperten der Universität Innsbruck zeigt, sind die dazu notwenigen gesetzlichen Änderungen aus juristischer Sicht bedenkenlos möglich. Das Rechtsgutachten widerlegt insbesondere die Bedenken der grund- und verfassungsrechtlichen Zulässigkeit der verpflichtenden Schulsprache Deutsch. Im Sinne der bestmöglichen Integration und der Unterbindung sprachlich bedingter Konfliktpotenziale muss Deutsch verpflichtend als Schulsprache gesetzlich verankert werden.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die verpflichtende Schul- und Pausensprache Deutsch aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, um Deutsch als verpflichtende Schul- und Pausensprache gesetzlich zu verankern."

Ich möchte noch ein Thema ansprechen, nämlich das Gendern in Schulen. Dass alle an der Schule tätigen Personen die gleiche Wertschätzung, unabhängig von ihrem Geschlecht erfahren, ist zu begrüßen und sollte selbstverständlich sein. Geht es aber mit der gendergerechten Schreib- und Sprachweise wirklich um gelebte Gleichbehandlung? Gleichbehandlung muss auf faktischen Ebenen stattfinden. Die Sprache dient der Verständigung und nicht der Durchsetzung zweifelhafter politischer Ziele. Diese Schreib- und Sprachregeln haben für die in vielen Bereichen nach wie vor benachteiligten Frauen keine Verbesserungen gebracht. Sie ändern darüber hinaus auch nichts an den von der Natur vorgegebenen Verhältnissen. Geschlechtsneutrale Bezeichnungen sind in der deutschen Grammatik nicht vorgesehen und stehen daher im Widerspruch zur Realität, das sie im Singular nicht ohne Artikel verwendet werden können und der Artikel eindeutig das jeweilige Geschlecht repräsentiert. Weder nach „Duden" noch nach dem Österreichischen Wörterbuch gelten derzeit gegenderte Formen mit Binnen-I, Schrägstrich, Unterstrich, Klammern oder Gendersternchen als korrekt.

Und bleiben wir ehrlich, liebe Damen hier im Raum: Weder ein Hochschülerin noch ein Zuhörerin, noch ein Magistra werden uns Frauen den nötigen Respekt und die nötige Wertschätzung in der Gesellschaft geben. Schon gar nicht von Seiten der Männer, die aus einer Kultur kommen, wo die Frau als Wesen zweiter Klasse gilt.

Glauben Sie wirklich, die Genitalverstümmelungen an jungen Mädchen hören auf wenn wir gendergerechte Formulare drucken? Das Selbstbewusstsein eines Menschen stärke ich damit, indem ich ihm seine Stärken und Schwächen zeige, indem ich ihm zuhöre, indem ich ihn unterstütze. Aber sicher nicht, indem ich ihn geschlechtslos mache.

Fakt ist auch, dass durch blinde Gleichmacherei mit Sicherheit keine Chancengleichheit in der Bildung erreicht wird. Ich bitte, damit aufzuhören, unseren Schülern mit diesem Genderwahn in die Bildung zu pfuschen. Schüler haben ganz andere Sorgen, siehe Maturaergebnisse. Als unverständliche, kilometerlange Sätze zu lesen, um so angeblich Respekt vor Frauen zu zeigen. Je mehr Sicherheit und Wissen Schüler haben, umso mehr Selbstbewusstsein und Respekt haben

sie auch. Und wenn ich über Respekt rede, dann meine ich damit, Respekt vor allen Lebewesen und vor der Natur.

Es kann auch nicht sein, dass es dem Schulleiter obliegt, ob in einer Schule dem Genderwahn Tor und Tür geöffnet wird oder nicht. Vielmehr muss hier eine einheitliche Lösung für alle Schulen her. Ich habe letztes Jahr einen Geschichtetest gesehen, wo dem Schüler zwei Punkte bei der Bewertung abgezogen wurden, weil er Jäger und Sammler schrieb und nicht Jägerinnen und Sammlerinnen. Finden Sie nicht auch, dass das verrückt ist?

(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)

Den jungen Menschen von heute diesen Fremdwillen als eigenen aufzwingen zu wollen und sie dabei von jeder Entwicklung ... *(Unruhe im Saal.)*
Ja, mein Sohn war das, in der Rahlgasse AHS 6. Bezirk in Wien, Professorin Helm.

Den jungen Menschen von heute diesen Fremdwillen als eigenen aufzwingen zu wollen und sie dabei von jeder Entwicklung und Potenzialentfaltung abzuhalten, ist definitiv der falsche Weg. Erziehung hieß schon immer, Menschen auf Herausforderungen vorzubereiten und nicht diese wegzuglätten. Deswegen stelle ich auch hier einen Resolutionsantrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Vesna Schuster, Landbauer, MA, Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 2 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7-2019, betreffend Gender–Ideologie raus aus den Schulen.

Ein Zitat aus einem Deutschbuch: ‚Eine/r ist Zuhörer/in, der/die andere ist Vorleser/in. Eine/r liest den Abschnitt vor, der/die Zuhörer/in fasst das Gehörte zusammen.‘ Dies ist nur eines von vielen Beispielen, welche Blüten der Gender-Wahnsinn in Österreichs Schulen mittlerweile getrieben hat. Vollkommen zurecht haben Elternvertreter diesen Umstand scharf kritisiert, ein vernünftiges und sinnerfassendes Lesen wird dadurch fast unmöglich gemacht. Die sogenannte geschlechtergerechte Schreibung mittels Schrägstrich hat genauso wie das Binnen–I keinen Platz in unseren Schulbüchern und gehört umgehend daraus verbannt.

Generell ist es ein Gebot der Stunde, Gender-Ideologie raus aus den Schulen zu halten. Im Kriterienkatalog Gender Kompetenz & Gender Mainstreaming des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur werden Kriterien definiert woran man eine Gender Kompetenz Schule erkennt. Unter anderem heißt es darin, dass Gender Kompetenz und Gender Mainstreaming von

der Schulleitung nach innen und außen kommuniziert werden. Es kann nicht sein, dass es dem Schulleiter obliegt ob in einer Schule dem Gender-Wahnsinn Tür und Tor geöffnet wird oder nicht. Vielmehr muss hier eine einheitliche Lösung für alle Schulen geschaffen werden.

Es ist selbstverständlich und zu begrüßen, dass alle an der Schule tätigen Personen die gleiche Wertschätzung unabhängig von ihrem Geschlecht erfahren. Man hat aber schon bei der Diskussion um die Änderung der Bundeshymne gesehen, dass solche Maßnahmen eindeutig der falsche Weg sind. Vielmehr werden dadurch Kinder und Jugendliche in ihrer Identität verunsichert. Durch blinde Gleichmacherei wird mit Sicherheit keine Chancengleichheit in der Bildung erreicht, im Gegenteil, den Kindern werden Chancen genommen, man kann sogar sagen es wird ihnen förmlich in die Bildung gepfuscht.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung dafür aus, die Gender-Ideologie raus aus den Schulen zu halten.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, alle dafür notwendigen Rahmenbedingungen und insbesondere eine landeseinheitliche Regelung sicherzustellen."

Werte Kollegen! Besinnen wir uns wieder darauf, wofür all diese großartigen Bildungseinrichtungen errichtet wurden. Ich möchte dazu mit einem Zitat von Heraklit abschließen: Bildung ist nicht das Befüllen von Fässern, sondern das Entzünden von Flammen. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin gelangt zum Wort Frau Abgeordnete Kathrin Schindele, SPÖ, Hauptrednerin.

Abg. Schindele *(SPÖ)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Jetzt sprechen wir über Bildung. Zur Willensfreiheit gehört die Fähigkeit, dass Menschen bei verschiedenen Wahlmöglichkeiten eine bewusste Entscheidung treffen können. Und deshalb die Bildung, wir haben es heute schon gehört, ist der Schlüssel zur Freiheit. Die Zukunftsfragen von morgen lassen sich nicht mit dem Wissen und dem Denken von heute beantworten. Daher sind wir als Gesellschaft dazu aufgefordert, Kreativität und Wissenserwerb zu fördern. Bildung muss

begeistern. Sie ist die Grundlage für ein gutes Leben zu jedem Menschen und das Fundament für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung sowie den Wohlstand unserer Gesellschaft.

Und dafür müssen wir dringend neue Wege beschreiten. Der heute zur Diskussion stehende Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020 weist Ausgaben für den Bereich Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft in der Höhe von 1,75 Milliarden Euro und prognostizierte Einnahmen in der Höhe von 1,32 Milliarden Euro auf.

Wenn wir uns diese hohen Summen, die für den Bereich Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft veranschlagt wurden, genauer ansehen, und nach Durchsicht der Teilbereiche relativiert sich diese Zahl allerdings, da ein hoher Prozentsatz der veranschlagten Summen für die Aufrechterhaltung der NÖ Bildungslandschaft besonders für den Verwaltungsbereich und dessen Strukturen verwendet werden müssen.

Der Bildungsdirektion, die den Landesschulrat abgelöst hat, wurde sowohl die Landes- als auch die Bundesvollziehung übertragen. Die Leitungsstruktur dieser Behörde hat sich verändert und deswegen wurden vermutlich auch im Voranschlag einzelne Posten zusammengezogen und gebündelt ausgewiesen.

In Zukunft kann die gesamte Bildungslaufbahn eines Menschen vom Kindergarten bis zur Matura unter einem Dach verwaltet werden. Aber trotzdem ist es unsere politische Verantwortung, die Kinder und Jugendlichen auf die steigenden Anforderungen der Wirtschaft und Industrie vorzubereiten. Und deshalb ist jeder Euro mehr, der bei den Schülerinnen und Schülern landet und im Bereich der Verwaltung eingespart wird, ein guter Euro und ist gut investiert. *(Beifall bei der SPÖ.)*

In der niederösterreichischen Bildungslandschaft finden wir eine Vielfalt an Bildungseinrichtungen, die unsere Kinder, angefangen vom Kindergarten bis hin zum Ende der Schulpflicht und darüber hinaus in den höheren Schulen bis zur Matura begleiten. Universitäten und Fachhochschulen schließen die akademische Berufsausbildung ab. In den Berufsschulen werden unsere Jugendlichen zu Facharbeitern und Facharbeiterinnen ausgebildet.

Unabhängig vom Alter, vom Schultyp, von Talenten und Interessen, es geht immer um die beste Bildung für alle. Bildung ist daher der Schlüssel zur Welt. Bildung macht uns zu kritikfähigen freien und mündigen Menschen, sie ist Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben und zur Emanzipation. Bildung ist die Basis für gesellschaftliche Teilhabe und damit heute mehr denn je für eine demokratische und solidarische Gesellschaft.

Alle Menschen müssen ihr Recht auf Bildung verwirklichen können, und das nicht nur in der Jugend. Und genau deshalb hat lebensbegleitendes Lernen einen hohen Stellenwert, weswegen wir auch den Bereich der Erwachsenenbildung nicht vergessen dürfen. Und das Land Niederösterreich hat diesen Bereich nicht vergessen, was in einer Erhöhung von 20 Prozent des Budgets im Voranschlag deutlich wird.

Wir leben in einer schnelllebigen Zeit der ständigen gesellschaftlichen Veränderungen. Und das macht es erforderlich, ein hohes Maß an Flexibilität an den Tag zu legen. Damit man auch in Zukunft und vor allem am Arbeitsmarkt bestehen kann. Menschen müssen während ihres gesamten Lebens Angebote vorfinden, die ihnen die Möglichkeit geben, sich auch im Zeitalter der Digitalisierung weiterbilden zu können. Lebenslanges Lernen ist also eine Notwendigkeit um Chancen ergreifen zu können und um für alle Lebenslagen gewappnet zu sein.

Alle Bildungswege müssen den Anforderungen der Zukunft entsprechen und die Garantie abgeben, die Absolventinnen zukunftsfit zu machen. Und genau das ist unsere politische Verantwortung. Deshalb brauchen wir in Niederösterreich eine Bildungspolitik, die den Anforderungen des lebenslangen Lernens entsprechen muss. Die Rahmenbedingungen und die Strukturen müssen daher so gestaltet sein bzw. umgestaltet werden, damit jeder seinen Platz finden kann.

Unser Bildungssystem darf sich nicht nur auf das Erlernen von Grundkompetenzen wie Rechnen, Schreiben und Lesen und kognitivem Wissen beschränken, es muss darüber hinaus auch soziale und kulturelle Fertigkeiten wie Kreativität, Empathie, Solidarität, Toleranz, Verantwortung, selbständiges Denken und Kritikfähigkeit vermitteln. Ziel einer jeden Bildungseinrichtung muss es daher sein, den pädagogischen Rahmen zu so öffnen, die Schulautonomie so auszuleben, damit der Vermittlung dieser Grundkompetenzen, gepaart mit den vorher angesprochenen Fertigkeiten, nichts im Wege steht.

Mehr Schulautonomie erhöht generell die Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort und gibt den Direktorinnen und Schulleiterinnen die Möglichkeit, direkt auf Anforderungen reagieren zu können. Mit mehr Schulautonomie steigt natürlich auch die Verantwortung der Schulen. Dafür erhalten sie aber mehr Freiräume um Potenziale erkennen und Talente fördern zu können. Das Lernen für Beurteilungen hat in unserer Zeit keinen Platz mehr. Und die alleinige Beurteilung durch Ziffernnoten fällt daher in das Genre Retro-Pädagogik. Zu diesem Schluss sind mittlerweile alle Gewerkschafter, unabhängig von ihrer Couleur gekommen.

Budgetdiskussionen werfen auch immer wieder Fragen auf, wo das veranschlagte Geld hinkommt. Wieviel davon landet jetzt wirklich in den Schulen, im Klassenzimmer, bei den Schülerinnen, ja bei den Kindern? Der Bildungsweg unserer Kinder beginnt bereits im Kindergarten, der ersten Bildungseinrichtung. Dort, ja genau dort, müssen kindgerechte Lebens- und Lernräume geschaffen werden. Kindergärten sind Bildungseinrichtungen, in denen Kinder voneinander lernen, weil ihre Neugierde angestachelt wird. Grundkompetenzen werden früh gestärkt, Sprach- und Sozialkompetenz verbessert. Jedes Kind ist gleich viel wert. Kein Kind darf zurückgelassen werden. Die Zukunft unserer Kinder darf nicht von der sozialen Schicht, dem Geburtsort, dem Vermögen oder dem Einkommen der Eltern abhängen. Bildung darf daher nie ein Privileg der Besitzenden sein.

Wir brauchen daher ein öffentliches, frei zugängliches, inklusives Bildungssystem, das allen Kindern gleiche Chancen garantiert und bereits die Jüngsten individuell und bestmöglich fördert.

An den bisherigen Schnittstellen des Bildungssystems braucht es fördernde Übergänge anstatt Trennung und Aussonderung. Und genau aus diesem Grund brauchen wir inklusive Räume, die das ermöglichen. Als Maßnahme für so ein chancengerechtes, qualitativ hochwertiges Bildungssystem sehe ich den Ausbau ganztägiger Schulformen. Ganztägige Schulformen garantieren eine optimale Förderung der Schülerinnen in ihrer gesamten Entwicklung und unterstützen Eltern bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Kein Kind muss mehr eine schwere Schultasche nach Hause schleppen, weil die öffentliche Schule der gemeinsame Ort ist, wo alle bestmöglich gefördert werden. Die Schule ist kein isolierter Raum oder Ort zum Lernen, sondern ein offener Lebensraum, der auch mit dem gesellschaftlichen Umfeld verwoben ist. Unterricht und Freizeitpädagogik sollen einander ergänzen um den Schulalltag kindgerecht gestalten zu können. Kultur und Kunst sind wie Bewegung und Sport ein selbstverständlicher Teil des Schulalltags.

Die Kinder und Jugendlichen müssen in ihrer kreativen und körperlichen Entwicklung unterstützt werden, wir müssen ihnen Abwechslung bieten, wir müssen das Teamdenken fördern, wir müssen sie zur selbständigen Organisation ihrer Arbeit ermutigen und wir müssen sie befähigen, solidarische Beziehungen zu entwickeln. Dazu gehört auch das Fach politische Bildung. Das politische Teilhabe, Grund- und Freiheitsrechte und unsere demokratische Kultur erfahrbar macht und auch eine demokratische Schulorganisation und die Möglichkeit, dass alle Schülerinnen und Schüler ihre Vertretung auf allen Ebenen direkt wählen können. Das Miteinander, respektvoll, rücksichtsvoll und verantwortungsvoll umzugehen, das kann gelernt werden. Die Botschaft ist

daher klar: Investieren wir in Bildung, nehmen wir Geld in die Hand und investieren wir in die Zukunft!

Sehr erfreut konnte ich auch im Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020 feststellen, dass im Bereich der Wissenschaft das Budget deutlich um 1,8 Millionen Euro erhöht wurde. Und lassen Sie mich sagen, unsere Fachhochschulen und Universitäten werden es danken. Denn die beste Bildung bringt die besten Köpfe hervor. Wir alle können heute noch nicht sagen, welche Berufe es in der Zukunft geben wird. Aber wir müssen jetzt schon zukunftsfit denken, damit wir für die Zukunft gewappnet sind.

Das Land Niederösterreich wird deshalb die nächsten Jahre in eine längst überfällige Hochschulstrategie investieren. Die Ziele eines gut sichtbaren, überregional gut vernetzten und attraktiven Hochschulstandortes können nur über Exzellenz in der Forschung und Lehre erreicht werden. Dazu notwendig ist es, vorhandene Stärken zu stärken, Personalentwicklung an den Hochschulstandorten zu betreiben und Trends in Wirtschaft und Gesellschaft frühzeitig zu erkennen. Dies natürlich auch immer mit einem Blick auf die regionalen Herausforderungen in der Wirtschaft und im Abgleich mit den vorhandenen Wettbewerbern.

Deshalb sind auch Kooperationen mit Universitäten, Fachhochschulen, Wissenschaftseinrichtungen, Forschungseinrichtungen sowie Wissenschaftlern und Forscherinnen mit Kulturinstitutionen und Veranstaltungen sowie Künstlerinnen, wie es sich das Forum Morgen als Ziel gesetzt hat, zu begrüßen. Und wir werden den Bericht zur Kenntnis nehmen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Niederösterreich muss ein Innovationszentrum werden. Das Potenzial dazu haben wir. Und in diesem Zusammenhang möchte ich gemeinsam mit dem Abgeordneten Samwald einen Resolutionsantrag betreffend Etablierung eines postsekundären und darauf aufbauenden tertiären Bildungsangebots in der Stadtgemeinde Ternitz einbringen. *(Liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Schindele und Mag. Samwald zur Gruppe 2 des Voranschlags des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7-2019, betreffend Etablierung eines postsekundären und darauf aufbauenden tertiären Bildungsangebots in der Stadtgemeinde Ternitz.

Die Stadtgemeinde Ternitz ist mit seinen zahlreichen Gewerbe- und Industriebetrieben seit jeher das wirtschaftliche Zentrum des Schwarzatales und beherbergt neben klein- und mittelständischen Unternehmen auch einige Global Player.

Um den ansässigen und interessierten Betrieben einen weiteren Anreiz für Investitionen in den Standort Ternitz und darüber hinaus in der gesamten Region Schwarzatal zu bieten, soll ein postsekundäres und später darauf aufbauendes tertiäres Bildungsangebot mit dem Schwerpunkt ‚Technik', insbesondere mit der grundsätzlichen Ausrichtung: Maschinenbau und/oder Elektrotechnik sowie den Inhalten 2D- und 3D Konstruktionslehre, Elektrotechnik, Mechanik, Mathematik, Physik, Lehrwerkstätte, angeboten werden.

Zielgruppe dieses Angebots sollen insbesondere AbsolventInnen von AHS und Lehrlinge, die in betrieblichen oder in der überbetrieblichen Lehrwerkstätte eine Ausbildung absolvieren und sich theoretisch weiterbilden möchten, sein.

Ziel sollte die Etablierung eines 2- und darauf aufbauend 4-semestrigen berufsbegleitenden Universitäts- oder Fachhochschullehrgang mit dem Inhalt ‚Naturwissenschaftliche Grundlagen, Konstruktionslehre, Lehrwerkstätte' und mit einem akademischen Zertifikat bzw. einer Berufsreifeprüfung abschließen.

Ausgesuchte Industrieunternehmen der Region Schwarzatal werden – um den Bedarf der Praxis entsprechend abbilden zu können – zur Mitgestaltung beim Lehrplan eingeladen.

Die Kosten pro Studierenden sollen sich an den Normkosten für Fachhochschulen in Österreich von rund EUR 9.000,00 pro Jahr orientieren. Da für einen derartigen Lehrgang keine Bundesförderungen lukriert werden können, muss diese Summe von der Stadtgemeinde Ternitz und/oder den Studierenden getragen werden. Es werden rund 20 bis 25 Studierende im ersten Jahr erwartet.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die Stadtgemeinde Ternitz im Sinne der Antragsbegründung bei der Etablierung eines postsekundären und später darauf aufbauenden tertiären Bildungsangebotes für die Region Schwarzatal zu unterstützen."

(Beifall bei der SPÖ.)

Sehr verehrte Damen und Herren! Kommen wir nun, last but not least, zu den Berufsschulen. Viele Jugendliche entscheiden sich auch für den Beruf des Facharbeiters, der Facharbeiterin. In unseren Berufsschulen wird nach wie vor hervorragende Arbeit geleistet, bestens ausgebildete Facharbeiterinnen sind noch immer die Stütze unserer Gesellschaft. In der Wirtschaft ist die Nachfrage nach gut ausgebildeten Fachkräften nach wie vor groß. Und deshalb ist es auch unsere politische Aufgabe, einem Mangel an Spezialisten vorzubeugen und in den Berufsschulbereich natürlich weiter zu investieren.

Eine gute Lehrausbildung braucht transparente und klar definierte Ausbildungsinhalte, die für alle Ausbildungsbetriebe gelten. Dazu kommt, dass Jugendliche im Rahmen ihrer Lehre finanziell abgesichert sein müssen. Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit gilt auch in der Lehrausbildung. Unsere Lehrlinge sind die Fachkräfte von morgen. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern tragen sie die Zukunft unseres Landes.

Hohes Haus! Ich denke, nach meinen Ausführungen haben Sie alle bemerkt, wie sehr mir die Bildung unserer Gesellschaft am Herzen liegt. Und ich möchte abschließend noch einen Appell vorausschicken: Wenn wir in der Schule der Zukunft ankommen wollen, dann müssen wir den Wert der Bildung gesellschaftspolitisch wieder den Stellenwert einräumen, den er auch verdient. Wenn wir in der Bildung den Sparstift ansetzen, wird es uns später einmal sehr viel mehr kosten. Deshalb investieren wir auch weiterhin in unsere Zukunft.

Wir brauchen und müssen neugierige kritische Menschen, die sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst sind und deren Ideen, Konzepte und Forschungsergebnisse, das Streben nach einer freien, gerechten und solidarischen Gesellschaft unterstützen, fördern. Das ist unsere politische Aufgabe. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Karl Moser von der ÖVP.

Abg. Moser *(ÖVP)*: Frau Präsidentin! Liebe Mitglieder der Landesregierung die anwesend sind! Liebe Damen und Herren des Hohen Hauses!

Auch ich darf hier ein paar Worte anbringen. Es geht darum, dass wir vor allem zum Thema Bildung, glaube ich, eines festhalten: Das Wichtigste, was die öffentliche Hand ergänzend zum Elternhaus den Kindern mitgeben kann, ist eine gute Bildung. Und dafür, liebe Kollegin, die vorhin gesprochen hat, wird nicht gespart, sondern hier wird sehr viel Geld ausgegeben, weil es die

Kinder uns wert sind und weil es eine wertvolle Aufgabe ist, den Kindern diese Bildung auch zu ermöglichen.

Zu zwei Punkten der Resolutionsanträge. Und zwar zu dem einen Resolutionsantrag bezüglich der Öffnungszeiten in den Kindergärten von Mag. Collini u.a. darf ich festhalten, dass die Gemeinden das durchaus, die größeren Gemeinden selbst und kleinere Gemeinden gemeindeübergreifend, lösen um ein maximales Angebot in den Ferien zu haben. Ich glaube, das ist sehr wichtig, weil die Gemeinden sehr initiativ sind.

Zum Zweiten, zu den Anträgen von Abg. Mag. Ecker und auch der Resolutionsantrag, der in einigen Bereichen parallel ist, Frau Mag. Collini, wo es darum geht, Pionierschulen zu machen oder Klimaschutz als Schwerpunkt zu etablieren. Da gibt es ja genügend Beispiele, vor allem in den Neuen Mittelschulen, wo Schwerpunkte gesetzt werden. Ich denke auch an den höheren Schulbereich, die Höhere Lehranstalt für Umwelt und Wirtschaft in Yspertal, wo ein entsprechender Schwerpunkt schulisch umgesetzt wird. Bei einiger Kreativität kann man da vieles machen und es wird auch sehr vieles gemacht. Offensichtlich geht das an den jeweiligen Abgeordneten, an den Initiativen, vorbei. Es gibt eine Menge von Beispielen. Ich kann dich gerne einmal genauer aufklären. Komme einmal ins Yspertal. *(Abg. Mag. Ecker MA: Ich habe eh gesagt, dass es Beispiele gibt! Ich glaube, Sie hören mir nicht zu!)*
Da siehst sowohl bei der Neuen Mittelschule als auch bei der Höheren Lehranstalt entsprechende Schwerpunkte, die sowohl für den Klimaschutz als auch für die Schwerpunktsetzung der Schulen Zeugnis geben. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wichtig ist vor allem im Bildungsinvestitionsgesetz, ich möchte darauf Bezug nehmen, es dürfen die Gemeinden nicht übrig bleiben. Deshalb gibt es auch einen Initiativantrag, der ergänzend zu dem bisherigen Finanzrahmen bis 2022 das Angebot verbessert. Was wir, und ich darf hier alle ersuchen, im Parlament auch zuzustimmen, was wir aber brauchen ist über das Jahr 2022 hinaus im Rahmen des Finanzausgleichsgesetzes eine brauchbare Grundlage, damit vor allem in den öffentlichen Pflichtschulen im Rahmen des Finanzausgleiches die entsprechende Sicherstellung sowohl für Länder als auch Gemeinden gegeben ist.

Und zum Zweiten darf ich kurz auf den Schul- und Kindergartenfonds Bezug nehmen. Ich darf mich hier bedanken, dass in Zusammenarbeit mit dem Land in gemeinsamer Finanzierung von Gemeindemittel im Schul- und Kindergartenfonds alleine im vorigen Jahr 129 Förderansuchen für über 100.000 Euro Investitionssumme bewilligt wurden und 699 Förderansuchen für unter 100.000 Euro. Das betrifft vor allem Ausstattung und ähnliches mehr. Es ist damit gelungen, ein Gesamtinvestitionsvolumen von 163,6 Millionen Euro zu bewältigen und dazu wurden 21,5

Millionen Förderungen ausbezahlt. Ich darf hier wirklich Danke sagen, weil damit schaffen wir eine gute Grundlage für die Kinder. Eine beste Ausbildung durch eine beste Ausstattung für unsere Schulen. Vor allem wird damit natürlich auch die Wirtschaft entsprechend belebt. Das alles ist eine gute Voraussetzung, dass die Lehrkräfte ihre Arbeit perfekt machen können. Es ist eine hohe Verantwortung der Lehrkräfte, die hier unterrichten. Und sie haben sich alle, so wie die Kinder, die Ferien verdient und dazu wünsche ich schöne Ferien! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Wir gelangen nun zum Teilbereich Kindergarten. Ich darf Frau Abgeordnete Doris Schmidl von der ÖVP zum Rednerpult bitten.

Abg. Schmidl *(ÖVP)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir stärken Familien in Niederösterreich. Familien sind uns ein besonderes Anliegen. Ich möchte zuvor noch auf die Resolutionsanträge der FPÖ eingehen. Und zwar, Möglichkeiten eines Schwimmkurses in den letzten Kindergartenjahren zu schaffen. Mir gibt das schon zu denken. Nicht alle Gemeinden sind mit einem Hallenbad oder mit einem Schwimmbad ausgerüstet. Und ich kann mir zwar vorstellen, dass das in der Ferienbetreuung einen guten Platz hat, doch möchten wir diesen Antrag ablehnen.

Der zweite Antrag der Grünen über flächendeckenden Ausbau der Kinderbetreuungsplätze ganztätig. Dazu möchte ich sagen: Laut der 15a-Vereinbarung bieten wir am Vormittag eine kostenlose Kinderbetreuung. Und wir haben uns ausgemacht, laut Kindergartengesetz, dass nachmittags die Gemeinden mindestens 50 Euro zu verrechnen haben. Ich muss sagen, das ist auch eine gewisse Wertschätzung. Alles was wertgeschätzt wird, hat auch einen besonderen Stellenwert. Deshalb möchten wir diesen Antrag ablehnen.

Nun zu meinem Themenbereich. Ich darf heute über die Kindergärten sprechen. Familien sollen die Freiheit haben, sich selbst zu entscheiden, welcher Weg zum Erwachsenwerden ihrer Kinder der beste ist. Wir in Niederösterreich haben ein Kindergartenjahr, das verpflichtend ist, haben aber die große Chance, Kinder ab zweieinhalb Jahren in den Kindergarten zu geben. Wir in den NÖ Kindergärten setzen ein besonderes Zeichen für besondere Qualität durch liebevolle Betreuung. Das schätzen die Eltern besonders. Ich habe mir durchgelesen, und zwar, 66 Prozent der Mütter sind im Berufsleben. Und ich weiß es aus eigener Erfahrung, wie wertgeschätzt es ist, wenn eine Mutter im Berufsleben ist und weiß, ihr Kind ist gut aufgehoben.

Wir in Niederösterreich haben 1.099 Kindergärten. Davon sind 1.055 Landeskindergärten mit 3.031 Gruppen, in denen 52.833 Kinder betreut werden. Bei den Kindern im Alter von 3 bis 5 Jahren liegen wir bei der Betreuungsquote österreichweit im Spitzenfeld. Mit 96,7 Prozent im Vergleich zu Österreich sind es 93,4 Prozent. Die Zusammenarbeit in den Gemeinden mit den Kindergartenerhaltern und dem Land ist hervorragend. Das Land Niederösterreich fördert über Schul- und Kindergartenfonds die Zusammenarbeit mit Kindergartengebäuden. Die gesetzliche Gewährleistung ist es, dass in jeder Kindergartengruppe mindestens ein Kindergartenpädagoge oder eine Kindergartenbetreuerin in der Bildungszeit anwesend sind.

Das ist nur möglich auf Grund der 15a-Vereinbarung zwischen dem Bund und dem Land mit 3.500 Kindergartenpädagoginnen und –pädagogen, 290 Sonderkindergärten und 170 interkulturellen Mitarbeitern. Diese ermöglichen, in Niederösterreich pädagogische Schwerpunkte zu setzen. Das Kind wird als komplettes Individuum betrachtet, das als Cokonstrukteur seine Entwicklung, seine Kompetenz stetig erweitert. Das sind Schwerpunkte bei Emotion und soziale Beziehung, Ethik, Religion und Gesellschaft, Bewegung und Gesundheit, Ästhetik und Gestaltung, Natur und Technik. Damit sollen die besten Voraussetzungen für den Schulbeginn geleistet werden. Dargestellt wird das durch ein Kindergartenportfolio. In diesem Portfolio wird die individuelle Entwicklung und werden die Lernprozesse der Kinder bestmöglich unterstützt und dokumentiert. Beim Übergang in die Schule soll dieses Portfolio den Lehrerinnen die Unterstützung geben und das bereits Erlernte weitergeben.

Besonders geachtet wird auf die Schwerpunktsetzung durch die Digitalisierung in den Kindergärten. Seit Februar 2019 sind alle Kindergärten und alle niederösterreichischen Volksschulen, das sind insgesamt 1.700 Standorte mit Bee-Bots ausgestattet. Jeder Einrichtung wurde jeweils ein Set zur Verfügung gestellt. Das Set besteht aus 4 Bee-Bots, 2 Blue-Bots wie Programmierleisten. Bee-Bot ist ein kleiner Bodenroboter, der sich ganz einfach mit Hilfe von Richtungstasten programmieren lässt. Bluebut funktioniert deshalb mit demselben System, ist aber nicht über die Richtungstasten steuerbar, sondern auch über eine bluetoothfähige Programmierleiste. Im Kindergarten kann Bee-Bot beispielsweise beim Zählen Lernen angewendet werden oder bei der räumlichen Orientierung und Begriffsbildung unterstützen. Das Land investiert bei diesem Projekt 1,4 Millionen Euro.

Für die Verwaltung des Kindergarten wurde KIGA 2020 entwickelt. Das ist ein digitales Kindergartenverwaltungsprogramm auf Webbasis, um organisatorische Abläufe zu erleichtern und so einen zentralen digitalen Schnitt für die kindergartenrelevanten Daten zu schaffen. Dabei

werden Gemeinden als Kindergartenerhalter in Bezug auf die bessere Planbarkeit von Maßnahmen im Bereich der Kinderbetreuung unterstützt.

Für die Landesverwaltung, die Abteilung der Bezirkshauptmannschaft ist im Bereich des Personalmanagements für die Statistik die Auswertung zu nützen. Besonders für das Kindergartenteam ist eine rasche, tagesaktuelle Informationsmöglichkeit auf Knopfdruck möglich. Wie die Anwesenheitslisten, Essenslisten und Personeneinsatz. Dadurch soll die Verwaltung gespart werden um mehr Zeit für unsere Kleinsten zu haben.

Zur Zeit wird ein Testlauf in sechs Kindergärten gestartet. Bei gutem Verlauf werden 40 Kindergärten dazu kommen und bis zum Ende des Kindergartenjahres 2020/21 soll es flächendeckend ausgerollt werden. Niederösterreich ist auf einem guten Weg für unsere Kleinsten. Ich bitte Sie um Ihre Zustimmung! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Jürgen Handler von der FPÖ zum Wort.

Abg. Handler *(FPÖ)*: Sehr geschätzte Frau Landtagspräsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Zur Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaften zum Unterbereich Kindergarten. Die Kindergärten sind wichtige Einrichtungen, die auch schon vorbereiten für die weitere Schulbildung, also alles einleiten. Und man lernt dort auch schon spielerisch alles kennen, dass man in der Schule leichter besteht. Sie sind auch ein wichtiger Punkt für die Lebensqualität der Eltern bzw. der Erziehungsberechtigten, weil die Kinder bereits mit zweieinhalb Jahren den Kindergarten besuchen können, sofern Plätze vorhanden sind. Und das im beruflichen Alltag vieles leichter macht. Hier sind auch die Gemeinden gefordert, insbesondere bei Zuzug-Gemeinden, die notwendigen Schritte zu setzen, dass die Kindergartengruppen wenn möglich ausgebaut werden oder dass genügend Plätze in den Kindergärten vorhanden sind und auch genügend Arbeitsplätze, den Dienstpostenplan der NÖ Landesregierung betreffend, geschaffen werden.

Es ist auch wichtig, dass man von kleinauf die Sprache lernt. Weil es ein wichtiger Punkt ist um sich zu verständigen, und das schon im kleinsten Kindesalter, und auch in weiterer Folge in der Schule zu bestehen und auch im Beruf Erfolg zu haben. Weil die deutsche Sprache hier in Österreich verwendet wird. Das ist ein wichtiger Schritt, den man im täglichen Alltag braucht.

Das ist auch eine sehr große Herausforderung für die Pädagoginnen und Pädagogen, oftmals Kindern die deutsche Sprache beizubringen, die zu Hause vielleicht nicht Deutsch sprechen oder

wo sehr wenig Deutsch gesprochen wird. Da sind auch Kindergärtnerinnen oft schon gefordert, dass sie mit den Kindern die sprachlichen Barrieren überwinden und diesen Kindern die Deutsche Sprache beibringen.

Es ist auch wichtig, dass man bereits im Kindesalter, obwohl die Erziehung großteils in Verantwortung der Eltern liegt, man auch Werte und Traditionen und das Brauchtum im Kindergarten weiter vermitteln soll. Dazu gehört auch das Laternenfest, Weihnachten oder Ostern, Osternestsuche zum Beispiel, oder auch der Nikolaus, der den Kindergarten besucht. Das sollen wir weiter in Niederösterreich und Österreich aufrecht erhalten um das Brauchtum schon von kleinauf kennenzulernen und es im Erwachsenenalter dann in späterer Folge weitergeben.

Worüber man sicher diskutieren kann sind die Öffnungszeiten der Kindergärten. Weil ja die Minimumöffnungszeiten von 7 bis 13 Uhr vereinbart sind, was oftmals für arbeitende Menschen sehr schwierig ist, wenn ich vielleicht schon um 6.30 Uhr beginne und erst um 15.00 Uhr aufhöre. Und das ist oft mit finanziellen Belastungen für Familien verbunden. Weil 50 Euro hört sich vielleicht für die Leute da herinnen wenig an. Aber wenn ich jetzt alleinerziehend bin oder relativ wenig verdiene, wenn beide Elternteile wenig verdienen, sind 50 Euro sehr viel Geld. Und hier besteht sicherlich Diskussionsbedarf, dass man hier die Öffnungszeiten verlängert nach vor und auch nach hinten, um hier eine Entlastung für Familien zu schaffen.

Das Wichtigste ist auf jeden Fall, dass wir auf unsere Jüngsten bereits achten, dass es ihnen im Kindergarten gut geht, dass man die bestmöglichen Spiele und alles weitere und Ausbildung und Geräte und alles, was es halt so zum Anschaffen für Kinder gibt, dass wir das bereitstellen, weil die Kinder unsere Zukunft sind. Und auf das wird das Land Niederösterreich und auch Österreich in Zukunft bauen. Wir brauchen auch gute Pädagoginnen, die wir in Niederösterreich haben, und diese müssen auch dementsprechend ausgebildet werden und gefördert werden. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin gelangt Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr von der SPÖ zu Wort.

Abg. Mag. Suchan-Mayr *(SPÖ)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Als Familiensprecherin der sozialdemokratischen Fraktion freut es mich, dass meine, unsere unermüdlichen Aufrufe, die ich bei jeder sich ergebenden Möglichkeit hier im Landtag ausgesprochen habe, nun endlich etwas Gehör gefunden haben. Bei den Kindergärten steigen die

budgetären Mittel. Sie steigen weiter, und zwar um 6,5 Prozent, was bei der Gesamtsumme von 210 Millionen laut Finanzierungshaushalt doch einige Millionen Euro mehr sind, die im Sinne der Kinder und Familien im Jahr 2020 eingesetzt werden. Und neue Kindergartengruppen sind richtig und wichtig!

Jedoch, um nicht zu übermütig zu werden, Geld, das für Familien und die Kinder in die Zukunft unseres Landes investiert wird, kann nicht genug sein. Geld in diesem Bereich ist immer sehr wertvoll und wichtig. Und wenn es nach der Sozialdemokratie ginge, würde für die Kinderbetreuung, für die Kinderbetreuungseinrichtungen und Kindergärten, für unsere ersten Bildungseinrichtungen ein weit höherer Betrag stehen. Seien wir ehrlich: Es muss jedem klar sein, dass, um den Kindergartenbereich in ganz Niederösterreich nach den Vereinbarkeitskriterien zu verbessern, diese veranschlagte Summe dafür nicht ausreichen kann.

Wir fordern daher nach wie vor entsprechende Verbesserungen. Unsere Forderungen nach dem kostenlosen Nachmittag sehen wir leider wieder nicht umgesetzt. Denn den wird man damit nicht finanzieren können. Der Zugang zur Bildung, gerade zur ersten Bildungseinrichtung, dem Kindergarten, muss kostenlos sein. Es darf nicht vom Einkommen der Eltern abhängen, ob Kinder kürzer oder länger im Kindergarten sind.

Ich denke, viele haben das von mir schon gehört, auch die Kinder, sie schauen nicht auf die Uhr wenn sie lernen und halten sich an die vorgegebene Bildungszeit am Vormittag. Sie lernen auch am Nachmittag. Sie lernen im Spiel genauso wie mit konkreten Bildungsangeboten, die es am Vormittag und am Nachmittag gibt. Und es kann nicht sein, dass gerade Alleinerziehende mit Dienstverhältnissen, wo man nicht jeden Tag regelmäßige Dienstzeiten hat, beispielsweise im Handel, im wahrsten Sinne des Wortes draufzahlen muss.

Ich kann das Argument mit der Wertschätzung nicht ganz nachvollziehen. Denn wenn der Vormittag kostenlos ist, haben wir hier keine Wertschätzung, nur weil der Nachmittag etwas kostet und uns dieser etwas wert sein muss? Ich habe es voriges Jahr hier auch in meiner Rede zum Budget schon gesagt, die Umstellung in Oberösterreich, wo Kosten eingeführt wurden, hat zu massiven Abmeldungen der Kinder geführt, weil es einfach eine finanzielle Frage für die Eltern ist.

Die Frage und die Erwartung nicht nur von mir oder der sozialdemokratischen Fraktion, sondern jene auch vieler Eltern ist, ob es mit der Erhöhung der Mittel endlich auch zu einer Erweiterung der Öffnungszeiten kommt. Leider gibt es immer noch viele Kindergärten, deren Öffnungszeiten, wie gesagt, nicht den Vereinbarkeitskriterien entsprechen. Hier braucht es dringend Veränderungen.

Am Freitag beginnen die Ferien. Auch der durchgehende Kindergarten das ganze Jahr über, die Reduzierung der Anzahl der Schließtage, das sind wichtige Bereiche. Und deswegen unterstützen wir hier auch dazu die Anträge der Neos und der Grünen.

Auch dass man im Kindergarten bereits schwimmen lernt, finden wir eine gute Idee. Diese Idee jetzt auf die Ferienbetreuung abzuschieben, die Kosten wiederum wahrscheinlich an die Eltern selbst weiterzugeben oder dass sie die Gemeinden tragen, vielleicht die Vereine ... Ich denke, dass es doch gerade in den sommerlichen Monaten, wir haben schon den Juni bei so heißen Temperaturen mit Freibädern in der Umgebung zu organisieren ist, und diese wichtige Fähigkeit, gerade wenn man sieht, wie viele Unfälle passieren, dass man das Schwimmen hier mit aufnehmen kann.

Das zweite verpflichtende Kindergartenjahr wäre auch wichtig, sehen wir leider auch nicht verwirklicht. Da auf Grund der VRV neu einige Posten im Budget nicht mehr ersichtlich bzw. zusammengefasst wurden, sind die Kosten und die Erhöhung für die Kindergartenpädagoginnen bzw. für deren Aus- und Weiterbildung nicht genau herauszulesen. Wahrscheinlich wird es aber keine wesentliche Aufwertung dieser Berufsgruppe geben. Wir stehen für eine Aufwertung der Pädagoginnen. Sie leisten gerade bei den Jüngsten in unserer Gesellschaft einen sehr hohen Beitrag, der sich auch finanziell niederschlagen sollte. Für ihre Arbeit ein herzliches Dankeschön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Auch die Diskussion um die Hilfskräfte, die Stützkräfte, die Betreuerinnen, deren Kosten vollständig bei den Gemeinden liegen, sollten wir einmal aufnehmen. Diese Berufsgruppe übernimmt nicht nur Hilfstätigkeiten im Kindergarten, sie unterstützen die Pädagoginnen in sehr intensiver Weise. Die Kosten dafür sowie für die gesamte Erhaltung der Landeskindergärten, für die Gebäude genauso wie für die Errichtung, die Einrichtung und die Bildungs- und Spielmaterialien werden von den Gemeinden getragen. Neben dem Schul- und Kindergartenfonds mit rund 13 Millionen Euro finden sich im Landesbudget unter der Gruppe 2 bei den Kindergärten im Wesentlichen nur die Leistungen für das Personal, das beim Land Niederösterreich angestellt ist. Der Kindergartenbereich wird zu einem großen Teil von den Gemeinden getragen.

Zum Thema Kinderbetreuung, da dies in die Gruppe 4 fällt, hier nicht allzu viel dazu. Nur so viel vorab: Für uns haben die Kinder-, auch die Kleinkinderbetreuungseinrichtungen den Stellenwert einer Bildungseinrichtung und den sollten sie generell in unserem Land haben. Mit der Umstellung auf die VRV und den vielen Veränderungen im neuen Budget hätte man vielleicht auch die Möglichkeit gehabt, diesen Bereich in Gruppe 2 unter Bildung anzusiedeln. Leider wurde diese Chance nicht genutzt.

Wir, die sozialdemokratische Funktion, hoffen, und ich plädiere eindringlich dafür, dass wir, sprich das Familienland Niederösterreich, die finanziellen Mittel in den nächsten Budgets weiter erhöhen um wesentliche Themen und Verbesserungen im Sinne der Kinder, der Familien und der Pädagoginnen angehen zu können. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Bernhard Ebner von der ÖVP.

Abg. Ing. Ebner MSc *(ÖVP)*: Dankeschön! Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Damen und Herren! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen hier im Haus!

In die Zukunft unseres Landes zu investieren bedeutet für uns als Volkspartei Niederösterreich zuallererst, in unsere Familien und insbesondere in unsere Kinder zu investieren. Unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner hat ein klares Ziel gesetzt: Niederösterreich zum Mutterland moderner Familienpolitik zu machen. Und wenn wir uns Zahlen und Fakten ansehen, dann sehen wir, wir sind auf einem sehr guten Weg dazu.

Nehmen wir nur den Bereich Kinderbetreuung her. Niederösterreich ist heute Vorreiter in diesem Bereich. Rund 52.000 Kinder werden in den knapp 3.000 Gruppen der 1.055 NÖ Landeskindergärten von rund 3.500 Pädagoginnen und Pädagogen bestens betreut. Damit liegt Niederösterreich bei den Drei- bis Fünfjährigen bei einer Betreuungsquote von 97 Prozent. Eines unserer zentralen Wahlversprechen war dabei, auch im Bereich der Kleinkinderbetreuung weiter zu investieren. Und ein ganz zentraler Meilenstein auf diesem Weg ist unser blau-gelbes Familienpaket, das wir vor rund eineinhalb Jahren gestartet haben. Im Rahmen dieses Paketes wurden 2018 bereits 36 neue Kleinstkindergruppen geschaffen und 2019 bereits 78 weitere Betreuungsgruppen in Planung oder in Gründung zu haben. Das heißt, wir werden unser Ziel, bis ins Jahr 2020 100 zusätzliche Kleinstkindergruppen zu erreichen, mehr als übertreffen.

Zudem haben wir die Gruppenförderung für die niederösterreichischen Tagesbetreuungseinrichtungen um ein Viertel auf durchschnittlich 22.000 Euro pro Gruppe und Jahr erhöht. Und wir haben auch die Einkommensgrenze bei der niederösterreichischen Kleinkinderbetreuungsförderung um ein Viertel erhöht. Dadurch können mehr Familien diese Förderung in Anspruch nehmen. Denn für uns ist entscheidend, dass die bestmögliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf für alle Landsleute auch Wirklichkeit wird. Und dazu gehört es auch, die Familien zu entlasten, damit ihnen mehr von ihrem Einkommen bleibt. Und genau das hat die Bundesregierung mit Sebastian Kurz an der Spitze mit dem Familienbonus umgesetzt. Bis

zu 1.500 Euro pro Kind und Jahr bedeuten die größte steuerliche Entlastung für Familien in der Zweiten Republik. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Bis zu 280.000 Kinder in Niederösterreich profitieren dadurch. Und für uns ist klar, gerade die Familien haben sich diese Entlastung durch ihren Beitrag zum Wohlstand unseres Landes mehr als verdient.

Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Erlauben Sie mir nun auch noch kurz auf die Deutschförderklassen einzugehen. Ich habe es ja vorhin bereits erwähnt, wir sind in Niederösterreich Vorreiter in Österreich. Und das nicht nur in der Kinderbetreuung, wir sind und waren es auch wenn es darum geht, jene Kinder zu fördern, denen die sprachlichen Voraussetzungen für den Regelunterricht einfach fehlen. Denn mit den Deutschförderklassen haben wir ausgehend von Wiener Neustadt in ganz Niederösterreich ein Modell geschaffen, das mittlerweile auch der Bund übernommen hat.

In Niederösterreich wurden dabei im Schuljahr 2018/2019 in 50 Deutschförderklassen an 41 Standorten 655 Schülerinnen bzw. Schüler unterrichtet. In diesen Klassen wird ihnen ermöglicht, das Grundwerkzeug für unser Zusammenleben zu erlernen. Denn unsere Sprache ist nicht nur Voraussetzung um dem Unterricht folgen zu können, sondern auch Grundlage für eine erfolgreiche Integration.

Damit ganz kurz zu den Anträgen der FPÖ, was Deutsch als Unterrichtssprache betrifft. Wissen Sie, dass das bereits jetzt verankert ist? Und ich gehe auch davon aus, dass Sie wissen, dass diese Genderideologie, die die Kollegin Schuster hier vorgetragen hat, in Bundeszuständigkeit ist und daher keine Landesregelung möglich ist.

Noch kurz zu den Neos. Auch hier möchte ich festhalten, dass die Struktur der Bildungsdirektionen detailliert im Bildungsdirektionen-Einrichtungsgesetz vorgegeben ist. Und Sie wissen, dass das eine Mischbehörde ist zwischen Bund und Land. Es gibt einen Bundesstrang und es gibt einen Landesstrang. Und die jeweiligen obersten Organe handeln somit nicht parteipolitisch, wie Sie es behaupten, sondern im Namen eindeutiger gesetzlicher Vorgaben! Und deswegen werden wir auch alle drei Anträge, die eingebracht wurden, auch ablehnen. Dem Budget werden wir natürlich sehr gerne zustimmen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir sind in Niederösterreich in den Bereichen Bildung und Kinderbetreuung mit unserer Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister und unserer Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner auf einem wirklich sehr guten Weg. Einem Weg, den wir

gemeinsam auch fortsetzen wollen im Miteinander für Niederösterreich. Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Wir kommen nun zum Teilbereich Wissenschaft. Wissenschaft und Forschung, Standort Niederösterreich. Ich darf Herrn Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den Neos zum Rednerpult bitten.

Abg. Mag. Hofer-Gruber *(NEOS)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Es ist mir zunächst einmal eine Freude, eine Gratulation an das ISTA in Gugging auszurichten zum 10-jährigen Jubiläum dieser Forschungseinrichtung wurde der 2. Platz im Nature-Index, der die Publikationstätigkeit allerdings im Vergleich zur Größe der Forschungseinrichtung ermittelt, zuerkannt. Das ISTA ist eine Erfolgsgeschichte, hat schon einige Auszeichnungen erreicht und das ist sicher eine Auszeichnung mit der größten Außenwirkung, das heißt Wirkung nach außen. Ich bedanke mich bei den Forschenden. Ich muss zugeben, dass ich und auch wir Neos wenig dazu beigetragen haben, dass es diese Forschungseinrichtung gibt, weil es sie schon länger gibt als unsere Bewegung.

Jetzt zu etwas ganz anderem: Vor einem Jahr wurde erfreulicherweise beschlossen, die Forum Morgen Privatstiftung nicht weiter zu alimentieren. Und in der Begründung zu diesem Schritt hat es geheißen, ich zitiere: Die von der Forum Morgen Privatstiftung geplanten Projekte in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur sollen künftig direkt von den Fachabteilungen des Amtes der NÖ Landesregierung durchgeführt werden, sodass in diesen Bereichen nicht benötigte Strukturen wegfallen, jedoch die Inhalte und Projekte vom Land Niederösterreich weiter verfolgt werden können. Ich habe das damals als sinnvolle Restrukturierung gelobt. Und für mich hat das natürlich geheißen Auflösung der Stiftung und Rückführung der bestehenden Mittel in den Landeshaushalt.

Mitnichten! Es liegt jetzt ein Tätigkeitsbericht für das Jahr 2018 vor, aus dem hervorgeht, dass diese Stiftung ohne Vergangenheit und ohne Zukunft munter weiter macht und das Geld, das hier hineingesteckt wurde, verbrät. Immerhin waren das 7,6 Millionen Euro zum 31.12.2018. Aber wir haben es ja.

Dafür dürfen wir in dem Bericht lesen, der Stiftungsvorstand setze das vom Stifter zur Verfügung gestellte Vermögen gemäß dem Stiftungszweck ein. Naja, Respekt, wer hätte das gedacht? Und dann steht noch drinnen: Nach Ablauf und Abwicklung aller beschlossenen Projekte wird auf

Grund der fehlenden Nachstiftungen mangels Vermögens die Auflösung der Forum Morgen Privatstiftung zu beschließen sowie die Löschung im Firmenbuch zu erwirken sein. Naja, zu spät, meine Damen und Herren. Da wird ein totes Pferd geritten. Wieder ein Symbol für den schludrigen Umgang mit Steuergeld in Niederösterreich. Wieder ein paar Millionen verbraten. Aber, wie gesagt, wir haben es ja und wir werden diesem Bericht daher die Zustimmung verweigern. Dankeschön! *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zum Wort gelangt Herr geschäftsführender Klubobmann Udo Landbauer von der FPÖ.

Abg. Landbauer MA *(FPÖ)*: Sehr geehrte Frau Präsident! Frau Landesrätin! Hoher Landtag!

Zum Thema Wissenschaft kann man sich, glaube ich, auch hier im Saal einig sein, dass sich Niederösterreich als Wissenschafts- und Forschungsstandort in den letzten Jahren, wenn nicht Jahrzehnten, mehr als gemausert hat. Von, man könnte fast sagen „Entwicklungsland“ zum Vorreiterland. Und in einem Bereich, dem ich mich ganz besonders jetzt auch widmen möchte, der ganz besonders hervorsticht, nämlich dem Sektor der Fachhochschulen.

Der Sektor der österreichischen Fachhochschulen feiert ja 2019 sein 25-jähriges Bestehen. Und hier blicken wir auf eine durchaus beachtliche Erfolgsgeschichte zurück. Beginnend mit 10 Fachhochschulstudiengängen für knapp 700 Studierende im Jahr 1994 bis hin zu 450 Studiengängen mit mehr als 51.500 Studierenden im Studienjahr 2017/2018. Und mit ihrer wissenschaftlich fundierten Berufsausbildung mit hohem Praxisbezug haben sich die Fachhochschulen im tertiären Sektor als unverzichtbare und gleichwertige Partner etabliert.

Auch in der heimischen Wirtschaft und im internationalen Kontext sind die Fachhochschulen als kompetente und innovative Kooperationspartner in vielen Bereichen mehr denn je gefragt. Der Fachhochschulsektor zählt zur Zeit rund 50.000 Studenten und rund 14.000 Absolventen pro Jahr. In Niederösterreich sind das etwa 2.500 Absolventen pro Jahr. Der Vergleich dazu: Im Jahr 2000 waren es noch 200. Also auch hier sieht man die Entwicklung in diesem Bereich und vor allem, wie intensiv dieses Angebot auch angenommen wird.

Der Direktor der Fachhochschulkonferenz hat unlängst gesagt, bei der letzten Ausschreibung von 450 neuen Studienplätzen in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik ist es zu einer Vierfachüberbuchung durch die Hochschulen gekommen, was auch wieder die Akzeptanz zeigt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Fachhochschulsektor als relativ junger Sektor im tertiären Bildungsbereich hat sich gemausert in den letzten Jahren und war auch elementarer Bestandteil in den Überlegungen der letzten Bundesregierung. So stand es auch im Regierungsprogramm. Im Unterschied zur Aufgabe der Universitäten, forschungsgeleitete akademische Lehre zu bieten und vergleichsweise ein höheres Maß an Selbstorganisationsfähigkeit von den Studierenden einzufordern, bieten ihnen Fachhochschulen mit ihren spezifischen Organisationsprinzipien einer wissenschaftlich fundierten Berufsausbildung mittels Gewährleistung einer praxisbezogenen Ausbildung auf Hochschulniveau. Dieser grundlegende Unterschied ist künftig wieder stärker zu akzentuieren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Speziell Niederösterreich hat in meinen Augen im Bereich der Fachhochschulen die größte und zukunftsträchtigste Zukunft was den tertiären Bildungsbereich betrifft. Und deswegen werden wir auch die Bemühungen des Landes zum Ausbau hier auch weiterhin unterstützen und werden auch weiterhin als Freiheitliche für den Ausbau der Fachhochschulen im Bundesland Niederösterreich eintreten. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Martin Schuster von der ÖVP zu Wort.

Abg. Schuster *(ÖVP)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Hoher Landtag! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Es ist schon mehrfach angesprochen worden. Heute über den Wissenschafts- und Forschungsstandort Niederösterreich zu sprechen. Da spricht man über eine wirkliche Erfolgsgeschichte, die sozusagen gerade in diesen letzten Jahrzehnten, in den letzten 20 Jahren einfach steil nach oben gewiesen hat, der Pfeil. Und ich darf beginnen mit der FTI-Strategie, also das Forschungs-, Technologie-, Innovationsprogramm Niederösterreichs, eben kurz FTI-Programm, das bildet den strategischen Rahmen für diese positive Weiterentwicklung unseres Wissenschafts- und Forschungsstandortes in Niederösterreich. Und natürlich auch den zeitgemäßen Umgang mit den Herausforderungen der Zukunft sowohl in Bildung, in Wissenschaft und in Forschung. Und eben hier die Basis der Weiterentwicklung unseres Standortes.

Das im April 2015 verabschiedete FTI-Programm ist noch bis ins Jahr 2020, also noch in diesem nächsten heute zu beschließenden Budgetjahr wirksam, hat die Stoßrichtung Natur, Kultur, Lebensqualität. Ein zweiter Punkt Ernährung, Medizin, Gesundheit. Und einen dritten Schwerpunkt Technologie, Produktivität, Wohlstand.

Es ist sozusagen hier eine ganze Reihe von international sehr beachteten FTI-Calls, also sehr kompetitiven Ausschreibungen mit den unterschiedlichen Schwerpunkten im Gange. Und Niederösterreich kann sich hier international wirklich sehr zukunftsorientiert positionieren. Derzeit wird sehr intensiv an der Entwicklung der nächsten Programmperiode, eben ab dem Jahr 2021, gearbeitet.

Neben den wichtigen prioritären Projekten und Leitprojekten stellen die jährlichen Ausschreibungen von diesen so genannten Fördercalls einen wesentlichen Bestandteil des FTI-Programmes dar. Im Jahr 2018 wurden insgesamt rund 2,8 Millionen Euro für die Fördercalls vergeben. Für 2019 sind zum Thema Digitalisierung, Klimawandel – heute schon mehrfach angesprochen – und Dissertationen entsprechende Mittel geplant. Ich glaube, dass auch das Thema der Digitalisierung, die ja in vielerlei Hinsicht in Niederösterreich Bedeutung hat, natürlich auch gerade hier im Forschungs- und Wissenschaftsbereich einen hohen Stellenwert hat. Ich darf hier nur erwähnen die Errichtung des Hauses der Digitalisierung sowie die Erweiterung der FH Wr. Neustadt am Campus Tulln, der auch ab 2021 starten soll.

Das Land Niederösterreich stellt für dieses Zukunftsprojekt immerhin 35,5 Millionen Euro zur Verfügung. Niederösterreich setzt im Rahmen der Technologieoffensive auf Spitzentechnologie. Unsere Technopole in den Standorten Wiener Neustadt, Tulln, Krems und Wieselburg sind hier ganz besonders zu nennen. Hier arbeiten rund 1.500 Forscherinnen und Forscher und über 3.500 sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in forschungs- und entwicklungsorientierten Unternehmen. Und die Verknüpfung von Wissenschaft, Bildung und Wirtschaft wird an diesen Technopolstandorten ganz vorbildlich gelebt. Und es gab allein in jüngerer Vergangenheit 79 Betriebsansiedlungen, wo insgesamt 990 neue Arbeitsplätze entstanden sind, die hier in diesem Bereich geschaffen wurden.

Für die nachhaltige Weiterentwicklung des Wissenschafts- und Hochschulstandortes in Niederösterreich setzt das Land Niederösterreich ganz bewusst auf die Erhaltung und auch auf die Verbesserung der Forschungsinfrastruktur. Daher ist der Ausbau von Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, wo schon einige genannt worden sind von den Vorrednern, ganz besonders zu nennen. ISTA Austria, nicht zuletzt jetzt auch international wieder ganz oben in einem Ranking genannt, das ist schon erwähnt worden, also darauf können wir wirklich sehr stolz sein. Bis ins Jahr 2026 werden hier vom Land Niederösterreich insgesamt 500 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Das heißt, in diesem Zeitraum eine halbe Milliarde Euro, ein wichtiger Schwerpunkt, der sich aber auch auf Grund der hohen Qualität der dortigen Wissenschafts- und Forschungsleistung entsprechend auszahlt.

Es ist also gerade jetzt auch der Campus Krems zu erwähnen. Das ist auch ein Vorzeigestandort in Niederösterreich. Auch hier wurden in den letzten Jahren über 100 Millionen Euro in diesem Campus, in die Erweiterung investiert. Und auch hier der Universitätsstandort Niederösterreich in einem ganz hohen Ausmaß forciert und in eine ganz neue Qualität geführt.

Kollege Landbauer hat schon die Fachhochschulen in Niederösterreich sehr positiv erwähnt. Als Vater eines Fachhochschulstudenten, der in Wiener Neustadt ein englischsprachiges Studium absolviert, kann ich bestätigen, sowohl aus Betroffenen-Sicht als auch sozusagen aus der Draufsicht des Landes, das ist wirklich eine Erfolgsgeschichte, die hier gelungen ist. Sowohl was die Bildungsqualität betrifft, aber auch in den Standorten, was sich hier an Internationalität, was sich hier an studentischem Leben an den Standorten entwickelt hat, das ist wirklich ganz großartig. Es ist auch hier dieses Erfolgsmodell auch im nächsten Budgetjahr entsprechend fortzusetzen.

Die Hochschulstrategie Niederösterreichs möchte ich natürlich auch nicht unerwähnt lassen. Auch hier will sich Niederösterreich als attraktiver zukunftsorientierter und innovativer Bildungsstandort weiter profilieren. Aus ein paar hundert Studierenden vor einigen Jahrzehnten wurden bis zum heutigen Tag über 21.700 über das ganze Land verteilt, befinden sich mittlerweile 14 Hochschulen, 4 Fachhochschulen, 4 Privatuniversitäten, 3 theologische Hochschulen, 2 pädagogische Hochschulen und 1 Universität für Weiterbildung. Also das ist für den Bildungsstandort Niederösterreich wirklich ein sehr gutes Zeugnis. Wir können sehr stolz sein, was im tertiären Bildungssektor uns hier gemeinsam gelungen ist.

Ich glaube auch, dass diese Kooperation, die in Niederösterreich nicht immer sozusagen hier im Elfenbeinturm allein, sondern immer auch mit der kommunalen Ebene und vor allem auch mit der Wirtschaft in Kooperation funktioniert, sehr hervorzuheben ist. Und ich freue mich sehr, dass wir dieses Erfolgsmodell auch im Budget 2020 festgeschrieben haben und dass dieser Erfolgsweg entsprechend weiter beschritten werden kann. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Wir kommen nun zum Teilbereich Sport. Ich darf Frau Abgeordneter Ina Aigner von der FPÖ das Wort erteilen.

Abg. Aigner *(FPÖ)*: Sehr geehrte Frau Präsident! Geschätztes Regierungsmitglied! Hohes Haus!

Rund 80 Menschen ertrinken jährlich in Österreich. 700.000 Menschen in Österreich können nicht schwimmen. Bei den unter 19-Jährigen sind es bereits 50 Prozent. Bei einem Großteil derer, die angeben, schwimmen zu können, behaupte ich aber, sie können sich nur über Wasser fortbewegen. Mit Schwimmen im Sinne eines richtigen Schwimmstils hat das meist wenig zu tun.

Das liegt daran, dass den Kindern, wenn überhaupt, schnell, schnell ein Pseudo-Brustschwimmen in vertikaler Position mit aus dem Wasser ragenden Kopf beigebracht wird anstatt sie schon im Kleinkindalter an Wasserlage, Wassergefühl, Wasserbewältigung und Tauchen vertraut zu machen.

Brustschwimmen ist koordinativ sehr komplex und sollte als Letztes beigebracht werden. Viel wichtiger ist Rückenschwimmen bzw. Kraulen. Schwimmen fördert die Gesundheit, dient der Integration und rettet Leben. Kleinkinder unter fünf Jahren sind besonders gefährdet. Ertrinken ist in dieser Altersgruppe die zweithäufigste Todesursache nach Verkehrsunfällen. Kleinkinder können ihren Kopf noch nicht selbständig aus dem Wasser ziehen und daher auch nicht auf sich aufmerksam machen. Sie sollten nie unbeaufsichtigt in der Nähe von Gewässern, Pools oder in Bädern sein. Oft genügen nur wenige Minuten Ablenken der Aufsichtsperson, die für die Kleinen fatalen Folgen haben können. Wichtig ist immer wieder zu erwähnen, dass Wasserspielzeuge wie aufblasbare Tiere, Schwimmreifen und Luftmatratzen keine echte Schwimmhilfe darstellen. Sie schützen auch nicht vor dem Ertrinken.

Kindern im letzten Kindergartenjahr ist langweilig. Sie kennen die Spielsachen auswendig, müssen sich oft um die ganz Kleinen kümmern und sind unterfordert. Daher ist es sinnvoll, im letzten, verpflichteten Kindergartenjahr dem Schwimmproblem entgegenzuwirken statt die Schulzeit dafür herzunehmen, wenn die Kinder ohnehin beschäftigt sind, sich im neuen Lebensabschnitt zu Recht zu finden. Ich stelle daher folgenden Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Aigner, Landbauer, MA, Ing. Huber, Königsberger, Dorner, Handler, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 2 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7-2019, betreffend Möglichkeiten eines Schwimmkurses im letzten Kindergartenjahr schaffen.

Immer weniger Kinder können schwimmen. Das ist die traurige Realität und dieser Entwicklung gehört dringend Einhalt geboten. Gerade Kleinkinder profitieren von einer umfassenden motorischen Ausbildung und haben die Fähigkeit, sehr schnell koordinative Lernerfolge zu erzielen. Um solch komplexe Bewegungsabläufe zu erlernen brauchen Erwachsene oft Monate, Kinder dagegen schaffen es spielerisch in wenigen Wochen.

Eine Sportart ausüben zu können bedeutet nicht nur aktiv am Leben teilzunehmen, sondern auch Zugehörigkeit bei Gleichaltrigen zu finden. Im Kindesalter bestimmen oft sportliche Fähigkeiten die

soziale Stellung in der Gruppe womit das Erlernen einer Sportart der Integration und dem Selbstwertgefühl von Kindern helfen kann.

Darüber hinaus ist gerade in Zeiten, wo Übergewicht bei Kindern oft schon im Kindergartenalter traurige Realität ist, ein Schwimmkurs im letzten Kindergartenjahr ein wertvoller Beitrag zur Gesundheitsförderung. Im Extremfall kann diese Maßnahme sogar Leben retten. Die Häufung tödlicher Badeunfälle von Kindern in den letzten Jahren ist evident. Nicht zuletzt ist ein Schwimmkurs wichtig um der mitunter vorhandenen Langeweile und Unterforderung, unter der einige Kinder im letzten Kindergartenjahr leiden, entgegenzuwirken und den Umstieg in die Volksschule zu erleichtern.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die Schaffung von Möglichkeiten eines Schwimmkurses im letzten Kindergartenjahr aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, die nötigen Mittel für die Schaffung eines Schwimmkurses im letzten Kindergartenjahr sicherzustellen.“

Ein weiteres wichtiges Thema: Die generelle Öffnung der Sportanlagen in Schulen für Vereine. Wir haben in Österreich zirka 180 schulfreie Tage pro Jahr. In dieser Zeit und an unzähligen Nachmittagen sind Sportanlagen nicht genutzt. In den Weitsprungkisten wachsen Büsche, die Leichtathletikbahn verwandelt sich in eine Wiese und der Rest wird vom Nichtbenutzen auch nicht besser.

Bei den Olympischen Spielen 2012 in London hat Österreich keine einzige Medaille gewonnen. Durch die Öffnung der Sportanlagen werden wir keine Olympiasieger generieren, aber wir können die Kinder, Eltern und die rund 15.000 heimischen Sportvereine unterstützen, indem wir den Kindern die Möglichkeit geben, in ihrem gewohnten Umfeld Sport zu treiben. Ein gesunder Körper steht bekanntlich im unmittelbaren Zusammenhang mit einem gesunden Geist.

Gerade in Zeiten, wo Leistungsdruck und hohe mentale Belastungen für unsere Kinder ständig zunehmen, ist es umso wichtiger, perfekte Rahmenbedingungen für Ausgleichsmöglichkeiten zu schaffen. Wir müssen die Freude an der Bewegung erhalten, Talente früh erkennen und so die Brücke zum Bereich des Leistungssports bauen. Der Kostenfaktor als Gegenargument zieht nicht,

weil man damit wesentliche Einsparungen im Gesundheitswesen bewirken kann. Herz- und Kreislauferkrankungen sind in unserer westlichen Gesellschaft die häufigste Todesursache.

Nur als kleines Detail: Achten Sie einmal auf den Händedruck Ihres Gegenübers. Die Kraft, mit der jemand zugreift, sagt einer neuen Studie zufolge viel darüber aus, wie gesund Herz und Kreislauf sind.

Aber zurück zum Thema: Kinder sind unsere Zukunft und wir müssen alle Rahmenbedingungen schaffen, um unsere Zukunft gesund und motiviert zu erhalten. Ich stelle daher folgenden Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Aigner, Landbauer, MA, Ing. Huber, Königsberger, Dorner, Handler, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 2 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7-2019, betreffend generelle Öffnung der Sportanlagen in Schulen für Vereine.

Kindern und Jugendlichen die Freude an Sport und Bewegung nachhaltig zu vermitteln muss wieder zu einem zentralen Anliegen der Politik werden. Ein gesunder Geist steht bekanntlich in unmittelbarem Zusammenhang mit einem gesunden Körper und gerade in Zeiten, wo Leistungsdruck und hohe mentale Belastungen für unsere Kinder stetig zunehmen, ist es umso wichtiger, perfekte Rahmenbedingungen für Ausgleichsmöglichkeiten zu schaffen.

Niederösterreichs Vereine leisten in diesem Zusammenhang tagtäglich hervorragende Arbeit. Einerseits um Interesse und Freude an sportlicher Betätigung schon in jungen Jahren zu entwickeln und damit ein gesundes Leben schon vom Start weg zu ermöglichen, andererseits um Talente früh zu erkennen und somit die Brücke zum Bereich des Leistungssports zu erstellen.

Daher ist es ein Gebot der Stunde, Sportanlagen von Schulen generell für Vereine zu öffnen. Neben der täglichen Turnstunde ist eine verstärkte Kooperation von Bildungseinrichtungen und Sportvereinen essenziell um den Sport zur Jugend und somit die Jugend zum Sport zu bringen. Wenn die Schüler die Möglichkeit bekommen im gewohnten Umfeld ihrer Schule und gemeinsam mit Klassenkameraden zusätzlich zum regulären Sportunterricht aktiv zu sein, reduziert dies Berührungsängste. Auch für die Eltern bedeutet dies eine Vereinfachung des logistischen Aufwandes. Somit erfolgt eine Steigerung der Lebensqualität für alle Beteiligten.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die Öffnung der Sportanlagen aller niederösterreichischen Schulen für Vereine aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, alle notwendigen Schritte einzuleiten, um die generelle Öffnung der Sportanlagen in Schulen für Vereine sicherzustellen."

(Beifall bei der FPÖ.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Rainer Windholz, SPÖ.

Abg. Windholz MSc *(SPÖ)*: Geschätzte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Es ist Zeit, für den Sport einen erweiterten Rahmen zu schaffen. Die in den letzten Wochen wieder aufgenommenen Aktivitäten und Forderungen, die sich um eine tägliche Bewegungsstunde für Schülerinnen und Schüler sowie die Öffnung von öffentlichen Sportstätten drehen, empfinde ich als höchst erfreulich und eminent wichtig für den Sport auch für Niederösterreichs Sport.

Man kann diese Themen nicht oft genug erwähnen und allen Entscheidungsträgerinnen die unbedingte Notwendigkeit aufzeigen. Es ist wichtig, dass unsere Jugend so viel wie möglich bewegt wird, damit sie erstens fitter und zweitens gesünder oder zu einem sportlich gesunden Lebensstil motiviert wird. Dass sich aus vielen sportlichen aktiven Kindern und Jugendlichen auch viel mehr erfolgreiche Leistungssportlerinnen entwickeln, kommt automatisch noch hinzu. Weiters ist es auch nachgewiesen, dass bewegte Kinder bessere Lernleistungen aufweisen. Daher fordert eine unserer Dachorganisationen, namentlich die ASKÖ, genauso wie viele weitere Sportverbände schon seit Jahren, dass es eine tägliche Bewegungseinheit in allen Schulformen, nicht nur in Pflichtschulen, geben müsste. Weiters müssten öffentliche Sportflächen in gemeinsamer Anstrengung von Bund, Ländern, Städten und Gemeinden in freien Zeiten der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Denn viele Sportarten brauchen ganz einfach einen geeigneten Platz.

Selbstverständlich ist es wichtig, dass die SPÖ im Bund die aktuelle Debatte zum Anlass genommen hat, einen neuerlichen Entschließungsantrag für die Einführung der täglichen Bewegungseinheit im Parlament einzubringen. Aber im Parlament scheitert es ohnehin nicht, denn schon 2012 gab es seitens der SPÖ einen ähnlich lautenden Antrag, der von allen Fraktionen

unterstützt wurde. Damals haben auch alle Abgeordneten für tägliche Bewegung unserer Schülerinnen und Schüler unterschrieben.

Entscheidend ist aber, dass das Bildungsministerium die notwendigen Rahmenbedingungen setzt, denn letztendlich können nur dort die Voraussetzungen geschaffen werden. Ich hoffe daher, dass unsere Bildungsministerin Iris Rauskala, sich dieser Sache annimmt. Dass das funktionieren kann, beweisen ja die Sportverbände ASKÖ, ASVÖ und die Sportunion seit bereits 10 Jahren. Im Rahmen der Projekte Kinder gesund bewegen und tägliche Bewegungs- und Sporteinheit, die von den jeweiligen Sportministern der letzten Jahre unterstützt wurden, konnten von geschulten Übungsleiterinnen und Trainerinnen österreichweit 750.000 mal Bewegungseinheiten in Kindergärten und Volksschulen durchgeführt werden.

Dort, wo engagierte Direktorinnen und Lehrerinnen am Werk sind, sind die Rückmeldungen auch großartig. Bewegung und Sport bekommt nicht den notwendigen Stellenwert in den Stundenplänen. Es scheitert daher nicht nur am Geld, dass noch mehr Bewegungsinhalte und Gesundheitsprophylaxe gemacht wird.

Von einer vollen Abdeckung des schulischen Bereiches sind wir leider derzeit noch weit entfernt. Aber zumindest ging es bis jetzt in kleinen Schritten, auch am Beispiel Burgenland gesehen, voran. Die Dachverbände arbeiten ja hier an sich gut zusammen. Was fehlt, ist sozusagen der letzte große Wurf.

2018 war ein großartiges Jahr, Frau Landesrätin, für Niederösterreichs Nachwuchssport und auch für die Spitzensportler. Das können wir allerdings noch toppen, indem wir uns für eine tägliche Bewegungsstunde für Schülerinnen und Schüler aussprechen. Vielen Dank! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zum Wort gelangt Herr Klubobmann Martin Huber von der FPÖ.

Abg. Ing. Huber *(FPÖ)*: Sehr geehrte Frau Präsident! Geschätzte Frau Landesrat! Hoher Landtag!

Sport, die Diskussion im NÖ Landtag ist nicht nur beim Budget immer eine Freude darüber zu sprechen, sondern wir kennen auch den NÖ Sportbericht, der auch immer Spaß macht, darüber zu diskutieren, zu lesen. Denn es ist ein Bericht, der ein Bericht ist, nicht wie in anderen Bereichen, wo man nicht von Berichten sprechen kann.

Ja, Niederösterreich hat sich zum Sportland entwickelt. Wir sind ein Sportland mit tollen Erfolgen. Ich darf vielleicht einleitend eine Geschichte erzählen. Ich habe vor kurzem die Möglichkeit gehabt,

den Olympiasieger Michael Hayböck kennenzulernen. Wenn man mit ihm spricht, ein absolut sympathischer Bursch. Fragt man ihn, wie kommt man als Eferdinger zum Schispringen? Er hat mir dann die Geschichte des SC Eferding erzählt, wo schon 1933 eine Schisprungschanze gebaut worden ist. Und so sind wir dann auf unseren Vierschanzentournee-Sieger Thomas Diethart gekommen. Denn auch hier waren es sicher engagierte Visionäre, Trainer und Funktionäre, die einen Tullnerfelder zum Schisprungsport gebracht haben. Und genau das macht Sport aus: Engagierte Trainer, Funktionäre und Sportler. Und daher an dieser Stelle an alle Funktionäre, Trainer, die im Sportbereich tätig sind, ein herzliches Dankeschön für ihren Einsatz.

Wir haben jedes Jahr eine ganz tolle Veranstaltung in Niederösterreich, die Ehrung der österreichischen Staatsmeister aus Niederösterreich. Und auch daran sieht man, dass wir ein Sportland sind. Heuer gab es wieder 120 Einzelsportler, 16 Mannschaften aus 40 Sportarten zu ehren. Das zeigt die Breite, die im Sport möglich ist, die Breite des Sportes, die in Niederösterreich gelebt wird.

Eines, was mir da immer wieder abgeht, ist auch, wir haben auch Staatsmeister, nicht nur im Bewegungssport sozusagen, sondern wir haben auch Staatsmeister im Motorsport. Mit Luca Waldhör aus dem Waldviertel, Staatsmeister in der Zweiradklasse. Ein toller Erfolg! Wenn man weiß, dass in Österreich das härteste Enduro-Rennen der Welt stattfindet, nämlich das Erzberg-Rodeo, wo niederösterreichische Sportler immer zu den „Finishern“ zählen, und das ist nicht so einfach. Es gibt 500 Starter, 16 haben heuer das Ziel erreicht. Platz 11 mit Lars Enöckl und Platz 13 mit Dieter Rudolf. Zwei niederösterreichische Sportler, die sich auch eine Ehrung durch das Land Niederösterreich verdient hätten. Denn sie machen Österreich auch in internationalen Bewerben bekannt. Bei internationalen Enduro-Veranstaltungen machen sie Werbung für Österreich, für Niederösterreich.

Dazu kommt, dass wirklich der Motorsport jahrelang neben Fußball und ganz besonders dem Schisport das Aushängeschild des österreichischen Sportwesens war. Wir feiern heuer nicht nur 50 Jahre Woodstock, sondern auch 50 Jahre Motorsport der Extraklasse in Österreich mit der Eröffnung des Salzburgringes und auch des ehemaligen Österreichringes, des jetzigen Red Bull-Ringes in Zeltweg.

Das sind Dinge, die vor 50 Jahren auch durch Visionen, durch engagierte Menschen erfolgt sind. Die dazu geführt haben, dass wir Jochen Rindt hatten, dass wir Niki Lauda hatten, dass wir Gerhard Berger hatten, Alexander Wurz oder wie sie alle heißen. Die tausende, hunderttausende Zuschauer jedes Jahr angelockt haben. Die jetzt aber darum bangen müssen, dass es wirklich Nachfolger gibt.

Daher nochmals ein dringender Appell: Motorsport ist intensive körperliche Betätigung. Nehmen wir den Motorsport ernst in Niederösterreich. Versuchen wir ihn, mit allen Möglichkeiten, die zur Verfügung stehen, auch zu unterstützen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Niederösterreich ist nicht nur für seine vielen Staatsmeister bekannt, sondern auch die Sportstrategie Niederösterreich geht ja in die richtige Richtung, geht in Richtung Breitensport. Und damit sind wir auch, glaube ich, auf einem tollen Weg. Erinnerlich ist mir voriges Jahr noch die Ehrung der Niederösterreich-Challenge, die Herrschaften, die da tausende Kilometer oder Tage unterwegs waren, zu Fuß oder laufend. Es ist absoluter Wahnsinn, was es da für tolle Aktionen gibt.

Vor kurzem erst die Eröffnung - wieder zurück zum Spitzensport - dass Niederösterreich, St. Pölten, auch Olympiazentrum geworden ist. Auch das ist, glaube ich, eine Auszeichnung und zeigt den Stellenwert, den der niederösterreichische Sport mittlerweile im österreichischen Sportwesen hat. Da möchte ich nachträglich dem zuständigen Minister für Sport, der hier tatkräftig unterstützt hat, dass wir das Olympiazentrum nach Niederösterreich bekommen haben, sehr herzlich danken.

Wir haben mit Fußball als Breitensport, als Leistungssport sehr viele Vereine in Niederösterreich, die immer wieder natürlich auch finanzielle Schwierigkeiten haben und mit finanziellen Schwierigkeiten kämpfen. Aber auch hier, glaube ich, gibt es durch den Landessportrat bei Neubauten, bei Rasensanierungen, bei Erneuerungen am Sportplatz, gibt es immer großartige Unterstützungen. Und die sollte sich jeder ansehen. Quasi am letzten Wochenende ein riesiges Fußballjugendturnier U8 bis U11 in Blindenmarkt mit über 40 teilnehmenden Mannschaften von der Steiermark bis nach Wien. Also da hat man wirklich gemerkt oder sieht man, mit welcher Energie, mit welcher Euphorie Jugendliche dabei sind wenn sie Sport betreiben dürfen. Und das sollen wir ihnen auch ermöglichen.

Damit komme ich wieder zu einem Thema, das auch immer wieder angesprochen werden muss. Denn es muss möglich sein, dass der Jugendfußball, dass diese 11-, 12-, 13-Jährigen auch dann in der Kampfmannschaft in den diversen Klassen von der 2. Klasse bis zu Landesliga tätig sind. Aber da müssen wir, glaube ich, ein bisschen steuernd eingreifen. Und wir sollten uns wirklich überlegen, ob in diesen unteren Klassen wirklich Legionäre notwendig sind. Ob es nicht besser wäre, wenn unsere eigene Jugend dort Fußball spielt und damit auch die Dorfgemeinschaft, die Derbys zwischen den einzelnen Gemeinden oder Ortschaften einfach vielleicht für mehr Stimmung sorgen und für mehr Zuseher auch in diesen Klassen, auf den Sportplätzen führen würde.

Wir wissen und sollten und werden, glaube ich, im Land Niederösterreich weiterhin in den Breitensport investieren, weil sportliche Betätigung ist die beste Gesundheitsvorsorge.

Und nachdem der nächste Tagesordnungspunkt die Kunst beinhaltet, darf ich vielleicht eine Idee in den Raum stellen. Wir fördern in der Kunst, die Kunstförderung wird auch dieses Jahr wieder erhöht. Wir fördern Kunst im öffentlichen Raum. Vielleicht kommen wir zu dem Entschluss, dass wir statt Kunst im öffentlichen Raum Sport im öffentlichen Raum mit Motorikparks und Spielplätzen fördern. Dankeschön! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Bernhard Heinreichsberger von der ÖVP zu Wort.

Abg. Heinreichsberger MA *(ÖVP)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages!

„I werd narrisch!“ oder „um Gottes Willen, um Gottes Willen!“ Beides sind allbekannte Aussagen, die in einem bestimmten sportlichen Augenblick in der Sportgeschichte Österreichs getroffen worden sind und gezielt den Nerv der ganzen Nation getroffen haben. Ich rede zuerst natürlich von Cordoba 1978, woran sich bestimmt einige Kolleginnen und Kollegen noch erinnern können. Oder vom fürchterlichen Sturz von Hermann Maier in Nagano 1998.

Beides Momente, liebe Kolleginnen und Kollegen, wo die Menschen, die Österreicherinnen und Österreicher vor den Radiogeräten gestanden sind oder vor den Fernsehgeräten gesessen sind, weil sie dabei sein wollten und mitfiebern wollten mit unseren Sportlerinnen und Sportlern. Und sie haben sich mitgefreut, aber haben genauso mitgelitten. Unsere Nation war und ist in solchen Momenten einiger als je zuvor.

Genauso geht es uns auch in Niederösterreich, wenn wir miteinander weltweit bei jedem Spiel mit unserem Dominik Thiem mitfiebern. Weil wir stolz sein können, dass der viertbeste Tennisspieler der Welt aus Niederösterreich, nämlich aus dem Bezirk Wiener Neustadt kommt. Wir können genauso stolz sein, wenn viele Niederösterreicherinnen in der ÖFB-Damen-Nationalmannschaft mitgespielt haben beim Erfolgsteam der Europameisterschaft. Und Nina Burger war heute zu Gast bei unserer Landesrätin Petra Bohuslav.

Wir können genauso stolz sein, wie wir es vorher schon gehört haben, auf Thomas Diethart, der nicht zuletzt aus meiner Gemeinde kommt, aus dem flachen Tullnerfeld. Wo man trotzdem beweisen kann, dass man im Schisport, im Schisprungsport erfolgreich sein kann. Das bedeutet, dass dieser Umstand und der Sport in Niederösterreich als Pulsader unseres Landes gesehen

werden kann und somit meiner Meinung nach einen klaren politischen Auftrag und Stellenwert bekommen muss. Und dieser Stellenwert, der ist auch im Budget für nächstes Jahr abgebildet.

Die Sportstrategie 2020, die wir uns ja selbst vor einigen Jahren auferlegt haben, neigt sich schön langsam ihrer Erfüllung zu. Wir haben unsere Ziele spätestens nächstes Jahr erreicht, und zwar 20 Prozent im Breitensport zuzulegen. Sprich 100.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher mehr, die mindestens einmal pro Woche Sport treiben und auch 20 Prozent mehr Nachwuchsmeistertitel im Spitzensport.

Deshalb wollen wir auch für nächstes Jahr eine neue Strategie auf den Weg bringen, deren Strategie-Entwicklungsprozess im Sommer beginnen soll und für eine neue Sportstrategie 2025 stehen soll. Solche Ziele, die Erreichung der bisherigen Sportstrategie, die erreicht man natürlich nicht allein als Einzelperson, sondern da gilt die gute alte Devise, Hand in Hand für unser Land. In Niederösterreich gibt es viele Partner im Sportnetzwerk Niederösterreich, die daran beteiligt waren, dass diese Ziele kurz vor der Vollendung stehen und teilweise schon vollendet worden sind.

Deshalb möchte ich mich jetzt auch im Namen bei allen Dachverbänden, bei allen Sportfachverbänden, ja bei allen Sportvereinen quer durch Niederösterreich, aber auch bei den zuständigen Abteilungen, beim Sportland Niederösterreich, bei Frau Mag. Stöger, bei Andreas Moser, bei Lukas Reuterer und an der Spitze aller natürlich bei unserer Landesrätin Dr. Petra Bohuslav recht herzlich bedanken, die immer für Gespräche den Weg des Sportlandes Niederösterreich zur Gänze bis ins Ziel und in die Zielgerade gehen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Bedanken möchte ich mich auch bei allen Menschen, die landauf, landab ehrenamtlich in den Vereinen tätig sind. Weil es ist keine Selbstverständlichkeit, dass sich Menschen ehrenamtlich und unentgeltlich für den Sport organisieren. Und ich sage immer, es braucht Menschen, die mehr tun als ihre Pflicht. Denn von dem lebt eine Gesellschaft und die Welt.

Im Jahr 2018 haben wir auch nicht nur Strategien umgesetzt, sondern auch quantitativ mit Geldmittel die Vereine unterstützt. Und zwar, so wurden in 64 Gemeinden und 138 Vereinen in Niederösterreich Sportinfrastrukturprojekte finanziert und unterstützt. Konkret waren das rund 202 Projekte mit einem Auftragsvolumen, einem Fördervolumen von 4,8 Millionen Euro, die dafür verantwortlich waren, dass Investitionen in Höhe von 23,8 Millionen Euro ausgelöst wurden. Das bedeutet, dass jeder Cent, der direkt in den Sport geht, aber auch in die Infrastrukturförderung, auch einen Euro für den Wirtschaftsmotor Niederösterreich bringt, weil durch die Umwegsrentabilität die heimische und niederösterreichische Wirtschaft angekurbelt wird und dadurch auch nachhaltig Arbeitsplätze gesichert werden.

Allein in diesem Jahr, in den ersten drei Monaten des Jahres 2019, wurden eine halbe Million Euro bereits in Infrastrukturprojekte investiert. Und zieht man die letzten 20 Jahre heran, so kann man sehen, dass in allen 573 Gemeinden in Niederösterreich es bereits intakte Sportstätten gibt, die alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher nutzen können.

Damit möchte ich auf die Resolution der Freiheitlichen eingehen, der wir natürlich nicht zustimmen werden aus einem ganz bestimmten Grund. Nämlich der Grund ist der, dass das in der Kompetenz der Gemeinden liegt. Und ich vertraue auf das Urteilsvermögen der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister dieses Landes und auf das Miteinander, dass sie das untereinander ausmachen wenn es um die Öffnungszeiten, die Nutzung der niederösterreichischen Sportinfrastruktur geht.

Damit wir auch der Digitalisierung Rechnung tragen und die Infrastruktur zugänglich machen können, wurde auch eine digitale Sportstättenplanung errichtet, ein digitaler Sportstättenplan, wo alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher einen Überblick über alle vorhandenen Sportanlagen bekommen können. Auch sind wir ins digitale Zeitalter gereist, wenn es darum geht, Veranstaltungen, Preisverleihungen auch im Internet online zu übertragen. Wie zuletzt auch zum Beispiel die Prämierung des Sportzentrums Niederösterreich, nachdem die letzten Jahre auch 12 Millionen Euro in die Erweiterung und Erneuerung investiert worden sind, das vor wenigen Wochen zum Olympiazentrum empor gehoben worden ist und zertifiziert worden ist. Nämlich vom Österreichischen Olympischen Komitee. Und ja, wir sind so weit, wir haben in Niederösterreich das erste Olympiazentrum, das unsere Athletinnen und Athleten auf die nächsten Olympischen Spiele und internationalen und nationalen Wettbewerbe vorbereiten wird. Und ich glaube, darauf können wir stolz sein, denn das ist auch ein Meilenstein in der niederösterreichischen Sportgeschichte.

Aus einem kleinen Anfang entspringt das Große, entspringen alle Dinge. Das hat nicht nur Cicero gesagt, sondern das leben wir auch in Niederösterreich. Darum muss man dort beginnen, wo die Menschen zu Hause sind. Nämlich in den Regionen. Und das betrifft auch den Breitensport. Der Breitensport ist die Grundsubstanz von uns allen und für den Spitzensport. Und das beginnt bei der Sportförderung neu, wo Vereine in der Jugendarbeit unterstützt werden, wo es darum geht, den Nachwuchs zu fördern und die Übertritte der Nachwuchssportlerinnen und –sportler zu unterstützen.

Aber auch Sportveranstaltungen werden dabei unterstützt, wie Weltmeisterschaften oder Europameisterschaften, die in Niederösterreich stattfinden. Der Ironman, der Wachau-Marathon, der Snowboardweltcup in Lackenhof oder der Damenschiweltcup am Semmering. Auch die Jugendförderung in den Vereinen, den Sportvereinen steht für uns im Mittelpunkt. Wir wollen ja die breite Masse aktivieren für den Sport und vom Sport überzeugen, weil Sport gesund ist, weil Sport

uns voran bringt und weil Sport weiterbildet. Daher wurden einige Initiativen geschaffen und ich möchte stellvertretend dafür zwei ganz bekannte hervorheben. Nämlich die NÖ Firmenchallenge und die NÖ Gemeindechallenge. Die Firmenchallenge hat dieses Jahr bereits stattgefunden, ganz erfolgreich. 2018 fand die auch schon statt und 2019 konnten die Teilnehmer von 2.000 auf rund 3.000 gesteigert werden mit rund 6 Millionen Bewegungsminuten, die dabei ersportelt worden sind.

Und für alle, die die Firmenchallenge verpasst haben, für die gibt es noch eine Chance ab 1. Juli, nämlich die niederösterreichische Gemeindechallenge. Auch da gilt es wieder, jede Minute gehen, Rad fahren oder laufen zu archivieren, zu dokumentieren. Denn die besten Gemeinden werden da ausgezeichnet und die fleißigsten Gemeinden. Und auch da konnten wir wieder einen Besucher- und Mitmachrekord verzeichnen von rund 4.000 Teilnehmern und 9 Millionen Bewegungsminuten 2018.

Beginnen soll man ja bekanntlich bei den Jüngsten, denn die Jungen sind ja wahrlich auch die Zukunft. Es gibt viele weitere Förderungsprojekte wie die Aktion Schikids, wo die Kleinsten der Kleinen das Schifahren erlernen. Es gibt die Kidsbike-Trophy, es gibt die niederösterreichische Schulsporttrophy, wo sich die Schulen matchen und einander kennenlernen, aber auch voneinander lernen und gemeinsam in eine sportliche Zukunft Niederösterreichs gehen.

Am Sonntag, liebe Kolleginnen und Kollegen, war ich beim Ruppersthaler Weintraubenlauf zu Gast. Eine Veranstaltung mit rund tausend Läufern. Eine regionale Veranstaltung mit rund tausend Läufern und 1.800 Besuchern. Und als ich bei der Siegerehrung im Zelt gestanden bin, war ich richtig stolz. Nämlich stolz darauf, dass genau diese Strategie, die in Niederösterreich erarbeitet worden ist, 1:1 in der Praxis umgesetzt worden ist. Ich habe die strahlenden Gesichter gesehen, egal ob alt oder jung. Ich habe gesehen, wie viele Vereinsmitglieder der Union Ruppersthal daran gearbeitet haben, dieses Fest am Laufen zu halten mit Ehrgeiz. Die sich ehrenamtlich engagieren. Ich habe auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Sportland Niederösterreich gesehen, die die Menschen dabei unterstützt haben und informiert haben. Und darauf bin ich stolz. Denn das ist ein Plan, der nicht in irgendeinem Hinterzimmer ausgearbeitet worden ist, sondern das ist eine Sportstrategie, die gemeinsam mit den Menschen für unser Land Niederösterreich umgesetzt worden ist. Darum bitte ich um Zustimmung für das Sportbudget dieses Jahres. Denn damit bleiben wir auf der Überholgeraden zum Sportland Nummer 1. *(Heiterkeit und Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Herr Abgeordneter! Ich darf Ihnen gratulieren zur Punktlandung. Sie hätten noch 20 Sekunden Zeit gehabt. Und darf Sie davon in Kenntnis setzen, weil sehr viele zu jung sind um das zu wissen: Wir sind bei Cordoba nicht nur bei den Radiogeräten gesessen, wir haben auch schon Fernsehapparate gehabt. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter verzichtet auf sein Schlusswort. Wir kommen nun zur Abstimmung der Gruppe 2. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 2:)* Ich sehe die Annahme durch die FPÖ, die SPÖ und die ÖVP. Das heißt, der Antrag ist mehrheitlich angenommen gegen die Stimmen der NEOS und der GRÜNEN.

Wir kommen nunmehr zu zahlreich vorliegenden Resolutionsanträgen. Der erste ist der Resolutionsantrag Nr.17 betreffend Ausweitung der Öffnungszeiten niederösterreichischer Kindergärten der Abgeordneten Mag. Collini u.a. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung der NEOS, der FPÖ, der SPÖ und der GRÜNEN und ist somit in der Minderheit geblieben und daher abgelehnt!

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr.18 der Abgeordneten Mag. Collini u.a. betreffend Auflösung des Schulsprengelzwanges – für jedes Kind die passende Schule. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung der NEOS, der FPÖ und der GRÜNEN. Ist somit in der Minderheit und daher abgelehnt!

Es folgt nun der Resolutionsantrag Nr.19 der Abgeordneten Mag. Collini u.a. betreffend Einrichtung von öffentlichen Pionierschulen mit pädagogischer, finanzieller und personeller Autonomie. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung der NEOS und der GRÜNEN und ist somit in der Minderheit und damit abgelehnt!

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr.20 der Abgeordneten Mag. Collini u.a. betreffend Parteipolitik raus aus den Schulen. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag hat ebenfalls nur die Zustimmung der NEOS und der GRÜNEN und ist daher in der Minderheit und abgelehnt!

Wir kommen zum Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Ecker MA u.a. betreffend flächendeckenden Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen, ganztägig beitragsfreien Kindergärten und den modernen Arbeitsbedingungen angepasste Öffnungszeiten. *(Nach Abstimmung:)* Der Antrag findet die Zustimmung der SPÖ und der GRÜNEN. Ist somit in der Minderheit und daher abgelehnt!

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr.22 der Abgeordneten Mag. Ecker MA u.a. betreffend Verankerung des Themas Klimaschutz in den Lehrplänen und Förderung von Klimaprojekten mit einem Schwerpunkt für Niederösterreichs Pflichtschulen. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag wird mit den Stimmen der NEOS, der SPÖ und der GRÜNEN, das ist die Minderheit und daher abgelehnt!

Wir kommen nun zum Resolutionsantrag Nr.23 der Abgeordneten Mag. Ecker MA u.a. betreffend Klimakatastrophe in Niederösterreich abwehren: Klima-Stabilitätspakt mit CO2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung der NEOS und der GRÜNEN. Das ist die Minderheit und daher abgelehnt!

Wir kommen nun zum Resolutionsantrag Nr.24 der Abgeordneten Vesna Schuster u.a. betreffend Schulsprache Deutsch gesetzlich verankern. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet nur die Zustimmung der FPÖ und ist daher mit Minderheit ausgestattet - abgelehnt!

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr.25 der Abgeordneten Vesna Schuster u.a. betreffend Gender-Ideologie raus aus den Schulen. *(Nach Abstimmung:)* Auch dieser Antrag findet nur die Zustimmung der FPÖ und ist daher abgelehnt!

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr.26 der Abgeordneten Schindele und Mag. Samwald betreffend Etablierung eines postsekundären und darauf aufbauenden tertiären Bildungsangebots in der Stadtgemeinde Ternitz. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung der NEOS, der SPÖ und der GRÜNEN. Das ist die Minderheit und daher ist er abgelehnt!

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr.27 der Abgeordneten Aigner u.a. betreffend Möglichkeiten eines Schwimmkurses im letzten Kindergartenjahr schaffen. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung der NEOS, der FPÖ und der SPÖ. Das ist allerdings die Minderheit, daher ist dieser Antrag abgelehnt!

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr.28 der Abgeordneten Aigner u.a. betreffend generelle Öffnung der Sportanlagen in Schulen für Vereine. *(Nach Abstimmung:)* Das ist die Zustimmung der NEOS, der FPÖ, der SPÖ. Das ist die Minderheit und somit ist der letzte vorliegende Resolutionsantrag abgelehnt!

Wir kommen nun zur Gruppe 3. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Kaufmann, zur Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus zu berichten.

Berichterstatter Abg. Kaufmann MAS *(ÖVP)*: Danke schön, Frau Präsidentin! Wir kommen zur Gruppe 3.

Die Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus, beinhaltet die Mittelverwendungen für Bildende Künste, Musik und darstellende Kunst, Schrifttum und Sprache, Heimatpflege sowie sonstige Kulturpflege.

Im Ergebnishaushalt stehen Erträge von 2,188.300 Euro Aufwendungen von 135,172.000 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 1,47 Prozent.

Im Finanzierungshaushalt stehen Einzahlungen von 2,123.000 Euro Auszahlungen von 138.684.700 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 1,45 Prozent.

Ich stelle den Antrag, die Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus, mit Erträgen von 2,188.300 Euro und Einzahlungen von 2,123.000 Euro sowie mit Aufwendungen von 135,172.000 Euro und Auszahlungen von 138,684.700 Euro zu genehmigen.

Ich darf die Frau Präsidentin ersuchen, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich danke Ihnen, Herr Abgeordneter, für die Berichterstattung und darf dem Herrn Abgeordneten Rene Lobner als Hauptredner der ÖVP das Wort erteilen.

Abg. Lobner *(ÖVP)*: Geschätzte Frau Präsidentin! Hoher Landtag!

Ich möchte als Erstredner und Hauptredner meiner Fraktion in dieser Gruppe meinen Redebeitrag als Grundsatzrede verstanden wissen, ehe meine Kolleginnen und Kollegen die einzelnen Initiativen im Kulturbereich, die tagtäglich in unserem wunderschönen Bundesland stattfinden, im Detail erläutern.

Kultur ist auf der einen Seite Entwicklungsmotor, Kultur ist aber auch regionale Zugkraft und Kultur ist Identitätssäule. Niederösterreich ist bekannt dafür, dass wir eine sehr vielfältige Kulturlandschaft haben, ein baukulturelles Erbgut und eine Kulturszene, die in allen Regionen des Landes aufblüht. Um international sichtbar zu sein und Aufmerksamkeit zu wecken, braucht eine Region aber auch so genannte Leuchtturmprojekte, die sowohl nach innen als auch über die Grenzen erstrahlen. Was meine ich damit? Leuchttürme zählen zu den ältesten Kommunikationsmitteln der Menschheit. Sie sind ein Symbol für Sicherheit und Orientierung.

Ein vielfältiges und breites Kulturleben ist für das Wohl eines Landes unabdingbar. Kultur kann langfristig aber nur dort gedeihen, wo sie ein entsprechendes Umfeld und ein Publikum findet. Und so ist es auch notwendig, dass die Politik zentrale Projekte initiiert, diese auch fördert und eine Aufbruchstimmung im Umfeld auslöst.

Ein gelungenes Beispiel für so ein Leuchtturmprojekt ist der Musikstandort Grafenegg. Als ambitioniertes Projekt im Jahr 2007 gestartet, ist es mittlerweile ein ganz toller Kulturort, der Jahr für Jahr internationale Stars und Orchester in unser Bundesland kommen lässt. Die Menschen lieben die Konzerte, sowohl die internationalen Gäste als auch die Menschen in der Region, die dieses Juwel ganz besonders schätzen. Grafenegg hat damit in den letzten Jahren für einen

unglaublich positiven Aufschwung und einen Aufbruch in der Bevölkerung und in der Region gesorgt. Basierend auf diesem Aufschwung sind sehr viele weitere Kulturinitiativen in der Region entstanden bzw. gewachsen.

Der diesjährige Konzertreigen hat vor wenigen Tagen mit einem fulminanten Sommernachtskonzert begonnen. Und wer das Programm bereits angesehen hat, der wird mit Recht geben, dass das auch im heurigen Jahr mit Sicherheit ein Publikumsmagnet sein wird.

Bei Grafenegg hat man also gesehen, was alles möglich ist. Und daher war es klug und richtig, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen um kulturelle Leuchttürme auch zukünftig ins Leben zu rufen. Der Landtag hat aus diesem Grund im Jahr 2014 eine Neuausrichtung der heimischen Museumslandschaft beschlossen, die neben der Stärkung der bestehenden Kompetenzzentren die Errichtung eines Hauses der Geschichte im Museum Niederösterreich ebenso vorsieht wie den Neubau der Landesgalerie Niederösterreich in Krems.

Wenige Wochen nach der tollen Eröffnung der Landesgalerie, die österreichweit auch im Fernsehen ausgestrahlt wurde, verfügt Niederösterreich über einen neuen kulturellen Leuchtturm, der diesem Namen alle Ehre macht. Die Landesgalerie am Tor zur Wachau verkörpert unsere kulturpolitischen Leitbilder. Erstens Tradition und Gegenwart miteinander zu verbinden und in Einklang zu bringen. Zweitens die Kunst unseres Landes allen Menschen zugänglich zu machen und näherzubringen. Drittens mit Investitionen in die kulturelle Infrastruktur auch Impulse in die heimische Wirtschaft und den Tourismus zu bringen bzw. auszulösen um so auch Arbeitsplätze in Niederösterreich zu schaffen bzw. abzusichern.

All diese Zielvorstellungen werden mit der neuen Landesgalerie erfüllt. Sie ist mit ihrer modernen Architektur vor den Toren zum Kulturerbe Wachau ein Zeichen für Weltoffenheit und Weiterentwicklung. Sie ist mit der dort gezeigten Kunst von den Wachau Malern bis zur Gegenwartskunst auch ein Signal für Wertbewusstsein und Offenheit für Neues. Und sie ist mit ihrer Strahlkraft eine Aufwertung der Kunstmeile Krems, ein Zugpferd für die Besucher aus Nah und Fern. Wir können froh sein, dass wir dieses neue Juwel in unserer Kulturlandschaft haben und dass dieses Kunstjuwel auch unser Land in Zukunft bereichern wird.

Aber wir wissen alle, es reicht nicht, sich auf dem Erreichten auszuruhen. Das nächste Leuchtturmprojekt steht bereits in den Startlöchern. Niederösterreich stellt sich mit St. Pölten im Herbst der europäischen Jury im Wettbewerb um die Austragung der europäischen Kulturhauptstadt 2024. Im November diesen Jahres wird entschieden, ob Dornbirn, Bad Ischl oder St. Pölten das Rennen machen. Die Chancen stehen aus unserer Sicht sehr gut. Einerseits weil

sowohl die Stadt St. Pölten als auch das Land Niederösterreich hinter der Bewerbung stehen und der Bewerbungsprozess auch höchst professionell abläuft.

Und zum Zweiten, weil St. Pölten selbst eine sehr schöne Altstadt hat und auch mit der umliegenden Region, mit dem Stift Melk und der Kunststadt Krems bzw. dem bereits erwähnten Musikstandort Grafenegg ein enormes Potenzial mit sich bringt. Und drittens, weil auch die Bevölkerung einen enormen Zuspruch diesem Projekt zuträgt und eine rege Teilnahme zu verspüren ist. Man merkt ein neues Selbstbewusstsein in unserer Landeshauptstadt. Und darum ist das Jahr 2024 auch der perfekte Zeitpunkt um kulturell und imagemäßig voll durchzustarten.

Die kulturellen Leuchttürme werden zu neuen Wahrzeichen für die ganze Region und für das ganze Land Niederösterreich. Um die Kulturförderung allerdings auch in Zukunft zu sichern, wird es immer notwendig sein, auch gewisse Sachen zu überdenken und auch im Kulturbereich über wirtschaftliche Maßnahmen nachzudenken und effizienter zu agieren. Daher haben wir uns auch heuer wieder strukturellen Änderungen unterzogen. So ist zum Einen im Weinviertel, in meiner Heimatregion, die Fusionierung des Museumsdorf Niedersulz mit dem MAMUZ-Museum in die neu geschaffene Weinviertel-Museums Betriebs GmbH forciert. Hier werden Kompetenzen entsprechend gebündelt. Kompetente Kräfte agieren hier auf Zuruf. Und es wird im Bereich der Digitalisierung und im E-Marketing auch zukunftsfit agiert um hier bestmögliche Ergebnisse zu erzielen.

Wir setzen also auch einen besonderen Schwerpunkt auf das wirtschaftliche Denken und kaufmännische Sorgfalt und lösen so mit unseren Kulturausgaben im Land enorme Wertschöpfungseffekte aus. So hat eine Studie gezeigt, dass in den Bereichen Volkswirtschaft und Arbeitsmarkt enorme Ausgabeneffekte, physkale Effekte und Beschäftigungseffekte ausgelöst werden. Die Aktivitäten im Kunst und Kulturbereich führen jährlich zu direkten und indirekten Ausgaben in der Höhe von 1,1 Milliarden Euro. Diese Wertschöpfung entspricht in etwa der Größenordnung des Finanz- und Versicherungsgewerbes. Auf den Arbeitsmarkt umgelegt bedeutet das, dass die Beschäftigungseffekte bei um die 25.000 Arbeitsplätzen liegen, die jährlich geschaffen werden bzw. abgesichert werden. Eine Dimension, die in etwa der Einwohnerzahl der Stadt Krems entspricht. Somit hängt in Niederösterreich jeder 30. Arbeitsplatz unmittelbar oder mittelbar von Kunst und Kultur ab. Und auch touristisch und kulturell heißt das nur Positives für unser Bundesland.

Die Studie hat auch gezeigt, dass jene Gemeinden, die auf kulturelle Angebote setzen, eindeutig weitere oder erhöhte Nächtigungszahlen vorweisen können und auch sonstige

Umsatzsteigerungen in den Gemeinden und in den umliegenden Orten verzeichnet werden können.

Kultur wertet unseren Tourismus also nachhaltig auf. Kultur wertet auch unsere Volkswirtschaft auf und Kultur wertet vor allem die Lebensqualität in unserem Bundesland Niederösterreich auf. Ziel muss es weiterhin sein, dass wir möglichst viele Landsleute mit Kunst und Kultur in Verbindung bringen. Kunst und Kultur soll auch in Zukunft einen so hohen Beitrag zur Arbeit und Wirtschaft in Niederösterreich leisten. Und ich bin davon überzeugt, dass wir mit diesem Ansinnen und mit diesem Ziel auf einem sehr guten Weg sind. Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin zum Wort gelangt Frau Abgeordnete Indra Collini von den Neos. Sie ist Hauptrednerin ihrer Fraktion.

Abg. Mag. Collini *(NEOS)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Einen schönen guten Abend, sehr geehrte Damen und Herren!

Der Tag schreitet voran, man sieht schon, die Reihen lichten sich, die Müdigkeit macht sich ein bisschen breit, auch bei mir. Trotzdem haben wir jetzt ein sehr schönes Thema mit dem Thema Kultur. Ich möchte meinen Redebeitrag beginnen mit einem Zitat, mit einem wunderbaren Zitat von Pablo Picasso: Kunst wäscht den Staub des Alltages von der Seele, hat er gemeint. Und genau das ist ja das Wunderbare an Kunst und Kultur. Sie soll uns erfreuen, sie soll Abwechslung in unseren staubigen Alltag bringen. Jedoch nicht nur das: Sie soll zum Nachdenken anregen. Sie soll inspirieren, sie soll zum Diskurs anstoßen. Und sie kann Emotionen in uns wecken. Und sie kann, und gerade dann, wenn wir sie selbst betreiben, uns in unsere Entfaltung bringen.

Kunst und Kultur ist somit auch immer ein Stück Bildung. Und gerade in Niederösterreich, wo ein großer Teil des Budgets in die Musikschulen geht. Daher ist es richtig, wenn Kunst und Kultur grundsätzlich von der öffentlichen Hand unterstützt wird. Da diese Unterstützung jedoch am Ende des Tages mit Steuergeldern geschieht und es eine immense Vielfalt zu unterstützen gibt, gilt es hier ganz besonders sorgfältig zu sein, Fairness walten zu lassen bei der Vergabe der Mittel. Was heißt das? Gerade in diesem Bereich braucht es erstens eine ganz besonders ausgewogene Förderstrategie. Und da dürfte man in Niederösterreich aus unserer Sicht gerade im zeitgenössischen Bereich durchaus etwas mutiger sein. Wir brauchen zweitens klar definierte Förderziele, die gibt es. Wo wir immer wieder Thematiken haben im gesamten Förderbereich, das ist die Evaluierung der Zielerreichung. Also dort können wir noch besser werden. Und was wir drittens brauchen ist eine für alle nachvollziehbare und transparente Vergabe der Fördermittel.

Und hier freut es uns Neos, weil wir sind ja quasi Transparenzjunkies. Und hier freut es uns ganz besonders, dass der jährliche Kulturbericht hier im Kulturbereich wirklich vorbildlich ist. In diesem Bericht ist es ganz klar und nachvollziehbar ausgeschildert, wer wofür wieviel an Kulturförderung bekommt. Und genau das, Transparenz darüber, wer wieviel wofür bekommt, das erwarten wir uns auch für viele andere Bereiche in diesem Land. Und da liegt nach wie vor einiges im Dunkeln und es wird vieles im Verborgenen entschieden.

Wir haben hierzu zahlreiche Anfragen gestellt, um Licht ins Dunkel zu bringen. Die Antworten auf unsere Fragen waren über weite Strecken unzufriedenstellend, um nicht zu sagen, sehr unzufriedenstellend. Und gerade in Zeiten wie diesen, in denen die Politik derart in einer Vertrauenskrise steckt, ist es ein Gebot der Stunde, für die Bürgerinnen klar nachvollziehbar zu machen, wohin denn ihr hart erarbeitetes Steuergeld fließt.

Eine wesentliche Erkenntnis aus unseren Anfragen ist, dass eine Veröffentlichung der Fördernehmer anscheinend oftmals am Datenschutz scheitert. Wie doch der Kulturbericht des Landes Niederösterreich oder der von uns immer wieder zitierte und auch für Niederösterreich geforderte Subventions-Checker aus dem Salzburger Vorbild zeigt, muss das ja gar nicht sein. Es geht also ganz offensichtlich, und wir sehen das an diesen beiden Beispielen, geht es ganz anders, wenn man denn nur will. Und zwar, so wie es aussieht, relativ einfach. Man müsste einfach nur die entsprechenden Antragsformulare DSVG-konform derart überarbeiten, dass künftig alle Fördernehmer, egal um welche Förderungen es sich handelt, namentlich genannt werden dürfen. Weil so macht man es im Kulturbereich ja auch.

Wir bringen daher folgenden Resolutionsantrag ein *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.ª Collini, Mag. Hofer-Gruber und Mag.ª Kollermann gemäß § 60 LGO 2001 zu Gruppe 3 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7 betreffend ‚Transparenz bei Förderungen in Niederösterreich‘.

Förderung von Projekten im Land mit dem Steuergeld von uns Bürger_innen zählt zu jenen Aufgaben der Politik, die in der Öffentlichkeit häufig und regelmäßig für Diskussionen sorgen.

Das liegt daran, dass die Bürger_innen in Niederösterreich nicht nachvollziehen können, wer, wofür, wie viel an Förderungen bekommt. Unter Zuhilfenahme des parlamentarischen Instruments der Anfrage haben NEOS bereits mehrfach versucht Licht ins Dunkel zu bringen. Die

Anfragebeantwortungen sind zumeist unergiebig, meist sprechen - den Befragten zufolge - Bestimmungen des Datenschutzes, des Amtsgeheimnisses und der Geheimhaltung entgegen.

Dass es auch anders geht beweisen andere Bundesländer. Der ‚Subventionschecker' der Stadt Salzburg sei in diesem Zusammenhang exemplarisch genannt und aufgrund seines Informationsangebotes lobend erwähnt (https://www.stadt-salzburg.at/internet/politik_verwaltung/stadtfinanzen/oeffentlicher_haushalt_subventions_check_428187.htm).

Auch in Niederösterreich selbst ist im Bereich der Kulturförderung eine nachvollziehbare und transparente Vergabe möglich - im jährlichen Kulturbericht werden detailliert die geförderten Projekte und Fördernehmer sowie die Fördersummen ausgewiesen. Das soll als Vorbild für die vielen anderen Förderbereiche dienen.

Möglich wäre dies recht einfach durch die DSGV-konforme Umgestaltung der Antragsformulare, sodass künftig alle Förderwerber – egal um welche Förderung es sich handelt – namentlich genannt werden dürfen.

Gerade in Zeiten wie diesen, in denen die Politik derart in einer Vertrauenskrise steckt ist es ein Gebot der Stunde für uns Bürger_innen klar nachvollziehbar zu machen, wohin unser hart erarbeitetes Steuergeld fließt.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert umgehend entsprechende Grundlagen zu schaffen, dass zukünftig Fördernehmer_innen namentlich genannt und Fördergrund sowie Fördersumme transparent nachvollziehbar aus den diversen Berichten und den Regierungsbeschlüssen hervorgehen kann."

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir sollten alle gemeinsam daran arbeiten, das Vertrauen der Bürgerinnen in die Politik Schritt für Schritt wiederherzustellen. Und die breite Annahme dieses Antrages die wäre ein einfacher, jedoch wesentlicher Schritt dazu. Wir Neos freuen uns daher über eine breite Zustimmung. Vielen Dank! *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Franz Dinhobl von der ÖVP zum Wort.

Abg. Dipl.Ing. Dinhobl *(ÖVP)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geschätzten Damen und Herren Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages!

Der Leitsatz unserer Kulturpolitik in Niederösterreich lautet: Kunst und Kultur dezentral, für jede und für jeden erreichbar, spürbar und erlebbar zu machen. Und zwei wichtige und wesentliche Veranstaltungen, die in Niederösterreich seit Jahren, ich will sagen, seit Jahrzehnten, Tradition haben, ist einerseits das Viertelsfestival und andererseits die Landesausstellungen.

Das Viertelsfestival, das jedes Jahr in einem anderen Viertel unseres Bundeslandes stattfindet, hat eine Vielzahl an Projekten, eine Vielzahl an Veranstaltern. An 50 Orten werden hier Projekte durchgeführt. Einerseits von großen Veranstaltungen, andererseits aber auch durch die Einbindung von verschiedenen Laiengruppen und verschiedenen Schulen, die hier mitwirken und kulturelle Veranstaltungen in die Regionen bringen. Sozusagen eine Nahversorgung für Kunst und Kultur in den Regionen.

Heuer findet das 18. Viertelsfestival mit über 500 Künstlerinnen und Künstlerin im Industrieviertel statt. Das Motto „Schnittstellen“ wird ganz besonders im Industrieviertel zum Ort der Begegnung und zum Ort des Austausches. In Kooperation mit der NÖ Landesausstellung in Wr. Neustadt werden hier Projekte durchgeführt und umgesetzt. 236 Einzelveranstaltungen werden hier durchgeführt. Und besonders erfreulich ist, dass hier 13 Schulprojekte mit eingebunden werden konnten, die hier im Viertelsfestival ihre Veranstaltungen durchführen.

Ein Projekt mit besonderer Entwicklungskraft in den Regionen ist die NÖ Landesausstellung oder sind die NÖ Landesausstellungen, die mittlerweile bereits seit 60 Jahren in Niederösterreich umgesetzt und durchgeführt werden. Diese tragende Institution in den Vierteln, die sehr wesentlich einerseits den Fokus auf die einzelne Region, aber auch besonders auf die Zukunft und darüber hinaus einen wesentlichen Blickpunkt auf die Region eben legt. Unter dem Motto die Regionen ankurbeln, die Regionen unter ein neues Licht stellen, die Regionen sozusagen mit ihren Juwelen herauszuputzen, das ist das Motto der NÖ Landesausstellung. Die letzte Landesausstellung im Jahr 2017 in Pöggstall mit dem Motto „Alles was Recht ist“ hat 230.000 Besucherinnen und Besucher in die Region gebracht. 23 Millionen wurden hier vom Land Niederösterreich investiert. Und auf der anderen Seite hatten wir hier eine Wertschöpfung von 35 Millionen Euro, die in die Region zurückgeflossen sind.

Wir sehen auch, dass dieses Schloss Pöggstall ein Zentrum der Region geworden ist für Veranstaltungen, für Ausstellungen, für Kunst und Kultur und somit eine nachhaltige Wirkung für diese Region hat.

(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)

Die 40. Landesausstellung, die derzeit gerade in Wr. Neustadt stattfindet, zeigt sich von besonderer Beliebtheit. Die Besucherzahlen sind sehr hoch und mit dem Motto „Welt in Bewegung“ zeigt diese Ausstellung die Geschichte dieser Region, die Geschichte dieser Stadt. 25 Millionen Euro wurden hier in die Infrastruktur investiert. Und damit ein Sidestep zu den Kolleginnen und Kollegen von den Neos, die behauptet haben, dass mit diesen BZs die Stadt finanziell saniert wurde. Das ist einfach unredlich und unehrlich! Diese Investitionen sind in die Infrastruktur geflossen, in die Sanierung der Kasematten, St. Peter an der Sperr, die Fußgängerzonen. Diese Investitionen wurden mit diesem Geld getätigt. Und hier ist kein Cent in das Stadtbudget geflossen! Ich glaube, so ehrlich sollte man sein und hier die Kirche im Dorf lassen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Bei dieser Landesausstellung mit dem Titel „Welt in Bewegung“ wird einerseits auf die historische, geschichtliche Entwicklung der Stadt hingewiesen. Von der Tätigkeit von Ferdinand Porsche von der Wiege der Luftfahrt, vom ersten zivilen Flugplatz Österreichs, der im Jahre 1909 in Wiener Neustadt gegründet wurde bis zur Lokomotivindustrie und bis zu den neuzeitlichen Entwicklungen sozusagen der Moderne in Wiener Neustadt, mit MedAustron sozusagen der Zukunft dieser Stadt.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir sehen auch, dass diese Landesausstellung nicht nur für die Stadt, sondern für die ganze Region einen Turbo darstellt. Der Wiener Neustädter Kanal als Verbindung zwischen Wien und Wiener Neustadt wurde als Radweg revitalisiert, bildet eine Verbindung zwischen Wien und Wiener Neustadt und zeugt von ganz besonderer Beliebtheit, weil sehr viele Menschen mit dem Rad zwischen Wien und Wiener Neustadt den Weg entlang des Kanals fahren.

Auch die nächste Landesausstellung, die im Jahr 2022 in Marchegg stattfinden wird, ist wieder ein wichtiger Meilenstein im Zusammenhang mit der Kulturentwicklung, aber auch der regionalen Entwicklung der einzelnen Viertel in unserer Stadt.

Das Schloss Marchegg mit dem Arbeitstitel „Wunderwelt Natur“ wird gerade derzeit entwickelt. Bei der Schlacht von Dürnkrut und Jedenspeigen vor 650 Jahren wurde der Grundstein für die Dynastie der Habsburger gelegt. Aufbauend auf dieses Ereignis wird diese Region der Bevölkerung nähergebracht. Und ein wesentlicher Punkt in diesem Zusammenhang ist auch die Kulturlandschaft des Marchfelds vom ersten Getreidebau über die Urbarmachung bzw. die Ländereien und die Marchfeldschlösser.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Kunst und Kultur für, mit und von den Menschen soll die Kulturpolitik in unserem schönen Niederösterreich sein. Vielen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gemeldet ist als Hauptredner für die Grünen Abgeordneter Georg Ecker.

Abg. Mag. Ecker MA *(GRÜNE)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich habe mir das Kulturbudget die letzten Jahre ein bisschen angeschaut, wie sich das entwickelt hat in den letzten Jahren, das Budget. Man kann erkennen, dass es relativ stabil geblieben ist. Von 2016 bis heute sind wir immer im Bereich zwischen 133 bis 140 Millionen Euro, also in der Vergangenheit, die Rechnungsabschlüsse und das heurige Budget. Jetzt sind wir bei 138 Millionen Euro, das wurde bereits erwähnt.

Es gibt nicht viel Bewegung im Kulturbudget. Angesichts dessen, dass auch im Kulturbereich Inflation vorhanden ist und Vereine, aber auch professionelle Kulturbetreiber da durchaus mit Preissteigerungen konfrontiert sind, ist hier sicher die nur geringe Erhöhung im Vergleich zu den vergangenen Jahren eine Erschwernis für viele Kulturtreibende.

Mit großer Bewunderung und großem Dank, den ich aussprechen möchte, stehe ich daher da und ich spreche diesen Dank an die Kulturverantwortlichen und Kulturmanagerinnen und –manager aus, die es schaffen, trotz dieser durchaus nicht ganz leichten Bedingungen viele Veranstaltungen und Initiativen am Leben zu halten, sogar auszubauen und das in sehr hoher Qualität.

Ganz besonders aber auch den vielen Freiwilligen, den vielen Ehrenamtlichen, die im Kulturbereich tätig sind. Ich war selbst bis vor kurzem in einem Kulturverein tätig, weiß, welcher Aufwand da dahintersteckt, wie schwierig es ist, auch Freiwillige zu finden in diesem Bereich und möchte daher hiermit auch an alle Freiwilligen, an alle Ehrenamtlichen in diesem Bereich meinen Dank aussprechen.

Ich bin dafür, das Kulturbudget zu erhalten, nicht zu kürzen, wie das andere hier möchten, sondern im Gegenteil – eher auszubauen. Kunst und Kultur hat einen hohen Stellenwert in diesem Land. Niederösterreich hat den Status eines Kulturlandes und das finde ich durchaus positiv, weil es mittlerweile ja wirklich so ist, dass sich Niederösterreich nicht nur national vergleichen kann, sondern auch international. Und das ist sicherlich positiv hervorzuheben.

Was ich herausheben möchte noch heuer sind die Musikschulen. Die Musikschulen bekommen ungefähr ein Viertel des Budgets, des Kulturbudgets, genießen einen hohen Stellenwert in diesem Bereich, genießen budgetär einen hohen Stellenwert, aber auch in der Bevölkerung einen hohen Stellenwert. Sie leisten hervorragende Arbeit in den Gemeinden. Die Musikschulen selber, die Verwaltungen, aber auch die Lehrerinnen und Lehrer, die Musikerinnen und Musiker, ich bin selbst öfter bei Konzerten, bei Auftritten dabei, schaue mir das an und freue mich immer über die Begeisterung von Jung und Alt, die da vorherrscht. Ich finde, das ist ein wichtiger Beitrag auch für den Zusammenhalt in unseren Gemeinden. Ich möchte auch in diese Richtung meinen Dank aussprechen.

Wir sind aber nicht zu 100 Prozent zufrieden im Kulturbereich. Ich kritisiere weiterhin, wie schon im Vorjahr an dieser Stelle, die teilweise undurchsichtigen Strukturen, die weiterhin vorhanden sind im Kulturbereich in Niederösterreich. In Einzelfällen sind auch Kürzungen zu verzeichnen. Etwa die bildenden Künste, da steht ein doch recht deutliches Minus im heurigen Budget drinnen. Wie schon gesagt, halte ich Kürzungen im Kulturbereich nicht für den richtigen Weg.

Dennoch stimmen wir aber diesem Bereich zu. Nämlich als Zeichen, dass wir hinter den Kunst- und Kulturschaffenden in Niederösterreich stehen und das wir das, den Kunst- und Kulturbereich, als wichtigen Beitrag für unser Bundesland sehen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dem Antrag nach mehr Transparenz der Neos werden wir selbstverständlich zustimmen. Auch wir sind der Meinung, dass Transparenz im Kulturbereich bitter nötig ist und hier auf jeden Fall noch Initiativen nötig wären. Zum Schluss möchte ich noch einen Resolutionsantrag einbringen, der Ihnen von den anderen Gruppen schon bekannt ist *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag. Georg Ecker, Dr. Helga Krismer-Huber, Mag. Silvia Moser zur Gruppe 3 des Voranschlages des Landes NÖ für das Jahr 2020 Ltg. 700/V-7-2019 betreffend Klimakatastrophe in Niederösterreich abwehren: *Klima-Stabilitätspakt mit CO2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles.*

Tausende Menschen folgen dem Ruf der Jugend und gehen für die Rettung des Klimas auf die Straße. Die vom Menschen verursachten irreversiblen Folgen der Klimaveränderung sind bereits jetzt täglich präsent und weltweit spürbar. Auch Niederösterreich leidet unter der Klimakrise in Form von Hitzewellen und Trockenheit, Starkniederschlagsereignissen und Artensterben. Um unsere und vor allem die Zukunft kommender Generationen in lebenswerter Art und Weise zu

sichern, müssen rasch wirksame Maßnahmen auf allen Ebenen der Politik getroffen werden, damit die Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 Grad gesichert werden kann. Andernfalls drohen weiteres Artensterben, Naturkatastrophen, Gesundheitsgefährdungen, massive wirtschaftliche Probleme und letztendlich auch eine Bedrohung des Friedens.

Ein Budget ist die Zahlen gegossene Politik einer Gebietskörperschaft. Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, in den nächsten Jahren nicht mehr auszugeben als einzunehmen. In der Europäischen Union ist das Budgetregime nach Maastricht und der österreichische Stabilitätspakt Vorgabe für Gebietskörperschaften. Ein öffentlicher Haushalt hat im Gegensatz zu Unternehmungen gemeinschaftliche Ziele zu verfolgen: soziale Einrichtungen mit optimalen Leistungen zur Verfügung zu stellen, öffentlichen Verkehr anzubieten und zu finanzieren, Straßen instand zu halten, Kindergärten zu betreiben und vieles mehr, was eine Gesellschaft benötigt.

Alles wird nichts, wenn wir nicht erkennen, dass die öffentliche Hand – und nicht nur private Unternehmungen und BürgerInnen – anders wirtschaften muss. Das 1,5 Grad Ziel muss für alle Bereiche der öffentlichen Verwaltung in Niederösterreich gelten und verfolgt werden. Wir brauchen einen Systemwandel in Niederösterreich! In den Empfehlungen der Europäischen Kommission vom 18.6.2019 ist zum Entwurf des integrierten nationalen Energie- und Klimaplans Österreichs für den Zeitraum 2021-2030 u.a. zu finden: „ Die Kommission empfiehlt, dass Österreich Maßnahmen ergreift, um einen allgemeinen Überblick über die zur Verwirklichung der Energie- und Klimaziele erforderlichen Investitionen zu liefern und eine allgemeine Bewertung der Investitionsquellen abzugeben, einschließlich einer angemessenen Finanzierung auf nationaler, regionaler und Unionsebene.“

Über die gesetzliche Vorgabe der Verordnung für Rechnungsabschlüsse und Voranschläge (VRV) hinausgehend, braucht es im Voranschlag und im Rechnungsabschluss eine Gesamtschau an CO2-senkenden Investitionen. Eine Sonderanlage soll Ergebnis- und Finanzierungshaushalt in Zukunft abbilden.

CO2 ist die neue Lebenswährung! Niederösterreich nimmt eine Vorreiterrolle ein und setzt die CO2-Bremse in der Verwaltung um, weil der Klima-Stabilitätspakt ein Überlebenspakt ist.

Daher stellen die gefertigten Abgeordneten folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. ab dem Jahr 2021 dem NÖ Landtag einen Klimavoranschlag zum Beschluss vorzulegen, der die Klimakatastrophe in Niederösterreich auf den Ebenen Kunst, Kultur und Kultus berücksichtigt und keine weiteren Projekte, Maßnahmen und andere Vorhaben, die den Klima-Stabilitätspakt gefährden, genehmigt. Für alle Teilabschnitte des Voranschlages ist die CO2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles aktiv. Der mittelfristige Klima-Stabilitätspakt auf Basis des NÖ Klima- und Energiefahrplan 2030 verfolgt -36% der Treibhausgasemissionen gegenüber 2005,

2. ab dem Voranschlag 2021 und ab dem Rechnungsabschluss 2020 Extra-Beilagen für Investitionen und Finanzierungen des Klima-Stabilitätspaktes 1,5 Grad bzw. Klima- und Energiefahrplan 2030 NÖ in den Vorlagen für den Landtag einzuarbeiten,

3. alle Gesetze, Verordnungen, Richtlinien für Förderungen des Landes Niederösterreichs, Bedarfszuweisungen und Transfers auf Kompatibilität hinsichtlich des 1,5 Grad Klima-Stabilitätspaketes zu untersuchen und gegebenenfalls zu erweitern, damit die CO2-Bremse überall wirkt.“

Ich bitte hier um Zustimmung und bedanke mich. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Klaudia Tanner von der ÖVP.

Abg. Mag. Tanner *(ÖVP)*: Sehr geehrte Herren Präsidenten! Frau Präsidentin! Hoher Landtag!

Was sind die wichtigsten Werte, die wir unseren Kindern mitgeben können? Einige von Ihnen haben es in der letzten Gruppe bereits angesprochen, insbesondere Kollege Karl Moser. Die wichtigsten Werte, die wir unseren Kindern mitgeben können, das ist Bildung. Bildung aber, die weit über das faktische Wissen hinausgeht, das man sich ja ganz leicht über diverse Suchmaschinen aneignen kann. Mindest genauso wichtig die soziale Kompetenz, Kreativität, lebenslange Neugierde. Nachwuchsarbeit wohl im besten Sinne.

Und wenn ich Nachwuchsarbeit anspreche, dann möchte ich heute auch, dass wir gemeinsam einer ganz Großen gedenken. Der Schauspielikone des österreichischen Theaters, Elfriede Ott. Allen ist bekannt, dass sie im niederösterreichischen Kulturleben eine tiefe Lücke hinterlässt nachdem sie uns am 12. Juni 2019 verlassen hat. Unter ihrer Intendanz und Regie hat sie viele Jahre die Sommerspiele in Maria Enzersdorf geleitet auf der Burg Liechtenstein.

Aber weniger bekannt ist es dem einen oder anderen von uns, wie aktiv ihr Engagement für die Nachwuchsarbeit war. Mit dem Hans Weigel-Stipendium hat sie gemeinsam mit uns allen, mit dem Land Niederösterreich, junge, talentierte Schriftstellerinnen und Schriftsteller bei der Vollendung ihrer eigenen literarischen Werke finanziell und immateriell unterstützt. So viele Schülerinnen und Schüler durften ihr Handwerk bei ihr erlernen und feiern heute internationale Erfolge. Durch diese so erfolgreiche Arbeit, die in ihren Schülerinnen und Schülern weiterlebt, bleibt Elfriede Ott auch immer in ehrenvoller Erinnerung. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir in Niederösterreich, wir alle gemeinsam, sind bestrebt, denke ich, Angebote zur kulturellen Bildung und zur kreativen Betätigung zu schaffen. Und unser Hauptredner Rene Lobner hat es schon angesprochen, insbesondere auch den Zugang, so breit wie möglich zu vermitteln.

Nach dem Prinzip gilt es neben dem Bildungsangebot in den Schulen, außerschulische Kultur- und Bildungsangebote zu setzen um lebenslanges Lernen zu fördern. Kollege Ecker hat heute schon das Musikschulwesen angesprochen. Jawohl, eine tragende Säule in diesem Bereich. 500 unserer 573 Gemeinden sind Musikschulgemeinden, also entweder Hauptstandorte oder Außenstellen der insgesamt 127 Musikschulen. Etwa jedes dritte Volksschulkind besucht eine Musikschule. Und an dieser Stelle nicht nur den Kindern und Eltern ein ganz großes Dankeschön, sondern auch den 2.300 Lehrenden, die sich mit ihrer Tätigkeit einbringen und damit auch das lokale Kulturleben aktiv mitgestalten, ein ganz großes Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Abseits des musischen Bereiches, der auch immer wieder zu ganz großen Erfolgen, Preisträgerinnen und Preisträgern führt. Wenn man sich etwa „prima la musica“-Wettbewerbe anschaut, wo zahlreiche Preise abgeräumt werden, bieten die niederösterreichischen Kreativakademien ein zweites wichtiges Standbein. 91 Akademien an 38 Standorten ermuntern Kinder und Jugendliche dazu, sich mit Kunst und Kultur auseinanderzusetzen, selbst schöpferisch tätig zu sein. Malen, Bildhauerei, Film, Fotografien. An die 12.200 Kinder und Jugendliche haben die Akademien bisher absolviert und dabei ihre Talente entfalten können.

Zusammenfassend, glaube ich, geht es bei der Nachwuchsförderung nicht nur darum, die künstlerische Elite von Morgen auszubilden. Schon auch, aber nicht nur. Die Akademien helfen auch dabei, die individuellen Persönlichkeiten der jungen Menschen weiter zu stärken und nehmen damit einen wichtigen Bildungsauftrag wahr. Allen, die daran mitwirken, ein ganz großes Dankeschön an dieser Stelle. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wenn wir über die Förderung der Kultur in Niederösterreich reden, dann geht es nicht nur um die Förderung einzelner Talente, sondern zweifelsohne auch um das gemeinsame Gestalten unserer Lebensräume. Und daher ein paar Worte zur Dorf- und Stadterneuerung. Die Dorferneuerung seit dem Jahr 1985 Unterstützung für gemeinschaftliche, örtliche Entwicklungsprozesse hat ihre Zielsetzung wohl niemals verloren, ist am Weg in die Zukunft. Mitverantwortung, Gestaltung, Entwicklung, gemeinsam arbeiten, Impulse für den ländlichen Raum setzen. Zur Zeit werden 110 Dörfer intensiv betreut. Im Durchschnitt der letzten 10 Jahre wurden 240 Projekte unterstützt. Und seit Beginn der Dorferneuerung insgesamt 5.400 Projekte.

Dort, wo die Dorferneuerung in den Dörfern ansetzt, dort knüpft die Stadterneuerung in den Städten an, im Durchschnitt rund 60 Projekte seit 1992, also seit dem Beginn der Aktion, 1.293 Projekte, die gefördert wurden mit Gesamtkosten von 156 Millionen in einer Förderung von 40,2 Millionen Euro.

Auch an der Dorf- und Stadterneuerung, Hoher Landtag, darf die Veränderung nicht spurlos vorbeigehen. Und so hat unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner drei neue Schwerpunkte definiert. Zum Einen die Stärkung des Miteinander auf allen Ebenen beizuhalten. Diese Anliegen sind für die Menschen essenziell. Das sieht man in jedem Leitbild, das mit den Menschen entwickelt und von den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten als Grundlage der örtlichen Entwicklung auch beschlossen wird.

Zum Zweiten, die Chancen zu nutzen, die uns der technische Fortschritt und die Digitalisierung bietet. Und damit Lebensqualität zu halten oder zu verbessern. Und zum Dritten geht’s um die Stadt- und Ortskernbelebung, wo gerade die Beispiele der letzten Jahre zeigen, dass hier durchaus einiges gemeinsam gelungen ist im Zusammenspiel von Gemeinden und Land.

Sehr geehrte Damen und Herren! Niederösterreich befindet sich auf einem guten Weg in Richtung zukunftsfitte ländliche Räume. Das beweisen die verschiedenen Wettbewerbe der niederösterreichischen Dorf- und Stadterneuerung. Das beweist auch der europäische Dorferneuerungsbereich. Die Dorf- und Stadterneuerung ist zu einem Synonym für Lebensqualität und Engagement in den Dörfern, Städten und Gemeinden geworden. Rund 900 Vereine, 100.000 Mitglieder bewegen 250.000 Menschen, die derzeit aktiv an der Gestaltung ihrer Dörfer und Städte mitarbeiten. Das ist die größte Bürgerbeteiligung, Bürgerinitiative des Landes.

Arbeiten wir heute mit der Zustimmung zu dieser Gruppe daran mit, dass die Kultur auf allen Ebenen zum Einen nicht nur den Staub des Alltags wegwischt, wie die Kollegin Collini so treffend

zitiert hat, sondern dass sie die Kultur als Seele des Landes, unseres Landes Niederösterreich, bestehen bleibt. Danke vielmals! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächstes zu Wort kommt als Hauptredner der FPÖ Abgeordneter Erich Königsberger.

Abg. Königsberger *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Zur Gruppe Kunst, Kultur und Kultus. Wir werden auch heuer dieser Gruppe des Voranschlages keine Zustimmung geben. Und ich darf Ihnen auch in der Folge die Gründe dafür erklären.

Es grüßt zumindest das Murmeltier nicht täglich, aber hier jährlich. Neben den Highlights, wie Grafenegg, wie den Landesausstellungen und vielen anderen kulturellen Sachen, die wir auch für unheimlich gut empfinden, hat sich aber in bestimmten Bereichen leider nichts geändert.

Ein gewisser Herr Nitsch, der feiert weiter fröhliche Urständ. Der wird weiter vom Land Niederösterreich, sprich von der Österreichischen Volkspartei, hofiert. Wird jahrelang mit Fördermillionen überschüttet, darum macht er wahrscheinlich so gerne seine Schüttbilder. Und nur so nebenbei: Diese Fördermillionen die stammen alle aus dem Steuergeld.

Alleine die Ausstellung, Hermann Nitsch „Leben und Werk“ wurde im Vorjahr wieder mit rund 114.000 Euro aus der Brieftasche der Steuerzahler gefördert. Und da hat sich der Herr Nitsch wahrscheinlich darüber so gefreut, dass er uns zu seinem Achtziger wieder einmal ein besonderes Schmankerl präsentiert hat, die Uraufführung der symphonischen Aktion. Und weil sich das gar nicht so schlecht anhört, will ich dem Hohen Haus auch einen kleinen Auszug aus dieser Symphonie nicht ersparen: Da zieht eine Prozession in eine Halle ein, einer auf einem Holzgerüst mit Bändern Gekreuzigter, wird in den oberen Bereich des Raumes getragen, die Musik setzt mit tragischen Mollakkorden ein. Dann folgt ohrenbetäubendes Gepfeife, darauf folgen lange Clustergänge. In einer Art monomanischem Repeditionsdrang wiederholen sich Kreuzigungen, nackte Männer und Frauen werden mit Blut und mit Schleim übergossen. Dazu wird der Boden mit Paradeisern und Weintrauben drapiert, auf denen dann die Nackerten herumtrampeln um dann nachher, in dem dadurch entstandenen Sugo, zu baden.

Na Prost, Mahlzeit! Den Rest erspare ich dem Hohen Landtag. Abgesehen von der Schweinerei mit Blut und Schleim ist es eigentlich nur eine Lebensmittelverschwendung auf Steuerzahlerkosten meine Damen und Herren. Außer, die Beteiligten haben den Sugo dann beim anschließenden Abendempfang auch noch verzehrt, vielleicht sogar mit Spaghetti. Ich war ja nicht dort.

Aber bevor jetzt wieder die Unkenrufe kommen, eines bitte zur Klarstellung: Wir wollen weder bestimmen was Kunst ist und wir wollen auch der Kunst ihre Freiheit nicht absprechen. Aber wir nehmen uns auch die Freiheit, zu sagen, welche Werte aus Steuergeldern gefördert werden sollen und welche nicht.

Geschätzte Mitglieder hier im Hohen Haus! Es mag ja für manche Kunst sein, wir haben es ja heute schon gehört, wenn eine Gruppe vor der Karlskirche in Wien in ein Wasserbecken uriniert. Diese Gruppe „Dolce & Afghaner“ hat nur so nebenbei dazu noch einen niederösterreichischen Kunstpreis dafür erhalten. Es mag auch für manche Kunst sein, wenn bei einer Ausstellung vor einigen Jahren auf der Landhausbrücke eine Statue der Gottesmutter Maria mit einem Kondom überzogen wurde, auf dem herablaufendes Ejakulat angedeutet war. Daneben sind ein paar Marienstatuten in Dildoform gestanden. Und es ist ja auch für manche vielleicht Kunst. Bei uns hört sich aber da die Kunst auf. Sie hört nämlich dann auf, wenn religiöse Gefühle zutiefst verletzt werden. Bei uns hört sich die Kunst auf, wenn religiöse Symbole geschändet werden. Und bei uns hört sich vor allem eins auf: Die Förderung solcher Abscheulichkeiten mit öffentlichen Geldern! *(Beifall bei der FPÖ.)*
Da gibt’s ein klares Nein der FPÖ! Und so lange diese Herrschaften Förderungen aus Landesgeldern erhalten, gibt’s auch keine Zustimmung zur Gruppe 3. Denn das haben sich unsere Steuerzahler nicht verdient.

Ich möchte dann noch kurz auf die Sprache und das Schrifttum und die Denkmalpflege eingehen. Die Sprache ist die wichtigste Trägerin des kulturellen Ausdruckes, daher ist sie auch für uns besonders zu pflegen. Sie ist das Ergebnis einer biografischen und familiären Prägung und somit auch das bestimmende Kriterium für die Zuordnung zu einer Kulturgemeinschaft. Für die überwiegende Mehrheit aller Österreicher ist das die Staats- und Amtssprache Deutsch, daher gibt sich daraus auch ein besonderer Schutz für diese Pflege unserer Sprache als öffentliche Aufgabe. Meine Damen und Herren! Genau diese Werte gilt es zu fördern.

Die Förderung im Kunstbereich kann man ruhig um die Hälfte kürzen. Und das frei gewordene Geld soll man endlich einmal sinnvoll verwenden: Für die Sanierung von Altbauten in den Orts- und Stadtkernen, zur Denkmalpflege und für die Pflege der Kriegsgräber. Ich stehe selber jedes Jahr zu Allerheiligen vor unserem Friedhof und sammle Geld für das Schwarze Kreuz. Aber es ist traurig, dass in einem Land wie unserem für die Erhaltung und Pflege von Kriegsgräbern gebettelt werden muss. Auch hier ist Geld einzusetzen, anstatt für diese Ferkeleien im Kunstbereich und anstatt der Förderung dieser Ferkeleien deshalb keine Zustimmung von uns, solange dies noch in diesem Land geschieht. Danke für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste zu Wort gemeldet als Hauptrednerin der SPÖ ist die Dritte Präsidentin des Landtages Karin Renner.

Abg. Präs. Mag. Renner *(SPÖ)*: Geschätzter Herr Präsident! Geschätztes Mitglied der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Es ist tatsächlich so, „und jährlich grüßt das Murmeltier“, Herr Abgeordneter. Selbstverständlich ist es das Recht jeder Fraktion zu bestimmen, dass Steuergeld anders verwendet werden könnte. Das ist natürlich ganz logisch. Aber grundsätzlich verhält es sich schon so mit dem Zugang zur freien Kunst wie mit dem Zugang zur freien Rede. Und ich habe erst vor wenigen Monaten anlässlich einer großen Feierstunde hier im Landtag Voltaire zitiert, und das gilt meines Erachtens auch für die Kunst und deren Freiheit. Voltaire sagt man nach, es ist nicht ganz genau nachgewiesen, ob er es wirklich erfunden hat oder nicht, auf alle Fälle ein sehr gutes Zitat, nämlich: Ich werde niemals deiner Meinung sein, aber ich werde immer dafür kämpfen, dass du deine Meinung sagen darfst. Und ich denke mir, auf diesem Level sollte man gerade in einem Landesparlament sich auch miteinander auseinandersetzen. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP.)*

Ich möchte eingangs noch einen ganz Großen, wenn nicht einen der Größten, zitieren, nämlich Michelangelo, der neben Leonardo Da Vinci ja wirklich ein revolutionärer Künstler war, der gesagt hat: Kunst hat die Aufgabe, wach zu halten, was für uns Menschen so von Bedeutung und notwendig ist.

Und ich denke, es ist von meinen Vorrednern schon sehr viel sehr ausführlich dargestellt worden, sodass ich mir das erspare, weil ich ja keine Wiederholungsveranstaltung hier am Rednerpult machen will. Aber dennoch ist es so, dass man mit Fug und Recht behaupten kann, dass das Land Niederösterreich in kulturellen Belangen hervorragend aufgestellt ist. Es braucht weder einen Vergleich mit den anderen Bundesländern zu scheuen, noch auch, würde ich sogar sagen, einen europäischen Vergleich. Wir wissen alle, was in Grafenegg hochgezogen wurde unter der Schirmherrschaft von Rudi Buchbinder und anderen großartigen Künstlern. Grafenegg ist sicher auch nicht mehr nur für Niederösterreich von Bedeutung, sondern für die gesamte Region, für das gesamte Umfeld, um nicht zu sagen für die gesamte Republik. Ich durfte kürzlich der Eröffnungsfeier der Landesgalerie beiwohnen, womit wirklich was ganz Tolles gelungen ist. Es ist irgendwie mit der Hamburger neuen Architektur verglichen worden, dieser Bau. Und es ist sehr beeindruckend und war auch die Eröffnungsfeier wirklich sehr beeindruckend.

Im Gefüge der Landesgalerie natürlich auch zu erwähnen die Kremser Kunstmeile an sich. Das Deix-Museum und andere Sachen, die durch den leider auch zu früh verstorbenen Künstler

Manfred Deix für die Nachwelt wirklich großartig erhalten ist und aufgebaut wurde. Nicht zuletzt erwähnen möchte ich auch das wirklich großartige Angebot auf den niederösterreichischen Sommerbühnen, wo man zwischen hochkarätigen Shakespeare-Inszenierungen und sehr witzigen, hätte ich gesagt, „flacheren“ Aufführungen und Musicals usw. wirklich ein buntes Programm in Niederösterreich auch hat.

Neben dem durchaus hochkarätigen Angebot in Niederösterreich gibt es darüber hinaus aber auch, und wenn ich das Wort verwende, meine ich es nicht verächtlich oder herabwürdigend, sondern einfach durch die große Fläche dem Bundesland geschuldet, einen kleinräumigeren Kunstbetrieb. Das sind dann, wie das vom Kollegen Dinhobl schon angesprochene Viertelsfestival in den Regionen, wo man wirklich vor Ort in die Menge geht.

Es gibt in Niederösterreich, auch das wurde schon gesagt, mehr als 500 Musikvereine, denen nicht oft genug ein Danke gesagt werden kann, weil kein Fest in diesem schönen Bundesland, kein Festl in keiner Gemeinde und in keiner Stadt wäre eines ohne die meistens sehr großartige Unterstützung der Musikanten. Es gibt unzählige Chorvereinigungen und es hängen letztendlich an dem gesamten Kulturbetrieb mittlerweile 25.000 Arbeitsplätze, was auch eine nicht zu verachtende Größe geworden ist.

Und zum Schluss sei mir noch erlaubt, auf den wirklich tollen Mehrwert in den Regionen durch die Landesausstellungen hinzuweisen. Auch das haben meine Vorredner angesprochen. Wir haben uns sehr gefreut über den Zuschlag 2022 für Marchegg. Weil wir schon wissen, dass wir diese große Summe, die da auf die Stadt Marchegg, genau auf das Schloss Marchegg zukommt, ohne eine Landesausstellung wahrscheinlich nie mehr bekommen könnten.

Niederösterreich ist in kulturellen Belangen nahezu unerschöpflich. Und ich habe mir sagen lassen, dass es drei Hauptstränge für die Zukunft gibt. Nämlich das Anpeilen des Zieles, mit der Landeshauptstadt Kulturhauptstadt zu werden. Da gibt’s ja schon großartige Vorbereitungen, sowohl vom Bürgermeister der Landeshauptstadt in Zusammenarbeit mit der Landeshauptfrau.

Dann ist mir gesagt worden, dass der Erhalt dieser großen Errungenschaften Grafenegg usw., Landesgalerie, ich will mich jetzt nicht noch einmal verbreitern, eine große Herausforderung auch für das Land ist. Denn diese Highlights muss man auch in die Zukunft bringen. Und zudem, und dieser Ansatz gefällt mir sehr gut, ist auch angedacht, Kulturvermittlung vermehrt an jüngere Leute, namentlich zwischen 0 und 12. Das halte ich auch für sehr gescheit. Weil so wie Frau Abgeordnete Tanner gesagt hat, man kann nicht zurückgehen und beginnen. Und Kunst und Kultur ist zweifelsohne ein wichtiger Teil eines umfassenden Bildungsbegriffes.

Schließen möchte ich jetzt mit Gustav Mahler, weil wir auch gerade im Bundesland sehr viele Vereine haben, die auch die Traditionen abdecken. Dass nämlich Tradition nicht das Bewahren der Asche, sondern das Weitertragen des Feuers ist! Natürlich gibt unsere Fraktion dieser Gruppe die Zustimmung. Wobei wir schon anmerken möchten, dass bei diesen großen Summen, die für die Kultur veranschlagt werden, vielleicht mit ein bisschen Bemühen auch das Geld für die sozialen Geschichten, die ein bisschen hintangehalten worden sind ..., wenn man sich bemüht, bringt man beides unter einen Hut. Dankeschön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung erfolgt vom Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den Neos.

Abg. Mag. Hofer-Gruber *(NEOS)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher Landtag!

Ganz kurz zur FPÖ. Früher haben Sie das ganze Budget in der Luft zerrissen und abgelehnt, jetzt beschränken Sie sich darauf, die Gruppe 3, Kultur, abzulehnen. Das ist insofern bemerkenswert, weil ich finde dort eigentlich sehr wenig Nitsch und ich finde dort Heimatpflege, Museen, Musikschulen, Blasmusik, Dorferneuerung. Und das ist genau der Stoff, aus dem Sie Ihren ausgrenzenden Heimatbegriff konstruieren. Dass Sie hier sparen wollen ist interessant! Aber durchgängige Argumentation ist man von Ihnen ja nicht immer gewöhnt. Wahrscheinlich wollen Sie nur sicherstellen, dass Nitsch und andere Künstler, die zwar internationale Geltung haben, aber nicht in Ihr enges Weltbild passen, nichts bekommen. Ich bin jedenfalls froh, dass nicht die Politik bestimmt was Kunst ist und was nicht Kunst ist. Und ich meine das auch so. Und ich meine das auch so. *(Beifall bei den NEOS, Teilen der SPÖ und der GRÜNEN.)*

Ich meine das auch so im Gegensatz zu Ihnen, wenn Sie auch sagen, Sie bestimmen nicht was Kunst ist und dann zählen Sie auf, was alles nicht Kunst ist. Aber auch ich sehe den Kulturbereich nicht unkritisch. Man muss auch hier den Euro zweimal umdrehen. Das ist in anderem Zusammenhang hier schon einmal gefordert worden. Doch künstlerischer Anspruch, meine Damen und Herren, darf kein Freibrief dafür sein, wirtschaftliche Überlegungen vollkommen auszublenden. Ich stelle auch fest, ohne das jetzt an einem niederösterreichischen Betrieb festzumachen, dass im Kulturmanagement oftmals Gehälter gezahlt werden, die in größenmäßig vergleichbaren wirtschaftlichen Betrieben undenkbar wären.

Ich glaube aber auch, dass es gerade Aufgabe der öffentlichen Hand ist, junge, nicht arrivierte Kunst zu fördern und jungen Künstlern eine Bühne zu geben und damit auch eine, wenn vielleicht auch bescheidene, wirtschaftliche Grundlage zu bieten. Und da tut Niederösterreich einiges.

Niederösterreich kann tatsächlich auf ein breites kulturelles Angebot stolz sein, das auch für eine gewisse Umwegrentabilität sorgt.

Die NÖKU, die da einen großen Anteil hat, ist ein gut geführter Betrieb, der auch einen ordentlichen Bericht legt. Aber man muss hier schon auch anmerken, dass im Jahr 2018 auch dort zwei Millionen Euro mehr ausgegeben wurden als im Voranschlag gestanden sind.

Lassen Sie mich bitte noch beispielhaft ein Projekt erwähnen, die große Fotoausstellung La Gacilly Baden, die derzeit bis Ende September in Baden zu sehen ist. Das ist niederschwellige demokratische Kunst. Warum ist es das? Es ist eine Freiluftausstellung, die Bilder hängen in der ganzen Stadt, es gibt keinen Eintritt. Das heißt, anders als wie wir das bei Opern oder klassischen Konzerten kennen gibt es hier keine Eintrittsbarrieren für den kunstinteressierten Bürger. Und viele Besucher fotografieren auch selbst, sei es mit dem Handy, sei es mit höherwertiger Ausrüstung und fühlen sich durch diese Kunstform angesprochen. Das ist wirklich ein Leuchtturmprojekt, das durch die Breitenwirkung vom Land auch zu Recht unterstützt wird. Dafür herzlichen Dank! Ich kann nur frei nach Karl Farkas sagen: Kommen Sie nach Baden, schauen Sie sich das an! Dankeschön! *(Beifall bei den NEOS und Teilen der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächstes zu Wort kommt Herr Zweiter Präsident des Landtages Gerhard Karner von der ÖVP.

Abg. Präs. Mag. Karner *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Nur eine Vorbemerkung zum Abgeordneten Königsberger. Ich bin auch selbst Mitglied des Kameradschaftsbundes. Bin auch immer wieder bei den Gedenkfeiern rund um Allerheiligen mit ausrückend bei den Kameraden. Ich gebe zu, ich bin noch nie mit der Büchse fürs Schwarze Kreuz gestanden. Aber eines weiß ich ganz sicher von meinen Kolleginnen und Kollegen: Sie haben noch nie gebettelt! Sie haben noch nie gebettelt, sondern mit großem Stolz sind sie bei den Allerheiligen-Umzügen und danach vor der Kirche, vor dem Friedhof um für Anliegen zu werben, nämlich in Gedenken an die gefallenen Soldatinnen und Soldaten. Sie lassen sich nicht als Bettler heruntertun, Herr Abgeordneter! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ich möchte mich in meinem Teil konzentrieren, wie das Kollege Dinhobl schon gemacht hat, ein bisschen auf die flächendeckende Kulturversorgung. Die kulturelle Nahversorgung etwas intensiver noch herauszustreichen. Franz *(Dinhobl)*, du hast es schon sehr umfangreich gemacht, aber trotzdem noch einige Teilaspekte, die auch von mir noch erwähnt sein sollen.

Vor allem das Theaterfest Niederösterreich ist eines dieser Highlights, wo wir wirklich flächendeckend über ganz Niederösterreich kulturelle Nahversorgung anbieten. Es sind 20 Spielorte in ganz Niederösterreich. Es sind im heurigen Jahr 24 Premieren, begonnen am 16. Juni 2019 bis am 8. September, wo wir in allen Teilen des Landes zum Beispiel im letzten Jahr über 235.000 Besucher hatten. Und das Besondere in diesem Jahr ist das 25-jährige Jubiläum des Theaterfestes Niederösterreich. Daher an dieser Stelle ein Danke an den Obmann Werner Auer und sein Team. Vielen herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Präs. Mag. Renner.)*

Und auch da, Kollege Königsberger, auch da gibt es eben, so wie Kunst und Kultur eben ist ein sehr unterschiedliches Angebot. Und das zeichnet das Theaterfest aus. Ich selbst war bei der Premiere in Laxenburg mit dabei, „Traumschiff“ mit Adi Hirschall. Ein leichter, angenehmer Schwank, eineinhalb Stunden Unterhaltung. Wenige Tage danach war ich bei der Premiere in Melk, Babylon. Ein Sprechtheater, zwei Stunden intensive Konzentration, weil es eine intensive Sprache ist, die dort geboten wird. Aber so vielfältig ist eben die Kulturszenerie und die Geschmäcker sind bekanntlich verschieden. Unterschiedlicher geht’s nicht als diese beiden Stücke eben waren. Aber alle beide sind ausverkauft und für beide gibt es entsprechend Interessenten. Daher, Herr Abgeordneter *(Königsberger)*, ein bisschen mehr Toleranz und manchmal ein bisschen weniger Verbohrtheit. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Die Zweite, neben dem Theaterfest, kulturelle Nahversorgung sind die Bühnenwirtshäuser, ebenfalls Jubiläum - 10 Jahre. Oder auch so ein Highlight im Kleinen, Herr Abgeordneter Hofer-Gruber, auch ein Gratiseintritt ist sozusagen, die Tage der offenen Ateliers. Im letzten Jahr tausend Künstler, 50.000 Besucher, wo man unmittelbar spürt, in der eigenen Gemeinde oder in der Nachbargemeinde gibt’s großartige Künstlerinnen und Künstler, die man vielleicht davor gar nicht gekannt hat. Ich denke, dass diesen jungen Künstlern, oftmals Nachwuchskünstlern, mit diesen Tagen der offenen Ateliers, eine tolle Plattform auch geboten wird.

Einen Punkt möchte ich noch ansprechen. Sie haben ja selbst auch ein Beispiel genannt in Baden. Nämlich Kunst im öffentlichen Raum, Ausstellung im öffentlichen Raum, zum Beispiel auf der Ausstellungsbrücke oder bei uns auf der Bezirkshauptmannschaft in Melk, wo regelmäßig auch jungen Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit geboten wird, sich über einen längeren Zeitraum im öffentlichen Raum, in einer Behörde auch entsprechend zu präsentieren. In den letzten Jahren 600 unterschiedliche Projekte, die durch Kunst im öffentlichen Raum gefördert und unterstützt wurden und einer breiten Bevölkerung zugänglich gemacht wurden.

Das Ziel ist eben, ein offenes und breites Angebot an Kultur in allen Teilen, in allen Gemeinden Niederösterreichs entsprechend anbieten zu können. Von der Volkskultur bis zur Hochkultur.

Antike, Barock bis zur zeitgenössischen Kunst, alles muss und soll seinen Platz in der Kulturlandschaft in Niederösterreich haben. Und es hat Gott sei Dank seinen Platz!

Daher möchte ich die Gelegenheit nutzen, weil er auch heute da ist, dem Leiter der Gruppe Kultur, Mag. Hermann Dikowitsch, zu danken für diese umsichtige Kulturpolitik, die mit seinen Mitarbeitern in diesem Land bewältigt wird, geleistet wird. Wir sind hier ein Vorzeigebundesland, wir haben uns emanzipiert von der Bundeshauptstadt Wien und darauf können wir stolz sein. Also seien wir öfter stolz! *(Beifall bei der ÖVP und Teilen der SPÖ.)*

Lassen wir Dinge zu, lassen wir Dinge entstehen. Ein bisschen frei machen. Das ist gut in der Kultur, das soll es auch in Zukunft sein und das wird es auch in Zukunft sein. Vielen herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort. Damit kommen wir zur Abstimmung der Gruppe 3. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 3:)* Das sind die Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, der SPÖ und der NEOS und damit mit Mehrheit angenommen!

Zur Gruppe 3 liegen zwei Resolutionsanträge vor. Antrag Nr.29 der Abgeordneten Mag. Collini u.a. betreffend Transparenz bei Förderungen in Niederösterreich. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Fraktionen der FPÖ, der NEOS, der SPÖ und der GRÜNEN und damit in der Minderheit. Damit ist der Resolutionsantrag nicht angenommen!

Der zweite Resolutionsantrag in dieser Gruppe der Abgeordneten Mag. Ecker MA u.a. betreffend Klimakatastrophe in Niederösterreich abwehren: Klima-Stabilitätspakt mit CO2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die NEOS und damit die Minderheit, abgelehnt!

Damit kommen wir zur Gruppe 4. Und ich ersuche Herrn Abgeordneten Kaufmann, zur Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung zu berichten.

Berichterstatter Abg. Kaufmann MAS *(ÖVP)*: Danke schön, Herr Präsident! Wir kommen zur Gruppe 4.

In der Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung, sind Mittelverwendungen und Mittelaufbringungen für allgemeine öffentliche Wohlfahrt, freie Wohlfahrt, Jugendwohlfahrt, Behebung von Notständen, sozialpolitische Maßnahmen, familienpolitische Maßnahmen und Wohnbauförderung vorgesehen.

Im Ergebnishaushalt stehen Erträge von 789,806.300 Euro Aufwendungen von 1.539,344.400 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 16,79 Prozent.

Im Finanzierungshaushalt stehen Einzahlungen von 814,067.100 Euro Auszahlungen von 1.666,493.400 Euro gegenüber.

Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 17,39 Prozent.

Ich stelle den Antrag, die Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung, mit Erträgen von 789,806.300 Euro und Einzahlungen von 814,067.100 Euro sowie mit Aufwendungen von 1.539,344.400 Euro und Auszahlungen von 1.666,493.400 Euro zu genehmigen.

Ich ersuche den Herrn Präsidenten, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Präsident Mag. Wilfing: In der Gruppe 4 werden die Teilbereiche in folgender Reihenfolge zur Beratung kommen: Soziales, Familienpolitik, Jugendpolitik, Arbeitsplatz Niederösterreich und Wohnbauförderung. Ich beginne mit dem Teilbereich Soziales. Zu Wort gelangt als erster, als Hauptredner der ÖVP Abgeordneter Anton Erber.

Abg. Erber MBA *(ÖVP)*: Geschätzter Herr Präsident! Werter Herr Landesrat! Geschätzte Abgeordneten-Kollegen!

Wenn ich jetzt zum Thema Soziales sprechen darf, dann ist das ja heute nicht zum ersten Mal das Angesprochene und das unterstreicht ja, glaube ich, schon die Bedeutung. Sowohl von Seiten des Herrn Finanzlandesrates als auch in der Generaldebatte nahm das Thema breiten Raum ein.

Und das ist auch schon der Punkt: Als ich in der Vorbereitung der heutigen Budgetrede war, beherrschte eine Meldung sozusagen die öffentlichen Nachrichten. Und zwar die Aussage des Bundeskanzlers, die dann zusammengefasst wurde auf „Pflegeversicherung“. Wissen Sie, warum ich dafür dankbar bin? Weil ich glaube, dieses Thema, das sollte uns am dringendsten und am meisten beschäftigen. Weil wir darüber auch am meisten nachzudenken haben. Das ist eine nationale und damit auch natürlich eine Landesherausforderung, die wir zu leisten haben. Ich möchte es durchaus so klar und deutlich sagen.

Ich war nie der große Verfechter einer Pflegeversicherung. Allerdings, als ich den Vorschlag sah, wie das angedacht ist, revidierte ich schon meine Meinung, und zwar mit jenem Hintergrund, dass sehr klar gesagt wurde, es kommt zu keiner Erhöhung der Lohnnebenkosten. Genau das ist nämlich der Punkt, den Österreich nicht brauchen kann: Wir sind jetzt mit über 40 Prozent an der Spitze Europas.

Was damit auch verbunden ist, ist auch die Ansage, sozusagen darauf zu reagieren, dass die Arbeitsunfälle weniger werden und dass dadurch in der AUVA Mittel zur Verfügung stehen. Aber was noch gesagt wurde, und das möchte ich heute hier nicht verhehlen, ist die Pflege mit Heimgarantie. Ich glaube, genau das ist es, das wir hier schon oft diskutiert haben und das nach wie vor mehr als 80 Prozent der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher entspricht. Sie wollen in den eigenen vier Wänden alt werden, wenn möglich bis zum Schluss.

Ich denke, es steckt in dieser Aussage viel Niederösterreich drinnen. Und das soll man hier mit Fug und Recht auch mal sagen: In Hospiz und Palliativpflege ist in Niederösterreich ein Vorbild! Und da haben wir nicht mehr Geld in die Hand genommen, sondern da haben wir in Wahrheit sehr gute Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die dieses Palliativ- und Hospizsystem an die Spitze gebracht haben.

Das, was wir hier schon oft diskutierten, Pflegegeld, das findet sich auch wieder. Also ich denke, das sind Punkte, die man anzusprechen hat. Mit dem Versprechen, sich auch weiter um Pflegekarenzen zu kümmern.

Geschätzte Damen und Herren! Warum glaube ich jetzt, dass es wichtig ist, das wir das ins Zentrum stellen? Weil es ja in Wahrheit nicht nur die Gegenwart betrifft, sondern es wird letztlich auch darüber entscheiden, wie es mit der Generationengerechtigkeit ausschaut. Und es wird letztlich auch darüber entscheiden, wie das soziale Zusammenleben der Generationen in Zukunft funktioniert.

Wissen Sie, ich habe manchmal schon das Gefühl, dass wir uns an diese Selbstverständlichkeit gewöhnt haben, dass wir füreinander Fürsorge tragen. Das heißt für die Kinder und für die Alten, dass uns das so zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, dass man es sich zum Glück nicht mehr anders vorstellen kann. Darum sollten wir aber nicht vergessen, dass das auch einen Wert darstellt! Und zwar diesen Wert, den unsere Heimat Niederösterreich und unsere Heimat Österreich auch ausmacht. Dieses füreinander Einstehen und füreinander Eintreten.

Damit das auch so bleiben kann, möchte ich gar nicht verhehlen, haben wir noch sehr viel zu tun. Es wurde gesagt, 50 Prozent des Budgets wird für Gesundheit und Soziales verwendet. Und wenn wir zurückblenden, zu Beginn der 90er Jahre waren es bei einem wesentlich geringeren Budget 27 Prozent. Das heißt, es wurde viel geleistet! Allerdings, es gibt auch noch viel zu tun. Ich möchte nur eine Zahl herausnehmen: 91.000 Pflegegeldbezieher. Im Jahr 2035 werden es 126.000 sein. Soweit der Altersalmanach, der erst vor wenigen Tagen erschienen ist.

Jetzt möchte ich noch einen Aspekt einbringen, und zwar: Wenn ich von Herausforderungen spreche, dann möchte ich ganz zu Beginn auch nicht vergessen, dass wir eines ansprechen. Wir dürfen nicht so tun als wäre das alles nur eine Herausforderung, oder noch viel schlimmer: Als wäre die ganze Vorsorge und die ganze Versorgung, Pflege und Betreuung der alten Menschen ein Problem. Wir sollten auch die Chance erkennen, dass es in Wahrheit schön ist, alt zu werden und dass es auch eine Chance ist für die Gesellschaft, wo wir uns einiges mitnehmen können, insbesondere von älteren Menschen. Also das durchaus nicht nur als Problem oder Herausforderung zu betrachten, sondern auch als Chance!

Damit zum Altersalmanach noch einige Zahlen. Und zwar wie wird die Entwicklung weiter gehen? Die Zahl der 60-Jährigen und aller wird steigen von 2018 auf 2035 auf 33,78 Prozent. Also da sieht man, es ist wirklich vieles in Fluss und vieles in Bewegung. Entschuldigung, ich möchte korrigieren: Sie werden steigen um 6,74 Prozent und die Gruppe der 60-Jährigen und Ältere wird dann von der Gesamtbevölkerung Niederösterreichs ausmachen 33,78 Prozent.

Was allerdings sehr spannend ist, wie sich die über 80-Jährigen entwickeln werden. Und zwar geht das sehr regional unterschiedlich von etwa 15 bis 20 Prozent bis hinauf zum Bezirk Mödling, wo die Zahl der über 80-Jährigen im Zeitraum der nächsten 17 Jahre um 84 Prozent steigen werden. Also daran sieht man schon, was sozusagen jetzt von uns in der Vorbereitung zu erledigen ist.

Was wir auf Grund des Entfalls des Pflegeregresses auch sahen, ist dass auch inzwischen in Niederösterreich eine spürbare Mehrnachfrage an Pflegebetten wahrnehmbar ist, und zwar allein von Dezember 2017 auf September 2018 um 4,9 Prozent. Das heißt, da wissen wir in etwa, worauf wir uns vorbereiten können.

Und jetzt stellt sich auch die Frage, welche begleitenden Maßnahmen fallen uns dazu ein. Weil sollten wir die Entwicklung weiter so schreiben wie es derzeit statistisch erhoben ist, dann werden wir die derzeit 9.300 Pflegebetten bis ins Jahr 2035 um mehr als ein Viertel ausbauen müssen, und zwar auf 13.060 Betten. Also da sieht man schon, was sozusagen hier zu leisten ist.

Spannend wird auch die Frage der 24-Stundenbetreuung. Derzeit 7.600 zuletzt. Und da ist ein geplanter Anstieg auf über 8.000 erkennbar, also wieder schwach plus 40 Prozent mehr. Also da kommt schon einiges auf uns zu. Das, was wir ganz intensiv auch noch vorzubereiten haben und wo wir budgetär auch schon darauf reagieren und in den nächsten Jahren auch gefordert ist der Bereich Kurzzeitpflege. Da werden wir ein Mehr an Angebot brauchen. Genauso wie bei der Übergangspflege und der Tagespflege. Warum? Weil es nicht nur so ist, dass die Menschen zum Glück jetzt auch älter werden, sondern damit verbunden ist zum Einen auch, dass die Familien

kleiner werden und dass sehr oft die Familienangehörigen nicht mehr im Haushalt oder im Nachbarhaushalt leben, sondern viel weiter entfernt von den zu Betreuenden bzw. zu den Pflegenden leben.

Ebenso haben wir jetzt die erste Generation des Baby-Booms, und zwar die so genannten kleinen Baby-Boomer zu versorgen von 1939 – 1943. Warum sage ich das? Weil die jetzt ein Alter erreichen, wo es in Wahrheit mit der Pflege und Unterstützungsbedürftigkeit beginnt. Der zweite große Baby-Boom, auf den wir uns in Wahrheit jetzt auch schon vorbereiten sollten, weil der wird dann ab Mitte der 30er Jahre richtig zu greifen beginnen, die Jahrgänge von 1950 bis 1965. Und wenn ich das sage, werden Sie erkennen, dass viele von Ihnen genau in diesem Zeitraum geboren sind. Das heißt, dass sie dann dazu gehören, meine Damen und Herren!

Wenn wir erst in der letzten Landtagsdebatte die Diskussion über Sozialhilfe neu führten, dann sehen Sie jetzt, dass dies in Wahrheit eine Notwendigkeit ist, dass wir achtsam mit Geld umgehen müssen. Aber dass wir auf der anderen Seite jenen helfen müssen, die unsere Hilfe brauchen. Und ich glaube, das zeichnet eben dieses Niederösterreich aus. Und wenn wir jetzt Niederösterreich mit unseren Nachbarbundesländern oder Österreich mit dem Nachbarland Deutschland vergleichen, dann werden sehr oft so gewisse Instrumente von Deutschland in Österreich als Vorbild hergestellt. Ich möchte hier aber wirklich felsenfest behaupten, im Bereich der Sozialpolitik, insbesondere der Betreuung und Pflege, ist Deutschland für uns kein Vorbild, sondern in Wahrheit sind wir ein schönes Stück vor Deutschland. Das heißt, wir sind hier jene, die die Akzente setzen. Und damit das auch so bleibt, möchte ich zurückkehren womit ich begonnen habe. Und zwar möchte ich danken dem Bundeskanzler, dass er gerade jetzt dieses Thema einbringt, weil es eines der wichtigsten ist. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Der Kanzlerin!)*
Sie können jetzt sagen Ex-Bundeskanzler, in meiner Wertepyramide ist er Bundeskanzler. Und ich stehe hier und formuliere das so! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und damit zur SPÖ, ja? Ganz kurz. Als jetzt die Pflegeversicherung angesprochen wurde, haben Sie lautstark das Wort dagegen ergriffen. Ich möchte nur fragen, wie glaubwürdig ist das? Michael Häupl 2008: Ich bin ein großer Anhänger der Pflegeversicherung! Jetzt sagen Sie, das ist schon alt. Mai 2018, Hans-Peter Doskozil, Landeshauptmann im Burgenland, SPÖ, sagt: Ich bin für eine Pflegeversicherung. Birgit Gerstorfer, Franz Voves, Landeshauptmann in der Steiermark, Hans Nissl, Landeshauptmann im Burgenland, sie alle sind für eine Pflegeversicherung. Rudolf Hundstorfer, ehemaliger Sozialminister. Diese Liste könnte ich jetzt noch weiter fortführen. Sie alle sind für eine Pflegeversicherung.

Sie von der SPÖ sind in der aktuellen Debatte dagegen. Und wissen Sie, geschätzte SPÖ, was ich mir von Ihnen erwarten würde? Diskutieren wir über Inhalte, legen Sie Vorschläge auf den Tisch! Weil, wenn Sie nicht mehr anzubieten haben als den alten Hut der Vermögenssteuer, dann wird das der Breite des Bedarfs nicht gerecht. Und dann würde ich mir überlegen, wo sind meine Wurzeln? Und dann würde ich mir auch überlegen, wo kann meine Zukunft liegen? Wenn Sie es nicht tun, dann werden Sie den Weg, auf dem Sie unterwegs sind, weitergehen.

Wir werden für Niederösterreich und insbesondere auch für Österreich einen Weg gehen, der unseren Menschen gerecht wird. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung erfolgt als Hauptrednerin der Neos Frau Abgeordnete Edith Kollermann.

Abg. Mag. Kollermann *(NEOS)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

There is no social justice without peace and there can never be peace without social justice. Das ist ein Posting der liberalen Premierministers von vor wenigen Tagen, von Xavier Bettel. Ich würde meinen Redebeitrag in der Gruppe Soziales gerne unter diesen Aspekt auch stellen.

Für mich als Sozialsprecherin bildet sich im Sozialbereich das Sicherheitsbedürfnis der Menschen ab in einem entwickelten Industriestaat wie dem unseren. Das Sicherheitsbedürfnis der Menschen, im Ernstfall vom Solidarnetz der Gemeinschaft auch aufgefangen zu werden.

Das Budget des Landes Niederösterreich für soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung umfasst inklusive der Pflege- und Betreuungszentren mehr als 20 Prozent. In Summe, haben wir heute schon mehrfach gehört, Gesundheit und Soziales über 50 Prozent. Die sozialen Agenden haben nicht nur einen hohen finanziellen Stellenwert, sondern natürlich auch einen hohen inhaltlichen. Es beginnt mit der Unterstützung von Familien in ihrer besonderen Aufgabe, Kinder großzuziehen, und ihnen dies möglichst zu erleichtern. Es geht um eine Mindestsicherung, oder jetzt wieder mit dem neuen Begriff Sozialhilfe, für jene, die aus verschiedenen Gründen nicht für ihren eigenen Unterhalt sorgen können. Es geht um Unterstützungsleistungen für Menschen mit Behinderung. Und es geht irgendwann auch um die Unterstützung von Menschen, damit sie in unserem Land auch in Würde alt werden können. Es geht letztendlich immer um die Möglichkeit auf ein selbstbestimmtes Leben.

Ich stelle anerkennend fest, dass das Budget in der Untergruppe 4.1.3, Maßnahmen der Behindertenhilfe, kontinuierlich steigt. Insbesondere ist im Bereich persönliche Hilfe ein besonderer

Anstieg zu verzeichnen. Und gerade die persönlichen Unterstützungsleistungen sind oft die Bedingung dafür, dass für Menschen mit besonderen Bedürfnissen auch eine Entfaltung ihrer Potenziale möglich ist.

Die Budgetmittel für die Kinderbetreuung sind gegenüber dem letzten Voranschlag deutlich angehoben worden und tragen damit letztendlich den Istzahlen im Rechnungsabschluss 2018 auch Rechnung. Sie tragen auch der Tatsache Rechnung, dass Frauen und Eltern insgesamt auch in Niederösterreich ihr Recht auf eine adäquate Kinderbetreuung einzufordern beginnen. Das ist aus frauenpolitischer Sicht sehr wichtig und gut so.

Jetzt kommen wir zu einem der größten Themen unserer Zeit, da stimme ich mit dem Kollegen Erber überein, das ist das Thema Pflege. Erfreulich ist, es gibt mehr Budget für ambulante Pflegedienste. Und es gibt mehr Budget für Pflege- und Betreuungszentren. Das ist natürlich kein Pflegekonzept, das wissen wir alle. Und nein, es gibt bislang weder auf Bundes- noch auf Landesebene eines.

Es gibt Ankündigungen wie Schlagzeilen und schöne Bilder. Es gibt den Abbruch des Masterplans Pflege auf Grund der Ablöse der Regierung. Und es gibt die Ankündigung der ÖVP, unter anderem eben, dass die Finanzierung mit der Pflegeversicherung angegangen werden soll. Damit zäumt sie leider wieder das Pferd von hinten auf. Weil wir uns über die Finanzierung natürlich Gedanken machen müssen. Aber im Grunde genommen geht es darum, wie kann Pflege auch in Zukunft gut funktionieren?

Am meisten entsetzt mich an dieser Vorgehensweise, wie die Bedürfnisse der pflegenden Angehörigen, der in der Pflege beruflich Tätigen und nicht zuletzt der Pflegebedürftigen selbst ignoriert werden. Da wird herumposaunt von Pflegehotline, von der Versicherung, die nichts kostet. Davon, dass alles so bleiben soll wie es in Wirklichkeit nie war. Ich zitiere aus der „Kleinen Zeitung“ von gestern, 24.6.2019, zu diesem Thema: Es wird wieder einmal eine Rechnung auf die Zukunft gemacht.

Und inzwischen arbeiten die Pflegekräfte auf allen Ebenen weiter und schauen, dass das Werk am Laufen bleibt. In der Zwischenzeit leisten Angehörige großartige Arbeit, oftmals an der Grenze ihrer persönlichen Kräfte. Ihnen allen sende ich an dieser Stelle meinen Dank und meine Anerkennung!

Wir Neos führen den Dialog mit Pflegekräften aus der Praxis, mit Institutionen und mit Expertinnen und Experten aus den Pflegewissenschaften schon seit mehreren Monaten in einer sehr

strukturierten Form mit einer breiten Einbindung quer durch Österreich. Gerade in diesem Bereich geht es nämlich vor allem anderen um Menschen. Jene, die pflegebedürftig sind und jene, die Pflege als Beruf oder als Angehörige ausüben.

Die Herausforderungen sind vielfältig. Es sind auch einige Punkte schon von meinem Vorredner genannt worden. In Niederösterreich werden derzeit 85 Prozent der Pflegebedürftigen zu Hause gepflegt oder auch betreut. Das ist die am meisten gewünschte und auch zufällig die kostengünstigste Form. Aber weder darf man die pflegenden Angehörigen mit ihren Sorgen und mit ihrer Belastung alleine lassen, noch darf man davon ausgehen, dass dieses Modell in 20 Jahren noch so möglich ist. Dagegen spricht die Entwicklung der Altersstruktur und die Erwerbstätigkeit der nächsten Generation.

Ich bin Ihnen auch sehr dankbar, Herr Kollege Erber, dass Sie vorhin angesprochen haben, dass wir nicht nur die Belastung sehen sollen, sondern natürlich auch den Menschen in seiner Gesamtheit. Und auch, dass es auch für die pflegenden Angehörigen bei aller Belastung, die es gibt – und ich sehe das im eigenen Familienverband –, dass sie auch was zurückgeben und dass man daran auch wachsen kann. Und dass es auch ein sehr großer Wert ist, das miterleben zu dürfen. Aber, wie gesagt, alleine lassen darf die Gesellschaft diese Menschen nicht.

Die Erweiterung der Angebote an mobilen Diensten, an Tagesbetreuungszentren, an flexibleren Formen der 24-Stundenbetreuung und der Ausbau von Pflegekurzdienstzeiten als Entlastung der Angehörigen ist daher dringend notwendig und ein wichtiger Schritt.

Kommen wir auch zum Berufsbild Pflege. Wir haben gehört, dass wir deutlich mehr Pflegekräfte in der Zukunft brauchen werden. Wir haben ja jetzt schon zu wenige, wenn man die verschiedenen Organisationen fragt, dann kommen da sehr wohl Zahlen, dass da dringend nach mehr Personal gesucht wird, und dass das auch ein große Thema für die Zukunft sein wird.

Qualitätsvolle Pflege ist ein hochprofessionelles Aufgabengebiet mit mehreren Qualifikationsstufen. Was man den Pflegekräften in der Ausbildung aber heute oft verspricht, ist in der Realität nicht umsetzbar, noch nicht umsetzbar. In einigen europäischen Ländern, wie zum Beispiel in den Niederlanden oder auch in den skandinavischen Ländern ist man da schon ein Stück weiter.

Klar geregelte Aufgaben, die von Pflegekräften übernommen und auch abgerechnet werden können. Ein akzeptierter gesellschaftlicher Status und ein entsprechendes Maß an Selbstbestimmtheit. Wir sprechen hier von Berufsbildern wie dem Master of Events Nursery

Practice oder auch in den skandinavischen Ländern die Community Nurse. Dazu ist es aber notwendig, dass den Pflegekräften im gehobenen Dienst auch im Verhältnis zu anderen Gesundheitsberufen auf Augenhöhe begegnet wird. Das ist für diesen Beruf immens wichtig! Also ich habe mich mit wirklich vielen Personen, die in diesem Berufsfeld arbeiten, ausgetauscht. Es ist für sie viel wichtiger als eine Imagekampagne, wo ein Köder dazu dienen soll, die Leute in die Ausbildung zu bringen, die dann dort aber nicht bleiben. Es gibt sehr viele Pflegekräfte, die aus verschiedenen Gründen diesen Beruf nicht schaffen auf längere Frist. Und natürlich ist es viel wichtiger, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass das ein attraktiver Beruf auch längerfristig sein kann.

Langfristige Chancen ergeben sich auch, ich möchte es nur ganz kurz auch anreißen, aus Anreizen zu Präventionsmaßnahmen, auch aus der Digitalisierung, und ich spreche nicht vom Pflegeroboter, sondern aus zusätzlichen Hilfsleistungen, die man aus der Digitalisierung heraus entwickeln wird. Und auch aus vorausschauenden Wohnkonzepten, weil das ja auch oft die Basis ist, ob es möglich ist, dass Menschen länger in ihren eigenen vier Wänden leben können wenn sie schon Unterstützung benötigen oder Mobilitätseinschränkungen haben.

Natürlich geht es auch um die Finanzierung! In den letzten Wochen wurde die Erhöhung des Pflegegeldes beschlossen. Das haben wir Neos im Nationalrat auch mitbeschlossen, weil es eine notwendige und längst überfällige Maßnahme war, weil es überhaupt noch nie eine Valorisierung gegeben hat. Gerade auch in den ersten drei Pflegegeldstufen. Das war übrigens in dem Masterplan Pflege seinerzeit gar nicht vorgesehen. Da wollte man eigentlich erst ab der Pflegestufe 4 anheben. Was ja genau widersinnig ist, wenn man möchte, dass die Menschen, die zu Hause betreut und gepflegt werden, dass sie dazu auch weiter unterstützt werden.

Unser Sozialsprecher im Nationalrat hat erst vor kurzem auf unserer Pflegeenquete gesagt, dass, bezogen auf diese Maßnahmen, es doch nicht davon abhängen kann, ob gerade Wahlkampf ist, dass die Menschen bekommen was sie brauchen. Und damit sie bekommen was sie brauchen und damit sie sich auch darauf einstellen können, welche Möglichkeiten es gibt, wäre es immens wichtig, dass wir endlich dieses umfassende Pflegekonzept haben, womit wir nachvollziehbare Maßnahmen und Ziele uns setzen, damit die Schritte in Bewegung kommen. Ich darf an dieser Stelle unseren Resolutionsantrag zum Thema Pflegegesamtkonzept einbringen. Inhaltlich habe ich das in meinem Redebeitrag ausgeführt. *(Liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.ª Collini, Mag. Hofer-Gruber und Mag.ª Kollermann gemäß § 60 LGO 2001 zu Gruppe 4 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7 betreffend ‚Pflegegesamtkonzept'.

Unser derzeitiges Pflegesystem entwickelt sich aus hauptsächlich demografischen Gründen zu einem strukturellen Problem. Pflegende Angehörige stoßen oftmals an ihre Grenzen und die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf gelingt nur selten. Die pflegebedürftigen Menschen wollen so nah wie möglich am Familienverband bleiben, der Wunsch nach Pflege zu Hause ist jenes Modell, dass von nahezu allen bevorzugt genannt wird.

Durch den Wegfall des Pflegregresses wird aber derzeit vor allem die teuerste Form der Pflege forciert. Es kommen auf uns Bürger_innen in Niederösterreich Mehrkosten von kolportierten 63 Millionen Euro (Minimum) zu.

Allerdings kann selbst das Land nicht angeben, welche Kosten noch zusätzlich hinzukommen.

Angesichts der demografischen Prognosen, im Jahr 2050 wird laut WIFO die Zahl der Pflegegeldbezieher_innen rund 750.000 Personen umfassen (die österreichweiten Ausgaben für Pflegegeld werden in den nächsten 10 Jahren inflationsbereinigt um 12,4% ansteigen, bis 2050 um 67%), ist es also höchste Zeit, den Herausforderungen der Zukunft mit fundiert geplanten Konzepten zu begegnen.

Dabei ist es unumgänglich

- pflegende Angehörige zu entlasten durch den Ausbau von Tagesbetreuungseinrichtungen, Stärkung mobiler Pflegedienste, verbessertes Angebot für 24-h-Betreuung, mehr Angebote für Kurzzeitpflege,

- das Berufsbild Pflege attraktiver zu machen (Berufsbild Community Nurse, Master of Advanced Nursery Practice) mit entsprechenden Perspektiven für mehr eigenverantwortliche Tätigkeit bei den diplomierten Pflegekräften, einer direkten Abrechnungsmöglichkeit mit Kassen und entsprechender Entlohnung,

- langfristig auf Präventionsmaßnahmen zu setzen durch Pflegeberatung, altersgerechtes Wohnen sowie mentales und körperliches Training.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert dem hohen Landtag schnellstmöglich ein Konzept vorzulegen, welches Bedarf, Formen und Kosten der Pflege für die Zukunft umfasst sowie welche Maßnahmen für die Attraktivierung des Pflegeberufs gesetzt werden müssen. Auch wird die Landesregierung aufgefordert, im Bereich der Pflege - gemäß der Antragsbegründung - landeseinheitliche Zielsetzungen zu formulieren und eine nachvollziehbare, konkrete Zeitleiste zur Darstellung des Pfades bis zur Zielerreichung zu erstellen."

Ich hoffe sehr, dass Sie diesem Antrag zustimmen werden.

Die Stärkung der Mittel für ambulante Pflegedienste, die Berücksichtigung der erhöhten Kosten für die Pflege- und Betreuungszentren, das sind notwendige erste Schritte. Es ersetzt nicht das längst fällige Gesamtkonzept, wie ich gesagt habe. Der Weg ist noch ein weiter. Und die Reformen gelingen nicht mit der Vorgabe, „wasch mir den Pelz aber mach mich nicht nass". Ich erwarte mir hier noch mehr Mut und noch mehr Anstrengung für dieses Jahr. Und mit einem nochmaligen Vertrauensvorschuss werden wir dem Budget in dieser Gruppe zustimmen. Vielen Dank! *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Christian Gepp von der ÖVP.

Abg. Gepp MSc *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Die Kosten im Pflegeheim werden hauptsächlich durch die Steigerung der Löhne und Gehälter beeinflusst. Die Einnahmen steigen entsprechend der Erhöhung der Pensionen und des Pflegegeldes. Da in der Vergangenheit die Löhne und die Gehälter stärker gestiegen sind als die Pension und das Pflegegeld, hat sich die Lücke zwischen Ausgaben und Einnahmen ständig vergrößert. Der so genannte Deckungsgrad wurde geringer und ist im Rechnungsabschluss 2018 nur mehr bei 41,51 Prozent. Sprich: Über 59 Prozent müssen das Land und die Gemeinden finanzieren. 2006 war im Rechnungsabschluss der Deckungsgrad noch bei über 58 Prozent. Somit ist in den letzten 12 Jahren der Deckungsgrad um fast 17 Prozent gefallen und wird auch weiter sinken.

Seit 1.1.2008 hat das Land Niederösterreich auf den Regress von Eheleuten und Kindern von pflegebedürftigen Personen verzichtet. Dadurch ist der Deckungsgrad deutlich gefallen. Mit Beschluss am 29.6.2017 hat der Nationalrat mit Verfassungsbestimmung den Entfall des

Vermögensregresses bei stationärer Pflege mit 1.1.2018 sowie die Einstellung aller laufenden Verfahren beschlossen.

Der Entfall des Vermögensregresses bei stationärer Pflege und die Einstellung der laufenden Verfahren führte bereits im 2. Halbjahr 2017 zu einem Rückgang der Einnahmen. Im Jahr 2018 ist es zu einem weiteren deutlichen Rückgang der Einnahmen gekommen, wodurch auch der Deckungsgrad weiter gesunken ist. Die Auswirkungen dazu sind: Direkte Auswirkungen: Übernahme bisheriger Selbstzahler, Einnahmenentfall auf Grund Entfall Vermögensregress. Und die indirekte Auswirkung: Mehrkosten auf Grund vermehrter Nachfrage und auch Mehrkosten auf Grund zusätzlicher Plätze.

Der Bund hat den Ländern den Mehraufwand aus der Abschaffung des Vermögensregresses zu ersetzen. Das Ganze: Die Länder sind gem. § 4 des Bundesgesetzes über den Zweckzuschuss auf Grund der Abschaffung des Zugriffes auf Vermögen bei Unterbringung von Personen in stationären Pflegeeinrichtungen und die Änderungen des Finanzausgleiches 2017 verpflichtet, die tatsächlichen Kosten, aus denen sich die finanziellen Auswirkungen ergeben, nachzuweisen. Mit der Prüfung des Nachweises wurde die Buchhaltungsagentur des Bundes beauftragt. Die Prüfung läuft derzeit und die Buchhaltungsagentur muss dem Bund bis Ende Juni 2019 einen Bericht über die Prüfung der nachgewiesenen Kosten vorlegen. Hier geht es um rund 56,6 Millionen pro Jahr.

Durch die Abschaffung des Vermögensregresses die Zahl der Antragsteller auf Heimpflege von 2017 auf 2018 um rund 40 Prozent gestiegen. Wobei aber nicht alle die Kriterien für eine Heimaufnahme erfüllen. Bei jenen Menschen, die die notwendigen Kriterien für eine Heimaufnahme erfüllen, können wir immer noch in fast allen Fällen die Betroffenen in ihrem Wunschbezirk unterbringen.

In Zukunft werden die beiden Bereiche Gesundheit und Pflege in Niederösterreich unter dem gemeinsamen Dach einer niederösterreichischen Landesgesundheitsagentur gestellt. Damit die Qualität, Kompetenz und Menschlichkeit, für die NÖ Pflege-, Förder- und Betreuungszentren stehen, erhalten bleiben, hat Soziallandesrätin Christiane Teschl-Hofmeister den NÖ Pflegedialog ins Leben gerufen. Von März bis Mai 2019 fanden insgesamt 10 Dialogveranstaltungen in allen Regionen statt. Fast 1.800 Personen nahmen an den 10 Dialogveranstaltungen teil.

Zum ersten Mal ein intensiver und landesweiter Austausch mit allen Häusern. Landesrat Teschl ging es persönlich darum, mit den Menschen zu sprechen, sehen und spüren, was sie bewegt und wo der Schuh drückt. Mit jenen Menschen in Austausch zu kommen, die täglich mit den Bewohnerinnen und Bewohnern arbeiten, diese bestens betreuen und für sie da sind. Es geht

einerseits darum, Sorge und Bedenken einzufangen, andererseits ihre Expertise zu nutzen und ihre Anliegen, Potenziale und Ideen am Weg zur neuen Landesgesundheitsagentur mitzunehmen.

Beeindruckt war die Landesrätin von der Vielzahl von Ideen und der Fülle der Kompetenz in den Häusern. Die arbeitenden Ergebnisse aus dem Pflegedialog werden in fünf Leitlinien zusammengefasst und wurden im Rahmen einer Abschlussveranstaltung gestern in St. Pölten den Führungskräften präsentiert und auch zeitgleich allen Mitarbeiterinnen zur Verfügung gestellt.

Die fünf Leitlinien sind: Erstens: Besonderheit der Fachexpertise der Langzeitpflege anerkennen und nützen. Zweitens: Kooperation auf Augenhöhe. Drittens: Soviel zentrale Organisation wie nötig, soviel Freiheit vor Ort in der Betreuung wie möglich. Viertens: Bürokratie verringern, neue Möglichkeiten schaffen. Fünftens: Attraktivität für Pflegeberufe erhöhen. Das sind die Positionen zur sicheren Zukunft des Pflegewesens in Niederösterreich. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung erfolgt von Abgeordneten Erich Königsberger, FPÖ.

Abg. Königsberger *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Ich wollte heute einen Antrag einbringen. Einen Antrag für die 90.000 Bezieher von Pflegegeld in Niederösterreich. Doch wie Landesrat Schleritzko heute schon gesagt hat, die Zeit vergeht sehr rasch. Sie hat mich Gott sei Dank eingeholt. Es war heute ein guter Tag für die pflegebedürftigen Menschen in unserem Land. Es wurde im Nationalrat von allen im Nationalrat vertretenen Parteien beschlossen, das Pflegegeld ab 2020 jährlich zu valorisieren.

Eine Umsetzung einer langjährigen freiheitlichen Forderung, die wir sowohl mit Anträgen hier als auch im Bund immer eingefordert haben. Mit dem freien Spiel der Kräfte wurde es jetzt umgesetzt. Und da geht’s nicht nur ums Geld. Da geht’s auch darum, wie Pflege zukünftig organisiert werden soll. Vor allem die Betreuung in den eigenen vier Wänden muss wieder attraktiver werden. Und, wie gesagt, es wurde jetzt ein erster wichtiger Schritt gesetzt. Und die Betonung liegt auf „erster Schritt“.

Es ist auch Altersarmut kein Einzelphänomen mehr. Sie betrifft nicht zuletzt auf Grund der demografischen Entwicklung immer mehr Pensionisten. Prekäre Lebensverhältnisse nehmen zu. Viele unserer älteren Mitbürger können sich das tägliche Leben nicht mehr leisten. Und insbesondere dem Pflegesektor kommt diesbezüglich eine entscheidende Rolle zu. Für ältere Menschen mit geringem Einkommen ist die Finanzierung guter, wohnortnaher und vertrauter

Pflegebetreuung von elementarer Bedeutung. Oft ist dies aber mit der Frage verbunden, wie diese finanzielle Herausforderung für Mindestpensionisten oder Ausgleichszulagenbezieher zu bewältigen sein soll.

Daher gilt es auch, die unsozialen Verschlechterungen beim Pflegegeldbezug wieder aufzuheben. Es wurde ja im Jahr 2011 als auch im Jahr 2015 der Zugang zum Pflegegeld bereits erschwert. Es wurden die Stundenwerte in der Stufe 1 und 2 massiv erhöht. In der Stufe 1 von 60 auf 65 Stunden, in der Stufe 2 auf 95 statt 80 Stunden. Diese unsozialen Verschlechterungen, die müssen wieder rückgängig gemacht werden. Und es soll auch sichergestellt werden, dass es zu keinen weiteren Erhöhungen bei diesen Stundenwerten kommt. Ich stelle daher den Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Königsberger, Landbauer, MA, Ing. Huber, Aigner, Dorner, Handler, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 4 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7-2019, betreffend Unsoziale Verschlechterungen beim Pflegegeldbezug sofort aufheben.

Altersarmut ist mittlerweile kein Einzelphänomen mehr. Sie betrifft, nicht zuletzt aufgrund der demografischen Entwicklung, immer mehr Pensionisten. Prekäre Lebensverhältnisse nehmen zu, viele unserer älteren Mitbürger können sich das tägliche Leben nicht mehr leisten. Insbesondere dem Pflegesektor kommt diesbezüglich eine entscheidende Rolle zu. Für alte Menschen mit geringem Einkommen ist die Finanzierung guter, wohnortnaher und vertrauter Pflegebetreuung von elementarer Bedeutung. Oft ist dies aber mit der Frage verbunden, wie diese finanzielle Herausforderung für Mindestpensionisten oder Ausgleichszulagenbezieher zu bewältigen sein soll.

Niederösterreich braucht ein Pflegenetz, das JEDEN Pensionisten auffängt und keine Ungleichheiten zulässt. Das Problem stellen hier nicht fehlende Pflegebetreuungsmöglichkeiten dar, sondern in erster Linie mangelt es vielen unserer Senioren an den finanziellen Möglichkeiten, diese auch in Anspruch nehmen zu können. Eine spürbare Anhebung des Pflegegeldes könnte diesem Missstand und auch der Entwicklung in Richtung einer Zwei-Klassen-Pflege entgegenwirken.

Die Realität ist meilenweit von einer tatsächlichen Wertanpassung entfernt ist. Eine tatsächliche Inflationsabgeltung, die den Wert bei der Einführung des Pflegegeldes wiederherstellen würde, ist unumgänglich, will man der Alters- und Einkommensarmut unserer Senioren entgegenwirken. Diese würde nicht nur eine spürbare Entlastung für unsere Pensionisten mit sich bringen, sondern

auch dem Staat darüber hinaus zusätzliche Kosten sparen, da dadurch weniger stationäre Pflege in Anspruch genommen würde.

Sowohl 2011 als auch 2015 wurde der Zugang zum Pflegegeld bereits erschwert. Beispielsweise wurden die Stundenwerte für die Pflegestufe 1 und 2 massiv erhöht. So sind nun für die Pflegestufe 1 nicht mehr wie bisher 60, sondern 65 Stunden, in der Pflegestufe 2 95 statt wie bisher 80 Stunden erforderlich, um das entsprechende Pflegegeld beziehen zu können. Diese unsozialen Verschlechterungen müssen umgehend rückgängig gemacht bzw. darüber hinaus sichergestellt werden, dass es zu keinen weiteren Erhöhungen bei den Stundenwerten kommt.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich für eine sofortige Senkung der Stundenwerte in den Stufen 1 und 2 auf 60 bzw. 80 Stunden aus.

2. Die NÖ-Landesregierung wird aufgefordert, diesbezüglich bei der Bundesregierung vorstellig zu werden, um die Stundenwerte in den Pflegestufen 1 und 2 sofort auf den Stand vor dem 1. Jänner 2015 zu senken.“

Ich ersuche um breite Zustimmung zu diesem unserem Antrag.

Ein weiterer Punkt in der Gruppe Soziales, auf den ich eingehen möchte, ist die Einkommenssteuer für Bezieher von Halb- und von Vollwaisenpensionen. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Gerade Kinder, welche durch den Tod eines Elternteiles oder beider Eltern zu Halb- oder Vollwaisen werden, die haben ganz besondere Schicksalsschläge zu überwinden. Dies erfordert einen überaus starken Zusammenhalt und Zielstrebigkeit der verbliebenen Angehörigen. Oftmals führt das Schicksal grausam Regie, dass Vollwaisen keine Anverwandten mehr haben und bei Pflegeeltern oder in Waisenheimen Elternersatz finden müssen.

Allen diesen betroffenen Menschen, welche mit Kraft, Energie, Lebensmut, starken Willen und ganz besonderen familiären Zusammenhalt diese Schwierigkeiten zu meistern versuchen, denen gebührt unser Respekt und unsere Anerkennung. Waisenrenten sind als kleiner finanzieller Verlustausgleich für Kinder und Jugendliche gedacht, die den Betroffenen nach dem Tod eines versicherten Elternteiles eine gewisse soziale Absicherung garantieren.

Waisenrenten werden nach dem Tod der Eltern bzw. eines Elternteils unter bestimmten Voraussetzungen von der Pensionsversicherung gewährt. Voraussetzung für den Anspruch auf

diese Pension ist, dass die oder der verstorbene Versicherte eine gewisse Mindestzahl an Versicherungsmonaten nachweisen kann. Die Waisenpension wird in der Regel bis zum 18. Lebensjahr gewährt.

Im Falle einer Berufsausbildung oder eines Studiums kann sie aber bis zum 27. Lebensjahr bezogen werden. Natürlich unterliegen bis jetzt diese Waisenpensionen, wie alle Pensionen, auch der Steuerpflicht. In der Regel erreichen Kinder und Jugendliche, die eine solche Waisenrente beziehen nicht die Höhe der steuerpflichtigen Einkommen, dennoch kommt es für die Bezieher von Waisenrenten wie beispielsweise bei Lehrlingen oder Studenten mit einer Ferienarbeit immer wieder zu Härtefällen. Rechnet man die Lehrlingsentschädigung oder das Entgelt einer Ferienarbeit mit der Waisenrente zusammen, gibt es einzelne Jugendliche, deren Gesamteinkommen knapp aber doch über der steuerfreien Einkommensgrenze liegt.

Die Waisenrente für die hinterbliebenen Kinder ist im Grunde nur ein kleiner finanzieller Ausgleich angesichts des Verlustes eines Elternteils und sollte nicht als zu versteuerndes Zusatzeinkommen betrachtet werden. Ich stelle daher den Resolutionsantrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Königsberger, Landbauer, MA, Ing. Huber, Aigner, Dorner, Handler, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 4 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7-2019, betreffend Wegfall der Pflicht zur Entrichtung der Einkommenssteuer für Halb- und Vollwaisenpensionen.

Kinder, welche durch den Tod eines Elternteiles oder beider Eltern zu Halb- oder Vollwaisen werden, haben ganz besondere Schicksalsschläge zu überwinden. Dies erfordert überaus starken Zusammenhalt und Zielstrebigkeit der verbliebenen Angehörigen. Oftmals führt das Schicksal derart grausame Regie, dass Vollwaisen keine Anverwandten mehr haben und bei Pflegeeltern oder in Waisenheimen Elternersatz finden müssen. Allen diesen betroffenen Menschen, welche mit Kraft, Energie, Lebensmut, starkem Willen und ganz besonderem familiären Zusammenhalt diese Schwierigkeiten zu meistern versuchen, gebührt unser Respekt und unsere Anerkennung.

Waisenrenten sind als kleiner finanzieller Verlustausgleich für Kinder und Jugendliche gedacht, die den Betroffenen nach dem Tod eines versicherten Elternteiles eine gewisse soziale Absicherung garantieren. Waisenrenten werden nach dem Tod der Eltern bzw. eines Elternteils unter bestimmten Voraussetzungen von der Pensionsversicherung (ASVG) gewährt.

Voraussetzung für den Anspruch auf eine Waisenpension ist, dass die oder der verstorbene Versicherte eine gewisse Mindestzahl an Versicherungsmonaten nachweisen kann. Die Waisenpension wird in der Regel bis zum 18. Lebensjahr gewährt. Im Falle einer Berufsausbildung oder eines Studiums kann sie bis zum 27. Lebensjahr bezogen werden. Waisenpensionen unterliegen wie alle Pensionen der Steuerpflicht.

In der Regel erreichen Kinder und Jugendliche, die eine Waisenrente beziehen, nicht die Höhe der steuerpflichtigen Einkommen. Dennoch kommt es für die Bezieher von Waisenrenten - wie beispielsweise bei Lehrlingen oder Studenten mit einer Ferienarbeit - immer wieder zu Härtefällen. Rechnet man die Lehrlingsentschädigung oder das Entgelt einer Ferienarbeit mit der Waisenrente zusammen, gibt es einzelne Jugendliche, deren Gesamteinkommen knapp, aber doch über der steuerfreien Einkommensgrenze liegt.

Die Waisenrente für die hinterbliebenen Kinder ist im Grunde nur ein kleiner finanzieller Ausgleich angesichts des Verlusts eines Elternteils und sollte nicht als zu versteuerndes Zusatzeinkommen betrachtet werden.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für den Wegfall der Pflicht zur Entrichtung der Einkommenssteuer für Empfänger von Halb- und Vollwaisenpensionen aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, bei der Bundesregierung vorstellig zu werden und eine Reform der Besteuerung von Waisenrenten hin zu einer künftigen Steuerfreiheit einzufordern.“

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich ersuche auch hier um breite Zustimmung im Sinne der Kinder, der Menschen, die ihre Eltern oder Teile der Eltern verloren haben. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung erfolgt als Hauptrednerin der Grünen von Frau Abgeordneter Sylvia Moser.

Abg. Mag. Moser MSc *(GRÜNE)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Wir haben heute schon klare Worte zur Dramatik der Klimakatastrophe gehört. Wir sollten auch im Bereich Soziales klare Worte finden. Klare Worte insofern als wir uns dazu bekennen, dass Österreich ein Sozialstaat ist und Niederösterreich Teil dieses Sozialstaates.

Ich werde jetzt ein paar Themen anreißen. Dieses Soziale hat eine dermaßen große Fülle, dass ich Themen nur anreißen kann. Was ist Sozialpolitik? Sozialpolitik ist dazu da, jenen, die es aus irgendeinem Grund selber nicht schaffen, die Teilhabe an der Gesellschaft und ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Meiner Meinung nach misst sich die Qualität einer Gesellschaft an dieser Sozialpolitik.

Alles in allem: Es gibt viele Bereiche im Sozialbudget, die gut sind. Es gibt aber auch viele Verbesserungsmöglichkeiten. Und ich hoffe, so wie Landesrat Schleritzko gesagt hat, er ist dankbar für die Anträge aller Parteien, dass vielleicht auch die Zustimmung aller Parteien hierfür zu kriegen ist.

Ein Herzstück der Sozialpolitik ist eine finanzielle Mindestabsicherung. Ein Minimum an Lebensstandard soll gewährleistet sein. Dieser Ansatz ist uns anscheinend abhandengekommen. Das scheint auch kein Ziel mehr zu sein. Weg von einer Solidargesellschaft hin zu einer egoistischen Individualgesellschaft, so erscheint es mir. Der hat noch nichts eingezahlt, der kriegt auch nichts.

Wenn Landesrat Schleritzko sagt, der Menschen und was ihn einzigartig macht, den sollen wir nicht aus den Augen verlieren, dann gilt das auch für die Menschen, die Bedarfsorientierte Mindestsicherung und ab 1.1.2020 Sozialhilfe beziehen. Und für die gilt das meiner Meinung nach gerade erst recht.

Das Sozialhilfegesetz ist kein Ruhmesblatt für Österreich! Beschlossen unter einem Kanzler der sagt – ich zitiere aus dem „Profil“: Es ist wunderschön, zu gestalten, wenn dir Geld nicht wahnsinnig wichtig ist. Sagt einer, der 22.000 Euro im Monat verdient. Das ist das 25-Fache des Sozialhilferichtsatzes und 69 Mal soviel wie der durchschnittliche Bezug der Sozialhilfe. Kein Ruhmesblatt für Niederösterreich: Alle Verschärfungen wurden übernommen nach Grundsatzgesetz, mögliche Verbesserungen jedoch nicht! Und das vor dem Hintergrund, dass wir hier in diesem Haus eine Änderung beschließen, dass jeder Abgeordnete von uns 900 Euro im Monat zusätzlich an Spesen verrechnen kann. 900 Euro, so hoch ist die Mindestsicherung oder die

Sozialhilfe im Monat nicht! Das ist fast das Doppelte von jenem Betrag, die Sie den Asylberechtigten zugestehen wollen.

Ich frage Sie: Wie ist das mit Ihrem Gewissen vereinbar? 900 Euro Spesen im Monat und 858 Euro Bedarfsorientierte Mindestsicherung für die Ärmsten der Armen? Ich hoffe ja auf eine vernünftige, soziale neue Regierung, die dieses Grundsatzgesetz verbessern wird. Und hoffentlich geht es schnell. Weil ich kann es kaum erwarten, dass die Ungleichbehandlung von Kindern, von Familien, von Asylberechtigten, die Streichung der Ad-hoc-Beihilfen, die Kürzung des Lebensbedarfs etc. wieder abgeschafft wird. *(Beifall bei den GRÜNEN. – Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.)*

Bis dahin fordere ich zumindest als kleine Verbesserung einen Anspruch auf Heizkostenzuschuss auch für Sozialhilfebezieherinnen. Ich stelle daher folgenden Resolutionsantrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.[a] Silvia Moser, Dr.[in] Helga Krismer-Huber, Mag. Georg Ecker zur Gruppe 4 des Voranschlages des Landes NÖ für das Jahr 2020 Ltg.- 700/V-7-2019 betreffend NÖ Heizkostenzuschuss für Bezieherinnen und Bezieher der NÖ Sozialhilfe sichern.

Die kalte Jahreszeit stellt viele Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher vor eine Herausforderung. Was für die meisten von uns selbstverständlich ist, können sich Menschen mit geringem Einkommen oftmals nicht leisten: eine warme, behagliche Wohnung. Der Heizkostenzuschuss, den NiederösterreicherInnen im Bedarfsfall beantragen können, ist eine einmalige Unterstützung, auf die es keinen Rechtsanspruch gibt. BezieherInnen der NÖ Mindestsicherung sind vom Heizkostenzuschuss ausgenommen. Das neue Sozialhilfe-Grundgesetz ermöglicht es den Ländern, Heizkostenzuschuss an die Anspruchsberechtigten auszuzahlen (*Im §7 Abs.4 des Sozialhilfe-Grundsatzgesetzes heißt es: ‚Darüber hinaus können Heizkostenzuschüsse, die aus öffentlichen Mitteln gewährt werden, von der Anrechnung ausgenommen werden.‘*).

Daher stellen die gefertigten Abgeordneten folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, den Heizkostenzuschuss per Verordnung bei der Berechnung der Sozialhilfe von der Anrechnung auszunehmen, damit dieser auch BezieherInnen

der Sozialhilfe analog zu den BezieherInnen der Mindestpensionen lt. Ausgleichzulagenrichtsatz gewährt wird."

Bisher ist es so, dass die Bezieherinnen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung vom Heizkostenzuschuss ausgenommen sind.

Für Maßnahmen der Behindertenhilfe sind 300 Millionen Euro budgetiert. In der Behindertenhilfe passiert sehr viel. Ich danke auch dafür. Menschen mit Behinderung finden bei uns einige Möglichkeiten für Wohnen und Arbeiten vor. Sie arbeiten in Werkstätten, Recyclingwerkstätten, für Gemeinden oder Gemeinschaften in der Pflege von Grünflächen, Friedhöfen etc. Sie erhalten dafür jedoch nur ein Taschengeld aus der Sozialhilfe: 65 Euro in etwa. Und bleiben rechtlich ein Leben lang ein Kind. Sie erwerben keinerlei eigene Ansprüche, sie sind nicht selbst versichert. Grundbedürfnisse wie selbständiges Wohnen, Freizeitgestaltung etc. bleiben auf der Strecke. Hier brauchen wir ein Umdenken, um gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.

Kurz zum Thema Frauen, Gewalt gegen Frauen. Zu Jahresbeginn, als diese fürchterlichen Vorfälle waren, gab's ein großes Bedauern und ein Gerede, ein Beteuern, was alles notwendig ist, was alles verbessert werden muss. Passiert ist davon bisher nichts. Ich möchte da nur ein Beispiel nennen. Die Frauenberatung Zwettl kämpft noch immer um eine Notwohnung in Zwettl. In einem Bezirk, wo der Bedarf gegeben ist. Es gibt im Waldviertel lediglich eine Frauennotwohnung in Gmünd, die im heurigen Jahr fast zu 100 Prozent ausgelastet war.

Das wichtigste Thema, eine Vorrednerin von mir hat es schon erwähnt, die Pflege. Besser gesagt der Pflegenotstand. Es fehlen Pflegekräfte überall in den Pflegeheimen, in Krankenhäusern, in der Hauskrankenpflege. Ich habe es hier schon mehrmals gesagt, wir brauchen einen Umbau des Systems und auch der Finanzierung. Für realistisch halte ich eine Kombination aus Pflegeversicherung und Steuerfinanzierung. Vor allem müssen aber die Menschen die Sicherheit haben, dass sie, wenn sie im Alter oder Krankheit Pflege brauchen, dass diese gesichert ist. Und ehrlich gesagt, auf schräge und unseriöse Vorschläge von einzelnen Wahlwerbern können wir gerne verzichten! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Eine große Säule in der Pflege, in der Pflege zu Hause, ist das geduldete Provisorium der 24-Stundenbetreuung. Wir haben hier 42 Millionen im Budget. Wir sind alle nicht ganz glücklich damit, brauchen sie aber. Wir wissen es alle, sonst würde unser Pflegesystem zusammenbrechen. Was ist das größte Problem dabei? Die Qualitätssicherung! Jeder und jede von Ihnen, der Erfahrungen hat mit 24-Stundenbetreuerinnen weiß, dass die Bandbreite riesig ist. Es gibt Spitzenkräfte und es

gibt Menschen, die für die Betreuung eigentlich nicht geeignet sind. Die Sicherstellung der Betreuungsqualität und die Einhaltung der Kompetenzen ist mir ein großes Anliegen.

Es gibt seit kurzem ein Qualitätszertifikat ÖQZ 24, das Österreichische Qualitätszertifikat 24. Das ist vom Sozialministerium gegründet, ist für Agenturen freiwillig. Ist dazu da, dass der Qualitätsmaßstab einfach angehalten wird. Und ich könnte mir vorstellen, dass so ein Qualifizierungssystem in die Förderrichtlinien des Landes einfließt. Ich stelle daher folgenden Resolutionsantrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.[a] Silvia Moser, Dr.[in] Helga Krismer-Huber, Mag. Georg Ecker zur Gruppe 4 des Voranschlages des Landes NÖ für das Jahr 2020 Ltg.- 700/V-7-2019 betreffend Förderungen des Landes NÖ für 24-Stunden-BetreuerInnen von ÖQZ-24 zertifizierten Agenturen.

Mehr als 80% aller pflegebedürftigen Menschen werden von ihren Angehörigen im familiären Umfeld gepflegt und betreut. Die 24-Stunden-Betreuung stellt seit der Legalisierung im Jahr 2007 eine wichtige Form der häuslichen Versorgung dar. Die Betreuungskräfte sind meistens über Agenturen als selbständig erwerbstätige BetreuerInnen tätig (Gewerbeschein für Personenbetreuung).

Geregelt wird diese Form der Betreuung durch das Hausbetreuungsgesetz des Bundes (HBeG), das die Betreuung von Personen in privaten Haushalten regelt und legale vertragliche Betreuungsverhältnisse unter Zugrundelegung eigener Betreuungsbegriffe ermöglicht hat. Die Betreuerinnen durften selbständige Hilfestellungen in der Haushalts- und Lebensführung leisten. Ärztliche und pflegerische Tätigkeiten durften nur vorgenommen werden, wenn diese von diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegefachkräften oder Ärzten direkt und nachweislich an die Betreuungsperson übertragen wurden.

Agenturen, die 24h-Betreuung anbieten oder vermitteln, unterliegen derzeit keiner behördlichen Qualitätskontrolle. Vom Sozialministerium wurde das ÖQZ-24 gegründet, ein österreichweit einheitliches Qualitätszertifikat für Vermittlungsagenturen in der 24-Stunden-Betreuung. Die ersten Zertifizierungen, die auf freiwilliger Basis erfolgen, sollten im Juli 2019 abgeschlossen sein und sind dann auf der ÖQZ-24 Homepage abrufbar. Es soll eine Qualitätssteigerung und -sicherung in der Betreuung erreicht werden.

Vermittlungsagenturen können im Rahmen des von einer externen Stelle durchgeführten Zertifizierungsverfahrens unter Beweis stellen, dass sie – über die gesetzlichen Anforderungen

hinaus – höhere Qualitätsstandards erfüllen. Ziel des Zertifikates ist es die Situation der betreuungsbedürftigen Menschen und ihrer Familien zu stärken.

Um die Qualität in der 24h-Betreuung in NÖ zu verbessern und die betroffenen Menschen bestmöglich zu unterstützen stellen die gefertigten Abgeordneten folgenden Antrag.

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, nach einer ausreichenden Übergangsfrist nur mehr Förderungen für 24h-BertreuerInnen zu gewähren, wenn diese von einer ÖQZ-24 zertifizierten Agentur vermittelt wurden."

So haben wir zumindest eine gewisse Sicherheit, dass hier die Qualität gewährleistet ist.

80 Prozent der Pflege- und Betreuungsarbeit machen die Angehörigen. Das wurde schon gesagt. Neben der Wertschätzung, die ganz selbstverständlich ist, müssen wir für sie die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen. Genau wie die Kindererziehung und –betreuung muss die Alten- und Krankenbetreuung in unserer Gesellschaft selbstverständlich sein und selbstverständlich unterstützt werden und selbstverständlich einen Wert haben. Und es ist auch nicht reine Frauensache, sondern Familienangelegenheit. Notwendig ist hier die Vereinbarkeit von Familie und Pflege. Wir brauchen verschiedenste Pflegekarenzmodelle, Teilzeitmodelle. Bei Pflegeverpflichtungen müssen für Männer und Frauen und für die Wirtschaft selbstverständlich werden.

Die Situation in den Pflegeheimen, ist sie uns wirklich bekannt? Ich glaube, sie ist Ihnen allen nicht wirklich bekannt. Pflegenotstand, Personalschwierigkeiten etc. Mittlerweile gibt es lange Wartelisten. Die Mitarbeiterinnen sind seit ein paar Jahren bereits an den Belastungsgrenzen. An dieser Stelle ein herzliches Danke an alle Pflegerinnen und Pfleger. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dazu kommt, dass bürokratische Hürden die Arbeit der Pflege erschweren. Und es ist mir ein besonderes Anliegen, einen diesbezüglichen Antrag habe ich bereits eingebracht vor einem halben Jahr zirka. Und zwar geht es um die Suchtmittelgebarung. Anlass war damals ein Rechnungshofbericht.

Das Suchtmittelgesetz untersagt die Überlassung von Arzneien an dritte Personen, auch wenn es ärztlich angeordnet und genauestens dokumentiert wird. Heime dürfen auch keinen Suchtmittelvorrat anlegen. Was heißt das jetzt allerdings in der Praxis? Es kommt eine pflegebedürftige Person zurück von einem Reha-Aufenthalt oder kommt neu zur Aufnahme, der

Arzt ist nicht gleich greifbar, man braucht ein Schmerzmedikament und es ist keines da. Es hat zwar die Bewohnerin nebenan dasselbe Medikament, aber die diplomierten Pflegekräfte dürfen natürlich darauf nicht zugreifen.

Das heißt, diplomierte Pflegekräfte kommen hier in eine moralische Zwickmühle. Es wäre daher sinnvoll, auch den Pflegeheimen, ähnlich wie den Sanitätseinrichtungen oder sogar den Strafvollzugsanstalten, eine Bevorratung zu ermöglichen. Und auch wenn sich bei den Landesheimen vielleicht durch die Landesgesundheitsagentur hier etwas verbessern kann dadurch, dass die Krankenhäuser und die Pflegeheime unter einem Dach sind, gibt es ja auch noch die Heime der privaten Träger, die dieses Problem trotzdem haben werden. Ich bringe daher folgenden Resolutionsantrag ein *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.[a] Silvia Moser, Dr.[in] Helga Krismer-Huber, Mag. Georg Ecker zur Gruppe 4 des Voranschlages des Landes NÖ für das Jahr 2020 Ltg.- 700/V-7-2019 betreffend Möglichkeit des Erwerbes, der Verarbeitung und des Besitzes von Medikamenten mit Suchtmittelcharakter zur vorgesehenen ärztlichen Versorgung der BewohnerInnen in stationären Pflege- und Betreuungseinrichtungen.

Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend NÖ Pflege- und Betreuungszentrum Mödling weist unter anderem auf folgende Problematik hin:

Im NÖ PBZ Mödling sowie in Pflege- und Betreuungseinrichtungen allgemein werden starke Schmerzmittel gelagert bzw. verabreicht, die vom zuständigen Arzt verschrieben wurden und die Suchtmittel im Sinn des Bundesgesetzes über Suchtgifte, psychotrope Stoffe und Drogenausgangsstoffe (Suchtmittelgesetz – SMG) enthalten.

Dabei fallen oftmals nicht verbrauchte Restbestände bzw. ungeöffnete Packungen an, die wiederum ausschließlich über öffentliche Apotheken zur Vernichtung zu entsorgen sind, da diese Art von Medikamenten nur aufgrund der personenbezogenen Verschreibung bezogen bzw. infolge verabreicht werden dürfen. Somit dürfen personenbezogene Arzneien nicht für andere BewohnerInnen verwendet werden. Es darf aufgrund des Suchtmittelgesetzes kein Suchtmittelvorrat angelegt werden, im Unterschied zu Krankenastalten oder Einrichtungen des Strafvollzuges.

Darüber hinaus müssen PatientInnen, die aufgrund ihrer Anamnese diese Schmerzmittel dringend benötigen, oft unbegründet lange ausharren, bis diese vom Arzt weiterverschrieben bzw. vom

Personal der Pflege- und Betreuungseinrichtung besorgt werden können. Da in stationären Pflege- und Betreuungseinrichtungen eine ständige ärztliche Betreuung nicht rund um die Uhr gegeben ist, sondern entweder das Hausarztprinzip gilt oder nur stundenweise anwesende HeimärztInnen verfügbar sind, ergeben sich daraus meist zusätzliche Wartezeiten für die Betroffenen. Letztverantwortlich ist das Pflegepersonal, das PatientInnen leiden lassen muss oder in ein rechtliches Dilemma gerät.

Im Sinne des Wohles der PatientInnen sowie der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit sollte es auch Pflegeheimen möglich sein, Schmerzmittel, die unter das Suchtmittelgesetz fallen aufzubewahren und nach personenbezogener Verschreibung an die entsprechenden PatientInnen ausgeben zu dürfen. Die entsprechenden Rahmenbedingungen können im Suchtmittelgesetz implementiert werden.

§ 707 Abs 2 ASVG schreibt der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen vor, bis 31. Dezember 2017 unter Berücksichtigung der Patienten- und Versorgungssicherheit einen Gesetzentwurf zum Medikamentenmanagement für stationäre Pflegeeinrichtungen auszuarbeiten, der insbesondere einen begünstigten Bezug von Arzneimitteln sowie deren Bevorratung durch Wohn- und stationäre Pflegeeinrichtungen vorsieht. Hier liegt Säumigkeit vor.

Daher stellen die gefertigten Abgeordneten folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung bzw. an die Bundesministerin für Gesundheit heranzutreten und von dieser die Veranlassung der notwendige Gesetzesänderungen im Sinne der Antragsbegründung zu fordern, sodass Pflege- und Betreuungseinrichtungen ebenso wie beispielsweise Sanitätseinrichtungen und Einrichtungen des Strafvollzuges die Möglichkeit haben, Medikamente mit Suchtmittelcharakter zu bevorraten und nach ärztlicher und personenbezogener Verschreibung zu verabreichen."

Ich ersuche hier um Unterstützung.

Im Unterschied zur Sozialhilfe hat die Kinder- und Jugendhilfe einen besseren Stand. Selbstverständlich gibt es verschiedenste Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten. Selbstverständlich gibt es ausreichend Sozialarbeit, Familienhilfe, Familienintensivbetreuung, mobile Erziehungsberatung etc. Aber ich sage Ihnen, Jugendpolitik heißt heute ganz konkret Klimapolitik. Die Jugendlichen fordern es Woche für Woche ein. Daher bringe ich folgenden Resolutionsantrag ein.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Frau Abgeordnete! Ich bitte um den Schlusssatz!

Abg. Mag. Moser MSc *(GRÜNE)*: *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag. Silvia Moser, Mag. Georg Ecker, Dr. Helga Krismer-Huber zur Gruppe 4 des Voranschlages des Landes NÖ für das Jahr 2020 Ltg. 700/V-7-2019 betreffend Klimakatastrophe in Niederösterreich abwehren: *Klima-Stabilitätspakt mit CO2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles.*

Tausende Menschen folgen dem Ruf der Jugend und gehen für die Rettung des Klimas auf die Straße. Die vom Menschen verursachten irreversiblen Folgen der Klimaveränderung sind bereits jetzt täglich präsent und weltweit spürbar. Auch Niederösterreich leidet unter der Klimakrise in Form von Hitzewellen und Trockenheit, Starkniederschlagsereignissen und Artensterben. Um unsere und vor allem die Zukunft kommender Generationen in lebenswerter Art und Weise zu sichern, müssen rasch wirksame Maßnahmen auf allen Ebenen der Politik getroffen werden, damit die Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 Grad gesichert werden kann. Andernfalls drohen weiteres Artensterben, Naturkatastrophen, Gesundheitsgefährdungen, massive wirtschaftliche Probleme und letztendlich auch eine Bedrohung des Friedens.

Ein Budget ist die Zahlen gegossene Politik einer Gebietskörperschaft. Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, in den nächsten Jahren nicht mehr auszugeben als einzunehmen. In der Europäischen Union ist das Budgetregime nach Maastricht und der österreichische Stabilitätspakt Vorgabe für Gebietskörperschaften. Ein öffentlicher Haushalt hat im Gegensatz zu Unternehmungen gemeinschaftliche Ziele zu verfolgen: soziale Einrichtungen mit optimalen Leistungen zur Verfügung zu stellen, öffentlichen Verkehr anzubieten und zu finanzieren, Straßen instand zu halten, Kindergärten zu betreiben und vieles mehr, was eine Gesellschaft benötigt.

Alles wird nichts, wenn wir nicht erkennen, dass die öffentliche Hand – und nicht nur private Unternehmungen und BürgerInnen – anders wirtschaften muss. Das 1,5 Grad Ziel muss für alle Bereiche der öffentlichen Verwaltung in Niederösterreich gelten und verfolgt werden. Wir brauchen einen Systemwandel in Niederösterreich! In den Empfehlungen der Europäischen Kommission vom 18.6.2019 ist zum Entwurf des integrierten nationalen Energie- und Klimaplans Österreichs für den Zeitraum 2021-2030 u.a. zu finden: ‚Die Kommission empfiehlt, dass Österreich Maßnahmen ergreift, um einen allgemeinen Überblick über die zur Verwirklichung der Energie- und Klimaziele erforderlichen Investitionen zu liefern und eine allgemeine Bewertung der Investitionsquellen

abzugeben, einschließlich einer angemessenen Finanzierung auf nationaler, regionaler und Unionsebene.‘

Über die gesetzliche Vorgabe der Verordnung für Rechnungsabschlüsse und Voranschläge (VRV) hinausgehend, braucht es im Voranschlag und im Rechnungsabschluss eine Gesamtschau an CO2-senkenden Investitionen. Eine Sonderanlage soll Ergebnis- und Finanzierungshaushalt in Zukunft abbilden.

CO2 ist die neue Lebenswährung! Niederösterreich nimmt eine Vorreiterrolle ein und setzt die CO2-Bremse in der Verwaltung um, weil der Klima-Stabilitätspakt ein Überlebenspakt ist.

Daher stellen die gefertigten Abgeordneten folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. ab dem Jahr 2021 dem NÖ Landtag einen Klimavoranschlag zum Beschluss vorzulegen, der die Klimakatastrophe in Niederösterreich auf den Ebenen Soziales, Pflege, Familien, Jugend, Arbeitsplatz und Wohnbauförderung berücksichtigt und keine weiteren Projekte, Maßnahmen und andere Vorhaben, die den Klima-Stabilitätspakt gefährden, genehmigt. Für alle Teilabschnitte des Voranschlages ist die CO2-Bremse zur Erreichung des 1,5 Grad Zieles aktiv. Der mittelfristige Klima-Stabilitätspakt auf Basis des NÖ Klima- und Energiefahrplan 2030 verfolgt -36% der Treibhausgasemissionen gegenüber 2005,

2. ab dem Voranschlag 2021 und ab dem Rechnungsabschluss 2020 Extra-Beilagen für Investitionen und Finanzierungen des Klima-Stabilitätspaktes 1,5 Grad bzw. Klima- und Energiefahrplan 2030 NÖ in den Vorlagen für den Landtag einzuarbeiten,

3. alle Gesetze, Verordnungen, Richtlinien für Förderungen des Landes Niederösterreichs, Bedarfszuweisungen und Transfers auf Kompatibilität hinsichtlich des 1,5 Grad Klima-Stabilitätspaketes zu untersuchen und gegebenenfalls zu erweitern, damit die CO2-Bremse überall wirkt.“

Dankeschön! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Martin Huber, FPÖ.

Abg. Ing. Huber *(FPÖ)*: Danke, Herr Präsident!

Nachdem heute schon sehr oft zitiert worden ist, möchte auch ich mit einem Zitat beginnen und das lautet folgendermaßen: Politik ist eigentlich sehr einfach, ist eigentlich wie Rad fahren: Man braucht immer nur fest nach unten treten. Das ist ein Zitat des ehemaligen Landeshauptmannes Erwin Pröll und das passt zur Sozialpolitik gut als Einstiegssatz, weil genau so soll Sozialpolitik nicht funktionieren.

Sozialpolitik ist ein absolut sensibler Bereich. Ich glaube, darin sind wir uns alle einig, hier hat Polemik, Populismus nichts verloren. Hier geht es darum, sicherzustellen, dass unseren Menschen ein lebenswertes Leben sichergestellt wird. Hier haben wir einzugreifen, wenn es zu Notfällen kommt. Hier haben wir die soziale Sicherheit für unsere Landsleute sicherzustellen.

Und genau deshalb werde ich am Anfang nochmals auf die Bedarfsorientierte Mindestsicherung eingehen, auch wenn einige Kollegen in diesem Haus auch die Neufassung der Sozialhilfe noch immer nicht verstehen wollen, mit Fakenews und Falschinformationen hier Politik betreiben. Das hat in der Sozialpolitik, meiner Meinung nach, absolut nichts zu suchen.

Anfangs ganz voran gestellt: Wir können es uns nicht leisten, dass wir die soziale Hängematte der ganzen Welt sind. Wir können das nicht finanzieren. Wir haben als Österreicher, als Niederösterreicher, vorerst dafür zu sorgen, dass unseren Landsleuten die bestmögliche Versorgung im eigenen Land sichergestellt wird. Aber wir leiden noch immer, und wir werden noch jahrelang und Jahrzehnte unter den Auswirkungen einer verfehlten Politik, die sich über Monate gezogen hat, im Jahr 2015 zu arbeiten haben.

Wir werden unsere Sozialprojekte für unsere Landsleute nicht entsprechend weiter ausbauen können, wir werden kürzen müssen. Denn diese Auswirkungen, die damals unter der Innenministerin Mikl-Leitner, unter dem Kanzler Faymann passiert sind, indem man absolut jedes Gesetz, das unsere Grenzen, unsere Landsleute geschützt hätte, außer Kraft gesetzt hat und unkontrolliert hunderttausend Fremde in unser Land gekommen sind, die großteils auch hier bleiben werden, das müssen wir uns auch eingestehen. Das hat man damals erlaubt, das wird uns die nächsten Jahrzehnte noch verfolgen.

Wir haben es heute schon gehört und wir wissen es, bis jetzt hat uns der ganze „Spaß“ unter Anführungszeichen bereits eine Milliarde Euro gekostet. Die weiteren Auswirkungen werden wir noch spüren. Und wenn sich hier dann meine Vorrednerin herstellt und meint, wir müssen dafür sorgen, dass Asylberechtigte in dieser sozialen Hängematte, der Bedarfsorientierten

Mindestsicherung, liegen können, ihr ganzes Leben lang hat sie sogar gesagt, dann sind Sie absolut am Holzweg. Dann ist es gut, dass Sie hinten im Eck sitzen und dass Sie auch im Parlament nichts mitzureden haben. *(Beifall bei der FPÖ. – Unruhe bei Abg. Mag. Moser MSc.)*

Eines muss man sich immer vor Augen halten, und das sind zwei Grundsätze: Die Bedarfsorientierte Mindestsicherung wurde eingeführt damals als Notfallsplan, als Nothilfe für Österreicher von Österreichern, die in Notlage gekommen sind. Und genau in diese Richtung müssen wir sie auch weiterentwickeln. Denn sonst werden wir uns weder unser Sozialsystem für unsere Landsleute leisten können noch das von Ihnen auch immer geforderte Asylwesen usw. Wir werden uns die humanitäre Tradition, die Österreich hat, vom 1956er Jahr über die ganzen Krisen bis zur Jugoslawienkrise, wo wir die Menschen aus unseren Nachbarländern sehr gerne aufgenommen haben, sie hier geblieben sind, sich integriert haben, dann werden wir uns das alles nicht mehr leisten können.

Und daher möchte ich mich hier ganz herzlich bedanken bei der Frau Landesrätin Teschl-Hofmeister und bei Landesrat Gottfried Waldhäusl für ihren Einsatz, damit dieses Sozialhilfegesetz wieder entwickelt worden ist, sodass wir das in Niederösterreich beschließen konnten und damit die soziale Versorgung der Niederösterreicher in den letzten Jahren sichergestellt wird. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Die Auswirkungen von 2015 sind schon erwähnt worden. Sie wurden gestoppt durch einen engagierten Innenminister Kickl, durch einen Landesrat Waldhäusl, der auch in seinem Aufgabenbereich, im Asyl- und Integrationsbereich, erst einmal dringende Reparaturen vornehmen hat müssen. Es ist allseits bekannt, dass von den 100 Millionen Euro, die im Budget eingespart werden, 26 Millionen Euro aus seinem Ressort kommen. Das sind nur so unter Anführungszeichen „Kleinigkeiten“ wie er das Ressort übernommen hat. Ich erinnere noch an die Debatte mit über 450 illegal Aufhältigen, die monatlich 211.000 Euro gekostet haben. Eine Einsparung im Jahr von 2,5 Millionen Euro. Daher auch hier nochmals ein herzliches Dankeschön!

Aber zurück zum Sozialhilfe-Ausführungsgesetz: Es wird hier seit Monaten, seit dieses Gesetz diskutiert wird, wird mit Fakenews Stimmung gemacht. Aber es muss eines klar sein, und das war die Voraussetzung für dieses Gesetz und das war auch in der Bedarfsorientierten Mindestsicherung eigentlich immer die Grundbedingung, dass dies nur eine Übergangsphase ist um so schnell wie möglich aus der finanziellen Notlage wieder in den Arbeitsprozess zurückzukommen. Daher wurde beim Sozialhilfe-Ausführungsgesetz darauf geachtet, dass entsprechende Anreize gesetzt werden. Und, was auch ganz wichtig war für uns, dass es nicht die soziale Hängematte für die ganze Welt sein kann. Daher die fünf Jahre Aufenthalt in Österreich.

Leistungsnachweise, Arbeitsbereitschaft und auch Integration wird gefordert. Denn wir wissen alle, dass von den tausenden Asylberechtigten, die zu uns gekommen sind, sehr viele hier bleiben werden. Daher ist es auch, glaube ich, notwendig, ein gewisses Maß an Integration einzufordern. Und es ist auch unsere Aufgabe, diese Integrationsbemühungen zu kontrollieren. Und wenn sie nicht eingehalten werden, dass man auch entsprechende Sanktionen setzt und mehr auf Sachleistungen als auf Geldleistungen setzt. Das ist die Aufgabe, um unser Sozialsystem aufrechtzuerhalten.

Eine zweite Sache: Neben dem, nicht die soziale Hängematte für die ganze Welt sein zu können, müssen wir uns das auch immer wieder vor Augen halten, dass hier beim Asyl wir darauf achten müssen, wie es in der Genfer Konvention festgeschrieben ist: Asyl ist Schutz vor Verfolgung auf Zeit. Und sollte laufend überprüft werden. Daher auch hier: Im Asylbereich bin ich guter Dinge mit unserem Landesrat Gottfried Waldhäusl, dass die entsprechenden Überprüfungen laufend stattfinden, ob die Asylgründe noch vorliegen. Aber bei den Menschen, die asylberechtigt sind, die hier bei uns im Land leben, dass auch die entsprechenden Angebote für Integration gestellt werden, sichergestellt werden. Und wenn diese nicht angenommen werden, dann wird man auch Konsequenzen ziehen müssen. Und dann wird es zu Kürzungen und zu mehr Sachleistungen im Sozialhilfegesetz kommen.

Aber über Sozialhilfe-Ausführungsgesetz und Asylwesen könnten wir sicher eine ganze Stunde reden. Ich habe leider nur noch drei Minuten. Ich möchte aber kurz noch eingehen auf die Pflege und Betreuung. Weil es eine riesen Herausforderung für die Zukunft ist. Pflege und Betreuung wird uns alle betreffen. Pflege und Betreuung ist die Herausforderung, die uns finanziell lange Zeit beschäftigen wird, worüber wir noch öfter diskutieren müssen. Wo wir sicherstellen müssen, dass wir endlich wirklich ein Pflegesystem entwickeln, ein Betreuungssystem entwickeln, das wir finanzieren können. Das aber auch gleichzeitig die bestmögliche Versorgung für unsere Landsleute sicherstellt.

Ich finde es jetzt ein bisschen traurig, oder uns wird immer Populismus vorgeworfen. Aber wenn man heute schaut, was da für Anträge Richtung Pflege kommen: Auf einmal sind wir alle Pflegeexperten, jeder hat da die besten Ideen und muss noch ein Stückerl draufgeben. Ich glaube, wir sollten uns hier gerade in der Pflege gemeinsam zusammensetzen und gemeinsam eine Pflegestrategie entwickeln, die unseren österreichischen Landsleuten wirklich hilft. Wenn wir hier mit Schnellschüssen wieder so wie vor einer vergangenen Nationalratswahl verschiedene Punkte fordern, die dann eventuell auch noch beschlossen werden und wir danach in Zukunft draufkommen, dass wir uns diese nicht leisten können und unser Sozialsystem damit aushöhlen

und unseren Landsleuten nicht die soziale Sicherheit geben können, dann sind wir am Holzweg. Und das ist Populismus pur! Das sollten wir uns nicht leisten. Denn Pflege und Betreuung ist zu ernst um hier politisches Kleingeld zu waschen.

Zu den Anträgen, die meine Vorrednerin eingebracht hat zur 24-Stundenbetreuung. Natürlich muss hier Qualität Voraussetzung sein. Daher werden wir diesem ÖQZ-24 Begrenzungantrag auch zustimmen. Aber trotzdem kann es nicht sein, dass wir weiterhin auf ausländische Betreuungspersonen setzen, sondern auch hier, gerade in der Betreuung, sollten wir uns wirklich schlau machen und sollten wir wirklich ein System entwickeln, dass Österreicher Österreicher betreuen.

Wir können und werden es uns in Zukunft nicht leisten können, dass wir weiterhin aus dem Osten Betreuungspersonen importieren. Und wenn letztens bei der Ehrenzeichenverleihung die Frau Landeshauptfrau davon gesprochen hat, dass Abkommen mit Vietnam geschlossen werden um die Betreuung unserer Landsleute in der 24-Stundenbetreuung sicherzustellen, dann sind wir sicher am falschen Weg. Wir müssen dafür sorgen, dass es möglich wird, unsere Mitmenschen, die der Betreuung bedürfen, dass wir die selbst betreuen. Und da ist es notwendig, entweder ein Berufsbild zu entwickeln oder die Betreuung zu Hause dementsprechend auszubauen, damit sie auch leistbar ist, damit man auch in der Pension ...

Zweiter Präsident Mag. Karner: Herr Abgeordneter, ich bitte um den Schlusssatz!

Abg. Ing. Huber *(FPÖ)*: Der Schlusssatz an die Grüninnen: Der Resolutionsantrag zum Heizkostenzuschuss wird von uns nicht unterstützt, da dies bereits möglich ist mit dem tollen Sozialhilfe-Ausführungsgesetz, das beschlossen worden ist. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Karin Scheele, SPÖ, sie ist Hauptrednerin ihrer Fraktion.

Abg. Mag. Scheele *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen!

Mein Vorredner hat mit einem Zitat von Altlandeshauptmann Erwin Pröll begonnen, so nach dem Motto Politik ist wie Radfahren, man muss nur fest nach unten treten. Hat gesagt, so geht’s nicht und hat dann 90 Prozent seiner Rede dafür verwendet, um fest nach unten zu treten. Also ich muss wirklich sagen, da hast du wirklich ganze Arbeit geleistet. Und normalerweise zitiere ich ..., ich möchte zurückkommen auf den zuständigen Finanzlandesrat, der auch eingangs gesagt hat, sehr geehrte Abgeordnete, ich bitte Sie, mahnen Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen im Bund,

behutsam vorzugehen. Weisen Sie darauf hin, dass es nicht um den Tag der Wahl, sondern um die Jahre der Zukunft geht.

Dazu denke ich mir, ich glaube, die Abgeordneten im Nationalrat, jetzt hätte ich schon fast gesagt, „die Klugscheißerei“, aber die guten Ratschläge von uns nicht notwendig haben. Die sind von unseren Österreicherinnen und Österreichern gewählte Politiker und Politikerinnen und wissen natürlich, was zu tun ist. Man muss auch der Exekutive, also der Landesregierung sagen, es sind noch immer, auch wenn man im NÖ Landtag nicht immer den Eindruck hat, aber es sind noch immer die Parlamente, die Gesetze machen. Und es ist noch immer die Regierung, die sich dann an Gesetze hält. Was daran schlecht sein soll, wenn man gemeinsam eine Evaluierung oder eine Erhöhung des Pflegegeldes beschließt, das muss mir der Herr Landesrat Schleritzko, der jetzt leider nicht hier ist, dann auch noch erklären. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ich halte es für undemokratisch, so zu tun, dass man Rechte von Parlamentariern beschneidet. Es ist vielleicht zur Zeit gerade in einer guten Tradition, wie der ÖVP-Vorsitzende Sebastian Kurz, als er nicht mehr Kanzler war, gesagt hat, das Parlament hat entschieden, aber jetzt entscheiden die Menschen. Wenn das ein FPÖ-Politiker gesagt hätte, wären die Gazetten voll gewesen, weil man die Demokratie desavouiert und Dinge nicht respektiert, die in westlichen Demokratien einfach dazu gehören. Dass es eine repräsentative Demokratie gibt. Und dass natürlich die gewählten Abgeordneten die Menschen in unserem Land vertreten.

Und ich glaube, man muss bei der Budgetdebatte auch sagen, weil wir natürlich die Zusammenarbeit und die Vorschläge der Regierung, egal von welcher Couleur schätzen, aber eine Demokratie lebt in unseren Breitengraden davon, dass es frei gewählte Abgeordnete gibt, die Gesetze machen und die beschließen, wie es im Bundesland oder wie es in Österreich weitergehen soll.

Der Herr Landesrat Schleritzko hat dann noch gesagt, das Schönste was es gibt ist ein Kinderlächeln. Und wenn man in das Lächeln der Kinder und in die Chancen der Kinder investiert, dann geht’s in die richtige Richtung. Beim Budgetansatz 41.121, nämlich der Bedarfsorientierten Mindestsicherung oder in Zukunft Sozialhilfe neu, geht es meiner Meinung nach, unserer Meinung nach, in die falsche Richtung. In Österreich, in Niederösterreich sollte jedes Kind gleich viel wert sein. Und wir haben nichts davon, wenn nur ein Teil unserer Kinder in Zukunft lächeln kann. Aus sozialpolitischen, aus humanitären Gründen nicht, aber auch aus wirtschaftspolitischen Gründen nicht. Ich kann es nicht verstehen, wie man auf ein wichtiges Potenzial unserer Gesellschaft, auf einen Teil der Kinder, die ohnehin von Armut bedroht sind, in Zukunft verzichten will. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Obwohl es ja nicht Bestandteil des Budgets 2020 für Niederösterreich ist, haben mehrere Vorredner und Vorrednerinnen die Pflegeversicherung angesprochen. Ich glaube, dass hier der beste Weg auch der ist, was der Vorschlag von den Neos kommt, den wir sehr gerne unterstützen werden. Dass man überhaupt einmal breit über die Diskussion, wie soll denn ein Pflegekonzept ausschauen, redet und diskutiert. Ich möchte hier auch sagen, dass niemand dezidiert gegen eine Pflegeversicherung ist und die Kritik sich ganz klar, aber das weißt du lieber Toni Erber, ganz klar gegen die Art und Weise, wie man diese Pflegeversicherung finanzieren will, richtet.

Ich möchte auch gleich einen Resolutionsantrag einbringen, den wir seit ich hier bin, immer als wesentlichen Pfeiler einer guten Gesundheits- und Pflegepolitik gesehen haben. Nämlich dass wir eine qualitätsvolle Personalausstattung für die NÖ Pflegeheime und Krankenanstalten haben. Ich glaube, niemand ist hier, manche dürfen es klar formulieren, andere weniger klar, der nicht die Situation in den Landeskliniken kennt. Wir wissen, dass engagierte, dass motivierte und gut ausgebildete Pflegerinnen unsere Landeskliniken verlassen, also als Arbeitnehmerinnen verlassen, weil die Vereinbarkeit von Beruf und Familien nicht mehr gewährleistet ist.

Mir geht es nicht darum, zu skandalisieren, aber wenn mir in meinem Bezirk – und das wird in anderen Bezirken genauso sein – junge Frauen mit drei Kindern sagen, ich hätte gern weiter gearbeitet im Landesklinikum, mir taugt das wirklich, aber wenn ich regelmäßig am Morgen angerufen werde und gesagt wird, um sieben Uhr ist Dienstantritt und wenn du nicht kommst, dann ist das Dienstverweigerung, dann schaffe ich das mit der Vereinbarkeit von Beruf und Kindern nicht.

Ich glaube, wir diskutieren es ja nicht nur hier, sondern auch persönlich wenn wir zusammenkommen, wenn man dann diese Sorgen abtut mit diesem „Raunzen auf hohem Niveau“, dann tut man Niederösterreich, dann tut man der Qualität der Gesundheitsversorgung, der Qualität in unseren Pflegeheimen, nichts Gutes. Ein Problem nicht zu sehen heißt nicht, dass es verschwindet, sondern es bleibt und wird immer noch ärger. Und deswegen ersuche ich um Unterstützung des Antrages, der folgendermaßen lautet *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag. Scheele zur Gruppe 4 des Voranschlags des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7-2019, betreffend klare qualitätsvolle Personalausstattungsregelungen für niederösterreichische Pflegeheime und Krankenanstalten.

Vage, unkontrollierbare Personalregelungen und das Fehlen von Ergebnisqualitätsindikatoren mögen zwar gut für allfällige Einsparungsüberlegungen im Landesbudget sein, sie können aber erheblichen gesundheitlichen Schaden bei BewohnerInnen, PatientInnen und beim Personal anrichten.

Die Arbeiterkammer NÖ sowie die Fachgewerkschaften machen seit geraumer Zeit in Studien, Enqueten und Projekten auf Defizite in der Personalausstattung und die daraus resultierenden gesundheitlichen Gefahren und Probleme durch Überlastung des Pflegepersonals aufmerksam.

Das Grundproblem einer intransparenten Personalbedarfsregelung und Defizite der Ergebnisqualitätsmessung bleiben in Niederösterreich seit Jahren unangetastet. Zuletzt hat der Landesrechnungshof Niederösterreich im Bericht 4/2019 für die NÖ Pflege- und Betreuungszentren festgestellt, dass an elf Standorten eine Auslastung von über 100 Prozent bestand, weil sie auch kurz- oder längerfristig nicht systemisierte Betten belegten. Für nicht systemisierte Betten ist naturgermäß auch kein Personal systemisiert, sodass für diese überplanmäßige – und unzulässige – Auslastung auch das bestehende Personal über Gebühr beansprucht wird.

Die NÖ Pflegeheim Verordnung (§ 8) verpflichtet die Träger von Pflegeheimen, jederzeit ausreichendes qualifiziertes Personal zur Verfügung zu halten. Aus dieser unbestimmten Regelung lässt sich jedoch nicht einmal ansatzweise eine Berechnung des erforderlichen Personalbedarfs erschließen. Auch Hinweise auf die Ergebnisqualität der Pflegeversorgung und die Messung derselben sind nur mit Mühe und auch dann nur bruchstückhaft auffindbar. In anderen Bundesländern, wie etwa im Wien hat man einen verbindlichen Betreuungsschlüssel festgelegt, welcher auf das Verhältnis Pflegeperson: BewohnerIn auf Basis der Pflegegeldstufen abstellt (vgl. § 4 der Durchführungsverordnung zum WWPG). Dort ist etwa geregelt, dass für 20 Personen der Pflegegeldstufen 0 und 1 mindestens eine Pflegeperson vorzusehen ist (1:20), wobei sich das Verhältnis ab Stufe 3 auf 2:1 und bei Stufe 7 bereits auf 1:1 reduziert. Eine derartige exakte Regelung wäre auch in Niederösterreich zum Wohle der BewohnerInnen und der Betreuungsqualität wünschenswert.

Es ist daher unumgänglich, eine rechtliche Basis für einen Mindestpersonalschlüssel in der NÖ Pflegeheim Verordnung (beispielsweise nach dem Wiener Modell) sowie festzulegen und ein entsprechendes Konzept für das Qualitätsmanagement für NÖ Pflegeheime zu erstellen.

Das Konzept muss jedenfalls messbare Ergebnisqualitätskriterien und im Bereich der Strukturqualitätskriterien moderne multiprofessionell orientierte

Personalbedarfsberechnungsmethoden umfassen. Der von den Heimleitungen jährlich zu errechnende Personalbedarf für jedes Pflegeheim soll – analog zum Krankenhaussektor – der Landesregierung so rechtzeitig zugeleitet werden, dass diese Bedarfsberechnungen als Grundlage für die nächstjährigen Dienstpostenpläne bzw. für die Budgetierung des Sozialhilfebereichs herangezogen werden können.

Analog dazu ist für die NÖ Krankenanstalten verstärkt darauf Bedacht zu nehmen, dass die Regelung des § 22a NÖ Krankenanstaltengesetzes hinsichtlich der Personalbedarfsplanung und dem Personaleinsatz auch tatsächlich dem erforderlichen Bedarf entsprechend erhoben und anschließend auch entsprechend Personal zur Verfügung gestellt wird.

Die Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung

1) in der NÖ Pflegeheim Verordnung (LGBl. 9200-6) einen Mindestpersonalschlüssel für die Pflegeheime in NÖ festzusetzen,

2) ein rechtlich verbindliches, transparentes, überprüfbares, auf moderne wissenschaftliche Methoden gestütztes, umfassendes Konzept für das Qualitätsmanagement für NÖ Pflegeheime und Krankenanstalten zu entwickeln und

3) resultierend daraus die Budgetmittel im Gesundheits- und Sozialhilfebereich für die benötigten Dienstposten in diesem Bereich zur Verfügung zu stellen."

Ich hoffe, dass wir hier auch eine Mehrheit kriegen. Ich denke mir, die Zeit ist reif, die Situation ist prekär. Und ich glaube, was uns hier eint im Miteinander ist, dass wir den guten Ruf, den unsere Pflegeheime haben, auch weiterhin aufrechterhalten wollen im Sinne der Patientinnen und Patienten, aber natürlich auch im Sinne unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Und ich stelle, weil ich gerade beim Antrag stellen bin, einen zweiten Antrag, nämlich auf getrennte Abstimmung des Budgetansatzes 41.121 über die Bedarfsorientierte Mindestsicherung. *(Beifall bei der SPÖ.)*

So. Lieber Herr Präsident, mir kann es jetzt nicht passieren, dass ich in meinen 15 Minuten meine Anträge nicht stelle, die ich zu stellen habe. Ich habe schon gesagt, dass wir den Resolutionsantrag der Neos sehr gerne unterstützen werden. Und ich glaube auch, dass wir nicht

nur auf einen Vorschlag der Regierung warten, sondern ich erwarte mir in diesem großen Thema der Gegenwart auch wirklich, dass das Parlament, dass der Landtag einbezogen wird um zu diskutieren. Es muss nicht immer in der Landtagssitzung sein. In Enqueten etc., um hier wirklich eine möglichst gute Lösung in diesem Bereich bekommen zu können.

Wir kritisieren auch im Sozialbudget, dass im Budgetansatz 41.135, die Hilfe für Familien um 28 Prozent gekürzt wird. Die Hilfe für Familien, also jener Bereich der Sozialhilfe, wo es nicht um den Rechtsanspruch geht, sondern wo es um sehr flexible Hilfestellung geht. Ich verstehe es auch deswegen nicht, weil ich davon überzeugt bin, dass wir in unseren Bezirksverwaltungsbehörden wirklich tolle Menschen haben, die ganz genau wissen, wo der Schuh drückt. Die jene Personen, die zu ihnen kommen, auch kennen. Und dass die Gefahr, dass es hier zu Missbrauch kommt, verschwindend klein ist, sodass ich nicht verstehe, dass es hier in einem wichtigen Bereich, wo man auch die notwendige Flexibilität hat, um rasch und unbürokratisch zu helfen, dass es hier zu Einsparungen kommt.

Genauso, und unser Klubobmann hat es in der Generaldebatte auch schon gesagt, betrifft das den Budgetansatz 42.410, wo es zu Reduktionen bei der 24-Stundenbetreuung kommt um 2,6 Millionen Euro, das sind 6 Prozent. Weil, und der Kollege Erber hat ja schon auf den neuen Altersalmanach hingewiesen, auch hier, wenn die Inhalte des Altersalmanach stimmen, und davon gehen wir aus, der Trend in die andere Richtung geht. Dass man zwar sagt, es gibt eine Sättigung, was den Anteil der 24-Stundenbetreuung bei den unterschiedlichen Varianten betrifft, aber nachdem es immer mehr Pflegebedürftige gibt, muss sich das natürlich auch in den Zahlen, die steigen sollen, niederschlagen.

Ich glaube, liebe Kolleginnen und Kollegen, eine Idee noch oder etwas, was ich noch sagen will, weil es mein Steckenpferd ist, ist die Kinder- und Jugendhilfe, wo ich mich einmal mehr, und auch bei den Mitarbeitern in den anderen sozialen Bereichen von hier aus bedanken möchte. Aber auch mich gern bedanken möchte bei dir, liebe Frau Landesrätin Ulli Königsberger-Ludwig, dass du in diesem wichtigen Bereich, der sehr oft diskutiert wird, obwohl er von den realen Budgetzahlen gar nicht so belastend ist, aber trotzdem wir immer damit kämpfen, genügend Mittel zur Verfügung zu stellen, dass du dich auch mit den Trägerorganisationen zusammensetzt um hier auch in diesem Bereich für unser Bundesland die Angebote und die notwendigen Finanzmittel für die Gegenwart weiter entwickeln kannst. Dankeschön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Michaela Hinterholzer, ÖVP.

Abg. Hinterholzer *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung!

Ich möchte zunächst Stellung nehmen zu den eingebrachten Resolutionsanträgen. Zunächst zu denen von Frau Abgeordneten Moser. Ja, Sie haben einen Antrag betreffend Heizkostenzuschuss für Bezieher der NÖ Sozialhilfe. Da dürften Sie schlecht informiert sein, weil schon im Sozialhilfegrundgesetz haben wir festgelegt, dass die Heizkostenzuschüsse und auch die Spenden nicht anzurechnen sind. Dafür haben wir uns auf Bundesebene sehr eingesetzt und das wurde sowohl im Bundesgesetz als auch im Landesgesetz umgesetzt.

Zum Zweiten betreffend Förderung der 24-Stundenbetreuerinnen von zertifizierten Agenturen. Dazu muss man sagen, wir werden leider nicht die Zustimmung geben, denn die Förderung ist für die Legalisierung der Betreuungskräfte und deckt die Kosten der Vollanmeldung in der Sozial-, Unfall-, Kranken- und Pensionsversicherung ab. Und die Förderung ist nicht an die Anspruchnahme einer Agentur gebunden.

Zum Antrag von Frau Abgeordneter Scheele, den sie soeben eingebracht hat. Ja, es mag da und dort jetzt Schwierigkeiten geben, geeignetes Personal zu bekommen. Ich kenne das auch von den sozialmedizinischen Diensten. Aber es gibt seit 2016 beim Land Niederösterreich eine Personalbedarfsrechnung, die ständig evaluiert wird, auf Qualität überprüft wird. Wodurch man sich auch bemüht, entsprechende Pflegekräfte zu haben. Ich darf dich verweisen auf die Ausbildungsinitiativen in diesem Bereich. Hoffentlich greifen sie bald.

Zum Anderen wird dann noch ein Antrag der Frau Abgeordneten Schmidt eingebracht werden betreffend bundesländerübergreifende Unterbringung von Frauen. Auch der werden wir keine Zustimmung geben, weil eine länderübergreifende einheitliche Regelung für die Unterbringung in Frauenhäusern, das ist eine Vorgangsweise, die die Länder unter sich regeln müssen etwa im Sinne einer Art. 15a-Vereinbarung. Dazu ist es nicht notwendig, eine Forderung an den Bund zu stellen.

Meine Damen und Herren! Ich will mich in meinem Redebeitrag auch mit dem Thema Pflege, Zukunft der Pflege und dem notwendigen Pflegepersonal auseinandersetzen. Wir haben schon sehr viele Zahlen gehört und auch gehört, dass es notwendig ist, dass wir uns mit diesem Thema intensiv auseinandersetzen. Und ich habe das auch für sehr positiv gehalten, dass der Herr Finanzlandesrat in seiner Budgetrede auf dieses Thema intensiv eingegangen ist.

Wir wissen, der Pflegebedarf wird massiv steigen. Und damit wir diese Herausforderungen bewältigen können sowohl finanziell als auch personell, ist viel zu tun und es wird sich auch noch manches ändern müssen. Das Ziel ist jedenfalls, ein Altern in Würde zu ermöglichen und eine optimale Versorgung von Gesundheit und Pflege für alle sicherzustellen. Das werden die Länder, die sind für die Pflegeorganisationen zuständig, nicht ohne entsprechende Bundeslösung stemmen können.

Bis jetzt sind ja die Pflegefonds immer als ein großes Provisorium weiter geschrieben worden. Und es ist jetzt wirklich an der Zeit, dass der Bereich Pflegefinanzierung neu aufgestellt wird. Ich begrüße daher auch sehr die Vorstellung des Pflegekonzeptes der ÖVP, das gestern unser Bundesparteiobmann Sebastian Kurz vorgestellt hat. Die Menschen wünschen sich im Alter, dass sie auch dann, wenn sie körperliche Einschränkungen haben, dass sie in ihren eigenen vier Wänden bleiben können. Und daher ist es in erster Linie notwendig, die pflegenden Angehörigen zu unterstützen. Wir haben das schon gehört, diese Menschen leisten wirklich oft unbeachtet über viele Jahre großartige Arbeit, sie opfern sich für ihre Angehörigen im wahrsten Sinn des Wortes auf. Und ich glaube, es hat niemand in seiner Lebensplanung, einmal ein pflegender Angehöriger zu werden. Wenn es allerdings passiert, dann müssen diese Menschen auch entsprechend abgesichert werden. Pflegekarenz, Versicherungsleistung etc. Da ist einiges zu tun.

Im Budget 2020 haben wir zusätzliche Mittel für Urlaubs- und Kurzzeitpflege zur Entlastung der Pflegeangehörige mit enthalten. Ich glaube, wir begrüßen alle, dass heute beschlossen wurde, dass es nunmehr zur Valorisierung des Pflegegeldes kommt und dass das jährlich auch dann einer Wertanpassung unterzogen werden soll. Das ist dringend notwendig. Aber genauso notwendig es ist, und das ist, liebe Kollegin Scheele, nicht eine Belehrung der Parlamentarier, aber wir sind halt da schon, um es ein bisschen flapsig zu sagen, gebrannte Kinder. Ich denke nur an den Pflegeregress, der auch kurz vor einer Wahl eingeführt wurde, ... *(Abg. Weninger: Abgeschafft!)* ... wo wir größte Probleme dann in den Ländern hatten, diese Kosten auch wieder ..., oder mit diesen Folgen dann zu leben. Wir wissen alle, der Zuspruch zu den Pflegeheimen ist wesentlich größer geworden. Es gibt da und dort jetzt Wartelisten. Wir müssen unser Ausbauprogramm überarbeiten. Und es soll nicht wieder bei aller Notwendigkeit, dass es jetzt da Veränderungen geben muss, dass es weitere, auch das Thema Pflege entsprechend behandelt werden muss, soll es nicht so sein, das auf die Länder da wieder zusätzliche Kosten zukommen werden. Wir haben eine mittelfristige Haushaltsorientierung und die wollen wir auch einhalten. Ich möchte daher einen Resolutionsantrag einbringen *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Hinterholzer zur Gruppe 4 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg. 700/V-7-2019, betreffend Verantwortung, Planbarkeit und Finanzierbarkeit – u.a. im Sozialwesen – keine Beschlüsse ohne Folgenkostenabschätzung.

Der NÖ Landtag hat den Österreichischen Stabilitätspakt 2012 am 6. Juli 2012 beschlossen. Gemäß Artikel 15 des Österreichischen Stabilitätspakts 2012 haben Bund, Länder und Gemeinden die mittelfristige Haushaltsorientierung in Übereinstimmung mit den Verpflichtungen dieser Vereinbarung sicherzustellen und einen glaubwürdigen und effektiven mittelfristigen Haushaltsrahmen entsprechend der unionsrechtlichen Regelungen festzulegen. Zur Erreichung dieser Ziele verfolgt das Land Niederösterreich ein stringentes Budgetprogramm.

Nicht nur, aber gerade im Bereich der Sozialpolitik gibt es zahlreiche legitime und potentiell unterstützenswerte Forderungen. Diese sind jedoch hinsichtlich ihrer Umsetzung gut zu überlegen und ist vor allem eine langfristige Finanzierbarkeit darzustellen.

In jenen Bereichen, für die das Land NÖ hauptverantwortlich ist, wird dieser Verantwortung vorausschauend und verantwortungsvoll entsprochen. Die finanziellen Rahmenbedingungen des Landeshaushalts liegen teilweise jedoch nicht im Einflussbereich des Landes NÖ.

Beispiele der Vergangenheit haben dies eindrücklich vor Augen geführt. Am 24. September 2008 wurden in einer Nationalratssitzung 25 Anträge, darunter 17 Gesetzesanträge, abgestimmt. Das Finanzministerium kam in weiterer Folge in einer Berechnung von 2,7 Milliarden Euro Mehrkosten pro Jahr. ‚Hochgerechnet wurden für diese Wahlzuckerln bis heute rund 30 Milliarden Euro ausgegeben‘, stellte Finanzminister Schelling im Jahr 2017 fest. ‚Hier wird Geld ausgegeben, das nie da war und für das alle Steuerzahlerinnen und Steuerzahler noch lange zahlen werden.‘ Diese Äußerung sollte auch heute wieder in Erinnerung gerufen werden.

Denn auch ein Beispiel aus der jüngeren Vergangenheit zeigt, dass nicht vorhersehbare Beschlüsse des Bundes massive Auswirkungen auf die Planung und Finanzierung sozialpolitischer Zukunftsthemen haben.

So hat der Bundesgesetzgeber im Jahr 2017 den Pflegeregress abgeschafft. Es wurde beschlossen, dass ein Zugriff auf das Vermögen von in stationären Pflegeeinrichtungen aufgenommenen Personen, deren Angehörigen, Erben und Erbinnen sowie Geschenknehmern und Geschenknehmerinnen im Rahmen der Sozialhilfe zur Abdeckung der Pflegekosten ab 1. Jänner 2018 unzulässig ist.

Für Länder und Gemeinden hatte dieser Beschluss jedoch unmittelbare finanzielle Folgen. Neben einem direkten Einnahmenausfall für das Land NÖ sind noch nicht abschließend abschätzbare Folgekosten für das Land, vor allem aus einer veränderten Inanspruchnahme der Pflegestrukturen, zu erwarten.

Im Nationalrat wurde aktuell wieder eine große Anzahl an Gesetzesinitiativen eingebracht. Finanzminister Eduard Müller erwartet Mehrkosten in Höhe von gut hundert Millionen Euro, die durch die verschiedenen Anträge auf Österreich zukommen. Wenn der Finanzmister mit den Worten ‚Die ersten Zahlen stimmen mich natürlich nachdenklich' zitiert wird, so ist Sensibilität im politischen Handeln des Bundesgesetzgebers gefragt.

Es ist Aufgabe der Politik gerade im Sozialbereich auf wichtige Anliegen der Betroffenen einzugehen und Lösungen zu finden und umzusetzen. Diese sollten jedoch gut durchdacht und geplant werden und nicht in einem Zeitraum erfolgen, in dem im Nationalrat als Bundesgesetzgeber kurzfristige politische Motive den tatsächlich sachgerechten und finanzierbaren Lösungen vorangehen.

Die Gefertigte stellt daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird ersucht im Sinne der Antragsbegründung an die Bundesregierung und insbesondere an die im Nationalrat vertreten Parteien heranzutreten und diese aufzufordern von Beschlüssen ohne gründlicher Kostenabschätzung auf gesamtstaatlicher Ebene, die einer verantwortungsvollen, planbaren und finanzierbaren Politiksteuerung, insbesondere auch in der Sozialpolitik, entgegenstehen, abzusehen. Dies sollte im Sinne einer verantwortungsvollen und nachhaltig wirksamen Politik einer neuen Bundesregierung und einem neu gewählten Nationalrat vorbehalten werden."

Abschließend meine Damen und Herren möchte ich noch anführen, dass wir, gerade was die Ausbildung vom Pflegepersonal anlangt, da sicherlich auch noch einiges tun müssen. Denn Pflege braucht gut ausgebildetes Pflegepersonal. Da ist mir die Umschulung auch etwas Wichtiges. Ich möchte als positives Beispiel das Projekt Aqua, das momentan in Zusammenarbeit mit dem AMS läuft, nennen. Da sollen 400 Arbeitnehmerinnen umgeschult werden zu Pflegekräften. Wir merken, das Programm wird sehr gut angenommen und die Plätze werden alle ausgefüllt. Also ich glaube, diese Umschulung wird notwendig sein. Ich halte auch viel von einer Pflegelehre oder von einer Umbildung von mittleren oder höheren Berufsausbildungsstätten mit dem Schwerpunkt Pflege.

Damit kann diese Ausbildungslücke zwischen 15 und 17 Jahren geschlossen werden. Ich glaube, der Vorschlag sollte auf jeden Fall weiter verfolgt werden.

Abschließend lassen Sie mich aber bitte sagen: In Niederösterreich bekommt jeder, der Pflege braucht, auch entsprechende Versorgung. Wir haben ein gutes System sowohl in der mobilen Pflege als auch in der stationären Pflege. Es mag vielleicht sein, dass es da und dort in einzelnen Wunschheimen vielleicht zu Wartezeiten kommt, aber im Großen und Ganzen können wir sagen, jeder, der Pflege braucht, kann sie auch bekommen. Es ist unser aller Aufgabe dafür zu sorgen, dass das auch in Zukunft sichergestellt ist. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Wir kommen zum Teilbereich Familienpolitik. Zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Doris Schmidl, ÖVP.

Abg. Schmidl *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesrätinnen! Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus!

Familie und Kinder sind für unser Land von großer Bedeutung. Die Familie von heute steht vor anderen Fragen als eine Familie von früher. Was früher eine Sorge war ist heute oft kein Thema mehr. Familien brauchen deshalb heute in vielfacher Hinsicht Unterstützung, Service und Beratung. Das Land Niederösterreich unterstützt Familien in zahlreichen Belangen.

Dazu gehören Horte. Horte sind Einrichtungen, die die Schulkinder im Pflichtschulalter vorwiegend am Nachmittag außerhalb des Unterrichtes betreuen. In Niederösterreich gibt es insgesamt 157 Horte mit 442 Gruppen. Mehr als 9.200 Kinder werden betreut. Die Betreuung wird von 474 pädagogischen Fachkräften, 276 Horthelferinnen und 38 Stützkräften wahrgenommen. Seit dem 1. Jänner 2019 wurde die Trägerförderung auf Stützkräfte für die Horte von der Bildungsdirektion übernommen. Für das Jahr 2020 beträgt die Hortförderung ein Budgetvolumen von 4,4 Millionen Euro. Mit diesen Mitteln werden den Hortträgern Förderungen zur Antragstellung von Stützlehrern und Förderungen von Ferialbetreuung ausbezahlt. 2,2 Millionen Euro davon sind für Personalkostenzuschüsse und 0,17 Millionen Euro werden von den Eltern getragen.

Die Höhe der Landesförderung beträgt maximal 250 Euro pro Kindergruppe und Woche. Bei integrativen Betreuungsangeboten werden es maximal 400 Euro pro Kindergruppe und Woche sein. Ich durfte erst vorige Woche in der Gemeinde Perschling dabei sein bei Bürgermeister Breitner. Er hat sich entschieden mit seiner Gemeinde, ab September eine Nachmittagsbetreuung für seine Kinder anzubieten. Und ebenfalls hat er über das Spielplatzbüro Spielgeräte angekauft. Es war ein tolles Ereignis, als sie diese Spielgeräte und den Hort in Betrieb genommen haben. Ich

darf mich im Namen von Herrn Bürgermeister Breitner und von allen Bürgermeistern bei Christiane Teschl-Hofmeister, unserer Landesrätin für Familienrecht, herzlich bedanken, sowie bei ihrem tollen Team, dass sie die Familien und die Gemeinden in Niederösterreich so großartig unterstützt. Vielen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Vesna Schuster, FPÖ.

Abg. Vesna Schuster *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geehrte Regierungsmitglieder! Geschätzte Abgeordnete!

Unter Familienpolitik versteht man die Gesamtheit der Maßnahmen, mit denen der Staat regelnd und gestaltend die Rahmenbedingungen für Familien beeinflusst. Weiters handelt es sich überwiegend um Verbesserungen der Rahmenbedingungen und Unterstützung für Familien. Definition laut Wikipedia.

Nun, wenn ich im Zusammenhang mit Familienpolitik Verbesserungen und Unterstützungen lese, dann fällt mir gleich die Phase ein, wo das Kind in den Kindergarten kommt und die Mutter wieder ihre Arbeit aufnimmt. Viele von uns, vor allem Alleinerziehende, wissen, dass man in dieser Zeit oft zaubern können muss, um das alles zu organisieren.

Es geht ganz konkret um die Öffnungszeiten von Kindergärten. Wie sieht es damit in Niederösterreich aus? Geöffnet bis 13 Uhr, 15 Uhr oder bis 17 Uhr. Wobei 17 Uhr eher die Ausnahme ist. Diese Öffnungszeiten gehen zum Teil an jeder Lebensrealität beruflicher Menschen vorbei. Vor allem für Alleinerziehende. Die Kindergartenöffnungszeiten müssen den Arbeits- und Lebensabläufen der Eltern angepasst werden. Es entspricht nicht der Realität, dass Elternteile ihren Arbeitstag um 12 Uhr beenden. Und nicht jeder hat eine Oma, die einspringen könnte um das Kind vom Kindergarten abzuholen. Es entsteht eine wahnsinnig schwierige Situation für viele Familien.

Bevor es manche falsch verstehen oder falsch deuten wollen, sage ich ganz klar: Es geht hier nicht darum, Kinder so lange wie möglich in den Kindergarten abzuschieben. Jeder Elternteil von uns weiß, wie schwer es fällt, sich von seinem Kind zu trennen und man hätte es am liebsten ständig bei sich. Nur in einem Drittel aller Gemeinden in Österreich sind die Einrichtungen so lange geöffnet, dass eine Vollzeitbeschäftigung überhaupt möglich ist. Und auch bei Teilzeitjobs ist es nicht möglich, immer nur vormittags zu arbeiten.

Mangelnde Möglichkeiten für Kinderbetreuung sind nach Mikrozensuserhebungen der Statistik Austria seit Jahren die größte Hürde für einen Vollzeitjob. Österreich ist europaweit eines der Schlusslichter, wenn es um die Dauer der Betreuungszeiten von Drei- bis Sechsjährigen geht.

Ich habe mir angesehen, wie in anderen EU-Ländern in diesem Bereich Familienpolitik gestaltet wird. Etwa 20 Stunden pro Woche sind Kinder dieser Altersgruppe in Österreich in Betreuung. Nur Großbritannien und die Niederlande haben einen vergleichbar niedrigen Wert. Der EU-Durchschnitt liegt bei 30 Stunden pro Woche. Das spiegelt sich in der Teilzeitquote von Frauen wider. Sie liegt in Österreich bei über 50 Prozent. Im Europavergleich bedeutet das Platz 2 hinter den Niederlanden. Mit jeder Stunde längerer Öffnungszeiten steigt die Vollzeitquote von Frauen um einen Prozentpunkt.

Job und Familie stehen in Schweden nicht im Widerspruch zueinander. Dank guter Kinderbetreuung und Anreize für Väter, daheim zu bleiben, steigt die Beschäftigungsquote von Frauen und die Anzahl der Geburten. 2012 war die Beschäftigungsquote der Frauen mit 71,8 Prozent fast so hoch wie die der Männer mit 75,6 Prozent. Vollbeschäftigung steht in Schweden also nicht im Gegensatz zum Kinderkriegen. Kleinkinder kommen meist direkt nach der Karenzzeit im zweiten Lebensjahr in Kindergärten. Mütter haben deshalb kein schlechtes Gewissen. Kindergärten genießen in Schweden ein hohes Ansehen. Das garantierte Recht auf einen Kindergartenplatz ab dem 1. vollendeten Lebensjahr nehmen heute knapp 90 Prozent der Eltern in Anspruch. Neben herkömmlichen Kindergärten gibt es auch kommunal entlohnte Tagesmütter, die mehrere Kinder gleichzeitig bei sich zu Hause betreuen.

Das hat sich im teils dünn besiedelten Schweden als nützliche Ergänzung zu Vollzeitkindertagesstätten erwiesen. In Schweden ist es daher im Gegensatz zu anderen EU-Staaten eher selten notwendig, dass Großeltern bei der Kinderbetreuung einspringen müssen. Dies versucht der Staat bewusst zu vermeiden. Das System legt auf die Unabhängigkeit der Familienmitglieder großen Wert. In Schweden müssen Kinderbetreuungseinrichtungen von 6.30 Uhr bis 18.30 Uhr geöffnet sein. Durch die Öffnung von 12 Stunden ergeben sich gute Vereinbarungschancen mit einer Erwerbstätigkeit.

In Dänemark sind es Regelöffnungszeiten von 6 Uhr bis 18 Uhr. Mit neun Ferientagen im Jahr weist Dänemark die kürzesten Ferienschließungszeiten auf. Dänemark, Schweden und Frankreich gelten im europäischen Raum als Vorbilder in punkto Kinderbetreuung. Diese Länder haben die Kinderbetreuung den geänderten Familienstrukturen angepasst.

Ein Auszug aus dem Regierungsprogramm ÖVP/FPÖ 2017: Familien sind vielfältig und brauchen ein entsprechend vielfältiges Angebot, wie sie Kinder betreuen und wie sie Familie und Beruf vereinbaren wollen. Genau das ist die Familienpolitik der FPÖ. Eine gute Familienpolitik ist, sich darum zu kümmern, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie möglich ist. Deswegen ein Resolutionsantrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Vesna Schuster, Landbauer, MA, Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 4 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7-2019, betreffend Ausweitung der Öffnungszeiten in den niederösterreichischen Kindergärten.

Die Öffnungszeiten der niederösterreichischen Kindergärten gehen zum Teil an der Lebensrealität und an den Bedürfnissen der Menschen vorbei. Vor allem für alleinerziehende Elternteile ist das ein Schlag ins Gesicht. Viele wollen Vollzeit arbeiten, um ihren Kindern ein Leben bieten zu können, das nicht von ständigen Entbehrungen und permanenter Sparsamkeit geprägt ist, sehen sich aber Kinderbetreuungseinrichtungen gegenüber, die oft schon zu Mittag oder am frühen Nachmittag schließen. Wenn es dann auch noch keine Großeltern gibt, die die Kinder am Nachmittag betreuen können, braucht man nicht erwähnen, dass eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie völlig unmöglich ist.

Wie in vielen bildungspolitischen Fragen ist hier Skandinavien, in diesem Fall Schweden, als Vorbild zu sehen. In Schweden öffnen die Kindergärten bereits um 06:30 Uhr und haben bis 18:30 Uhr offen. Nur so ist eine echte Vereinbarkeit von Beruf und Familie gewährleistet. Leider ist das traditionelle Familienbild, in dem ein Elternteil arbeitet und der andere sich um die Erziehung der Kinder kümmert, in unserer heutigen Gesellschaft keinesfalls mehr der Regelfall. Den veränderten Familienstrukturen muss entsprochen werden, die Ausweitung der Öffnungszeiten in den niederösterreichischen Kindergärten ist dazu ein wichtiger Schritt.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die Ausweitung der Öffnungszeiten in den niederösterreichischen Kindergärten aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, alle zur Ausweitung der Öffnungszeiten in den niederösterreichischen Kindergärten notwendigen Schritte einzuleiten."

Jeden Tag darüber nachzudenken, wer denn das Kind morgen, übermorgen, nächsten Mittwoch vom Kindergarten abholt, weil man selbst arbeiten muss, kann doch nicht der Regelfall im Jahre 2019 in solch einem reichen Land sein. Deswegen fordern wir eine Ausweitung der Öffnungszeiten in den Kindergärten. Denn gestresste Eltern sind ja für Kinder auch nicht immer eine Freude. Danke! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Elvira Schmidt, SPÖ.

Abg. Schmidt *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Ich hätte eigentlich nicht gedacht, dass ich so meine Rede beginnen werde. Aber ich muss das jetzt einfach sagen: Liebe Kollegin Schuster, Sie sprechen mir teilweise sehr aus dem Herzen, weil genau das ist es, was die SPÖ schon seit Jahren fordert. Und eines muss ich auch sagen: Die Kollegin Kerstin Suchan-Mayr hat heute schon einen Vorschlag diesbezüglich eingebracht. Und zwar kam sie mit der Idee, die Bildungszeit im Kindergarten auf den ganzen Tag auszudehnen, weil ein Kind kann nicht unterscheiden, ob es Vormittag spielt und Nachmittag Bildung erhält oder umgekehrt. Also ich muss Ihnen sagen, ich bin wirklich sehr froh darüber, dass Sie das auch so sehen. Weil es mir wirklich ein Anliegen ist, dass wir das auch in Niederösterreich umsetzen können und die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass Frauen nicht nur Teilzeit arbeiten gehen, sondern auch wirklich die Möglichkeit besteht, 40 Stunden in der Woche arbeiten zu können. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Bezugnehmend zur Gruppe 4 des Voranschlages des Landes Niederösterreich gefällt uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten nicht alles. Wenn ich hergehe und sehe, dass die Bedarfsorientierte Mindestsicherung auf 7 Prozent gekürzt worden ist auf nunmehr 68 Millionen, dann kann man mit der Sozialdemokratie nicht darüber reden.

Was mir sehr wichtig auch ist, ist – und das wurde heute schon mehrmals erwähnt – dass man von 3,5 Millionen das Budget auf 2,5 Millionen heruntergesetzt hat und Familien diesen Teil einfach weggenommen hat. Viele Familien wissen oft nicht, und es ist immer wieder gekommen, dass man sagt, es wurde dieser Rahmen nicht ausgeschöpft. Ja, viele Familien wissen nicht, wo sie einreichen sollten und wo sie eine finanzielle Unterstützung bekommen. Und vielleicht sollte das

Land Niederösterreich in Zukunft, und ich nehme mich da nicht aus, vermehrt auf Information setzen, damit die Familien auch wirklich wissen, wo sie das Geld abholen können.

Viele Menschen holen sich das Geld auch nicht ab, weil sie Angst haben, einfach als Menschen zweiter Klasse behandelt zu werden oder vielleicht weil sie die Angst haben, dass viele Menschen zu ihnen sagen, sie nützen den Staat aus. Wenn man aber schon im Bereich der Familien dieses Budget um eine Million kürzt, dann hätten wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten eine Idee, wie man dieses Geld auch sinnvoll einsetzen kann.

Wie Sie ja wissen, brauchen sehr viele Kinder Nachhilfe in Niederösterreich. Und es ist für mich schockierend wenn ich hergehe und sage, 50.000 Kinder in Niederösterreich brauchen Nachhilfe und bei 33.000 Kinder müssen die Eltern wirklich tief in die Tasche greifen. Die durchschnittlichen Kosten für diese Nachhilfe belaufen sich im Jahr auf 570 Euro. Und ich glaube, wenn wir als Land – und ich schaue jetzt in die Richtung unserer Landesrätin, die für diese Angelegenheit zuständig ist – ich glaube einfach, wenn wir ein gemeinsames Konzept finden würden um Kinder, die einen Nachzipf haben, gemeinsam zu unterstützen, damit sie im Sommer kostenlose Nachhilfe bekommen,würde sich der Staat nämlich sehr viel ersparen. Weil wenn ein Kind ein Schuljahr wiederholt, kostet das über 7.000 Euro und das ist eine Menge Geld. Man stiehlt manchmal den Kindern wegen einem oder anderen Gegenstand ein Lebensjahr. Und es ist halt die Frage, ob das wirklich Sinn macht. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Weiters, Frau Kollegin Moser, ich war sehr oft immer mit den Gedanken bei Ihnen, weil Sie haben sehr viele Ideen eingebracht, die auch meine sind. Heute ist das anders. Sie haben vor nicht allzu langer Zeit unserer Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig eine Anfrage geschickt, weil Sie wissen wollten, wie es mit den Notwohnungen in Niederösterreich ist. Und ich muss Ihnen sagen, entweder ist es nicht zu Ihnen durchgedrungen oder Sie haben es nicht gelesen. Weil die Frau Landesrätin hat es wirklich sehr ausführlich beantwortet, wo steht, es sind die Notwohnungen in Niederösterreich ausreichend vorhanden. Und nur 63 Prozent vom gesamten Jahr gesehen sind diese Notwohnungen belegt.

Sie ist im intensiven Austausch mit der Landesrätin von der ÖVP und auch mit allen anderen Organisationen um eine Lösung zu finden. Um einfach diese Notwohnungen dort hinzubringen, wo sie auch tatsächlich gebraucht werden. Viele Ideen konnten bereits umgesetzt werden. Unter anderem ist ein flexibler Vertrag möglich gewesen, der jetzt auf fünf Jahre ausgeweitet worden ist, was natürlich zur Sicherheit beitragen sollte.

Frau Kollegin Schmidl, ich bin voll bei Ihnen - sie ist jetzt gar nicht da -, dass es ganz wichtig ist, für die Kinder eine ganztägige Schulform einzuführen und eine Nachmittagsbetreuung zu haben. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Dieses Jahr gibt's Auslastungen von 96 Prozent!)*

Mir wäre es aber wesentlich lieber, wir hätten eine ganztägige Schulform mit verschränktem Unterricht. Weil jedes Kind schaut nicht auf die Uhr und sagt, jetzt mache ich eine Stunde Mathematik 50 Minuten, dann gehe ich 50 Minuten in Deutsch, dann gehe ich 50 Minuten in Englisch und am Nachmittag gehe ich spielen.

Ich glaube, dass sich die Kinder Vormittag nicht sechs oder acht Stunden konzentrieren können und Nachmittag wird gespielt. Ich bin davon überzeugt, dass es besser ist, wenn der Unterricht auf den Tag verteilt ist, sodass diese Turn- und Spieleinheiten, so wie der Kollege Windholz vorher gesagt ist, so in den Stundenplan integriert werden, dass auch die Kinder persönlich ihre Stärken fördern können und ab und zu auch während des vormittags abschalten können. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ein Thema muss ich noch bei der Mindestsicherung ansprechen. Ich höre immer wieder dieses Wort „Landsleute". Landsleute. Ich verstehe, und lieber Herr Kollege Landbauer, nehmen Sie mir das nicht übel, ich verstehe nicht, wenn Sie immer sagen Landsleute und das Wort Pflichtschulabschluss noch immer in diesem Katalog drinnen sind.

Pflichtschulabschluss bedeutet, wenn ich das Wort hineinnehme, dass sich sehr viele Menschen, und das habe ich vor einem Jahr in der Budgetrede auch gesagt, dass es bedeutet, dass ich Leute verurteile und nicht beurteile. Und das will und kann ich nicht zulassen! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Nun komme ich zu einem für uns sehr wichtigen Punkt. Für uns Sozialdemokratinnen ist es sehr wichtig, dass es einen flächendeckenden Ausbau der Kinderbetreuung in Niederösterreich gibt. Dass er kostenlos ist, dass er lange ist, so wie die Kollegin Schuster schon gesagt hat, und dass es die Rahmenbedingungen dafür gibt, dass ich Familie und Beruf vereinbaren kann. Und deshalb ist es für uns wichtig, dass es 8 Millionen mehr in diesem Bereich gibt, denn das bedeutet 68 Prozent mehr.

Nun wollen wir als SPÖ Niederösterreich auch einen Resolutionsantrag zu diesem Bereich einbringen und zwar betreffend bundesländerübergreifende Unterbringung von Frauen. Das ist uns einfach ein sehr wichtiges Thema. Wie ich heute in der Früh von Pottendorf nach St. Pölten gefahren bin, ich weiß nicht, wer von Ihnen nicht Radio gehört hat. Wer es nicht gehört hat, dass es auch heute wieder einen Mord an einer Frau gegeben hat. Und es war wieder Gewalt im Spiel.

Es war wieder das, was wir immer und ewig schon verurteilen. Wir haben erst im Jänner darüber gesprochen und es wurden im heurigen Jahr zahlreiche Frauen von Männern verletzt oder sogar auch so wie heute ermordet.

In Niederösterreich stehen im Moment sechs Frauenhäuser zur Verfügung. Und wir versuchen, diese Frauenhäuser so gut als möglich zu füllen, im Moment sind es 55 Prozent. Wichtig wäre, und das ist mir ganz wesentlich, dass es eine länderübergreifende einheitliche Regelung gibt, die dafür notwendigen Bundesmittel sollten zur Verfügung gestellt werden um bei Hochrisikofällen schutzsuchende Frauen und ihre Kinder weit genug weg vom Täter in einem anderen Bundesland in Sicherheit unterbringen zu können. Und deshalb stellen wir den Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Schmidt zur Gruppe 4 des Voranschlags des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7-2019, betreffend bundesländerübergreifende Unterbringung von Frauen.

Im heurigen Jahr – insbesondere zu Jahresbeginn – wurden in Österreich bereits zahlreiche Frauen von Männern verletzt und sogar ermordet. Österreich nimmt damit im europaweiten Vergleich der Zahl der Frauenmorde den traurigen Spitzenplatz ein.

Ungeachtet dessen findet in Niederösterreich jede von Gewalt betroffene (niederösterreichische) Frau bei Bedarf Schutz und Zuflucht in einem der Frauenhäuser. In Niederösterreich existiert ein großes Angebot an Unterstützungsmaßnahmen für Frauen, die von Gewalt betroffen sind. Im Bereich der Frauenhäuser stehen flächendeckend an sechs Standorten insgesamt 62 Plätze zur Verfügung. Außerdem werden elf weitere Plätze in Notwohnungen angeboten. Hinzu kommen noch Unterkunftsmöglichkeiten für Kinder.

Was hingegen nach wie vor fehlt, ist eine länderübergreifende einheitliche Regelung sowie die dafür notwendigen Bundesmittel, um bei Hochrisikofällen schutzsuchende Frauen und ihre Kinder weit genug weg vom Täter in anderen Bundesländern in Sicherheit bringen zu können. Derzeit besteht hier eine schwierige rechtliche Situation, da eine solche bundesländerübergreifende Unterbringung nicht vorgesehen ist.

Von der Bundesregierung wurde zuletzt das 3. Gewaltschutzgesetz beschlossen, wofür derzeit (Ende der Begutachtungsfrist: 26.06.2019) zu 158/ME ein Begutachtungsverfahren läuft, ob dieses Gesetz im Nationalrat noch beschlossen wird, ist noch unklar.

Mit diesem Gesetzesentwurf sollen im Wesentlichen die Strafsätze für Sexualstraftatbestände angehoben werden. Weiters gibt es punktuelle Verbesserungen im Opferschutz im Bereich der Betretungsverbote und Wegweisungen. Leider wird die – in besonders schwerwiegenden Einzelfällen – erforderliche einheitliche Regelung zur länderübergreifenden Unterbringung in Frauenhäusern in Hochrisikofällen in diesem Gesetzesentwurf nicht angesprochen, was jedoch dringend erforderlich gewesen wäre. Darüber hinaus sollte geregelt werden, dass die Kosten für diese Unterbringungen seitens des Bundes getragen werden, zumal es sich hier bundesländerübergreifende Sachverhalte handelt. Da (zumindest in Niederösterreich) die Hochrisikofälle zum Glück relativ überschaubar sind, werden sich die Kosten dafür auch in Grenzen halten.

Die Gefertigte stellt daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung an die Bundesregierung heranzutreten und sich für eine länderübergreifende einheitliche Regelung für die bundesländerübergreifende Unterbringung in Frauenhäusern in Hochrisikofällen einzusetzen sowie zu erwirken, dass die dafür notwendigen Budgetmittel vom Bund bereitgestellt werden."

(Beifall bei der SPÖ.)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Sylvia Moser von den Grünen. Ich darf daran erinnern, dass wir vereinbart haben, dass Fotos von der Mitte des Landtagssitzungssaales von hinten gemacht werden. Ich bitte das zur Kenntnis zu nehmen. Das wurde unter allen hier entsprechend vereinbart. Ich bitte darum. Danke!

Abg. Mag. Moser MSc *(GRÜNE)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich muss zur Kollegin Schmidt leider korrigierend was sagen. Ja, das stimmt, ich habe eine Anfrage gestellt. Sie wurde am 21.3.2019 beantwortet. Sehr ausführlich, dafür bin ich auch dankbar. Sie machen das immer sehr ausführlich. Und meine Informationen beziehen sich jetzt auf das heurige Jahr und sind ganz aktuell.

Es gibt hier offensichtlich einen steigenden Bedarf und mit dem Budget gehen wir ja in die Zukunft. Das heißt, ich schaue auch in die Zukunft damit. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Doris Schmidl, ÖVP.

Abg. Schmidl *(ÖVP)*: Sehr geehrte Frau Kollegin Schmidt!

Ich möchte Ihnen antworten, und zwar zur verschränkten Form. Ich selber habe zwei Kinder. Und wenn ich die Kinder den ganzen Tag in der Betreuung habe, kann ich selber kaum entscheiden, wann die Kinder zum Fußball gehen, wann sie in die Musikschule gehen, wann sie zur Feuerwehr gehen. Und ich denke, unsere Freiwilligen-Vereine würden darunter sehr leiden, wenn sie den ganzen Tag in Betreuung sind. Deshalb bin ich dafür, dass wir es so belassen wie es ist. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Rene Lobner, ÖVP.

Abg. Lobner *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Hohen Landtages!

Ich habe jetzt gut zugehört was meine Vorrednerinnen gesprochen haben und möchte hier einen Pflock einschlagen und ganz klar auch festhalten, dass wir voller Stolz sagen können, dass wir im Bundesland Niederösterreich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten, was die Familienpolitik und die Kinderbetreuung anbelangt, ein sehr hohes Qualitätsniveau erreicht haben und uns voller Stolz auch Familienland Nummer 1 bezeichnen dürfen.

Ich möchte das ganz kurz anhand ein paar Fakten darlegen. Wir haben in Niederösterreich über 1.050 Kindergärten, über 260 Tagesbetreuungseinrichtungen, darüber hinaus unzählige Tagesmütter und Tageseltern. Und unsere institutionelle Betreuungsquote bei Drei- bis Fünfjährigen liegt bei 96,7 Prozent. Im Österreichschnitt liegen wir hier bei 93,4 Prozent. Diese Zahlen zeigen eindrucksvoll, dass wir nicht nur vom Familienland sprechen, sondern dass wir das auch wirklich förmlich leben.

Und weil wir nicht nur gut sind, sondern noch besser werden wollen, sind wir gerade dabei, im Rahmen eines blau-gelben Familienpaketes bis 2020 hundert weitere Gruppeneinrichtungen für Kleinst- und Kleinkinder zu errichten. Wir investieren hier weitere 65 Millionen Euro. Das unterstreicht einfach auch, dass wir das Familienland Nummer 1 sind.

Eines noch zur Frau Kollegin Vesna Schuster, die hier einen Antrag eingebracht hat betreffend Ausweitung der Öffnungszeiten in den NÖ Kindergärten. Prinzipiell sei hier anzumerken, dass die Betreuung in der Obhut der Gemeinden liegt. Ich kann aus meiner eigenen Gemeinde berichten, dass wir hier sehr gut aufgestellt sind, dass wir auf die Bedürfnisse und Anliegen der Eltern bestmöglich eingehen und das im Großen und Ganzen auch wunderbar regeln können. Insofern, glaube ich, ist diese Kritik auch von der Hand zu weisen.

Gestatten Sie mir aber abschließend in dieser Gruppe zu diesem Thema auch noch eine wahre Erfolgsstory kurz anzureißen, und das ist der Familienbonus plus.

Ich glaube, wir können getrost sagen, die größte steuerliche Entlastung aller Zeiten, jedenfalls der Zweiten Republik, trägt die Handschrift unseres Bundeskanzlers Sebastian Kurz ... *(Abg. Ing. Huber: Ex!)*
Wie auch immer. Vielleicht ist er es ja bald wieder.

Mehr Netto vom Brutto, das ist die Handschrift der ehemaligen Regierung unter der Führung vom ehemaligen Bundeskanzler Sebastian Kurz. Wir entlasten durch den Familienbonus plus unsere Familien und das sehr nachhaltig. Jeder hat die Möglichkeit, seit dem 1.1.2019 diesen Familienbonus plus entsprechend in Anspruch zu nehmen. Über 950.000 Familien in Österreich profitieren davon. Über 1,6 Millionen Kinder profitieren in diesem Land. Alleine in meinem Bezirk über 27.400 Familien. Und ich weiß das aus vielen persönlichen Gesprächen, dass dieser Familienbonus plus eine wahre Steuerentlastung ist. Und dafür möchte ich mich noch einmal recht herzlich bedanken bei all jenen, die das ermöglicht haben. *(Beifall bei der ÖVP.)*

In aller Kürze: Was bedeutet das anhand von zwei, drei Beispielen. Durch den Familienbonus plus wird die Steuerlast reduziert. 1.500 Euro pro Kind und pro Jahr. Wenn jemand zum Beispiel 3.000 Euro Lohnsteuer zahlt und zwei Kinder hat, die im Alter bis 18 Jahre sind, dann wird dieser zukünftig oder ab sofort de fakto keine Einkommensteuer mehr zahlen. Ist also zu 100 Prozent steuerbefreit.

Dieses System des Familienbonus plus ist ein sehr flexibles. Es kann zwischen den Ehepartnern bzw. zwischen den Eltern auch entsprechend gesplittet werden. Man ist hier auch, was die Modalitäten anbelangt, sehr flexibel und es ist wesentlich unbürokratischer als das alte System war. Wir erzielen aber mit dem Familienbonus plus die fünffache Wirkung. Ich kann einfach nur sagen, dieser Familienbonus plus ist wirklich eine Entlastung für unsere Familien. Und das ist auch schön, weil wir sind das Familienland Nummer 1 in Niederösterreich. Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Wir kommen nun zum Teilbereich Jugendpolitik. Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Vesna Schuster, FPÖ.

Abg. Vesna Schuster *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Kollegen!

12. Mai 2019: Während ein Lehrer mit dem Rücken zur Klasse an der Tafel schreibt, schleudert ein Schüler einen hüfthohen Mistkübel auf den nichts ahnenden Mann. 17. Jänner 2017: Schlägerei an Schule – 15-Jähriger schwer verletzt. Bei einer Rauferei in einer Neuen Mittelschule ist am Montag ein 15-jähriger Schüler von einem gleichaltrigen Mitschüler im Gesicht schwer verletzt worden. September 2018: Am Dienstagnachmittag kam es in einer Fachberufsschule für Bautechnik und Malerei zu einer brutalen Messerstecherei, bei der zwei Schüler von einem 19-Jährigen attackiert wurden. Ein 16-Jähriger wurde von ihm in die Brust und ein Gleichaltriger in den Hals gestochen.

Mai 2019: Schüler bedrohte Lehrer mit Umbringen. Am Donnerstag kam es zu einem weiteren Vorfall. An einer Neuen Mittelschule rastete ein 12-Jähriger aus, mit einer Schere in der Hand drohte er einem 56-jährigen Lehrer mit dem Umbringen. März 2019: Bub, 12 Jahre, nach Schule in Unterführung verprügelt. Einer Gruppe von Schülern einer Sportmittelschule sollen den 12-Jährigen vor der Schule abgepasst, in eine Unterführung gelockt und dann zusammengeschlagen haben. Die Aktion wurde sogar gefilmt und auf Instagram geteilt. Dies soll nicht der erste Vorfall gewesen sein.

April 2019: Eine Grundschule. Ein Schüler wird von seinem muslimischen Mitschüler extrem gemoppt und mittlerweile gab es auch Körperverletzungen. Zudem gibt er ihm eine selbst gemalte Zeichnung wo ein Schwein zu sehen ist mit einem Text, in dem steht, ich zitiere: Du bist ein Arsch und Schweinefresser. Zitatende. Er schüttet ihm eine Flasche Eistee in den Rucksack, rempelt ihn an wann immer er die Gelegenheit dazu sieht. Viele dieser Fälle sind in Wien und benachbarten Bundesländern passiert. Einige davon bei uns. Und von Interventionsfällen, die an mich herangetragen wurden in den letzten Monaten weiß ich, dass Niederösterreich längst nicht mehr das gelobte Land ist.

Insgesamt gab es 2018 über 1.300 Anzeigen wegen Gewaltdelikten an den Schulen. Das sind rund 15 Prozent mehr als im Jahr davor. Die Polizei musste 854 mal zu Bildungseinrichtungen ausrücken. Das sind fast 5 Polizeieinsätze pro Tag. 70 angezeigte Attacken auf Lehrer gab es im vergangenen Jahr. Wie Lehrergewerkschafter Paul Kimberger erklärt, liegt die Dunkelziffer weit höher. Die Angriffe auf Lehrer sowohl verbal als auch physisch würden stetig zunehmen und darüber hinaus auch immer brutaler werden.

Ob man einen 16-Jährigen, der mit einem Mistkübel auf den Lehrer schmeißt während dieser mit dem Rücken zu ihm steht in einer Time-out-Klasse zur Vernunft bringt und ihn auf Deeskalation

programmiert, wage ich zu bezweifeln. Ob ein 15-Jähriger, der seinem Mitschüler die Nase bricht, bei der nächsten Gewaltattacke wirklich seine geballte Faust wieder zurücknimmt weil er Angst vor den Folgen seines aggressiven Verhaltens hat, nämlich vor Sesselkreisgesprächen mit so genannten Experten, stelle ich in Frage.

Kuschelprogramme ähnlich der Time-out-Klassen, Rollenspiele und Gespräche mit Psychologen gab es schon lange. Bewährt haben sie sich nicht, wie wir aus der Statistik herauslesen können. Die Zusammensetzung der Klassen haben sich geändert. Lehrer stehen unvorbereitet vor neuen Herausforderungen. Ein Lehrer einer Neuen Mittelschule sagte mir Folgendes, ich zitiere: Die Schüler wissen, dass ihnen keine ernsthaften Konsequenzen drohen wenn sie so handeln. Was kann ein Lehrer großartiges machen, wenn sich ein Schüler vor ihn stellt und zu ihm „fick dich“ sagt, so wie das mir regelmäßig in meiner Klasse passiert. Unsere Handlungsbreite muss erweitert werden. Für solch aggressive und gewalttätige Schüler wären Erziehungscamps das Beste. Sie müssen dort lernen, was Respekt heißt, was Befehle ausführen heißt, was es heißt, nicht alleine seine eigenen Regeln aufzustellen. Reden bringt bei solchen Schülern nichts. Da lachen sie uns nur aus. Zitatende. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Lehrern wird dazu geraten, bei Problemen in der Schule die Eltern anzurufen, ihnen einen Brief zu schicken oder sie auf Elternabenden darauf anzusprechen. Das Problem ist nur, dass auf den Elternabenden meistens die Eltern sind, die sich gut um ihre Kinder kümmern. Diejenigen, die ihre Kinder vernachlässigen oder Probleme haben, sind gar nicht da am Elternabend.

Fast jeder zweite Lehrer in Wien und Niederösterreich leidet darunter, dass es zu wenig Sanktionsmöglichkeiten für undisziplinierte Schüler gibt. Das zeigt eine aktuelle Studie. Hier ein Auszug eines Briefes von Lehrern einer deutschen Grundschule. Ich zitiere: Wir stellen seit einigen Monaten eine Zunahme von Respektlosigkeit, Aggressivität und Ignoranz gegenüber dem Lehrpersonal fest. Einige Kollegen wurden und werden zum Beispiel als Crack-Nutte, Hurensohn, Wichser und Bock beschimpft. Und die Größe der Geschlechtsteile wird in die Beschimpfungen mit einbezogen. Dabei werden auch Beschimpfungen in fremder Sprache gegen uns gerichtet. Viele Kolleginnen haben Angst, bestimmte Schüler zu unterrichten. Es gibt von Schülern sexuell anzügliche Bemerkungen wie: Ich habe momentan nichts in der Hand. Wenn ich aber in meine Hose fasse, dann habe ich etwas in meiner Hand und dann freuen sie sich. Ebenso werden frauenverachtende Bedrohungen ausgesprochen. Ein Schüler sagte zu einer Lehrerin, ich rede mit ihnen, wie ich mit Frauen rede. Dieser Spruch erfolgte, nachdem die Kollegin diesen Schüler auf dessen aggressive und freche Ausdrucksweise hinwies. Zitatende.

Über aggressive Schüler, die verbal ihre Lehrer angreifen, sich gegenseitig verprügeln, die Nase brechen und Messer zur Einschüchterung verwenden, schreiben diese hilfesuchenden Lehrer. Auch von Polizeieinsätzen, verbrannten Klassenbüchern, Arbeitsverweigerung, Drogenkonsum und frauenverachtenden Bedrohungen ist die Rede. Einige Lehrer haben Angst in die Klasse zu gehen. Für solche Schüler braucht es Taten und keine Broschüren. Präventionsmaßnahmen sind zu begrüßen, aber sie reichen nicht aus. Es kann nicht sein, dass wir über Handyverbote an Schulen sprechen, aber ob ein Schüler ein Messer einstecken hat, wird nicht kontrolliert. Was da gemacht wird, ist fahrlässig. Es muss jedem Schüler klar gemacht werden, dass Gewalt an unseren Schulen nichts verloren hat. Und wer sich nicht daran hält, muss mit harten Maßnahmen rechnen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Die Gewalttäter sollen ihre Energie in nützliche Bahnen lenken und im Zuge ihrer Sozialstunden über ihr Vergehen nachdenken. Anstatt bequem in Time-out-Klassen zu sitzen und eh kein Interesse am Gerede der Experten zu haben, sollen diese Schüler zur Abwechslung einmal etwas leisten, indem sie viele Stunden gemeinnützige Arbeiten verrichten. Und selbstverständlich müssen wir über weitere Maßnahmen nachdenken. Vor allem aber müssen wir handeln. Sofort! Wollen wir, dass dieser Trend sich fortsetzt oder wollen wir etwas dafür tun, dass es wenigstens in unserem Bundesland eine bessere Umgangskultur in den Schulen gibt? Deshalb unterstützen Sie bitte folgenden Resolutionsantrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Vesna Schuster, Landbauer, MA, Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 4 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-700/V-7-2019, betreffend Gemeinnützige Arbeit für gewaltbereite Schüler.

Die Gewaltauswüchse an unseren Schulen sind schockierend und bedürfen echter Konsequenzen für die Täter. Die Anzahl der Delikte leichter und schwerer Körperverletzungen steigt an unseren Schulen dramatisch an. Daher ist die Heranziehung zu gemeinnütziger Arbeit für gewaltbereite Schüler unumgänglich, auch um dadurch einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Die Gewalttäter sollen ihre Energien in nützliche Bahnen lenken und im Zuge ihrer Sozialstunden über ihre Vergehen nachdenken. Österreichweit gibt es dafür mehr als 1.000 geeignete Einrichtungen, um gemeinnützige Arbeit erbringen zu können, etwa beim Roten Kreuz, in der Obdachlosenbetreuung oder auch in Altersheimen.

Bis dato setzte man auf Präventionsmaßnahmen und Suspendierungen von der Schule. Diese Schritte gehen aber nicht weit genug. Mit einer Broschüre wird man einen Schüler, der mit einem

Sessel eine Lehrerin attackiert, andere Schüler verprügelt oder gar mit dem Messer auf Mitschüler losgeht, nicht davon abbringen können, seinen Aggressionen freien Lauf zu lassen. Den Problemschülern, die oft Migrationshintergrund haben, muss klar werden, dass Gewalt an unseren Schulen nichts verloren hat. Wer sich nicht daran hält, muss mit harten Maßnahmen sanktioniert werden.

Im Bereich des Strafrechts konnten mit dieser Maßnahme beachtliche Erfolge erzielt werden. Besonders jüngere Menschen erhalten von der Staatsanwaltschaft bzw. dem Gericht die Möglichkeit zur Erbringung gemeinnütziger Leistungen. Oft ist das die Reaktion auf ein erstmaliges Vergehen. Gemeinnützige Arbeiten haben sich in diesem Bereich als taugliches Mittel bewährt. Die erste Straftat bleibt in den meisten Fällen auch die letzte. Das Ziel ist es, durch die zu erbringende Arbeitsleistung deutlich zu machen, dass eine Norm verletzt wurde. Oft wird dies von Beschuldigten als zweite Chance erlebt, ihnen wird ihr Fehlverhalten verdeutlicht und sie wissen, dass vermutlich beim nächsten Mal die Sanktion härter ausfallen wird. Diese Verdeutlichung, auch in Form ihrer Arbeitsleistung in der Freizeit, soll zukünftige Straftaten verhindern. Nach dem positiven Abschluss einer gemeinnützigen Leistung kommt es bei 77 Prozent zu keinen weiteren Straftaten, wie eine Studie von NEUSTART belegt.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich Sinne der Antragsbegründung für die Heranziehung gewaltbereiter Schüler zu gemeinnütziger Arbeit aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung beauftragt, alle dafür notwendigen Schritte einzuleiten.“

Sehen wir es als Klimakatastrophe im Klassenzimmer und handeln wir jetzt! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Bernhard Heinreichsberger, ÖVP.

(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)

Abg. Heinreichsberger MA *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Landtages!

Es freut mich, dass ich heute wahrscheinlich als letzter Redner am heutigen Tag zu Ihnen sprechen darf und mit etwas Positivem abschließen darf. Und zwar die Tätigkeiten des Jugendbereiches in Niederösterreich. Was haben die Jugendlichen und die Demokratie

gemeinsam? Beide sind jung, mit beiden kann und wird man viel diskutieren und beide sorgen manchmal auch für Überraschungen und über beides kann man sich aber sehr freuen wenn es im Übermaß vorhanden ist und vor allem, wenn es zueinander findet. Und genau die Kombination aus Jugend und Demokratie kann sich bei uns in Niederösterreich sehen lassen. Ich möchte mich vor allem stellvertretend wahrscheinlich für alle Jugendlichen beim Präsidenten Karl Wilfing recht herzlich bedanken und bei unserer Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister. Nämlich dafür, dass hier im Hohen Haus Jugendliche die Möglichkeit bekommen haben in der Vergangenheit und auch noch bekommen werden, hier im Landtag reden zu dürfen. Nämlich im Kinderlandtag und im Berufsschullandtag.

Diese Formate, liebe Kolleginnen und Kollegen, und einige andere Kollegen waren auch dabei und haben die Formate gesehen, können sich sehen lassen. Der NÖ Kinderlandtag wurde 2017 das erste Mal implementiert und damals nahmen schon viele Schülerinnen und Schüler der 4. Volksschulklassen teil. Und es wurde ihnen im Rahmen des Kinderlandtages auch die Arbeit im Landtag und der Landtagsdirektion näher gebracht. Aber nicht nur näher gebracht im Rahmen eines Vortrages, sondern der Modus war klar „learning by doing“. Die Kinder durften sich zu Fraktionen zusammenschließen, durften diskutieren, debattieren und Anträge einbringen und abstimmen.

Dass man dieses Format als ein Erfolgsformat im wahrsten Sinne des Wortes bezeichnen kann, sieht man eindeutig an der Teilnehmeranzahl. Waren es 2017 2.000 Schülerinnen und Schüler, so waren es 2018 5.000 Schülerinnen und Schüler und für 2019 werden es rund 9.000 Schülerinnen und Schüler sein, die daran teilnehmen werden. Auch die Pädagoginnen und Pädagogen wurden dazu befragt und man konnte eine 90-prozentige Zustimmung zu diesem Format feststellen.

Dasselbe Format für die Volksschulkinder wurde auch für die Berufsschulen implementiert, nämlich der Berufsschullandtag, woran auch dieses Jahr rund 5.000 Berufsschulabgänger oder Schülerinnen und Schüler teilnehmen werden.

Die Demokratie, der Diskurs, das Diskutieren, die Selbstbeherrschung und vor allem das Miteinander soll gelernt sein und vorgelebt werden, weil genau diese Eigenschaften dafür verantwortlich sind, dass wir heute in einem friedlichen Land und einem friedlichen Europa leben. Und wenn es darum geht, in die Vergangenheit zurückzudenken, muss ich immer an meinen Großvater denken, der mir damals erzählt hat wie es damals war während des Krieges, wie es damals war, wenn man mit 15 quer durch Europa gezerrt wird. Und wie es schön ist heutzutage, in einem friedlichen Land zu leben, wenn man sieht, dass seine Kinder und Enkelkinder in Frieden leben und in einem geeinten Europa leben.

Das ist für uns eine Errungenschaft und dazu trägt auch die Europäische Union in Österreich bei, in Niederösterreich bei, nämlich im Rahmen des Förderprogramms Erasmus plus, das ich hier heute lobend erwähnen möchte. Denn der Sinn von Erasmus plus ist, dass man miteinander redet anstatt übereinander. Und dadurch wurden auch um 100 Prozent für die nächste Legislaturperiode die Fördermittel und seitens der Europäischen Union um 30 Milliarden Euro erhöht. Und das gilt auch für alle Gemeinden, die genau diese Förderung in Anspruch nehmen können von der Union für die Region.

Diese Projekte kann man einreichen mit vielen Tätigkeiten im Jugendbereich auf regionaler Ebene und im Sozialbereich. Auch die europäischen Solidaritätscorps sind ganz kurz dabei. Nämlich bieten sie auch Platz für 350.000 Jugendliche, die ebenfalls für Jugend- und Sozialprojekte herangezogen werden können. Die sich ehrenamtlich quer durch Europa betätigen und anderen Menschen helfen wollen und sich auch einbringen wollen. Das gilt auch für unsere Gemeinden in Niederösterreich. Auch heuer haben wir einen Rekord geschlagen. Nämlich wurden 233 Gemeinden zu Jugendpartnergemeinden ausgezeichnet und zertifiziert und 161 Gemeinden davon zur Jugendpartnergemeinde plus erhoben.

An dieser Stelle möchte ich ein ganz großes Dankeschön an alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aussprechen, an alle Jugendgemeinderätinnen und Jugendgemeinderäte, aber auch an alle Jugendvereine, die im niederösterreichischen Jugendrat vertreten sind. Die tagtäglich für die Jugend in diesem Land arbeiten, sich einsetzen. Sie haben wirklich zu diesem grandiosen Ergebnis beigetragen.

Mein großer Dank gilt auch Herrn Wolfgang Juterschnig und Herrn Köhler und dem gesamten Team, der Jugendinfo Niederösterreich, die auch durch ihre Beratungsleistungen sich tagtäglich für die Jungen einsetzen. 2018 waren das mehr als 11.000 Anfragen, die beantwortet worden sind und über 1.295 Stunden, die landauf, landab draußen bei den Jugendlichen absolviert worden sind.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Jugend ist breit gefächert, die Jugend ist vielfältig und die Jugend lässt sich nicht auf eine einzige Kostenstelle reduzieren. Man kann niemals zu viel für die Jugend ausgeben, das ist meine Devise. Denn jeder Euro an uns ist nachhaltig investiert. Und es macht mich wirklich stolz und ich möchte ein großes Lob an alle heute aussprechen. Wenn man so die Debatten in den einzelnen Fachgebieten und Gruppen verfolgt hat, war immer, stets Platz für die jungen Menschen in diesem Land.

Deshalb bitte ich für die Zustimmung für dieses Jugendbudget. Denn geht's der Jugend gut, geht es Ihnen allen auch gut. *(Beifall bei der ÖVP, Teilen der SPÖ und der GRÜNEN.)*
Man sieht sich immer zweimal. Ich möchte meine Rede mit einem Zitat von Marc Chagall beenden, das Ihnen gewidmet ist: Die Leute, die nicht zu altern verstehen, sind die gleichen, die nicht verstanden haben, jung zu sein. In diesem Sinne möchte ich mich bedanken, dass Sie heute alle da waren und wünsche Ihnen noch eine gute Heimreise! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Mit diesem für den Teilbereich Jugend heute letzten Redebeitrag unterbreche ich die Verhandlungen über den Landesvoranschlag 2020.

Mit dem Abschluss der heutigen Sitzung endet auch die Landtagskarriere - zumindest vorläufig - eines Mandatars, der am 26. Mai 2019 zum Mitglied des Europäischen Parlaments gewählt wurde und mit Ablauf des heutigen Tages sein Mandat als Abgeordneter zum NÖ Landtag zurücklegt – Günther Sidl.

Dr. Günther Sidl ist am 24. April 2013 erstmals zum Mitglied des NÖ Landtages angelobt worden, war im Rechts- und Verfassungs-Ausschuss Obmann-Stellvertreter und in der letzten Legislaturperiode Schriftführer-Stellvertreter des Umwelt-Ausschusses. Darüber hinaus war er Mitglied bzw. Ersatzmitglied im Kultur-, Rechnungshof-, Wirtschafts- und Finanz- sowie im Europa-Ausschuss. Seine besonderen Kompetenzen haben es auch dazu gebracht, dass ihn seine Kolleginnen und Kollegen im SPÖ-Klub zum Stellvertreter von Klubobmann Reinhard Hundsmüller gewählt haben.

Sehr geschätzter Herr Abgeordneter Dr. Günther Sidl! Ich wünsche Ihnen im Namen des NÖ Landtages alles Gute! Ich bin mir sicher, dass wir mit Ihnen ein weiteres Sprachrohr auf europäischer Ebene für die Anliegen der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher sowie für die Stärkung unserer Regionen in Europa haben werden und wünsche Ihnen alles Gute für Ihre Aufgabe als Mitglied des Europäischen Parlaments. *(Anhaltender Beifall im Hohen Hause. – Die Damen und Herren Abgeordneten erheben sich von ihren Plätzen.)*

Die nächste Sitzung findet morgen um 9 Uhr statt. Damit werden die Beratungen zur Spezialdebatte der Gruppe 4 fortgesetzt. Für die Unterfertigung der Amtlichen Verhandlungsschrift ersuche ich die Schriftführerinnen und Schriftführer, zum Vorsitz zu kommen. Die Sitzung ist für heute geschlossen. *(Ende der Sitzung um 22.00 Uhr.)*